Staatl. Bibliothek
Regensburg

Sr. 1462-2

SBR069026507530

Die vornehmsten
Europäischen Reisen,

wie solche durch

Deutschland, die Schweitz, die Niederlande,
England, Portugall, Spanien, Frankreich,
Italien, Dännemark, Schweden, Ungarn,
Preußen und Rußland,

auf eine nützliche und bequeme Weise

anzustellen sind

mit Anweisung der gewöhnlichsten Post- und Reise-Routen, der merkwürdigsten Oerter, deren Sehenswürdigkeiten, besten Logis, gangbarsten Münzsorten, Reisekosten ꝛc.

ausgefertiget von

Gottlob Friedrich Krebel.

Funfzehnte verbesserte Auflage.

Zweyter Theil,

welcher den Beschluß der Reisen durch Deutschland, und die Schweitz, und die Reisen durch die Niederlande, Preußen, Curland, Rußland, Dännemark, und Schweden enthält.

Lüneburg,

bey Herold und Wahlstab.

1801.

02/1069

Beschluß
der im ersten Theile abgebrochenen
fünften
Haupt-Reise
von
Hamburg über Frankfurt und Strasburg nach Geneve.

Von Mainz nehmen Reisende den Rückweg zu Lande auf der Route, die im ersten Theil p. 276 bis 279. beschrieben ist.

III. Die Bey-Wege und Neben-Oerter der fünften Haupt-Reise von Hamburg ꝛc.

Die von Hamburg bis Hannover uvd Göttingen zur Seite liegenden merkwürdigsten Oerter stehen im 1 sten Theile.

Von Cassel aus, im Waldeckischen, sind zu bemerken:

Arolsen, die regulair angelegte Fürstlich-Waldeckische Residenzstadt, beym Flüßchen Aar. Sie wird an Gebäuden immer mehr verschönert, und das Fürstl. Residenzschloß, benebst der 2000 Schritte langen sechsfachen Allee, sind vorzüglich sehenswerth. Außerdem befinden sich Kirchen von allen drey Religionen und die Waldeckischen Landescollegia hieselbst.

Corbach, die Hauptstadt des Fürstenthums Waldeck am Itter-Flusse, drey Stunden von Arolsen, mit einem guten Gymnasio und einem prächtigen Kirchen-Monumente des Fürsten George Friedrichs von Waldeck.

Von Cassel gegen das Eichsfeld und Thüringen, liegen:

Allendorf, eine Stadt an der Werra, mit beträchtlichen Salzwerken.

Eschwege und Wanfried, zwo Städte an der Werra, der Landgr. Hessen-Rothenb. Linie gehörig: es haben vormals apanagirte Landgrafen in letzterer Stadt residiret. In Eschwege bemerket man den goldnen Saal auf dem Schlosse, und die starke Passage über die steinerne Werrabrücke. In der Nachbarschaft liegt auch der hohe Berg Meißner, wovon man eine ganz vortreffliche Aussicht hat. Das Schloß Philippsthal bey dem Dorfe Kreuzberg ebenfalls an der Werra, gegen Eisenach zu, dient einer apanagirten Hessen-Cassel. Linie zur Residenz.

Von Cassel nach dem Hennebergischen kommen vor:

Melsungen, eine kleine Stadt mit einem Fürstl. Schlosse, an der Fulda, über deren Brücke von Quadersteinen hier eine starke Landstraße geht. In der Nachbarschaft liegt das feste Bergschloß **Spangenberg**, das zum Staats-Gefängniß dient.

Rothenburg an der Fulda, eine bekannte Residenzstadt einer Hessen-Cassel. Neben-Linie, mit einem sehenswürdigen Schlosse.

Bach, (Fach) eine kleine Stadt an der Werra, deren steinerne Brücke, wegen der darüber gehenden Landstraße von Leipzig nach Frankfurt am Mayn, viel Zoll einbringt.

Von Cassel nach dem Fuldaischen liegt:

Hirschfeld, (Hersfeld) die wohlgebaute Hauptstadt des Fürstenthums gleiches Namens, an der Fulda. Man betrachtet die Kirchen, die Fürstl. Residenz, das Gymnasium, und das reiche Hospital.

Von Fritzlar westwärts bemerket man:

Nieder-Wildungen, eine durch die in ihrer Nähe liegenden drey Sauerbrunnen bekannte Waldeckische Stadt, woselbst die Venetianer ihrem ehemaligen General, dem Grafen Josias von Waldeck, ein sehenswürdiges Grabmal haben errichten lassen.

Frankenberg, eine alte durch oftmalige Brandschäden sehr heruntergekommene Hessische Stadt, an der Edder, mit Silber- und Kupfer- und Erzbergwerken.

Südwärts von Fritzlar, an der Schwalm und auf Alsfeld zu, liegen:

Homberg, eine Stadt an der Efze, woselbst eine Falknerey mit einem Garten ist. In dem benachbarten Lustschlosse zu Wabern ergötzt sich der Hof mit der Reigerbeitze.

Ziegenhayn, eine Stadt und Festung an der Schwalm, zwischen Morästen. Sie enthält das gemeinschaftliche Archiv des Hauses Hessen. In der davon benannten Grafschaft Treysa, (mit einer steinernen Brücke über die Schwalm) die vornehmste Stadt.

Von Marburg und Gießen, ostwärts im Oberhessischen und Fuldaischen sind zu merken:

Alsfeld, eine Hessendarmst. Stadt mit einem alten Schlosse, nahe an der Schwalm.

Fulda, die Haupt- und Residenzstadt des Fürstenthums gleiches Namens, an der Fulda, 14 Meilen von Frankfurt, und 7 von Eisenach, kann verschiedene schöne Gebäude aufweisen. Man besiehet das Bischöfl. Residenzschloß mit dem Zimmer von optischen Gläsern und dem prächtigen Lustgarten mit einer Fasanerie, die Haupt- oder Domkirche, die Collegiatkirche St. Bonifacii, die St. Michaeliskirche (welche mit dem Tempel zu Jerusalem einige Aehnlichkeit haben soll), den adelichen Convent zu St. Salvator mit einer vortreflichen Bibliothek, die 1734 eingeweihte Universität. Es ist hier auch ein Benedictiner- und Nonnen-Kloster. Das ehemalige Jesuitercollegium ist theils zu einer Realschule und theils zu einer Caserne eingerichtet worden. Außerhalb der Stadt, auf den Bergen umher,

umher, sind vier schöne Klöster, unter welchem das auf dem St. Petersberge viele betrachtungswürdige Dinge enthält. Die benachbarte Fasanerie Adolphshof ist ein angenehmer Bischöflicher Lustort.

Die Route von hier nach Gelnhausen und Frankfurt geht über die Flecken und Städtchen Neuhof, Schlüchtern und Salmünster; darunter ist das mittelste mit seinen reformirten Gymnasio Hessenhanauisch; die übrigen beyden gehören dem Bischofe zu Fulda.

Zwischen Alsfeld und Friedberg, ostwärts, von Gießen und Butzbach kommen vor:

Grünberg, eine Hessendarmst. alte Stadt auf einem Berge. Südwärts davon, beym Anfange des Vogelsberges, liegt das 1763 abgebrannte Hessendarmst. Städtchen **Ulrichstein**, dessen festes Schloß ein Landgestüt hat.

Hungen, ein Fürstlich-Solmsisches Städtchen und Schloß, am Flusse Horlof, mit einer schönen Fasanerie und Thiergarten. Von hier nach Salmünster zu liegen auch: **Gedern**, ein Fürstl. Stollbergisches Residenzschloß und Flecken am Vogelsberge, in der Grafschaft Königstein: ingleichen **Birstein**, die Fürstl. Isenburgische Residenz, auf einem Berge.

Von Gießen Süd-Ostwärts, um Hungen, liegen die Gräfl. Solmsischen Städte und Oerter Grüningen, **Lich**, **Laubach**, Utphe ꝛc. ingleichen die reiche Cistercienser-Abtey **Arnsburg**, an der Wetter.

Von Gießen westwärts, sind zu bemerken:

Hohensolms, ein gräfl. Solmsisches Residenzschloß auf einem hohen Berge nebst einem darunter liegenden Städtchen.

Wetzlar, eine bekannte nicht allzugroße aber ziemlich volkreiche freye Reichsstadt an der Lahn, zwischen hohen Bergen, zwo Meilen von Gießen, und sechse von Frankfurt, auf der Straße nach Cöln. Sie steht unter Hessendarmst. Schutz, und Darmstadt hält daselbst eine Compagnie Soldaten, und einen Reichsvoigt; so wie Churtrier einen Probstey-Schultheiß. Der Rath und die meisten Bürger sind Evangelisch: die Catholiken haben einen eigenen Vorsteher, den halben Dom oder das Simultaneum in demselben, ein Franciscanerkloster und das ehemalige Jesuitercollegium. Die Reformirten besitzen auch eine Kirche. Am berühmtesten ist diese Stadt jetzo durch das 1691 von Speyer hieher verlegte Reichskammergerichte, welches aus einem Kammerrichter, Präsidenten und 25 theils Protestant. theils Cathol. Assessoren bestehet. Die Canzleysubalternen setzet Churmainz: der Advocaten und Procuratoren sind über funfzig. Die Sessiones werden auf dem Rathhause gehalten. Die von den Reichsständen zu Unterhaltung dieses Gerichts zu bezahlenden Gelder oder Kammerzieler werden alle halbe Jahre nach Frankfurth am Mayn an den Reichspfennigmeister eingeliefert, der sie nachher austheilet und berechnet. Wer im Reichsprocesse profitiren will, findet in Wetzlar dazu gute Gelegenheit. Es fehlet auch nicht an Divertissements. Spielgesellschaften, Promenaden, Gärten, u. s. w. Diejenigen, so bey dem Kammergerichte eine Sache zu sollicitiren haben, müssen ihre Reden, Gänge und Handlungen sehr vorsichtig einrichten, weil bey dem kleinen Umfange der Stadt auf alles genau Achtung gegeben wird. Auf der Tour von

hier

hier nach Gießen können Liebhaber der Kriegswissenschaft bey Linnes die Gegend besehen, wo die Französische Armee A. 1759 geraume Zeit ein verschanztes Lager gehabt hat. Das alliirte Lager war bey dem Nassau-Weilburgischen Dorfe Trofdorf. Das Wetzlarische Stadtgebiethe erstreckt sich bis an das adeliche Prämonstratenser-Nonnenkloster Altenburg, an der Lahn, auf einem Berge.

Herborn, eine Nassau-Oranische kleine Stadt an der Dill, auf der Straße nach Cöln, hat ein Bergschloß und ein bekanntes reformirtes akademisches Gymnasium. Hier fängt sich der rauhe Landesstrich Westerwald an.

Dillenburg, die jetzige Hauptstadt aller Nassau-Oranischen Lande in Deutschland, an der Dill, von etwa 400 Häuser und 3000 Menschen, 4 Meilen von Marburg, und 3 von Wetzlar, ist nach dem Brande von 1724 wieder gut aufgebauet. Man besiehet die Begräbnisse der ehemaligen Nassaudillenburgischen Grafen und Fürsten in der Stadtkirche, den Fürstlichen Pallast und Hofgarten, die Reitschule und Stutterey, den großen Thiergarten, und das feste Schloß. Die Wege hier herum sind steil und gefährlich.

Siegen, eine Nassau-Oranische Stadt, an der Sieg, 7 Stunden von Dillenburg, mit einem vormahligen Jesuitercollegio in deren Nachbarschaft Eisenwerke und Schmelzhütten sind. In dem alten und neuen Schlosse residirten vormals die ausgestorbenen catholischen und reformirten Linien der Fürsten von Nassau-Siegen.

Von Wetzlar aus, über Braunsfels, (die Fürstlich-Solmsische Residenzstadt mit einem sehenswürdigen Schlosse, Thiergarten und Wasserkünsten) auf einem fruchtbaren Berge, kömmt man auf

Weilburg eine wohlgebaute Fürstl. Nass. Residenystadt, auf einem Felsen an der Lahn. Daselbst sind zu besehen das Fürstl. Schloß mit seinen schönen Zimmern, Kirche und Garten, die anmuthigen regulären Alleen um die Stadt, der nicht weit davon liegende große Thiergarten, die neue steinerne Lahnbrücke, und das Fürstl. Gut Wehrholz jenseit der Lahn.

Von Friedberg aus, ostwärts, kommen vor:

Gelnhausen, eine Hessen-Hanauische Stadt an der Kinzig, 3 Meilen von Hanau, auf der Straße nach Fulda. Sie enthält schöne Kirchen (darunter die Hauptkirche wegen des Orgelwerks und der Gemählde vorzüglich zu besehen), verschiedene Klöster, hübsche adeliche Wohnungen und andre Gebäude. Vormahls war sie eine freye Reichsstadt. Die nahe dabey liegende Burg, oder das meistens wüste Ganerbenschloß gehört etlichen wenigen adelichen Familien. Sonst ist die Gegend daherum angenehm, und mit ziemlichem Weinwachse versehen.

Büdingen, die Hauptstadt der Grafschaft Ysenburg, 3 Stunden von Hanau. Das Gräfl. Residenzschloß mit seinem Lustgarten, das Waisenhaus mit einer Zeugmanufactur, den Thiergarten, das Salzwerk, das Lust- und Jagdhaus Christinenhof, und den durch die Herrnhuter in Aufnahme gebrachten jetzt aber von ihnen verlassenen benachbarten Ort Herrnhag. In der Nachbarschaft ist ein Steinbruch und ziemlich guter Wein. Die übrigen Gräfl. Ysenburg. Residenzörter heißen Philippseich, Wächtersbach, Meerholz nnd Marienborn. Hier liegt auch das Städtchen und Schlos Assenheim, an der Nidda und Wetter.

Von

Von Friedberg, westwärts liegen:

Usingen, eine Fürstl. Nass. Stadt, an der Usbach, mit einem wohlgebauten Schlosse, Luther. und Reform. Kirchen, einer Franz. Colonie, Strumpfmanufacturen und einem großen Thiergarten.

Homburg vor der Höhe, die Residenzstadt eines Landgrafen zu Hessen, 2 Meilen von Frankfurt, hat ein hübsches Schloß mit den schönsten Aussichten eine regelmäßig angelegte Neustadt, Luther. und Reform. Kirchen, ein Waisen- und Armenhaus. Eine gute Glasfabrike, verschiedene Wollen und Leinen-Manufacturen, insonderheit die Strumpfweberey aus Seide und Wolle, machen den vornehmsten Nahrungszweig der Stadt aus. In der Nachbarschaft sind zwey Französische Colonieörter.

Von Frankfurt am Mayn, nach Fulda zu, berührt man:

Hanau, die Hauptstadt der Grafschaft gleiches Namens, an dem Flusse Kinzig, wo er in den Mayn geht. Sie ist fest, und der Theil, welcher die Neustadt genannt wird, enthält sehr regulaire Straßen und Häuser nach Holländischer Bauart, auch Laternen zur Nachterleuchtung. Reisende bemerken das ziemlich ansehnliche Schloß mit seinem Garten, das Gymnasium Illustre, das neue schöne Rathhaus, und die vier Fontainen an dem großen Markte der Neustadt. Die Juden haben ihre eigene Gasse und Schule. Die meisten Einwohner sind Deutsche und Französischreformirte. Handlung und Gewerbe blühen mäßig, wegen der zu nah liegenden Reichsstadt Frankfurt zwischen welcher und Hanau täglich auf dem Mayn ein Marktschiff hin- und zurückgeht: inzwischen sind die treflichsten Anstalten zur Aufnahme des Commercii getroffen, und der Handel mit Bauholz, Eisen, Mehl und Getreide

treide u. s. w., wie auch die hier etablirten Manufacturen von wollenen Zeugen und Tüchern, insonderheit den sogenannten Grobgarn: Strümpfen, Hüten, Zitz, Porzellain, Uhren und Dosen nach Französischer Art ꝛc. besonders aber die Wachs: und Tobaksfabriquen, bringen ansehnlichen Vortheil. Auf dem Mayn bis in den Stadtgraben ist ein tiefer Kanal zur Erleichterung des Handels geführet worden. Man logirt in der Gans und in der Krone. Eine halbe Stunde von der Stadt liegt die Fasanerie und das schöne Lustschloß **Philippsruhe** mit seinem treflichen Garten, am Mayn. Eine starke Passage über diesen Fluß ist bey dem benachbarten Churmaynzischen Städtchen **Steinheim**. Das eine halbe Stunde an der Heerstraße nach Frankfurt liegende **Wilhelmsbad** ist äußerst sehenswerth, da der Landgraf es immer mehr verschönern läßt. Reisende besehen auch den Gräfl. Schönborn. Flecken **Heusenstamm**, 3 Stunden von Frankfurt, mit seinem prächtigen Schlosse und Garten, woselbst die Kaiserl. Herrschaften 1764 vor der Römischen Königswahl einige Tage sich aufhielten.

Von Frankfurt am Mayn, auf Nürnberg zu, liegen:

Dettingen ein Churmaynz. Dorf am Mayn, 2 Meilen von Hanau. Im J. 1743 gewann Georg II. König von Großbritanien, als Anführer der verbundenen östreichischen und engländischen Kriegsvölker ein Treffen daselbst, wider die Franzosen. Die nahe liegende Sadt **Seligenstadt** ist wegen ihres Benedictinerstifts und der nahe dabey liegenden Wasserburg zu merken, darinn Emma, Kaisers Caroli Magni Prinzessinn, mit ihrem Gemahl Eginhard begraben liegt.

Aschaffenburg, die Churmaynz. Obererzstift. Residenzstadt am Mayn, 5 Meilen von Frankfurt, enthält ein ansehnliches und schönes Schloß, auf welchem

der

der Churfürst, sonderlich im Herbste, zur Zeit der Jagden im Spessart, zu residiren pflegt, ingleichen ein Collegiatstift, ein ehemal. Jesuitercollegium, und ein Capucinerkloster.

Von Frankfurt am Mayn nach Cöln, auf der Route über den Westerwald kommen zu bemerken:

Rödelheim, ein Gräflich-Solms. großer Flecken mit einem Residenzschlosse, am Flusse Nid, 1 Meile von Frankfurt.

Königstein, ein Churmaynz. Städtchen in der Grafschaft gleiches Namens, mit einem festen Berschlosse, welches jetzt im Besitze der französischen Republik ist.

Ohnweit Königstein liegt auch das Churmaynz. Städtchen **Cronberg**, dessen ehemalige Grafen 1704 abgestorben sind. Es giebt daherum eine Menge Obst und Castanien. Der hohe Berg Alt-Roerig ohnweit Cronberg gewährt auf seinem Gipfel eine der schönsten Aussichten

Limburg an der Lahn, eine nahrhafte Churtrier. Stadt, über deren steinerne Brücke aus Frankfurt und Wetzlar starke Passage nach Coblenz und Cöln geht. In dem hiesigen Amtsbezirke bey dem Dorfe **Nieder-Selters** befindet sich der **Selzer-Brunnen** oder das berühmte **Selzer-Wasser**, welches sogar nach Ostindien und wiederum von dort zurück ohne Schaden gebracht werden kann, und wegen seiner häufigen Ausfuhr jährlich über 20000 Rthlr. einbringen soll. Von reichen Holländern wird es in Batavia zum ordentlichen Getränk getrunken. Wegen dem Anspruch, den Nassau-Diez über die Oberherrschaft dieses Ortes macht, wird es von Churthrier. Soldaten bewachet.

Die weitere Route bis Cöln geht über Walmerof 2 M. Freyling 2 M. Gillerot 2 $\frac{1}{2}$ M. Weyerbusch 2 M. Uckerot 2 M. Siegberg 2 M. und Cöln 3 M.; will

man

man aber von Limburg aus nach Coblenz, so gehet die ordinaire Post-Straße über die Churtrier. Stadt Montabaur, die ein hübsches Schloß und Franciscanerkloster hat. Der Weg über Dietz und Nassau ist etwas weiter.

Dietz, die Nassau-Oran. Hauptstadt in der Grafschaft gleiches Namens, an der Lahn, 1 Meile von Limburg, hat ein Fürstl. Schloß, eine steinerne Brücke, und mehr Reform. als Luther. Einwohner. Eine Viertelstunde davon liegt das Lustschloß Oranienstein. Nicht weit von Dietz ist der seit kurzem bekanntgewordene Fachinger Sauerbrunnen.

Von Frankf. nach Cöln, über Coblenz, kömmt man auf:

Höchst, ein Churmaynz. altes Städtchen am Mayn, 1 Meile von Frankfurt. Es ist hier ein altes verfallenes Schloß und eine Porcellainfabrike. Das mainzische Markschiff, das täglich von Frankfurt nach Mainz und wiederum zurück geht, landet hier, und die mit denselben Reisenden speisen hier zu Mittag. Das benachbarte Städtchen: Hofheim bringt guten Rheinwein: es muß aber mit dem aus gleichen Grunde bekannten Dorfe Hochheim, ohnweit Mainz, nicht verwechselt werden.

Wisbaden, eine wohlgelegene von etwa 400 Häusern und aus den ältesten Zeiten her durch ihre Bäder und ein kaltes Schwefelbad bekannte Stadt, 4 Meilen von Frankfurt, 2 von Schwalbach, 1 von Mainz, und vom Mayn und Rhein nur 1 Meile, um und um mit lustigen Hügeln umgeben, auf welchen der herrliche Wein Einrich wächset. Unweit davon ist auch ein Wald, welcher die Höhe genennt wird. Es gehöret diese Stadt jetzo dem Fürsten von Nassau-Usingen, welcher sie durch einen Oberamtmann und Schultheißen regieren läßt, auch eine Regierung da hält. Der Bäder giebt es

sehr

sehr viele; unter denselben ist jedoch das Schützen-Nassauische Bad das vornehmste. Das Wasser quillet darinnen nicht so heiß, als in den andern, und es wird daher dem Embserbade in der Wärme gleich geachtet. Die Abtheilung ist in zwey besondere Bäder, ein großes und ein kleines. Da erste ist durch sechs Badstuben dergestalt brauchbar gemacht, daß sechs Personen zugleich baden, auch, ohne sich zu sehen, mit einander reden können. Zwischen den Abtheilungen können wieder sehr viele Personen sitzen und ihrer Bequemlichkeit nach sich baden: überhaupt aber sind alle Zimmer so bereitet, daß man sich derselben mit vielem Vergnügen bedienen kann. Außer diesem Haupt-Bade giebt es noch die Bäder zum güldnen Adler, zum Hirsch, zur Krone und zum Bären. Die heisseste Badequelle entspringt mitten auf der Gasse, ohnweit der Glocke, und ist mit einer Mauer umfaßt; von ihr profitiren die Bäder zur Glocke, zur Blume, Rose, rothen Löwen, Bock, Schwan und zum Engel. In der Stadt besiehet man des Fürstl. Schloß, die Hauptkirche mit ihren Merkwürdigkeiten, das Rathhaus, das wohleingerichtete Waisenhospital und die sogenannte heidnische Mauer. Die herrschende Religion ist die Lutherische: es wohnen aber auch Reformirte, Catholiken und Juden da. Eine Stunde von hier am Rhein, liegt das vortrefliche Fürstl. Usingische Lust- und Residenzschloß Biberich, dessen Zimmer, Gärten, Orangerie-Haus, Prospecte ansehnlicher Spring-Brunnen sehenswerth sind.

Zwo kleine Meilen von Wisbaden, rechter Hand auswärts, im Nassauischen, liegt die vormalige Residenzstadt Idstein, deren artiges Schloß, seitdem die Nassauidstein. Linie ausgestorben, unbewohnet steht. Die Kirche in der Stadt ist wegen ihrer treflichen Marmor-Säulen, Kanzel, Altar, Taufsteins, Gemälde und Statuten, besonders sehenswerth, das Luther. Gymnasium

nasium steht auch in gutem Flor. Hier ist eine bekannte Weißlederbereitung.

Schwalbach, Langen-Schwalbach, ein artiger Flecken von ohngefähr 200 Häusern, unweit der Aar, 1 Meile von dem Schlangenbade, 2 von Wißbaden, 3 von Maynz, 4 vom Embser-Bade, 5 von Coblenz und 6 von Frankfurt, in einem sehr tiefen Thale die Länge hin, so, daß man von dem berühmten Sauerbrunnen, als dem Anfange des Obern Schwalbachs, wohl eine Viertelstunde gehen muß. Das obere ist besser bebauet und wegen der Nähe des Brunnens belebter; im niedern wohnen viel Juden. Alle drey im Römischen Reiche geduldete Religionen haben Kirchen zu Schwalbach, und die Juden eine Synagoge. Es gehört dieser volkreiche Flecken nebst der niedern Grafschaft Catzenelnbogen, darinnen er liegt, dem Landgrafen zu Hessen-Rheinfels oder Rothenburg. Dieser hat auch oben, nicht weit von dem besten Brunnen, ein hübsches Schloß: die landeshoheitlichen Gerechtsame aber in dem ganzen Rheinfelsischen Landesantheile, z. E. das Jus armorum, summum jus circa sacra &c. stehet dem Landgrafen von Hessen-Cassel zu. Der Brunnen sind über sechszehen, jedoch ist der **Weinbrunn** bey dem obern Flecken, an der Strasse nach Wißbaden und Frankfurt, der beste, welcher aus einem hohen Berge, bey einer schönen Wiese, mit einem anmuthigen Getöse so klar, wie ein Crystall, hervorbricht, und im Geschmacke einem säuerlichen neuverjohrnen Weine beykömmt, arbey im Sommer sehr kalt, im Winter aber laulicht ist. Man hat die Quelle davon mit Steinen gefasset und sammt den **Spühlbrunnen** durch ein Geländer von rothen Werkstücken umgeben. Innerhalb demselben reichet der Brunnenmeister den Gästen das frischgeschöpfte Wasser zum Trinken, und wider Regen oder Sonnenstrahlen beschützen der nah erbaute Schuppen nebst

zwey

zwey Häusern. In neueren Zeiten hat ihn der Brodelbrunnen, dessen Quelle armsdick mit großem Geräusch hervorkommt, den Rang des ersten genommen, denn er hat mehr Eisentheilchen und ist stärker, als der Weinbrunn. Auf der andern Seite des Brunnens ist die schöne Allee, wo sich die Gäste nach dem Trinken divertiren, welches auf dem angenehmen Wege nach dem Ehebaume (einer Eiche und Buche, die in der Mitte zusammen gewachsen sind) nach dem Wiesenbrünnlein und nach dem schönen Baume (welchen fünf zusammengewachsene Büchen vorstellen) zu geschehen pfleget. Mehrere Veränderungen, sonderlich für den Nachmittag, sind bey dem Linden-Brunn, Brodel-Brunnen, Schwefel-Keller, und dem dreyfachen schönen Echo oder Adolphseck, wo sich gemeiniglich Trompeten und Pauken hören lassen. Niemand darf sowohl in dem Flecken als bey dem Brunnen mit einem Gewehr oder Degen erscheinen, welcher Verordnung sich auch Fürstl. Personen nicht entziehen. Das Wasser aus dem Weinbrunnen wird durch ganz Deuschland und bis nach Frankreich verführet. Man logirt im weissen Roß.

Schlangenbad, Carlsthaler-Bad, eines der berühmtesten Bäder in Deutschland, auch in der niedern Grafschaft Catzenelnbogen 1½ Stunde von Schwalbach, 4 Stunden von Wißbaden, 2 Meilen von Maynz, und 5 von Frankfurt, in einem tiefen Thale, welches um und um mit hohen Bergen und baumreichen Wäldern umgeben ist. Das Wasser ist kalt und muß beym Gebrauche erst warm gemacht werden. Es greift nicht so stark an, als das Bad zu Wißbaden, ist also zarten und schwächlichen Personen zuträglicher. Bey der anmuthigen Allee hat die Kunst der vortreflichen natürlichen Lage ungemeine Verschönerungen verschaffet. Die Hauptgebäude, darinnen die Cur-Gäste logiren können, bestehen aus drey sehr bequemen

und großen herrschaftlichen Häusern, nemlich zwey Hessencasselischen und einem Churmaynzischen, als welche Höfe hier die Landeshoheit haben. In den Hessischen Häusern sind die Bäder sehr schön und ganz besonders ordentlich eingerichtet. Der verstorbene Landgraf Wilhelm VIII. ließ hierüber noch zwey neue Bäder anlegen, von welchen das eine durchaus von Marmor ist. Es fehlet auch nicht an erforderlichen Meublen und übrigem guten Accommodement für hohe Herrschaften, die jährlich in beträchtlicher Anzahl hieher kommen, so wie auch die Brunnengäste zu Schwalbach sich der hiesigen Bade-Cur öfters bedienen. Alle drey im Römischen Reiche geduldete Religionen haben hier ihren Gottesdienst: das nahgelegene Rhingau liefert den treflichsten Rheinwein, und die Lebensmittel werden aus dem Maynzischen und andern benachbarten Ländern dergestalt häufig zugeführet, daß jeder Cur-Gast nach seinem Stande nicht nur in den oben erwähnten herrschaftlichen Häusern aufs beste speisen, sondern auch eigene Menage führen kann.

Nassau, ein Städtchen oder Freyflecken an der Lahn, vier Meilen von Schwalbach, den zwey Fürsten zu Dietz und Weilburg gehörig. Gegenüber betrachtet man die Rudera der Bergschlösser Nassauberg und Stein.

Embs, ein durch seine warmen Schwefel-Bäder berühmter Flecken in der Grafschaft Dietz, 3 Stunden von Coblenz, ist durch die hohen Berge, Steinklippen und Felsen eingeschlossen, unten im Grunde aber mit schönen Wiesen und Weinwachs versehen, und daher im Sommer sehr angenehm. Die Lahn fließt an selbigem hart vorbey, und eine kleine Stunde oberhalb Coblenz, bey dem Churtrierischen Dorfe Nieder-Lahnstein (von welchem Orte man in zwo Stunden nach Embs zu Wasser bequem kommen kann) fällt sie in den Rhein. Nach dem großen Brande von 1720

hat Embs mit unter schöne Gebäude, und da von den Bädern zwey Hessen-Darmstädtisch, und drey Nassau-Dietzisch sind: so haben beyderseits Herrschaften ansehnliche Bade- und Voigt-Häuser anlegen lassen, worinnen allenfalls ganze Hofhaltungen logiren können, wie denn allein das Nassauische Voigthaus in die etliche vierzig Zimmer begreift. In dem schönen Darmstädtischen neuen Bau sind unten sehr bequeme Badstuben oder Bäder in den Felsen gehauen. Einen Büchsenschuß davon steht das vom kaiserlichen General Thüngen vormals angelegte ansehnliche Haus. Von den Quellen ist immer eine wärmer, als die andere, und das Wasser daraus wird theils durch Canäle in Bäder geleitet, theils quillt es aus dem Boden ohne Aufhören durch eigenen Trieb hervor. Alle Abend werden die Bäder abgelassen, ausgekehret und gesäubert. Sie sind mehrentheils bedeckt, zugewölbt und viereckigt, hiernächst auch mit aufgemauerten Staffeln versehen, daß man sich allmählich tiefer hinein setzen kann. Außerdem werden sie durch Zwischenwände in verschiedene kleinere Zellen, zur Bequemlichkeit beyderley Geschlechts abgetheilet, wie denn sonderlich in dem Nassauischen Hause, in dem untersten Stockwerke, für Männer und Weiber, wie auch für die Armen, jedes Bad besonders ist. Bey dem Darmstädtischen Herrschaftlichen Hause giebt es ebenfalls ein apartes Armenbad. Fremde thun am besten, wenn sie in einem der Voigt-Häuser Quartier nehmen, und sich da bewirthen lassen, wiewohl man auch eigene Menage führen kann.

Coblenz, die Hauptstadt von dem Rhein- und Moseldepartement ohngefähr 1200 Häusern und 10,000 Einwohnern, und zugleich eine gute Festung, beym Einflusse der Mosel in den Rhein, 10 Meilen von Maynz und Cöln, und 13 von Trier, in einer höchst anmuthigen Gegend von Weinbergen, Nuß- und Obst-

bäumen, schönen Gärten u. s. w. Die Brücke von 14 Bogen über die Mosel ist von lauter Quaderstücken erbauet: über den Rhein aber geht eine fliegende Brücke. Nach dem Französischen Bombardement von 1688, hat diese Stadt gerade Gassen und schöne Häuser erhalten. An der Moselseite, bis an die Brücke, ist sie am stärksten bewohnt, wie denn da die Krahnen, das Zollhaus, die Schiffpforte samt allen offenen Wasserpforten befindlich sind. Reisende besehen den ehemahligen Bischöflichen Pallast, die schönen Kirchen und Klöster, das ehemalige Jesuitercollegium und Gymnasium, das kostbare deutsche Haus, das herrliche ehemahlige Erzbischöfliche Seminarium, das Waisenhaus und Rathhaus. Unter den 7 Klöstern, die hier sind, ist das Dominicanerkloster das sehenswertheste. Zur Aufnahme der Handlung sind hier zwo Messen auf Lätare und den 16 August (jede zu 14 Tagen) angeleget. Die Aussicht auf der dicht an der Stadt sehr hochliegenden Karthause ist vortreflich. Die vermittelst der fliegenden Rheinbrücke mit Coblenz Gemeinschaft habende Bergfestung **Ehrenbreitstein** oder **Herrmannstein**, ist eine der berühmtesten und beträchtlichsten im Römischen Deutschen Reiche und der Schlüssel zu der Mosel und dem Rhein. Man betrachtet auf ihr vornehmlich den 280 Schuhe tiefen Brunnen, die große Karthaune, der Greif genannt, und die herrliche Aussicht nach den umliegenden Gegenden. Seit 2 Jahren ist sie im Besitze der französischen Republik. Die unten im Thal befindliche ehemalige Churfürstliche Residenz oder der neue Bau enthielt ehedem prächtige Zimmer und die höchsten Churtrierischen Landescollegia: die meisten Minister und Hofbedienten wohnten in dem daran liegenden Städtchen; alles zusammen aber war durch einige gegen den Rhein gerichtete Batterien gut fortificiret. In der Nachbarschaft giebt es verschiedene wohlgebaute ehemahls Churfürstl. Lustschlösser, z. E. zu Kärlich bey dem Städtchen Joll: Engers am Rhein u. s. w.

Nahe bey Coblenz, auf der Straße nach der Churtrierischen Stadt Boppart, liegt das Churcölnische Städtchen Rense am Rhein. Reisende besehen dabey den berühmten Königsstuhl, auf welchem vor Alters die deutschen Könige und Kaiser erwählt oder solenniter proclamiret, auch andre Churfürstliche Versammlungen gehalten worden sind. Er besteht in einem runden Gewölbe von Quadersteinen, das auf 9 Säulen ruhet. Man geht eine steinerne Treppe von 28 Stufen hinauf, und er hat 2 starke Thüren. Oben sind 7 Sitze nach der Zahl der Churfürsten. Der Coblenzer Magistrat hatte ehemahls die Ehre, auf diesem alten Königsstuhle alle Jahre am Pfingstmontage seinen abgehenden Bürgermeister unter gewissen Ceremonien abzusetzen, alsdenn wird ihm ein Gebündchen zeitiger Erdbeeren überreicht und ein treffliches Banquet gegeben, da indessen der neue Bürgermeister in Coblenz die Regierung antritt.

Zwo Meilen von Coblenz, auf der Route nach Bonn, liegt die Churcöln. Stadt Andernach am Rheine, und eine Stunde davon das Carmerliterkloster Tönniesstein, dessen berühmter Sauerbrunnen stark unter dem Wein getrunken, und weit und breit verführet wird.

Von Coblenz aus, nach dem Westwalde, merket man:

Neuwied, eine regulair angelegte und wohlgebaute ofne Gräfl. Wiedische Residenzstadt am Rhein, über welchen hier ein Kahn hin und her geht, 3 Stunden von Coblenz, von 4,000 Einwohnern. Man findet hier Kirchen für alle drey Religionen, verschiedene Manufakturen, ein von den vereinigten evangel. Brüdern ansehnlich erbautes Viereck, eine französische Gemeine nach ihren Grundsätzen, ein schönes gräfl. Schloß,

einen

einen großen Garten und eine zahlreiche Bibliothek und eine Judensynagoge. Andere gottesdienstliche Partheyen haben hier Privatgottesdienst. Der Rhein friert in dieser Gegend, wegen seines schnellen Laufes, niemals zu: diesen verursachen die den Strom hinaufwärts zu beyden Seiten liegenden hohen Felsenberge, welche den treflichen rothen Wein, Bleichert liefern, und durch ihre Fruchtbarkeit den Augen mannigfaltiges Vergnügen geben, indem man bald einen Weinberg oder Gehölze, bald einen Flecken oder Dorf, bald ein Schloß oder ein altes Gemäuer erblickt. Das nahe liegende Fürstliche Schloß Monrepos ist sehenswerth.

Dierdorf, die Residenz-Stadt des Grafen von Wied-Runkel, an der Wied oder Wiedbach, 2 Meilen von Neuwied, enthält ein sehenswürdiges Schloß, die Landescollegia, die Münze, ein Kapuzinerkloster, verschiedene hübsche Gebäude und Fabriquen. Die herrschende Religion ist die reformirte.

Hachenburg, die Residenz des Bürggrafen von Kirchberg, auf dem Westerwalde, 2 Meilen von Dierdorf, hat ein hübsches Schloß, und die Regierungscanzley. Die Gegend hier herum ist nicht mehr so rauh, als der übrige Westerwald, und es giebt ansehnliche Jagden da, wozu das Jagdschloß Bel dient. Das Lustschloß Luisenlust liegt in der Nähe. Die zu Sayn-Altenkirchen gehörigen Marggräflich-Anspachischen Oerter liegen beym Fluße Sieg und gegen den Rhein.

Hadamar, ein Nassau-Oranisch. Flecken am Flüßchen Els, 4 Meilen von Coblenz, enthält ein prächtiges Schloß, (so vormals zu einer Residenz gedient hat,) imgleichen ein ehmal. Jesuiter- wie auch ein Franciscanerkloster. Das Schloß Schaumburg auf einem Berge, ohnweit der Lahne, dient einer Fürstl. Anhalt-Bernburgischen abgetheilten Linie zur Resi-

denz.

denz, welche auch die gegenüber liegende Grafschaft Holzapfel besitzt.

Auf der Route von Coblenz nach Trier kommen vor: Kayserseſch, ein Städtchen; Wittlich, eine Stadt am Flusse Leser mit einem 1763 fertig gewordenen schönen Lustschlosse und dem berühmten Kartheuser-Kloster und Wallfahrts-Orte Clausen an der Mosel, um welche Gegend auch der beste Moseler Wein wächset; sodann folgt

Trier, französisch Treves, die Hauptstadt des Saardepartements an der Mosel, über welche eine kostbare steinerne Brücke geht, zwischen zween mit Weinstöcken gleichsam überzogenen anmuthigen Bergen. Sie enthält viel schöne Kirchen, Klöster, Palläste, und eine Menge Antiquitäten. Die große Domkirche zu St. Petri ist ein großes, aber unregelmäßiges Gebäude. Die Universität ist 1454. gestiftet und 1722 nach Römischcatholischer Art nützlich verbessert, und nach Aufhebung des Jesuiterordens in das hiesige schöne Collegium desselben verlegt worden, und hat die Einkünfte und Bibliothek desselben bekommen. Die Bibliothek in der Abtey St. Martin, das Collegiatstift St. Paulin, 5 Pfarrkirchen, 6 Mönchs- und 10 Nonnenklöster, das deutsche Haus, der ehemahlige Churfl. Pallast, die Hofcanzley, das Rathhaus, das Johannitterhaus und die berühmte Benedictinerabrey St. Maximini, in der Vorstadt sind noch besonders zu besehen. Nahe bey Trier, ohnweit dem festen Städchen Pfalzei, am Einflusse der Saar in die Mosel, betrachtet man die verfallene uralte starke steinerne Tunzerbrücke, bey welcher schöne Salmen oder Lachse gefangen werden.

Von Trier über Grevenmachern nach der Batavischen Festung Luxemburg sind kaum 5 Meilen; nach Metz aber geht die Route über Saarburg, eine

Stadt

Stadt und festes Schloß an der Saar, und Thionville (Diedenhofen), eine Französische Festung an der Mosel.

Von Coblenz nach Maynz können vier Routen erwählet werden, nämlich eine über Limburg an der Lahn und Wißbaden; die andere über Nassau und Schwalbach; die dritte über Creutznach und Simmern, und die vierte auf dem Rhein über Ober-Wesel und Bingen. Auf der dritten bemerkt man:

Creutznach, die wohlgebaute Hauptstadt der Grafschaft Sponheim, an der Nahe, vier Meilen von Maynz, Churpfalz gehörig. Nach Mannheim und Heidelberg ist sie die größeste unter den pfälzischen Städten. Man siehet die Kirchen reform. und cathol. Religion, das Franziscanerkloster, den Pallast in der Stadt, die neuen Salzwerke, und die Rudera des 1689 durch die Franzosen zerstörten Schlosses Kautzenberg. Der hiesige Landesstrich heißt der Hundsrück.

Simmern, die churpfälzische Hauptstadt in dem Fürstenthum gleiches Namens, am Flusse Simmern, 8 Meilen von Maynz, und 5 von Coblenz, war, als eine ehemalige Residenz, vor der Französischen Verwüstung von 1689, eine hübsche Stadt. In einer abgesonderten Kapelle sind Monumente dort begrabener Pfalzgrafen. Jetzo ist sie etwas feste, und enthält Kirchen für alle drey Religionen.

Andre merkwürdige Oerter dieser Gegenden auf dem Hundsrück, ingleichen um die Flüsse, Nahe und Mosel, sind Rheingrafenstein, das 1688. zerstörte Residenzschloß des Wild- und Rheingrafen zu Stein, an der Nahe, wofür man nun zu Grehweiler ein schönes neues Residenzschloß antrift; Kyrn, oder Kirn eine Fürstl. Salm. Residenzstadt an der Nahe, mit den Rudera des 1734. durch die Franzosen zerstörten hohen Felsenschloßes Kyrburg; Dhaun, ein schönes Schloß auf

einem

einem hohen Berge an der Simmer, nebst dem sehenswürdigen Begräbnisse der abgestorbenen Wild- und Rheingräflichen Linie zu Dhaun; Oberstein, ein Gräfl. Leiningisches Städtchen und Bergschloß an der Nahe; Birkenfeld, ein Schloß und Flecken, auch ehemalige Residenz der jetzigen Pfalzgräfl. Linie zu Zweybrücken; Kirchberg, ein Marggräfl. Baaden Baadensches Städtchen und Schloß in der vordern Grafschaft Sponheim; Trarbach, die Hauptstadt der zwischen Pfalz-Zweybrücken und Baaden-Baaden gemeinschaftlichen hintern Grafschaft Sponheim, an der Mosel, mit dem 1734 demolirten festen Bergschlosse Grävenburg; Veldenz, ein Churpfälz. Flecken mit einem benachbarten vormaligen Pfalzgräfl Residenzschlosse und treflichen Weinwachse, an der Mosel.

Von Coblenz aus nach Maynz, den Rhein hinan, kommen, zu beyden Seiten hauptsächlich zu bemerken: Ober-Lahnstein, eine Churmaynz. kleine Stadt und Schloß, wo die Lahn in den Rhein geht; Braubach, eine Hessendarmstädt. Stadt in der niedern Grafschaft Catzenelnbogen, mit dem festen Schlosse Marrburg; Boppart, eine Stadt am westlichen Ufer des Rheins, 4 Meilen von Coblenz, mit einem vornehmen Benedictinerkloster und einträglichen Rheinzolle: Sanct Goar oder Gewer, jetzt unter französischer Hoheit, die ehemahlige Hessenrothenb. Hauptstadt in der niedern Grafschaft Catzenelnbogen, auch am westlichen Ufer des Rheins, mit der darüber liegenden Bergfestung Rheinfels, und denen gegen über, auf der östlichen Seite des Rheins befindlichen Städtchen Goarshausen oder Gewershausen, und dem Bergschlosse die Katz genannt, in welcher Gegend der Wasserfall im Rhein und die Ceremonie des Hänselns für Reisende, welche die Rheinfahrt zum erstenmale mitmachen, zu bemerken sind; Ober-Wesel, eine von den Franzosen 1689 sehr ruinirte Stadt, die nicht mit Wesel im

Cle-

Clevischen vermengt werden darf; Caub, ein Städchen, welches mit seinem Rheinzoll durch den gegen über auf einer Insel im Rhein stehenden Wachtthurm geschützet wird; Bacharach, am westlichen Ufer des Rheins, Caub gegen über, eine wegen ihres delicaten Muscatellerweins bekannte Stadt, nicht weit von hier liegt Landsberg, eine ehemahlige Kaiserl. Wohnung; auf welcher man einer der vortreflichsten Aussichten geniesst; Bingen, eine hübsche Stadt beym Einflusse der Nahe in den Rhein, wo das wegen der verborgenen Klippen gefährliche Binger-Loch und der mitten im Rhein stehende Mäuse-Thurm, auch die gegen über, am andern Ufer des Rheins, liegenden treflichen Rüdesheimer Weinberge, anzumerken sind.

Von Worms aus westwärts, nach Zweybrücken und Saarbrücken, kommen vor: Altzey, eine Churpfälzische Oberamtsstadt am Flusse Selz, bey welcher auf der Landstraße nach Creuznach, das Monument des sogenannten Pfalzsprungs (den Churfürst Friedrich IV. Anno 1603. mit einem Pferde über einen 27 Werkschuhe breiten Graben verrichtet) zu besehen; Kirchheim Poland, ein Nassau Weilburg. Städtchen und Schloß an dem mit Castanienbäumen und andrer Waldung besetzten hohen Donnersberge; Winweiler, die Hauptstadt in der Kaiser Joseph II. aus der Lothring. Erbschaft zustehenden Grafschaft Falkenstein; Lautereck, eine Stadt am Flüßchen Glan; Reipoltskirchen, ein Bergschloß; Lautern oder Kayserslautern, die Churpfälz. Hauptstadt im Fürstenthum gleiches Namens, am Flusse Lauter, und einem See; Landstuhl, ein festes Bergschloß. Weiter sind zu bemerken:

Zweybrücken, französisch Deuxponts, die ehemahlige jetzt unter französischer Hoheit sich befindende Haupt- und Residenzstadt des Fürstenthums gleiches Namens, mit verschiedenen hübschen Häusern und einem 1723 fertig gewordenen prächtigen Residenzschlosse.

schlosse. Sie war der Sitz der Landescollegien. Man betrachtet die schöne Orgel in der großen Stadtkirche, (deren Chor den Catholiken, das Schiff aber den Reformirten gehört) die neue trefliche luther. Kirche mit ihrer Kanzel, Orgel und Gelänte, das evangel. Gymnasium, die französ. Reform. Kirche in der Vorstadt, die Agathschleiferey und die benachbarten Stahlhämmer. Der 1766 verstorbene König Stanislaus von Polen hat sich von 1709 an eine Zeitlang hier aufgehalten, und eine Viertelstunde von der Stadt in einem Thale den jetzo größtentheils eingegangenen Lustort Schuhstick angelegt, an welchem man noch den Fischweiher, die Wasserkunst, das Vogelhaus, das Musikantentheater, und das unvergleichliche Echo vorfindet. Weit prächtiger sind die nachher erbauten Pfalzgräfl. Lust- und Jagdschlösser Gustavsburg und Jägersburg. Das Pfalzgräfl. Begräbniß in der Stadt Meissenheim, am Flusse Glan, wo man zugleich die wohleingerichtete Glashütte besiehet. Der ehemahlige herzogl. Zweybrückische Residenzort Pirmasens mit seinem schönen Jagdhause liegt auch in der Gegend von Zweybrücken.

Saarbrück, eine Fürstl. Nassau. Residenzstadt an der Saar, welche seit der französischen Verwüstung von 1676 wohl wieder aufgebauet worden ist. Sie enthält ein herrliches neues Residenzschloß, luther. und reform. Kirchen, und ein Gymnasium: die gegenüber liegende St. Johannisstadt, französisch St. Jean, ist durch eine große und schöne steinerne Brücke von 14 Bogen, über die Saar mit ihr verbunden. An diesem Flusse weiter hin besieht man die Französische Festung Saar-Louis, und die Prämonstratenserabtey Wadgassen. Am Flusse Blies liegt auch die hieher gehörige Stadt Ottweiler, und im Wasgau die Stadt Homburg mit ihrem, kraft des Baadner Friedens von 1714, geschleiften festen Schlosse.

Zwischen Worms und Mannheim, westwärts, liegen:

Frankenthal, die dritte Hauptstadt der churpfälz. Lande welche ehedem fest gewesen ist. Nach den französischen Verwüstungen von 1688 und 1693 hat man ihr sehr wieder aufzuhelfen gesucht und auch diesen Zweck erreicht. Sie enthält gegen 4000 Einwohner, hübsche Gebäude, Kirchen für alle Religionsverwandten, ein Pädagogium, eine beträchtliche Zahl Fabriken mancherley Art und eine trefliche Porcelain-Manufactur; Ueberdieß geht zu Beförderung des Commercii von hier ein Canal in den Rhein, der ungefähr $1\frac{1}{4}$ Stunde lang und 30 Schuhe breit ist, und an 600,000 Gulden gekostet haben soll.

Dürkheim an der Hardt, die Residenz-Stadt der jüngern Gräflich-Leining. Linie mit einem hübschen Schlosse. In der Grafschaft **Leiningen** bemerket man ausserdem die regulair angelegte Stadt **Grünstadt** mit zwey Gräfl. Residenzhäusern, die Rudera des Schlosses **Alt-Leiningen**, das Städtchen **Neu-Leiningen**, das ehemalige Residenzschloß **Hardenburg**, ingleichen **Bockenheim** und **Güntersblum** (ohnweit dem Rhein) als Residenzörter. Die Herrschaft **Westerburg** liegt auf dem Westerwalde, und **Schadeck**, dem Flecken Runkel gegenüber, an der Lahn. Es gehören diesem Hause auch Oberbronn im Unter-Elsaß, und **Bruch** im Herzogthum Berg.

Von Mannheim und Speyer westwärts, merket man:

Neustadt an der Hardt, eine Churpfälz. Oberamtsstadt mit dem Bergschlosse Hart und einem bekannten Gymnasio. Auf den Hügeln um die Stadt wächset der bekannte Wein Gänsefüsser.

Land

Landau, eine Französ. Stadt und starke Festung, zu Unter-Elsaß gehörig, am Flusse Queich, 2 Meilen vom Rhein, und 5 von Mannheim. Sie hat nach dem Brande von 1689, gerade Gassen und hübsche Häuser, eine den Lutheranern und Katholiken gemeinschaftl. Collegiatkirche, 2 Klöster, und einen Canal, vermittelst dessen die Victualien, Baumaterialien und andere Bedürfnisse zu Wasser herbey geschafft werden können. Das Churpfälz. Gebiet geht bis eine halbe Stunde vor der Stadt. Die Festungswerke machen ein regulaires Achteck mit so viel Ravelins aus. Auch hat sie eine auf einem Hügel belegene Schanze zur Vertheidigung. Ehemals war Landau eine deutsche freie Reichsstadt, nach der Mitte des vorigen Seculi aber gerieth sie unter Französische Bothmäßigkeit. König Ludwig XIV. ließ hierauf 1689, durch den berühmten Vauban so wichtige Festungswerke anlegen, daß der Französische Commendant Melac 1702 über die Thore in Stein hauen ließ: haeC neMInI CeDet. Als aber in eben diesem Jahre der Römische König Joseph I. Landau eroberte, setzten die Kaiserlichen dafür: tanDeM CessIt CaesarI. A. 1703 bekamen die Franzosen Landau wieder, und 1704 die Deutschen. Endlich ist es 1714 im Rastadtbaadenschen Frieden der Krone Frankreich auf ewig überlassen worden. Ueber dem Mannheimer oder Deutschen Thore zeigt sich auch die in Stein gehauene Sonne mit der Ueberschrift: Necipluribus impar.

Von Landau bis Strasburg, westwärts vom Rhein, liegen:

Weissenburg, (Weissenburg am Rhein) eine Französische Stadt, an der Lauter, eine Meile vom Rhein, evangel. und cathol. Religion. Ihre ehemahlige gefürstete Probstey war dem Hochstifte Speyer in Deutschland incorporirt. Man besiehet vornehmlich die Pfarr-

kirche, das Benedictinerkloster, das deutsche Haus, die seit 1746 neuangelegten Festungswerke, und die bis nach Lauterburg sich erstreckende Linie. Der Boden umher hat schönen Weinwachs, und sonderlich viel Castanien. Ehedem war Weissenburg eine freye Reichsstadt. Im Jahr 1744 verlohren hier die Oesterreicher eine scharfe Action wider die Franzosen.

Hagenau, am Flusse Motter, die zweyte Stadt im Elsaß, ist fast ganz mit einem Walde umgeben, und in vorigen Zeiten eine deutsche freye Reichsstadt gewesen. Jetzo enthält sie zwo Pfarrkirchen, ein vormaliges Jesuitercollegium, und etliche Klöster. Die Einwohner treiben vermittelst der schiffbaren Motter gute Handlung mit Toback und Färberröthe, ingleichen mit der aus der hiesigen Terra Sigillata zubereiteten Fayance oder unächtem Porcellan.

An der Motter liegt auch das Städtchen und Amt Bischweiler. Etwas anderes ist Buchsweiler, der Hauptort im Hanaulichtenbergischen, und Sitz der Regierung darüber. In dem Städtchen Elsaß-Zabern oder Zabern, französisch Saverne, am Flusse Sorr, 4 Meilen von Strasburg, findet man die ehmahlige Bischöfl. Strasburg. Residenz, ein neues magnifiques Palais, ein verfallenes Schloß, weitläuftige schöne Gärten. Vor dem Thore nach Westen ist der sogenannte Zaberner-Steg, welcher steile und enge Paß durch das Wasganische oder Vogesische Gebirge bewundernswürdig verbessert, und vermittelst siebzehn bedeckter Brücken sehr bequem gemacht worden ist. Ueberhaupt gehn nunmehro zwölf Landstrassen über das Wasgauische Gebirge nach Lothringen, worunter die meisten, wegen ihrer durch viele Mühe und Kunst abgeholfenen Schwierigkeiten, bewundernswürdig sind. Auf der Gregorianischen und Dachsburgischen können nur Fußgänger und Reiter forkommen.

Von

Von Strasburg aus, westwärts vom Rhein bis Mümpelgrad und Basel merket man:

Ober-Ehnheim, eine ehmal. Kaiserl. freye Reichsstadt am Flusse Ehn. Die nahe dabey im Klingenthal angelegte Gewehrfabrike, in welcher aber nur Seitengewehre verfertiget werden, ist vorzüglich sehenswerth.

Benfeld, ein gutgebautes Städtchen und Schloß, an der Ill, catholischer Religion. Die Festungswerke sind schon vor einem Seculo geschleifet. In der Nachbarschaft, beym Einflusse der Andlau in die Ill, liegt das durch seine Frauenzimmerabtey bekannte Städtchen Andlau.

Schletstadt, eine französische ansehnliche und feste Stadt, cathol. Religion, auf der Gränze von Ober-Elsaß, an der Ill, 4 Meilen vom Rhein, bis dahin durch Moräste und Pfützen ein Weg mit 34 Brücken angelegt ist, welchen die aus Deutschland und andern Landen jenseits dem Rhein kommende Passagiers zu nehmen pflegen, wenn sie durchs Elsaß, jenseit der Ill, nach Lothringen und Frankreich wollen. Die jetzige ansehnliche Befestigung dieser vormaligen Reichsstadt hat König Ludwig XIV. 1675 anlegen lassen. Die Hauptkirche oder das Münster ist mit ihren Altären, treflichem Predigtstuhle, herrlichen Begräbnissen, Epithaphiis, Gemälden und hohem Thurme sehr sehenswerth. Die Stiftskirche zu St. Fides, das Jesuitercollegium, das Johanniterhaus und die Klöster, enthalten gleichfalls Merkwürdigkeiten. Die Einwohner haben von der durchgehenden starken Passage, da auf sechs Heerstrassen, nach Lothringen, der Schweiz, Burgund ꝛc. hier zusammenkommen und von dem Handel mit Elsaßischen Weinen, ihre Hauptnahrung. Die Glasur der irdenen Gefäße ist hier im dreyzehnten Jahrhundert durch einen Töpfer zuerst erfunden worden.

Es sind hier 1278 Häuser, 1877 Feuerstellen und über 15000 Einwohner.

Colmar, die Hauptstadt im Ober-Elsaß in einer fruchtbaren Gegend, an den kleinen Flüssen Fecht und Lauch 2 Französ. Meilen von Neu-Breysach und dem Rhein, cathol. und evangel. Religion. Vormals war sie eine freye Reichsstadt und befestiget: seit 1680 aber ist sie der Republik Frankreich unterworfen: welche nachhero in dem hiesigen Pallaste das Conseil souverain und die Intendance über Elsaß etablirt hat. Die Kirchen und Klöster enthalten verschiedene Sehenswürdigkeiten, der vornehmste Handel wird mit Wein getrieben.

Vier französische Meilen südwestlich liegt die berühmte Abtey **Murbach**, deren Bibliothek viele Manuscripte enthält: ihre vormaligen Aebte waren deutsche Reichsstände, A. 1762 aber hat Pabst Clemens XIII. diese Abtey nebst **Lüders**, französisch Lure, in der Franche Comté, auf Ansuchen der Krone Frankreich, secularisiret. Das wohlgebaute Städtchen **Ensisheim**, an der Ill, zwischen Murbach und dem Rhein, war vormals der Sitz der elsaßischen Landes-Collegien; jetzo dient ihr Jesuitercollegium den elsaßischen Ordensbrüdern gleichsam zum Invalidenhause.

Von Schletstadt und Colmar westwärts findet man die ehemahlige Pfalzzweybrück. Herrschaft **Rappoltstein**, französisch Ribeaupierre, mit der Hauptstadt Rappoltsweiler, dem ehemaligen festen Bergschlosse Hohenecк, und dem durch seine Uhrmacher bekannten großen Flecken **Markirch** oder **Marienkirch**, französisch Sainte Marie aux Mines, welcher halb Lothringisch ist, und an den Silber-, Kupfer- und Bley-Bergwerken in dem benachbarten Leberthale Theil hat. Die Stadt und Herrschaft **Reichenweyer**, woselbst feiner Weinwachs und gute Gypsgruben angetroffen werden, gehört dem

Her-

Herzoge von Würtemberg Stutgard. Die ehemalige Reichsstadt Münster im Gregorienthal ist unter französischer Hoheit ihrer Festungswerke beraubet worden.

Mühlhausen, eine jetzt Frankreich einverleibte, ehemahls aber mit den reformirten Schweizer Cantons im Bunde stehende Stadt im Sundgau, in einer angenehmen Ebene, an der Ill, sechs Stunden von Basel, hat deutsche und französische Einwohner, die nebst dem Magistrate reformirter Religion sind. Die Gegend umher ist sehr fruchtbar.

Befort, Belfort, die Französische Hauptstadt im ehemahligen Sundgau, mit einem auf einem hohen Felsen liegendem Schlosse, ist feste, und ein wichtiger Paß aus dem Elsaß nach den ehemahligen Burgund. In ihrer Gegend giebt es gute Eisenhütten. Unter den übrigen Oertern des Sundgau sind Thann, am Eingange des angenehmen Thals St. Amarin, wegen des Weinwachses, Masmünster wegen seiner Zwirnfabriken und Fräuleinstifts, Pfirl und Altkirch aber wegen ihrer Bergschlösser anzumerken.

Mümpelgard, französisch Montbeillard, die ehemahlige Hauptstadt einer gefürsteten Grafschaft, am Flusse Alaine, wo er sich bald mit dem Doux vereinigt, 7 Meilen von Basel und zwo von Befort; evangelisch lutherischer Religion. Sie gehörte, nebst der ganzen Grafschaft dem Herzoge von Würtemberg-Stutgard, welcher hier einen Gouverneur und die nöthigen Landescollegia hielt. In der Kirche des geräumlichen vormahligen Residenzschlosses wird deutscher Gottesdienst gehalten: in den übrigen aber französischer, weil letztere Sprache hier durchgängig geredet wird. Es ist dieser lutherische Gottesdienst in französischer Sprache eine Merkwürdigkeit, die sehr selten

Staatl. Bibliothek Regensburg

vorkömmt. Die Mennoniten haben in der Vorstadt einen Versammlungsort. Man findet auch hier ein Gymnasium und guten Leinwandhandel, auch werden viele Strümpfe von Baumwolle gewebt. Die ehemahlige Citadelle haben die Franzosen schon 1677. demolirt.

Bruntrut, französisch Porentru, die ehemahlige Residenzstadt des Bischofs von Basel am Flusse Halen, vier deutsche Meilen von der Stadt Basel, enthält ein schönes Schloß, ein ehemahliges Jesuiters Collegium und Gymnasium, eine Pfarrkirche und zwey Klöster. In dem Flecken **Arlesheim** unter dem Bergschlosse **Birseck**, residirte das Baseler Domcapitul, dessen dasige Cathedralkirche 1689 erbauet worden ist. Die Landessprache hier herum ist die französische und das sogenannte Patois.

Nunmehro haben wir die Bey: Wege und Neben: Oerter, auf der östlichen Seite des Rheins, von Mannheim bis nach der Schweitz, zu betrachten.

Von Mannheim über Heidelberg, gegen Augsburg, Ulm und Lindau ꝛc. kommen vor:

Heilbrunn, eine evangel. freye Reichsstadt in Schwaben, am schiffbaren Neckar, auf der Würtemb. und Churpfälz. Gränze, 8 Meilen von Heidelberg. Man besiehet da die Festungswerke, verschiedene hübsche Gebäude, die Pfarrkirche zu St. Kilian, das Rathhaus, das Gymnasium, die Stadtbibliothek, das deutsche Haus, die Neckerbrücke, das Schützenhaus, Kornmagazin und die vielen Gesundbrunnen in und um der Stadt. Die Gegend herum hat schönen Weinwachs, und der Handel mit Weinstein, Glas und

Wein-

Weinrömern ist ansehnlich. Es wohnt hier sehr viel Adel und es herrscht dort ein guter Geschmack und artiger Umgang.

Hall, Schwäbischhall, am Flusse Kocher, zwischen Bergen, auf der französischen Gränze, 7 Meilen von Heilbrunn, ist gleichfalls eine Schwäbische freye Reichsstadt, evangelischer Religion. Nach ihren öftern Brandschäden enthält sie nunmehro zum Theil neumodische Gebäude und Kirchen, ein hübsches Rathhaus, ein Gymnasium und ein Johanniterhaus. In die Hauptkirche St. Michaelis hat man 44 Staffeln zu steigen. Ein Hospital mit einer Kirche findet sich hier. Am berühmtesten ist diese Stadt durch ihre einträglichen Salzwerke. Die Scheidemünze, Heller, ist hier zuerst geprägt worden. Das Stadtgebiete erstreckt sich auf eine deutsche Meile umher.

Ellwangen, eine durch ihre Fürstliche Abtey bekannte angenehm liegende Stadt im Viragrunde, an der Jayst, 2 Meilen von Dünkelspiel. Man besiehet das Fürstl. Residenzschloß nahe bey der Stadt mit seiner treflichen Capelle und Bibliothek, das Kapucinerkloster vor dem Thore, die Stiftskirche und die berühmte Wallfahrtskirche auf dem Schloßberg gegen über.

Auf der Straße von hier ins Würtembergische, liegen auch die kleinen Schwäbischen freyen Reichsstädte, Alen oder Aalen, am Kocher, evangelischer Religion, und Gmünd an der Rems, catholischer Religion.

Ludwigsburg, die zweyte Residenz und dritte Hauptstadt im Herzogthum Würtemberg, 3 Stunden von Stutgard, hat erst seit 1704. ihren Anfang ge-

nommen, da Herzog Eberhard Ludewig ein Lust- und Jagdhaus hier anlegen ließ, woraus hernach eines der prächtigsten Schlösser in Deutschland worden ist, darinnen die Bildhauerarbeit, Gemählde und Vergüldung, die catholische und evangelische Capellen, die Gemählde gallerie, das Spiegel- und laquirte oder Miniaturcabinet, die Bibliothek, die sogenannte Gesandtentreppe, u. s. w. vorzüglich sehenswerth sind: man findet auch einen wohlangelegten Fasanengarten, und die nach der neusten Bauart aufgeführte Favorita dabey. Die hier ehemahls gewesenen vornehmsten fürstlichen Kollegia sind wieder nach Stutgard verlegt worden. Die Stadt liegt höher als das Schloß. Sie hat unter dem jetzt regierenden Herzoge ansehnliche Vergrößerungen erhalten, wie er denn auch den Sommer über meistens hier zu residiren pflegt. In dem Zucht- Arbeits- und Walsenhause wird gutes Tuch gemacht: die Einwohner fertigen auch Damast- Leinwande und bunte Pappiere: seit wenigen Jahren ist hier auch eine Porcellainfabrike angelegt worden. Die benachbarte Bergfestung Asperg oder Hohen-Asperg ist 1688. von den Franzosen verwüstet worden; und jetzt in den Besitz der französischen Truppen.

Stutgard, die Haupt- und erste Residenzstadt des Herzogthums Würtemberg, in einem Thale am Nesenbach 1 Stunde vom Neckar und 3 Meilen von Tübingen, zwischen einer Menge anmuthiger Weinberge und Gärten. Die meisten Gassen und Gebäude, besonders aber die sogenannte reiche Vorstadt, fallen wohl in die Augen. Ueber 18000 Einwohner sind hieselbst. Reisende haben zu bemerken: das alte und neue Residenzschloß, die Canzley, die Universität oder ehemahlige Militair-Academie mit ihren Observatorio und darzu gehörigen kostbaren Instrumenten, welche 1794. wieder eingezogen ist. Die Bibliothek, die Akademie der Mahler- Bildhauer- und Baukunst,

die

die 3 evangelischen Hauptkirchen, die catholischen und lutherischen Hofcapellen, die lutherische und franzöſische Kirche, die Caſernen- und Waiſenhauskirchen, die reformirte Kirche im alten Landhauſe, den Thiergarten und das Luſthaus bey dem alten Schloſſe ſamt dem zum Opernhauſe eingerichteten großen Saale von künſtlicher Bauart, den Prinzenbau mit der Kunſt- und Naturalienkammer auch Münzcabinette, das neue Landſchaftshaus, (worinnen die Landtage gehalten werden) das Bürger- oder Rathhaus, die Caſernen, die ſeidenen Zeug- Strumpf- und Bandfabriken, u. ſ. w. Es iſt eine Meſſe hieſelbſt. In der Nachbarſchaft beſicht man den anmuthigen herzoglichen Luſtort Solitude, die vortreflichen herzoglichen und von der verwittweten Herzogin mit vielen Geſchmack angelegten Gärten und Gebäude zu Hohenheim, das Hirſchbad, die Cattundruckerey und Seidenfabriken in und bey dem Städtchen Canſtadt, u. d. m. Von Stutgard aus, auf Durlach, berührt man die ihres Holzhandels beträchtliche Baadendurlachiſche Stadt Pforzheim, an der Enz.

Eßlingen, eine freye Reichsſtadt, evangeliſcher Religion, 1 Meile von Stutgard, am Neckar, mit 3 Vorſtädten. In der Stadt ſelbſt ſind die 4 Kirchen, das Waiſenhaus, das Pädagogium, das Collegium Alumnorum, das Rathhaus, der Ritterbau und das reiche Catharinenhoſpital vor andern zu merken. In der einen Vorſtadt iſt des ſchwäbiſchen Kreiſes Zeughaus: es giebt auch etliche catholiſche Klöſter daſelbſt: die Auguſtiner haben einen ſchönen Luſtgarten, und die Dominikaner ein nützliches Geſtift zu Erziehung der Findelkinder. Im Stadtgebiete wächſet lieblicher Neckarwein: Handlung und Gewerbe gehen auch gut von ſtatten.

Tübingen, die zweyte Hauptſtadt im Herzogthum Würtemberg, am Neckar, 3 Meilen von Stutgard

gard, liegt bergigt, und hat gegen Abend das nach alter Art befestigte Bergschloß Hohen-Tübingen, worinnen die Sternwarte, der trefliche im Felsen gehauene Keller, das große leere Weinfaß, und der tiefe Brunnen zu besehen sind. Bey der hiesigen Universität sind das fürstliche theologische und noch 2 andere sogenannte Stipendia sehr nützliche Anstalten zu Unterhaltung und Bildung junger Leute. Das Collegium Illustre hat gemeiniglich eine Standesperson zum Obristhofmeister, sodann etliche Professores, und die nöthigen Exercitienmeister: es ist aber nur für Personen aus fürstlichem oder gräflichem Geblüte. Bey der Hospitalkirche ist die Anatomie zu bemerken. Uebrigens wird alhier das Würtembergische Hofgericht gehalten. Ohnweit der Stadt, gegen Belsen, ist das S. Blasii-Bad.

Reutlingen, eine evangelische freye Reichsstadt von etwa 8000 Einwohnern, 1 Meile von Tübingen, hat Mauern und Gräben, 1 Pfarkirche mit 2 Orgeln und dem Grabe Christi, ein schönes Hospital, ein massives Rathhaus, (darinnen man noch einen alten Römischen Mauerbrecher mit 74 Ringen zeiget) und an der in den Neckar gehenden Echetz, viele Pappier- Gewürz- und Pulvermühlen. Anno 1716. ist hier ein Schwefelwasser gefunden worden.

Hechingen, eine fürstliche Hohenzollerische Residenzstadt, am Fluße Starzel, 2 Meilen von Tübingen, auf der Straße nach Lindau, catholischer Religion, von ohngefehr 550 Häuser. In der Nachbarschaft giebt es schöne Fasanerien. Die übrigen merkwürdigen Oerter der beyden Fürsten sind, die Residenzstadt Sigmaringen an der Donau, und das Städtchen Haigerloch an der Eyach.

Von

Von Strasburg auf der östlichen Seite des Rheins, bis Basel und Schafhausen, kommen vor:

Offenburg, Gengenbach und Zell am Hammersbach, 3 kleine schwäbische freye Reichsstädte in der Ortenau, an den Flüssen Kinzig und Hammersbach catholischer Religion. Der Benedictinerabt zu Gegenbach ist ein unmittelbarer Reichsprälat. In der Nachbarschaft liegt auch die Grafschaft Geroldseck nebst dem Bergschloße Hoben-Geroldseck.

Rothweil, eine durch ihr Kaiserliches Hofgerichte bekannte Stadt in Schwaben, 10 Meilen von Tübingen. Sie ist catholischer Religion, und hat Befestigung nach alter Art, eine Residenz der vormaligen Jesuiten, ein Johanniterhaus und 3 Klöster. Die Gerichtsbarkeit des hiesigen Hofgerichts, geht nur über einen Theil von Schwaben, Franken, und die rheinischen Kreise. Ehedem hat diese Stadt im Schweitzerbunde gestanden. Der Fürst von Schwarzenberg ist des H. R. R. Erb-Hofrichter zu Rothweil.

Villingen, eine wegen der umliegenden Berge und engen Zugänge wohl verwahrte Stadt im Oester. Breisgau, mit regulairen Gassen und Häusern. Wenn man mitten auf dem Markte stehet, kann man nach allen 4 Thoren sehen. In Kriegszeiten giebt diese Stadt einen guten Paß ab. Ihre Abtey Benedictinerordens, und das benachbarte gute Bad machen sie auch außerdem merkwürdig. 2 Meilen von hier, zwischen Stokach und Freyburg, liegt die fürstliche fürstenbergsche Residenzstadt Doneschingen, woselbst die Donau entspringt. Gegen Waldshut hin, auf dem Schwarzwalde, besiehet man die vornehme und reiche Benedictinerabtey Sanct Blasii, die nach ihrer 1786 erlittenen Einäscherung prächtig wieder erbauet

wird,

wird, und seit 1770 eine Gruft des Erzherzoglichen Oesterreichschen Hauses enthält. Der vorige Fürst und Abt zu St. Blasii, Martin Gerbert, hat sich durch seine Schriften bekannt gemacht.

Freyburg, die Vorderösterreichsche Hauptstadt im Breisgau, beym Schwarzwalde, am Flusse Treissau, $2\frac{1}{2}$ Meile von Breisach und dem Rhein, war vormals eine wichtige Festung: nach der letzten Französ. Eroberung von 1745 aber, ist sie zu einem ganz offenen Orte gemacht worden. Ihre Hauptmerkwürdigkeiten sind: die römischcatholische Universität, deren perpetuirlicher Kanzler der Bischof von Constanz ist, eine ansehnliche Domkirche, ein herrliches Collegium der vormaligen Jesuiten, mit einem schönen Theater, verschiedene andere Klöster, und die hier befindlichen vorderösterreichischen Landescollegia: es werden auch viele Granaten und Crystalle, hier und in dem benachbarten Städchen Waldkirch geschliffen, auch wird in dieser Gegend Waid gebrauet. Eine Stunde davon liegt das Dorf Zähringen, mit dem wüsten Stammschlosse der ausgegangenen Herzoge dieses Namens. Man logirt im Storche.

Südwärts von Freyburg 2 Meilen von Breisach, liegt der Flecken Heitersheim oder Heidersheim, welcher als die Residenz des Fürstl. Johannittermeisters in deutschen Landen merkwürdig ist.

Von Basel, den Rhein hinan, bis zum Bodensee, kommen vor:

Rheinfelden, die beste unter den vier Oestreichischen Waldstädten, am Rhein, über welchen Fluß hier eine Brücke 2 Meilen von Basel. Sie hat ein Collegiatstift. 1 Meile oberhalb der Stadt im sogenannten Gewild, wird der Lauf des Rheins sehr hef-

tig

tig und rauschend, welches bis zur Brücke bey Rheinfelden dauert; daher die Schiffe ohne erfahrne Steuermänner, die man gemeiniglich in Seckingen aufnimmt, hier nicht passiren können. Bey Rheinfelden fängt sich auch das Rheinthal an. Von dem Dorfe Augst oder Kaisers-Augst am Rhein, wo vor Alters Augusta Rauracorum gestanden hat, gehört ein großer Theil der Stadt Basel.

Seckingen, die kleinste unter den Oestreichschen Waldstädten, auf einer Insel im Rhein, hat ein berühmtes adelich Frauenstift, dessen Aebtissin die Reichsfürstliche Würde führet. A 1768 ward hier der Leib des heil. Fridolini sammt dem kostbaren Schatze gestohlen.

Laufenburg, eine östreich. Waldstadt, zu beiden Seiten des Rheins, 5 Meilen von Basel. Ihre zween Theile hängen durch eine sehr künstliche hölzerne Brücke über den Rhein zusammen. Der größte Theil liegt linker Hand an einem Berge, auf dessen Schlosse der östreich. Landvoigt seinen Sitz hat. Durch den hiesigen merkwürdigen Rheinfall, werden die ausgeladenen Schiffe mit großer Gefahr an Stricken durchgelassen, und ihnen bis zu dem sogenannten Scheffingen, die Waaren zu Lande nachgefahren.

Waldshut, die vierte von den Oestreichschen Waldstädten, am Eingange des Schwarzwaldes, auch am Rhein, ist klein, und hat 1730 großen Feuerschaden erlitten. Eine Meile von ihr, in der Schweitzer. Landschaft Zürichgau, liegt der durch seine zwo Messen berühmte Marktflecken Zurzach, welchen viele französische, italienische, deutsche und schweitzer Kaufleute zur Meßzeit besuchen. Es sind zu dem Ende schöne Kaufhäuser allhier erbauet. Die Pfarrkirche gehört den Reform. und Cathol. gemeinschaftlich. Außer den Messen, hat der Bischof von Constanz hier die Gerichtsbarkeit: zur Meßzeit aber allein der Landvoigt

zu

zu Baden. Nicht weit von hier hat das Forum Tiberii gestanden, wovon noch einige Rudera zu sehen sind, wie dann auch römische Münzen daselbst gefunden worden.

Kaiserstuhl, ein Schweitzer. Städtchen, reform. Religion, am Rhein, über welchen hier eine Brücke geht. Am Ende derselben, auf dem alten Schlosse Rötelen, wohnt der bisch. Constanz. Obervoigt über Kaiserstuhl.

Schafhausen, die Hauptstadt des Cantons gleiches Namens und eine der schönsten Städte in der Schweitz, am Reihn, 10 Meilen von Basel und 4 von Zürich, auf der schwäbischen Gränze. Sie ist Reform. Religion, hat breite Straßen und hübsche gemahlte Häuser. Man betrachtet die große Pfarrkirche zu St. Johannes mit ihrer Bibliothek, das Münster mit seinen zwölf Pfeilern, Thurme und Glocken, das Gymnasium academicum, den Stadt-Büchersaal, mit verschiedenen merkwürdigen Handschriften, das Rathhaus, das Zeughaus, ingleichen das Magazin- und Kaufhaus. Die Citadelle auf dem anliegenden Emmersberge, heißt Unoth. Handlung und Gewerbe blühen hier, weil alles, was auf dem Rhein geführt wird, wegen des benachbarten Rheinfalls, da ausgeladen werden muß. In der Nachbarschaft wächset guter rother Wein. Die hiesige, 120 Schritte lange hölzerne Brücke über den Rhein, hat nur einen steinernen Pfeiler; die Balken im Joche sind mit armsdicken eisernen Ankern verbunden. An dem Ende derselben fängt sich das Züricher Gebiethe an. Darinnen liegt das Schloß und Dorf Lauffen, bey welchem der berühmte Rheinfall zu sehen ist, wo dieser Fluß über steile Felsen auf 40 Ellen tief herab fällt, deswegen vorhero alle Schiffe ausgeladen, und die Waaren auf der Achse nach der andern Seite, bis zum Schlosse Wöhrt gebracht werden müssen.

Von

Von Schafhausen aus, auf der deutschen Seite des Rheins, und des Boden-Sees, liegen:

Stein am Rhein, wo dieser Fluß aus dem Unter- oder Celler-See heraus kömmt, eine freye Stadt, Reformirter Religion, unter der Oberherrlichkeit und Schutze des Cantons Zürich. Sie hat eine Brücke über den Rhein, und das bey der Stadt liegende Schloß **Hohenklingen** giebt jetzo eine Hochwacht ab. Die Würtembergische berühmte Bergfestung **Hohentwiel**, worauf ein Weinberg von 40 Morgen befindlich ist, liegt auch in der hiesigen Nachbarschaft, zwischen Schafhausen und Nellenburg; sie dient zum Staatsgefängnisse, wie denn auch die bekannten Gelehrten Johann Jacob Moser und Schubart hier lange gefangen gesessen haben.

Ueberlingen, eine Schwäbische freye Reichsstadt Cathol. Religion, an einem von ihr benannten Busen des Boden-Secs, auf einem Felsen, 9 Meilen von Schafhausen. Man betrachtet ihre Kirchen, die Klöster, das Rathhaus, das Johanniterhaus, das reiche Hospital, und den nahe bey der Stadt hervorquellenden Gesundbrunnen. Reisende besehen zugleich die benachbarte reiche Cistercienserabtey **Salmansweiler**, woselbst das Klostergebäude, Jagdhaus, Zeughaus, der Marstall und Thiergarten, vortreflich sind.

Mörsprung, die Bischöfl. Costnitz. Residenzstadt, am Ueberlinger-See, enthält ein hübsches und weitläuftiges Schloß, ein Seminarium 100 junger Weltgeistlichen, und ein Dominicaner-Nonnenkloster. Es giebt auch treflichen Weinwachs daherum. Auf der Route von Augsburg nach Costnitz, passiret man hier über den See. Rückwärts, über Neuhaus, berührt man die Kaiserliche freye Reichsstadt **Ravensburg**, am Flusse Schuß, wo die Cathol. und Evangel. gleiche Gerechtsame haben.

Buchhorn, eine kleine evangel. freye Reichsstadt am Boden-See, zwischen Mörspurg und Lindau, hat wohlhabende Einwohner und gutes Gewerbe, weil alle Kaufmannsgüter, welche von St. Gallen und dortigen Gegenden über den Bodensee nach Schwaben, und von dannen zurück geführt werden, hieselbst ihre Niederlage haben. In der Nachbarschaft liegt das reiche adeliche Jungferntkloster Liebenthal, Dominicanerordens.

Lindau, eine ziemlich große und wohlhabende freye Reichsstadt, auf 2 Inseln im Bodensee, davon die größte, vermittelst einer 290 Schritte langen steinernen Brücke mit dem festen Lande zusammenhängt, 7 Meilen von Memmingen. Nach der kleinen mit Mauren umgebenen Insel, woselbst man nur Weinberge, Gärten und Fischerhäuser antrifft, führen zwey Thore mit Fallbrücken. Die Lage der ganzen Stadt überhaupt, hat ihr den Namen Schwäbisch-Venedig zugezogen. Sie enthält nach dem Brande 1728 mit unter hübsche Gebäude. Reisende bemerken die Pfarrkirche St. Stephani, die Schule, das reiche Spital, das Zeughaus, die Burg und die sogenannte Heydenmauer, (welche beyden letztern schon zu der Römer Zeit erbauet seyn sollen) besonders aber die prächtige Kirche und übrigen Gebäude der gefürst. Frauenzimmerabtey, cathol. Religion. Der Rath und die meisten Bürger sind evangel. Das hier häufig wachsende schöne Obst wird weit verführet. Zwischen hier und Ravensburg liegt das Gräflich-Montfortische Städtchen und Residenzschloß Tettnang.

Auf Memmingen zu berührt man die freyen Reichsstädte, Wangen, am Flusse Argen, und Leutkirch an der Eschach. Erstere ist cathol. und treibet mit feinem Post-Papiere, Leinwand, Sensen, Sicheln und anderer Eisen-Arbeit, auch dem da wachsenden rothen

Weine

Weine guten Verkehr. Zu Leutkirch ist der Magistrat meistens evangelisch.

Bregenz, eine alte Stadt des Hauses Oestreich, am Bodensee, wo der Fluß Bregenz hinein geht, 2 Meilen von Lindau. Ihr hohes Bergschloß heißt Pfannenberg, und die Bregenzer Clause giebt einen guten Paß nach Italien ab. Die beste Nahrung kömmt von den am Wasser angelegten Eisenhütten und Salzwerken her. Die Einwohner des benachbarten Bregenzer Thales, verfertigen viel hölzernes Geschirr, und verführen es nach Schwaben und der Schweitz. Die schöne Benedictinerabtey Mehrerau, am Bodensee, nahe bey Bregenz, ist ebenfalls sehenswerth.

Der Weg von Bregenz nach dem Graubündterlande geht über Feldkirch, eine wohlgebaute östreich. Stadt, wo guter Wein wächset; und über Vaduz, einen fürstl. lichtenstein. Flecken, mit einem hohen Felsenschlosse; sodann kömmt man über St. Luciensteig, einen engen befestigten Paß der Graubündter, nach der freyen Stadt Mayenfeld, in deren Kaufhause eine große Niederlage der Kaufmannsgüter ist, welche durch St. Luciensteig aus Deutschland nach Italien, und umgekehrt, gehen. Nunmehro folgt:

Chur, (Coire) die Hauptstadt der ganzen Republik der Graubündter, am Wasser Plessur, das hier sich in den Rhein, der dort kleine Schiffe zu tragen anfängt, ergießt. Die sehenswürdigsten Privathäuser hieselbst sind der Pallast, welchen Peter von Salis nebst einem schönen Garten angeleget hat, und das Haus des ehemal. Bürgermeister Schwarz. Gegen Abend und Mitternacht hat man von der Stadt eine annuthige Aussicht nach Wiesen, Aeckern und Gärten, so wie sich gegen Nord-Osten eine Anhöhe von guten Weinbergen präsentiret. Die Einwohner sind alle reform. Religion, auch größtentheils wohlhabend. Auf dem Rathhause werden die allgemeinen und besondern

Versamm-

Versammlungen der Graubündter gehalten; unten im Kaufhause ist die Niederlage aller hier durchgehenden Waaren. Außerdem bemerket man das Zeughaus, das Kornhaus, die lateinische Schule, und das Collegium philosophicum. Der cathol. Bischof von Chur, welcher zugleich ein vornehmer deutscher Reichsfürst ist, residiret hart an der Stadt, auf dem sogenannten Hofe, welcher eigene Mauern und Thore hat, und nebst der bischöflichen Residenz, die Domkirche in sich fasset.

Zu den auf der schweitzerischen Seite des Bodensees und Rheins liegenden merkwürdigsten Oertern gehören:

Roschach, ein großer Flecken des Stifts zu St. Gallen, nicht weit vom Bodensee, auf der Route von Lindau nach St. Gallen. Man besiehet die große Pfarrkirche, das Kornhaus, das Niederlaghaus für die vielen durchgehenden Kaufmanns-Waaren, und das Gymnasium. Die Einwohner treiben starkes Gewerbe mit Leinwand, die auf den hiesigen großen und schönen Bleichen so schön appretirt wird, als in Holland. Der übrige Handel besteht in Früchten, Viehe, Salz und Wein. $\frac{1}{4}$ Stunde von hier liegt das Kloster **Mariaberg** und höher hinauf ein festes Schloß.

St. Gallen, eine wohlgebaute mit den Schweizer-Cantons in Bündniß stehende Handelsstadt von 8000 Einwohnern, am Flusse Steinach, reform. Religion. Reisende bemerken die Kirchen, das Gymnasium, die Stadtbibliothek und das schöne Rathhaus. Das Hauptgewerbe besteht in Leinewandmanufacturen, da sowohl hier, als in den umliegenden Gegenden überaus viele Leinewand gewebt wird. Die Obrigkeit unterhält deswegen verschiedene schöne Bleichen und auch Walken an dem 1 Stunde von hier befindlichen

Flusse

Flusse Sittern. Die cathol. berühmte Benedictiner-abtey von St. Gallen ist mit der Stadt in einerley Mauern eingeschlossen; der gefürstete Abt aber hat in der Stadt selbst nichts zu befehlen, sondern sein Gebiethe ist mit einer hohen Mauer besonders umfasset. Man betrachtet darinnen das Münster, mit den Gebeinen St. Galli und andrer Heiligen, die St. Othmarskirche, die sogenannte Pfalz oder Residenz des Abts, das Gebäude des Convents oder der Capitularen, und die mit viel seltnen Handschriften versehene Bibliothek. Der Abt ist ein vornehmer deutscher Reichsfürst.

Südwärts von St. Gallen, liegt der zum Canton Appenzell gehörige große und schöne Flecken Herisau, woselbst die Pfarrkirche, Rath- und Zeughaus zu besehen sind, auch wegen der da lebenden vielen Handwerksleute und Manufacturisten, guter Handel nach Deutschland und Italien getrieben wird. Der Hauptflecken des ganzen Cantons, Appenzell, befindet sich am Flusse Sitter, in einem anmuthigen Thale, in welcher die Pfarrkirche, 2 Klöster, das Rath- und Zeughaus und das Archiv zu bemerken ist.

Nordwärts von St. Gallen, am Bodensee ist zu merken:

Costanz, eine zu Deutschland gehörige östreich. Stadt, wo der Rhein aus dem Bodensee in den Untersee geht, 4 Meilen von Schafhausen. Sie hat ohngefehr 800 Häuser. Sie ist befestigt, und ihre Vorstadt, Petershausen, auf der andern Seite des Rheins, (mit einem Bischöfl. Jagdhause und einer vornehmen Benedictinerabtey) dient als ein Fort mit 5 Bastionen zur Beschützung der Stadt. Der Bischof besitzt zwar hier ein altes weitläuftiges Schloß: er residirt aber ordentlich zu Mörsprung, dagegen hält sich das Domcapitul noch zu Costanz auf. Man betrachtet die Dom-

kirche

kirche mit ihrem Thurme und Reliquien, das schöne Collegium der vormaligen Jesuiten und die Capuciner- und Dominicanerklöster, besonders in letzterem das herrliche Epitaphium Chrysoloræ, sechs Pfarrkirchen. Auf dem von 1414 bis 1418 hier gehaltenen Concilio sind Johann Huß und Hieronymus von Prag verbrannt worden. Man zeiget noch zwischen dem Heglinger und Geltinger Thore den Ort ihrer Verbrennung, ingleichen den Kerker, worinnen Huß gesessen hat. Das nahe liegende Augustinerkloster Creutzlingen, im Thurgau, ist sehenswerth.

Von Costanz, den Rhein abwärts, im sogenannten Zeller- oder Untersee, liegt die angenehme Insel Reichenau mit einer berühmten Benedictiner Mönchsabtey, welche dem Bisthume Costanz einverleibt ist. Reisende finden hier das Begräbniß Kaisers Caroli Crassi, den Leichnam des Evangelisten Marci, (den man aber zu Venedig auch zu besitzen behauptet) einen grünen Stein oder vorgeblichen Smaragd in einem rothen hölzernen Rahmen, 29 Pf. wiegend, und ein goldnes Creutz oder Behältniß, welches ein Stück von dem Creutze Christi seyn und auch etwas von desselben Blute enthalten soll.

Die Route von Costanz nach Zürch enthält.

Frauenfeld, die Hauptstadt im Thurgau, am Flusse Murk, reform. und cathol. Religion, mit 1 Kapuzinerkloster; und Winterthur, eine evangel. Stadt in der Grafschaft Kyburg, an der Eulach, unter der Oberherrlichkeit von Zürich, mit gutem Gewerbe und 2 Gesundbädern. Man schätzet jetzo die hiesigen künstlichen Drechsler-, Uhrmacher- und Büchsenschmidtarbeiten besonders hoch: auch werden die winterth. Ofenkacheln und thönernen Gefässe, ingleichen die gestreiften Camelotte und Baumwollen-Arbeiten häufig vertrieben.

Zürich,

Zürich, die Hauptstadt des Cantons gleiches Namens, am Flusse Limmat, wo er aus dem Züricher See herauskömmt, in einer anmuthigen und fruchtreichen Gegend, sie ist heutiges Tags eine große, mit viel schönen Gebäuden gezierte starkbewohnte feste und reiche Stadt, die unter die ersten und beträchtlichsten der ganzen Eidgenossenschaft gehöret. Man zählet in ihr auf 1300 Häuser, und 12260 Einwohner. Der Fluß Limmat theilet sie in die größere und kleinere Stadt, welche vermittelst 2 Brücken zusammenhängen, darauf angenehme Spatziergänge sind. Die Vorstadt am kleinen Flusse Sill ist ebenfalls anmuthig, ingleichen der sogenannte Schützenplatz mit der langen Lindenallee, und der erhabne Lindenhof. Zwinglins 1517 hier angefangene Kirchenreformation kam 1524 im ganzen Canton zu Stande. Unter den Kirchen haben das große Münster und die Kirche St. Petri verschiedene Sehenswürdigkeiten. In der sogenannten Wasserkirche findet man die ansehnliche Stadtbibliothek und ein Münzcabinet samt der öffentlichen Kunst- und Raritätenkammer. Die Chorherrenbibliothek enthält viel seltene Handschriften. An dem academischen Gymnasio oder der Academie lehren 15 Professores. Die physical. Gesellschaft besitzt eine eigene treffliche Bibliothek, ein Naturaliencabinet, Herbarium und kostbare Instrumente. Die von dem verstorbenen Dichter Bodmer errichtete helvetische Gesellschaft ist besonders der vaterländischen Geschichte gewidmet. Reisende finden überdies bey verschiedenen Privatis schätzbare Naturaliencabinetter, auch Sammlungen von Gemählden, Kupferstichen und Handrissen. Das Rathhaus sammt einigen Zunfthäusern fallen wegen der Bauart wohl in die Augen. In den 5 Zeughäusern findet man einen der besten Vorräthe von allerhand Kriegsrüstungen, und unter andern die Armbrust des berühmten Wilhelm Tells, womit er seinem Sohne einen Apfel vom Kopfe, und den Land-

voigt Geißler vom Pferde geschossen hat, auf welche Begebenheit der Anfang der Schweitzerischen Freyheit erfolget ist. In dem Spital, mit welchen ein Collegium anatom. verbunden ist, werden viele hundert Unglückliche unterhalten. Handlung und Fabriken stehen im schönsten Flor, und haben in Deutschland und Italien sehr starken Absatz. Man verfertiget hier und in der umliegenden Gegend die schönsten durchwürkten Stoffe, halbseidene und wollene Zeuge, Schnupftücher, Handschuhe, Strümpfe, Sammet, Flore, Creppe, Indienne ꝛc. Eine hieher gehörige Sehenswürdigkeit ist mit Recht die künstliche Seiden-Rädermaschine der Herren Escher zu Zürich, an der Sill. Ein einziges Wasserrad setzt 6 überaus große durch 3 hohe Etagen hinauf gehende Seiden-Räder und durch dieselben etliche 1000 Seidenzapfen in Bewegung. Auf dem obersten Boden werden durch das gleiche Wasserrad etliche 100 Häspel in Bewegung gebracht, durch welche mit Hülfe sehr weniger Personen die Seide abgewunden und gezwirnt werden kann. Man logirt im Schwerdte, wo zugleich eine schöne Aussicht ist, und im weißen Roß. Wer den besten Prospect über die ganze Stadt, den Zürichsee und das Thal, wodurch die Limat sich bis nach Baden reitzend hinschlängelt, genießen will, der findet solchen auf einem Theile des Zürichberges, und in dem Landgute, das Schlößlein genannt, auf dem Saussenberge.

Südwärts von Zürich, in der Hoheit des Cantons Schweitz, liegt:

Einsiedlen, ein Flecken und berühmtes Fürstliches Stift zwischen Zug, Schweitz und dem Glarnerischen Gebirge. Der Flecken Einsiedlen liegt zwischen lauter hohen Bergen am Flusse Sill und ist groß, stark bewohnt,

bewohnt, auch wegen der häufig hieher wallfahrtenden Fremden allenthalben mit Gasthäusern angefüllt. Die Einwohner machen sehr viele Rosenkränze, welche sie den Pilgrimmen verkaufen. Allernächst an dem Flecken findet man das herrliche Stift oder Kloster Einsiedlen, zu dessen Marienbilde so große Wallfahrten geschehen, daß noch vor nicht langer Zeit nur aus Frankreich allein gegen 3000 Pilgrimme auf einmal durch das Zürcher Gebiethe hieher reiseten. Das 1704 neu erbaute Klostergebäude ist in vier prächtige Quadrate vertheilet, wovon das vornehmste die Abtey und das mit vielem Aufwand meublirte Gasthaus enthält, in welchem jedoch nur hohe Standespersonen beherberget werden. Die übrigen Quadrate dienen den Conventualen, Künstlern, Handwerkern und andern zum Kloster gehörigen Personen (die zusammen über 200 Seelen ausmachen), zum Aufenthalte. Allenthalben herrscht Reichthum, Ueberfluß und die größte Reinlichkeit. Die Bibliothek enthält eine Menge Manuscripte, seltene Schriften, und ein Münz- und Naturaliencabinet. Der Kirchenschatz an Kleidungsstücken für die Jungfrau Maria, Meßkleidern und Monstranzen, ist königlich. Die große fast zwo Ellen hohe Monstranz hat an purem Golde 320$\frac{1}{2}$ Loth, überdies 1174 große Perlen, 303 Diamante, 38 Saphire, 154 Smaragde, 857 Rubine, 44 Granate, 26 Hiacinthe und 19 Amethiste. Das eine Meßgewand ist mit 180000 Perlen besetzt. Die Kirche enthält eine Menge kostbarer Mahlereyen, Vergoldungen, Gypsarbeit, und die berühmte heil. Capelle und Marienbild, wozu die Wallfahrten geschehen. Außen ist die Capelle mit schwarzem Marmor überzogen. Das Marienbild auf dem Altare ist nur von Holz, aber stets kostbar bekleidet und mit vergoldeten Wolken und Strahlen umgeben, doch sieht es von dem Dampfe der stets brennenden vierzehn großen Wachskerzen etwas schwarz aus: auch wird der Zugang dazu durch das davor befindliche künstlich

vergoldete Gitter in etwas gehemmet. Vor der Kirche steht ein künstlicher Brunnen mit 14 messingernen Röhren. Der Abt zu Einsiedlen ist ein Fürst des H. R. Reichs und nimmt vom Kaiser die Lehn. Das Kloster ist dem Pabste unmittelbar unterworfen, und besitzt trefliche Güter. ½ Stunde davon besieht man das Benedictinerkloster in der Au, mit seinem wichtigen Kirchenschatze. Die übrigen Sehenswürdigkeiten um Einsiedlen sind die Stutterey und plaisante Sennhütte an der Staffelwand im Sillthal, die sogenannte Teufelsbrücke gegen Rapperschweil, nebst dem alten unbewohnten Geburtshause Theophrasti Paracelsi, der 1493 hier gebohren ward, und das waldichte Gebirge Ezel auf der mittäglichen Seite des Zürichsees, wo zu oberst, in der Capelle bey den Gebeinen des heil. Mainradi, die meisten nach Einsiedlen Wallfahrtenden ihre Andacht mit verrichten. Daß seitdem die Franzosen die Schweitz eingenommen haben, das hier Beschriebene nur zum Theil noch wahr ist, ist gewiß, wie viel aber noch davon gilt, läßt sich erst nach Ende des Kriegs bestimmen.

Südwärts von Zürich und Appenzell, ist für Reisende annoch merkwürdig:

Glarus, ein volkreicher und wohlgebauter Hauptflecken in dem Canton gleiches Namens, mit hohen Bergen umgeben nahe an Lint. Man findet hier ein ansehnliches Rathhaus, gute Bleichen, Webereyen, Färbereyen (vorzüglich in blauen Farben von Indiennen- und Persienenfaçon, und baumwollenen Schnupftüchern), Spinnereyen, eine Ratinefabrike u. s. w. Die Einwohner umher haben von der Viehzucht und Pferdehandel, von den schmackhaften grünen Kräuterkäsen, dem starken Gewerbe mit Schiefertafeln und allerley Holzarten sehr großen Gewinn.

Von Zürich, über Einsiedlen, nach dem St. Gotthardsberge und Italien liegt:

Altorf, der wohlgebaute Hauptflecken des Cantons Uri, rings mit Bergen umgeben eine halbe Stunde ob dem vier Waldstädtersee, unweit der Rüß, Cathol. Religion. Es giebt hier breite und reine Straßen, manche schöne und große Häuser, eine ansehnliche Hauptkirche ohne Säulen mit einem schön gemahlten Thurme, ein Capuzinerkloster mit anmuthigen Gärten und Weinbergen, das Frauenkloster St. Caroli mit herrlichen Altären, ein altes Rathhaus, ein wichtiges Zeughaus, und ein schönes Fruchtmagazin. Die Landstraße von Altorf nach Burgelen ist mit wilden Marmorplatten gepflastert, zu beyden Seiten aber, besonders gegen Bürgelen, erblicket man viel schöne Häuser und prächtige Landsitze. Auf dem dicht bewachsenen Bannberge bey Altorf darf bey hoher Strafe kein Holz gefället werden, weil diese Waldung zur Hauptwehre wider die vom Gipfel des Berges zur Winterzeit herabrollenden ungeheuren Schneeballen dient. Wer den vier Waldstädtersee in seiner größten Schönheit besehen will, muß ihn nach einem heftigen Regen befahren, indem dann von allen Seiten die prächtigsten Wasserfälle herabstürzen.

Bey dem 4 Waldstädtersee merket man auch:

Lucern, die Hauptstadt des Cantons gleiches Namens am Ausflusse der Rüß aus dem vier Waldstädtersee, dessen Busen vor der Stadt der Lucernersee genennt wird. Sie ist von ziemlicher Größe, begreift aber in ihrem Umfange viele Gärten mit, und hat zu wenig Einwohner, und ist theils mit hohen Bergen, theils mit Mauren und Thürmen umgeben, so daß sie ziemlich fest ist. Durch eine unbedeckte und drey

schöne lange bedeckte Brücken über den Fluß Rüß hängen beyde Theile der Stadt zusammen. Man betrachtet die Stiftskirche SS. Leodgarii et Mauritii mit ihren Thürmen, Geläute, Altären und künstlichen Orgeln, die Barfüßerkirche, das prächtige Collegium der vormahligen Jesuiten, die Klöster, das Rathhaus, das Zeughaus, und den Wasserthurm, in welchem letztern verschiedene Alterthümer, besonders die bey Sempach ehedem eroberten Fahnen, das kostbare päbstliche Panier, und das große goldne Siegel Herzog Carls von Burgund aufbehalten werden. Die Kaufleute beschäftigen sich fast lediglich mit Spedition der Waaren, welche über den Gotthardsberg und auf dem 4 Waldstädtersee aus Italien nach Deutschland und die Eidgenossenschaft, und aus diesen wieder zurückgeschafft werden. $1\frac{1}{2}$ Stunden von hier nimmt der hohe Pilatusberg oder Fracmont seinen Anfang.

4 Stunden unter Zürich, an der Limat, liegt:

Baden, die Hauptstadt der den Cantons Bern, Zürich und Glarus zustehenden Landvoigtey gleiches Namens zwey Meilen von Zürich. Ihre Lage ist bergigt, aber die Gemeinschaft der schiffreichen Limat mit dem Rhein, und ihre zwey festen Schlösser machen sie zu einem wichtigen Passe. In der cathol. Stiftskirche giebt es schöne Gemälde. Am berühmtesten ist diese Stadt durch ihre $\frac{1}{4}$ Stunde entfernten von Natur heißen Bäder zu beyden Seiten der Limat. Auf der linken trifft man die meisten derselben nebst den besten Gasthöfen an. Das St. Verena- und das Freybad, liegen dem heißen Stein oder der Hauptquelle am nächsten und sind vorzüglich heilsam. 1714 haben Prinz Eugenius von Savoyen und der französische Marschall von Villars hier den Rastadt-Badenschen Frieden beendigt, und 1718 schlossen die Cantons

Zürich

Zürich und Bern mit dem Abte zu St. Gallen ebenfalls hieselbst den Frieden. Die kleinen steinernen Würfel, welche außerhalb der Stadt, im Graben, bey dem alten Schlosse, und auf den umher liegenden Wiesen in Menge gefunden werden, rühren ohne Zweifel von Menschenhänden her.

Zwischen Schafhausen und Solothurn merket man:

Aran, eine, in einer schönen und fruchtbaren Gegend, liegende Stadt des Cantons Bern, an der Aar, mit breiten Gassen, hübschen Gebäuden und einem sauber übermalten Rathhause. Die Cantons Zürich und Bern haben hier 1712 den Frieden mit Lucern, Uri, Schweitz, Unterwalden und Zug geschlossen. In und um der Stadt werden Cadrille, Cattun, Indienne und Messerschmidtarbeiten fabricirt.

Zwischen Solothurn und Neufschatel liegt die kleine Stadt **Biel**. In dem von ihr benannten Bielersee liegt eine anmuthige Insel, und auf derselben ein Haus, worinnen man bewirthet werden kann, und dessen Saal im Herbste bey der Weinlese zum Tanzen gebraucht wird. Die Aussicht von dieser Insel nach den benachbarten Städten, Dörfern, Landhäusern, Hügeln mit Weinstöcken ꝛc. ist ungemein reitzend.

Von Bern über die an einem See liegende Stadt **Murten** oder **Morat** (wo 1476 ein denkwürdiger Sieg über den Herzog Carl von Burgund erfochten worden ist), kommt man auf:

Neufchatel, Neuburg, Welsch-Neuburg, die Hauptstadt eines Fürstenthums gleiches Namens,

am

am Ufer des von ihr benannten Sees zwischen schönen Weinbergen, angenehmen Gärten und vielen Lusthäusern. Sie ist eben nicht weitläuftig, hat aber vier große Straßen und verschiedene ansehnliche Gebäude. Auf dem alten Schlosse wohnt der Königl. Preuß. Gouverneur. Es giebt verschiedene Manufacturen und Künstler hier, besonders ist hier alles mit Uhrmachern und Steinschneidern (Lapidaires) angefüllt, wie denn des hiesigen Mr. Berthoud Schiff-Uhren sehr berühmt sind.

Südwärts von Neufchatel, an dem Neuenburger-See liegt:

Yverdon, eine der 4 sogenannten guten Städte im païs de Vaud. Sie zeiget noch einige römische Alterthümer, außerdem aber hat sie sehr gute Häuser und eine der angenehmsten Lagen in hiesiger Gegend. Ihr Hafen am Neuenburger See enthält immer eine gute Zahl Schiffe, auf welchem die Weine der benachbarten Orte und die Kaufmannsgüter in und aus Italien, Frankreich und Deutschland verführet werden. Von der Stadtmauer bis zum See, zwischen den Armen der vereinigten Orbe und Talant, ist eine schöne Baumallee, und die übrigen Zugänge zur Stadt sind ebenfalls anmuthige Spatziergänge. Die unvergleichlichen Aussichten nach dem Hafen, dem See, und der 1 Stunde von hier liegenden Stadt Grandson, welche wie ein Amphitheater gebaut ist, ingleichen der Prospect auf die Hügel und Berge, die sich vom See erheben und mit kleinen und großen Dörfen bedeckt sind, geben dem Auge ein entzückendes Schauspiel. Reisende bemerken die nahe liegenden schönen Mühlen und den künstlichen Canal, durch welchen solche das Wasser erhalten, auch die Schleussen zu Vermehr- oder Verminderung des Wassers.

Jenseit

Jenseit dem Flusse, bey der schönen Vorstadt la Plaine, auf der Landstraße nach Lausanne, ist ein heilsames Gesundbad.

Auf der Route von Lausanne und Geneve nach Mayland, merket man:

Sion, Sitten, die Hauptstadt des Walliserlandes, am Flusse Sitten, ohnweit der Rhone. Das Walliser Land überhaupt genommen (le Valais) ist ein 17 Meilen langes Thal zwischen sehr hohen Gebirgen, darunter der große Bernhardsberg, Grimselberg, Furca, und andere sind, die zu keiner Jahreszeit von Schnee leer werden. Es wächset aber in den Thälern darzwischen treflicher Wein, besonders ein edler Muscateller, sammt vielem Obste und andern wohlschmeckenden Früchten. Mitten durch geht der Rhonefluß, der gleich bey seinem Ursprunge zwischen hohen Felsen herabstürzt, und bis in die Ebene des Thals wie ein Wasserfall von unterschiedenen Absätzen anzusehen ist. Die meisten Walliser haben Kröpfe: in Unter-Wallis reden sie deutsch, und in Ober-Wallis schlecht französisch. Ihre Hauptnahrung besteht in der Viehzucht, wie man denn auf den Bergen und in den Thälern eine Menge zahmes und wildes Vieh antrift: sie haben aber auch mit ihren Nachbarn, den Cantons Bern und Uri, und den italiänischen Landschaften Savoyen, Piemont und Meyland, anderweitiges gutes Gewerbe.

Die auf der Route von Geneve nach Turin vorkommende Stadt Chambery und andere Savoyische Oerter sind in den Reisen durch Italien nachzusuchen.

IV. Die gangbaren Geld-Sorten auf der 5ten Haupt-Reise von Hamburg ꝛc.

Durch Niedersachsen und das Churbraunschweigische gilt hier alles, was oben bey der ersten und zweyten Haupt-Reise angeführet ist.

Im Hessencasselischen rechnet man den Thaler zu 32 Albus (Weißpfennigen), deren einer 6 Pfennige oder 12 Heller Courant enthält, oder zu 36 Marien-groschen, 24 gute Groschen $1\frac{1}{2}$ fl. und 90 Kreuzer. Die im Lande roulirende kleinern Münzsorten sind Stücke von 8, 4, 2, 1 und $2\frac{2}{3}$ Albus, oder 3 Marien-groschen Stücken, und Stücke von 4 Hellern oder 3 Pfenningen Heßisch. Der vollwichtige Ducaten gilt 2 Thlr. 30 Albus, der Schild-Louisd'or 6 Thlr. 10 Albus, der Louisd'or 5 Thlr. 8 Albus, der französische Laubthaler 1 Thlr. 18 Albus, und ein alter franz. Louisblanc 1 Thlr. 12 Albus.

Im Oberhessischen, in der Reichsstadt Frankfurt am Mayn, in Schwaben und in den Ländern zu beyden Seiten des Rheins, bis ins Elsaß, wird alles nach Gulden und Kreuzern gerechnet, und meistens der 24 Gulden-Fuß dermalen genommen, von welchem oben bey der zweyten Hauptreise p. 162. im Ersten Theile gedacht ist. Im Clevischen gilt der Gulden 36 Stüber, ist also 75 pro Cent schlechter als das batavische Geld. Reisende thun wohl, wenn sie in dortigen Gegenden hauptsächlich neue franz. Louisd'or, Carolinen, Ducaten, Laubthaler und Kaisergeld bey sich führen, weil die geringen Münzsorten fast in jedem kleinen Territorio anders sind, und selten in dem benachbarten gelten.

Zu Strasburg rechnet man nach Francs zu 100 Centemen (beynahe 6 Gr. 4 pf. Conv. Geld) und nach Thalern zu 90 Kreuzern, auch nach Gulden zu 60 Kreuzern, und nach Gulden zu 10 Schillingen à 24 Pfennigen. Fremde Münzen haben hier gar keinen Cours, und die alten französischen Geldsorten müssen zur Münze geliefert werden. Es gelten also jetzo nur folgende wirklich geprägte Münzsorten. In Golde: Doppelte, ganze und halbe Louisd'or neufs, die man in Deutschland Schild Louisdors nennt, von 48, 24 und 12 Francs. In Silber: Doppelte neue Ecus oder Laubthaler zu 6 Francs und einfache zu 3 Francs.

In der helvetischen Republik gelten die Ducaten, die Französischen Louisd'or, die Mirletons, die Spanischen Pistolen, die Sonnen-Louisd'or, u. s. w. fast durchgehends. Im Silber hat man Alberts-Thaler zu 2 Gulden 11 Kreuzern, Reichsthaler, französische Kronen-Thaler u. d. m. Von den Lucerner Schillingen gehen 50 auf einen Gulden. Zu Basel ist 1764 folgendes neues Courant-Geld geprägt worden: Ganze, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{3}$, $\frac{1}{6}$ Thaler von 30, 15, 10 und 5 Schweitzer-Batzen am Werth; wie auch 3, 1 und $\frac{1}{2}$ Batzen, nebst Rappen-Stücken: alle andere Münzen sind verrufen, ausgenommen die Französischen Laubthaler, welche auf 40, halbe auf 20, fünftel auf 8, und zehntel auf 4 Batzen festgesetzt worden.

In Bern ist der alte Reichsthaler keine wirkliche Münze, sondern nur eine Rechnungs-Sorte: hingegen schlägt man da häufig Francs, oder $\frac{1}{4}$ Laubthaler.

Zu

Zu Zürich gilt seit 1756 der franz. neue Schild-Louisd'or 9 Gulden 45 Kreuzer, und der Franz. Laubthaler oder Louis d'Argent 2 Gulden 26 $\frac{1}{4}$ Kreuzer. In Geneve kommt man am besten mit dem franz. Gold- und Silbersorten zurechte.

V. Die ohngefähr nöthigen Unkosten auf der fünften Haupt-Reise von Hamburg ꝛc.

Von Hamburg bis Frankfurt	20 Rthlr.
Von Frankfurt bis Basel	18 Rthlr.
Von Basel bis Genf	10 Rthlr.

Die Rückreise zu Wasser aus der Schweitz ist viel wohlfeiler.

Die

Die Sechste Haupt-Reise von Hamburg über Cöln nach den Niederlanden.

Diese Route dienet hauptsächlich für diejenigen welche die Städte der ehemahligen östreichischen und der vereinigten Niederlande sogleich in einer Tour hinter einander zu besehen Lust haben: wer aber die näheren Wege von Hamburg nach Amsterdam erwählen will, der findet solche in der folgenden siebenten Haupt-Reise angegeben. Unsre jetzige Route geht.

I. Von Hamburg bis

Meilen von einem Ort zum andern.		Meilen von Hamburg aus.
	Hannover (siehe die fünfte Hauptreise 1. Th. p. 281.)	18
3	Springe, Stä.	21
2	Hameln, F.	23
2	Alverdissen, Fl. S.	25
3	Detmold, R.	28
3	Paderborn, R. B.	31
4	Erwitte	35
4	Werl, St.	39
2	Unna, St.	41
4	Gevelsberg, Kl.	45
2	Schwelm, St.	47
2	Wermeskirchen	49
3 1/2	Mühlheim, Stä.	52 1/2

Cöln,

Meilen von einem Ort zum andern		Meilen von Hamburg aus.
½	Cöln, E. A. H.	53
3	Berchem, Bergheim, Stä.	56
2	Jülich, Gülich, R. F.	58
3	Aachen, F. St.	61
4	Mastricht, F.	65
3	Lüttich, Luyk, B. F. St.	68
3	Huy, F. S.	71
4	Namur, F. F.	75
5	Charleroy, F.	80
5	Mons (Bergen) F.	85
4	Brüssel, R. F.	89
1½	Vilvorden, St S.	90½
1½	Mecheln, E H.	92
3	Antwerpen, B. H. F.	95
8	Bergenopzoom, F. Sh.	103
4	Willemstadt, F. Sh. Stä.	107
3	Breda, F.	110
2	Gertruydenberg, F.	112
3	Heusden, F.	115
2	Herzogenbusch, F.	117
3½	Gorcum, F.	120½
4	Dordrecht, F. Sh.	124½
3	Rotterdamm, H. Sh.	127½
2	Delft, St.	129½
1	Haag, (Gravenhag) R.	130½
3	Leyden, A.	133½
4	Haarlem, H.	137½
2½	Amsterdam, F. H. Sh.	140

II. An=

II. Anmerkenswerthe Oerter auf dieser sechsten Haupt-Reise von Hamburg ꝛc.

Hameln, eine churbraunschweigsche Stadt und Festung im Fürstenthum Calenberg, in einer schönen Gegend an der Weser, welche hier eine Brücke hat, und zur Bequemlichkeit der Schifffahrt mit einer vortreflichen Schleuse, die 80,000 Rthlr. gekostet hat, versehen worden ist. Der kleine Fluß Hamel läuft um die Stadt, und ergießt sich ebenfalls in die Weser. Das Rathhaus und verschiedene andere Gebäude fallen wohl in die Augen: man besiehet auch die beyden Kirchen, die Baraken, besonders aber die wichtigen und in dem schönsten Stand gehaltenen Festungswerke, zu denen 1760 noch die neuen Schanzen auf dem Klüteberge gekommen sind. Die Zahl der Einwohner ist nach dem Umfange der Stadt zu gering: ihr Hauptgewerbe beruht in der Schifffahrt auf der Weser, und einigen Zeug- Seiden- und Strumpfmanufacturen. Gegen den Sollingerwald bey Hastenbeck verlohren 1757 die Alliirten ein Treffen wider die Franzosen. Weiter hinan an der Weser, bemerket man das Städtchen **Bodenwerder**, dessen Einwohner viel grobe Leinwand nach Bremen und Hamburg verführen.

Detmold, die Residenzstadt des regierenden Grafen von der Lippe, älterer Linie, liegt an der Werre. Die Gelehrten halten sie für das ehemahlige Teuttesburg. Der Teuteberg in dieser Gegend, erhielt, wie es scheint, den alten Namen, in dessen Gegend Varus die berühmte Niederlage durch Hermann A. 12. erlitten hat. Man besiehet das Residenzschloß (von welchem man auf einem Canale nach dem Schlosse **Friedrichsthal** fahren kann), den Garten, die Favorita, die Orangerie, die nach italienischer Manier erbaute

baute Friedamadolphsburg in der Vorstadt, und die beyden Kirchen. Der Residenzflecken **Alverdissen** mit seinem Schlosse, zwischen Hameln und Detmold, ohnweit Rinteln, gehört einer gräflichen lippischen Nebenlinie aus der jüngern oder bückeburgischen Hauptlinie.

Paderborn, die ziemlich große und wohlgebaute Hauptstadt des Bisthums gleiches Namens, ist nach alter Art fest, und pranget mit schönen Kirchen und Klöstern. Reisende besehen hauptsächlich den vortreflichen Dom mit seinen kostbaren Kirchengeräthen und bischöflichen Kleidern, auch andern von Gold und Silber verfertigten Meublen, die sich auf viele Zentner belaufen, und den silbernen Sarg des heiligen Liborius. Unter den Klöstern ist das Collegium der vormahligen Jesuiten mit seiner Kirche und Marienbilde am sehenswürdigsten. Es ist auch hier eine Universität und ein Gymnasium. Unter dem Dom entspringt der Paders-Fluß in fünf Quellen, welcher gleich so stark sich ergießt, daß er zwanzig Schritte davon noch innerhalb der Stadtmauer 9 Mühlen treibet. Sein Wasser ist im Winter lau und beständig rauchend, im Sommer aber eiskalt. Des Bischofs ordentliche Residenz ist eine halbe Meile von hier, in dem angenehm liegenden Flecken **Neuhaus** oder **Nienhus**, wo die Alme und Pader in die Lippe gehen. Man besiehet da das Residenzschloß, und den vortreflichen Hofgarten den der Fluß Lippe fast ganz umgiebt. Eine Meile von Paderborn seitwärts, liegt die kleine Stadt **Lippspring**, in deren Nachbarschaft der Fluß Lippe aus einer tiefen und starken Quelle hervorkömmt.

Das Dorf **Erwite**, und die Stadt **Werl**, worinnen die nächsten Post Stationen angelegt sind, gehören dem Churfürst von Cöln als Herzoge zu Westphalen. Die Stadt **Unna** mit Mauern und Gräben,

auch

auch Kirchen für alle 3 Religionen, das adeliche Stift Gevelsberg catholischer und protestantischer Religion, und die Stadt **Schwelm** mit einigen Fabriken und Handelschaft, liegen sämtlich in der Grafschaft Mark unter königlicher preußischer Hoheit. **Wermeskirchen**, ein Dorf, und **Mülheim am Rhein**, ein Städtchen mit einer fliegenden Brücke über den Rhein, Cöln gegen über, beyde protestantischer Religion, gehören zum Herzogthum Berg unter Churpfälzischer Hoheit. Auf der andern Seite des Rheins findet man

Cöln am Rhein, eine sehr große und alte Stadt, mehr in die Länge als Breite gebauet, altväterisch befestiget und schlecht bewohnet, doch wird sie wegen ihrer angenehmen Lage, unzählige Menge der Geistlichen und Reliquien, und wegen der vielen prächtigen Kirchen und Klöster das **deutsche Rom** genannt. Sie hat nach der Landseite 83 dicke Thürme, starke Mauern, dreyfache Gräben und viele Bastionen, nach dem Rheine zu aber einen steinernen Wall: auf beyden Seiten zusammen sind 24 Thore und 34 Pforten. Der Kirchen und Capellen sollen hier so viel seyn, als es Tage im Jahre giebt. Man zählet nämlich, ohne die kleinen Capellen, 260 Kirchen (worunter 10 Collegiat- und 19 Pfarrkirchen), 15 Mönches- und 22 Jungfrauenklöster, 2 Hospitäler für Fremde, 2 Krankenhäuser, 8 Männer- und Weiber-Hospitäler, ein Findel- und ein Tollhaus. Die Domkirche zu St. Peter ist eine der schönsten und prächtigsten (nach Art der Domkirche zu Mayland), aber noch nicht ganz fertig: inzwischen betrachtet man ihren vortreflichen Hochaltar, den Schatz in der Sacristey, (darunter Petri Stab von Helfenstein), viele herrliche Grabmäler, die Kapelle mit den Körpern der heiligen 3 Könige, die 12 silbernen Apostel, das künstliche Uhrwerk (welches des Jahrs nur einmahl aufgezogen wird), und den Thurm mit seiner großen Glocke. Die übrigen vor-

nehmsten Kirchen und Klöster sind: das Stift von St. Gereon mit ohngefähr 1000 Köpfen von Heiligen, die Kirche zu St. Cunibert, die Kirche und das Collegium der vormahligen Jesuiten, der Convent der Dominicaner, das Carmeliterkloster, das Discalceaten-Nonnenkloster, die Karthause, u. s. w. Von weltlichen Gebäuden betrachtet man das schöne Rathhaus (an dem ein Mann in Bas Relief, der gegen einen Löwen ficht, zu sehen ist), das Zeughaus, die beyden ehemahligen Churfürstlichen Palläste, die Nunciatur, viele andre schöne Häuser und Palais, die Jerusalemscapelle mit einem seltenen Gemälde. Es ist auch ein Domcapitel hieselbst, welches aus lauter Fürsten und Grafen bestehet. Das Cabinet des Herrn Baron von Hübsch, welches jedem Fremden einige Tage in der Woche offen steht, ist sehr sehenswerth, so wie die Gemählde-Sammlung des Herrn Jedbach. Handlung und Gewerbe werden durch den hiesigen Hafen am Rhein und dessen Stapelgerechtigkeit befördert. Man verführet von hier viele Rhein- und Moselerweine, cölner Band und floretseidene Waaren, steinerne Krüge und Geschirre, u. d. m. Der Hauptverkehr ist mit Holland und Frankfurt am Mayn. Zwischen Cöln und dem Städtchen Duitz geht eine fliegende Brücke über den Rhein. Man logirt in der Stadt Prag und in der Linde.

Jülich, eine wohlgebaute Stadt, und der Hauptort im Herzogthum gleiches Namens, an der Ruhr. Sie hat eine gute Citadelle, eine große Collegiatkirche, ein Kartheuserkloster, und 2 Kirchen.

Aachen (Aix la Chapelle), eine ehemahlige berühmte freye Reichsstadt (und nach einiger Meynung, die älteste unter allen), jetzt die Hauptstadt des Saar-Departement, 4 Meilen von Mastricht. Sie ist theils durch die umliegenden Berge, theils durch Mauern und

Gra-

Graben wohl verwahret und enthält auf 4000 Gebäude und 24000 Einwohner. Reisende besehen vornehmlich U. L. F. Münster oder den Dom, darinnen das Grab Caroli Magni, der Hochaltar und die Kanzel, und eine Menge Reliquien merkwürdig sind. Von weltlichen Gebäuden betrachtet man hauptsächlich das Rathhaus (in dessen großem Saale man die Bildnisse der Gesandten, welche hier bey dem Frieden von 1748 gewesen sind, findet), und die neuerlich wegen starker Frequenz der hiesigen berühmten warmen Bäder, aufgeführten Palläste und Häuser. Die Bäder bestehen in fünf Quellen, sieben Badhäuser, zwey und dreyßig gewöhnlichen, und fünf Dampfbädern. Die hier und in Burscheid (100 Schritte von der Süderpforte) befindlichen Bäder haben wohlgeordnete Einrichtungen für Personen von allen Ständen; man trift auch an beyden Orten schöne Tuchmanufacturen, und Nähnadelfabriken an. Zu Burscheid ist eine Frauenzimmerabtey, Cistercienserordens, wohin viel spatzieren gegangen wird. Nach Holland, über Lüttich gehen von Aachen aus viele kupferne Becken, Eisen- und Meßingdrath, eingelegte Arbeit, Pistolen u. d. m.

Mastricht, die Hauptstadt des Nieder-Maasdepartements an der Maaß, ist mit vielen Inn- und Außenwerken treflich befestiget, und vermittelst einer starken steinernen Brücke an die gegen über liegende ebenfalls feste Stadt Wyck angehängt. Man bemerket hier die langen und schönen Straßen, den Marktplatz und den mit Bäumen besetzten Breythof (oder Friedhof) die catholischen Klöster, die lutherische Kirche, die reformirten Kirchen (darunter die eine für die zahlreiche französische Colonie ist), das reformirte Gymnasium, den herrlichen deutschen Ordensconvent Bieslen, das schöne Rathhaus mit seiner Bibliothek und Glockenspiele, die Häuser des Gouverneurs und der Deputirten der General-Staaten, die treflichen Tuch-

und Gewehrfabriken, die Glashütte im Wyck, das gute Bier, u. d. m. Zween Flintenschüsse von hier ist der Petersberg, dessen sich 1705 die Holländische Armee zur Retraite bediente, als der Churfürst von Bayern und der Marechal de Villeroy ihr zu Leibe gehen wollten. Er hat ein starkes Fort und einen Steinbruch mit so vielen unterirdischen Gängen, daß zu Kriegszeiten Vieh und andre Sachen hinein versteckt werden. Ohne einen erfahrnen Wegweiser aber muß man sich nicht hinein wagen. Auf der Maas gehen von und nach Mastricht fast täglich Schiffe hin und wieder.

Lüttich, Luyck (Liege), eine schöne große und volkreiche Stadt an der Maas und Hauptstadt des Ourthe-Departement, hat 82000 Einwohner 100 Kirchen, 12 öffentliche Plätze, gute Festungswerke, viele prächtige Gebäude und Canäle, auch verschiedene Brücken über die Maas, wovon le Pont neuf die schönste ist. Die Gassen sind aber meistens enge und ungleich, doch giebt es eine vergnügende Aussicht, daß manche Anhöhen mit Weinstöcken und grünen Geländern versehen sind. Liebhaber und Kenner der Malereyen finden in den hiesigen Kirchen viele Sehenswürdigkeiten. Außer der reichen und prächtig geputzten Domkirche verdienen die zu St. Johannis und die zu St. Paul die vorzüglichste Aufmerksamkeit. Die Stadt und Vorstädte enthalten nebst dem Dom noch 7 Collegiat-Stifter, 32 Pfarrkirchen, 10 Abteyen, 32 Klöster, 2 ehemahlige Jesuiter-Collegia, 1 Seminarium, 10 Hospitäler, 1 Krankenhaus. Das bischöfliche Palais ist nach dem großen Brande von 1734 prächtig wieder aufgeführt worden. Die vormahls wider die unruhigen Bürger angelegte Citadelle liegt demolirt. Außerdem besieht man noch das schöne Rathhaus (worin die öffentliche Bibliothek steht), das Zeughaus und die angenehmen Promenaden an der Maas,

worunter der Spatzierplatz Caronneuse der schönste ist, und besteht die Akademie der Studien und der Sprachen, die Zeichnungs- und Maler-Akademie und die patriotische Societät. Die Einwohner verfertigen treffliches Gewehr, saubere Gläser, viele Nägel, Sohlenleder, Serge, Tücher, u. a. m. Sie reden fast alle französisch. Weil mit Steinkohlen gefeuert wird, sieht es, sonderlich im Winter, sehr dampficht und schwarz in der Stadt aus. In der Nachbarschaft besiehet man den herrlichen ehemahligen bischöflichen Sommerpallast in dem anmuthigen Dorfe Seraing, an der Maas, und das Schlachtfeld bey Rancour, wo die Franzosen unter dem Marschall von Sachsen 1746 eine Bataille wider die Engländer, Holländer und Oestreicher gewannen. Man logirt im Hotel de France, Hof von Londen, schwarzen Adler, im güldnen Drachen, oder im Lamme.

Huy, eine angenehm liegende Stadt an der Maas, in einem Thale, ist auch bischöfl. lüttichisch, und enthält viele hübsche Häuser, 25 Kirchen, eine Abtey, 16 Klöster, verschiedene Kapellen, Hospitäler, Beguinenhäuser, Papiermühlen und Eisenwerke. Ihre Befestigung hat sie schon 1715 verlohren. Nahe bey der Stadt ist eine mineralische Quelle.

Namur, eine vortrefliche Festung an der Sambre und Maas, eine reiche Handels- und Hauptstadt des Sambre- und Maas-Departement. Man besiehet da das starke Castel mit seinen Forts, die schöne Hauptkirche, den herrlichen bischöflichen Pallast, das ehemahlige Jesuitercollegium, und die übrigen Kirchen und Klöster. Die Einwohner verfertigen viele Messer, Pistolen und andere Sachen von Eisen. 1746 wurde sie von den Franzosen eingenommen, und erst 1749 von ihnen verlassen. Man logirt in der Königinn von Spanien, au Mouton blanc, aux trois Barbeaux, la Chaine d'Or.

Charleroy, war eine östreichsche starke Festung an der Sambre, wurde aber von den Franzosen 1747 ihrer Festungswerke beraubet.

Mons, Bergen, die befestigte Hauptstadt des Departement Jainappe, am Flusse Trouille, hat einen großen Umfang, und über 4600 Häuser. Man besiehet den Pallast oder das Schloß mit dem schönen Garten, worinnen öffentlich Promenade gehalten wird, die Fortification, das Zeughaus, das Gouvernementshaus, die sechs Pfarrkirchen, das ehemahlige Jesuiterscollegium, besonders aber die berühmte Abtey der heiligen Waltrudis oder Wandru, worinnen 30 adeliche Canonissinnen Vormittags geistlich und Nachmittags weltlich gekleidet gehen, auch in der Kirche ein wunderbares Grab südwärts befindlich ist. Es wird nächstdem guter Kaufhandel hier getrieben. A. 1746. eroberten die Franzosen diesen Platz und demolirten die besten Festungswerke. Man logirt in St. Antonis, der Kaiserkrone.

Brüssel (Bruxelles), eine große, feste, volkreiche und prächtige Stadt in Belgien an der Senne. Sie ist die Hauptstadt des Departement Dyl. Nach dem großen französischen Bombardement von 1695. sind eine Menge schöner Gebäude von Fürsten, Grafen und andern Standespersonen wieder erbauet worden, welche nebst den öffentlichen Gebäuden, Kirchen und Klöstern, der Stadt ein sehr glänzendes Ansehen geben. Reisende besehen das neuerbaute Rathhaus mit seinem herrlichen 364 Fuß hohen Thurme, die Festungswerke nebst dem Fort Monterey, das Opernhaus, vornehmlich aber das Zeughaus, worinnen viele Seltenheiten gezeiget werden, und den Kanal, der einer der schönsten Werke in den Niederlanden ist. In der Collegiatkirche St. Michaelis und Gudulá trift man die zwölf Apostel und hinter dem Chor 3 Hostien an, welche

A. 1270.

A. 1270. von den Juden entheiliget worden seyn sollen. Unserer lieben Frauen-Kirche auf dem Sandt, die ehemahlige Jesuiterkirche nebst dem Collegio und der Bibliothek, das Augustinergymnasium, das Capucinerkloster (so das schönste unter allen dieses Ordens ist), das Carmeliter-Nonnenkloster, eine Menge andrer Klöster, nebst der großen und kleinen Beguinage, sind alle sehenswürdig. Unter Begainen versteht man in den Niederlanden andächtige Frauenzimmer, welche Gott gelobt haben, die Kranken zu pflegen, und arme Jungfern zu erziehen, aber doch nach Gefallen heirathen können. Die Einwohner zu Brüssel reden mehr französisch als deutsch. Von den sieben großen Plätzen ist derjenige, woran das Rath- oder Stadthaus stehet, der vornehmste. Es giebt auch eine Ritterakademie hier, darauf junge Standespersonen die Leibes-Exercitia sehr gut erlernen können, wie auch eine Akademie der Wissenschaften und schönen Künste. Nicht minder verdienet die berühmte Fabrike der Tapeten wohl betrachtet zu werden, mit welchen sowohl, als mit den hier verfertigten Camelotten und Spitzen, viele Handlung getrieben wird. In der Unterstadt machen einige große Gassen eine Insel, und zugleich eine Rundung, wo man Sommerszeit mit Spatzierfahren sich divertirt, wie man denn auf 800 Carossen in Brüssel zählet. Ueberhaupt lebt ein großer Theil des brabantischen Adels nebst vielen andern Standespersonen hieselbst, welche nebst den überaus schönen Gärten und angenehmen Promenaden (besonders im großen Thiergarten oder Parc und an den Canälen), der französischen Komödie, dem flamländischen Singspiel und dem Concert, den hiesigen Aufenthalt sehr ergötzend machen. Die vornehmsten Zünfte besitzen ansehnliche Innungshäuser, worunter die Bierbrauer auf dem ihrigen dem vorigen Generalstatthalter, Prinzen Carl von Lothringen, eine vergoldete Statue zu Pferde errichten lassen. Handlung und Gewerbe werden durch die angelegten

Canäle

Canäle ungemein gefördert: eine sonderbare Curiosität dabey ist, daß man auch große Hunde in dazu bequeme Wagen spannet, und statt der Pferde die Lasten ziehen lässet. Eine andere Merkwürdigkeit macht an diesem Orte die siebente Zahl aus, da es nämlich 7 große Häuser, 7 Schöppen, 7 Pfarrkirchen, 7 Hauptstraßen, 7 öffentliche Brunnen, 7 Thore und 7 adeliche rathsfähige Geschlechter hier giebt. Die neueste französische Eroberung von Brüssel geschahe Anno 1746 im Winter. In der einen Vorstadt ist ein berühmtes Marienbild. Das benachbarte Lustschloß Tervüren, dient dem Generalstatthalter zum Sommeraufenthalte. Man logirt in der Kaiserinn, in der güldnen Lilie, König in Spanien, König von England, Hotel de belle vüe ꝛc.

Mechelen (Melines), eine alte und große ehemals östreichische Handelsstadt in der Herrlichkeit gleiches Namens, auf einem fruchtbaren Boden, wird von dem Flusse Demer durchflossen. Die Fortificationen, das Zeughaus, das Parlamentshaus, das Rathhaus, die erzbischöfl. Cathedralkirche zu St. Rombout oder Romuald mit ihrem Thurme, die fünf Pfarrkirchen, das Franciscanerkloster, der große Beguinenhof (worinnen beynahe 1000 Beguinen wohnen, und dessen herrliche Kirche wenig ihres gleichen hat), das Posthaus, das Gefangenhaus, das Leihhaus, das alte Palais, die deutsche Ordenscommenthurey von Pitzenburg, verschiedene Höfe oder Palläste, das erzbischöfl. Seminarium, die Fleischbank, die Weber-Halle ꝛc. verdienen alle besehen zu werden. Man verfertiget hier die besten Brabanter Spitzen und schöne Leinwand, ingleichen Damastzeuge und Tapeten. Die Einwohner handeln auch stark mit Getraide, und bey hoher Fluth können schwer beladene Schiffe bis hieher kommen.

Antwerpen (Anvers), eine feste, große und schöne Stadt an der Schelde, und der Hauptort des Departement Deux-Nettes, hat mehr als 200 Straßen und 22 Markte, 8 große Canäle, 74 Brücken und 19 Klöster, die Zeug- und Provianthäuser, die bischöfl. Hauptkirche zu unserer lieben Frauen (so 66 Capellen, prächtige Gemählde und einen herrlichen Thurm mit 33 großen Glocken hat, welche ein sehr angenehmes Glockenspiel von sich hören lassen), die Kirche von St. Michael, die ehemahlige Jesuiterkirche und deren Collegium, das große Rathhaus, das prächtige Kaufhaus, die Börse (welche auf 43 marmornen Säulen ruhet, und denen zu Amsterdam und London in der Größe und Alterthume vorgehet), die Münze und Glashütte, die Wasserstube, Rubens Kunstkammer, eine Menge anderer schönen Gemählde, das Zeughaus, das Waaghaus, die Plantinische Druckerey, nebst vielen herrlichen Privatpallästen, sind äußerst sehenswerth. Vormals war Antwerpen die reichste Handelsstadt in Europa: nachdem aber die Religionsbedrückungen und die durch den Herzog von Alba 1576 verhängte dreytägige Plünderung alle wohlhabende Kaufleute von hier verjagt haben, auch Kraft des münsterischen Friedens keine große Schiffe mehr auf der Schelde bis hieher fahren dürfen: so ist das jetzige Negoce gegen die vorigen Zeiten nur mäßig, und man handelt hauptsächlich mit Manufacturwaaren der ehemahligen östreichischen Niederlande, z. E. mit Cammertuche, feinen Leinwanden, Stoffen, Tapezereyen, weißen Zwirn-Spitzen, Camelotten, Baracanen, feinen Spitzenzwirn u. s. w.

Bergen op Zoom, eine Stadt und starke Festung, an dem Wasser Zoom, das sich in die Oster-Schelde ergießt, bis zu welcher von hier ein guter Hafen die Communication macht.

Willemstadt, eine kleine, aber befestigte Stadt mit einem stark frequentirten Hafen.

Breda, eine wohlgebaute und feste Stadt im ehemahligen holländischen Brabant, am Flusse Merk, in einer angenehmen und fruchtbaren, aber auch morastigen Gegend, von 1500 Häuser. Sie ist mit verschiedenen ansehnlichen Gebäuden und einem festen Schlosse versehen, und gehörte ebenfalls dem Erbstatthalter. Man betrachtet die Fortification, das Zeughaus, den nassauischen Pallast samt seinem vortreflichen Saale und anmuthigen Garten, die herrliche reform. Kirche mit ihren nassauischen Monumenten, die luther. Kirche, die cathol. Capellen, das Beguinenhaus, das Rathhaus, und den mit Bäumen besetzten angenehmen Spatzierplatz vor dem Schlosse. In der Nachbarschaft giebt es sehr schöne Dörfer und Holzungen mit Alleen. Es ist eine gute Strumpffabrik allhier. 1667 ist hier ein bekannter Friede geschlossen worden.

Geertruidenberg, eine hübsche Stadt im ehemahligen holländischen Brabant, am Meerbusen Biesbos, etwas befestiget, hat vortreflichen Fischfang, und es werden bisweilen in einem Tage 1600 Lachse daselbst gefangen.

Heusden, eine der stärksten Holländischen Festungen, ohnweit der Maas, im ehemahligen Süds Holland.

Herzogenbusch (Bois le duc), eine volkreiche und wohlgebaute Stadt im ehemahligen holländischen Brabant, ist gleichfalls eine trefliche Festung. Hier vereinigen sich die Flüsse Aa und Dommel, und formiren den Fluß Diest. Man findet in der Stadt viele Canäle, 5 steinerne und 38 hölzerne Brücken, gute

gute Fortification, eine Citadelle, etliche Schanzen, Magazin- und Zuchthäuser, und schöne Kirchen, darunter insonderheit die Stiftskirche mit ihrem Glockenspiele wohl zu betrachten ist. Es ist hier auch ein reformirtes Gymnasium. Die hiesige Leinwand hat die beste Bleiche; gute Messer und Nadeln werden auch von den Einwohnern verfertiget.

Gorckum, eine wohlhabende Stadt im ehemahligen Süd-Holland, an der Linge von 1400 Häusern. Die Einwohner handeln stark mit Korne; und haben guten Lachsfang. Der Thurm an der großen Kirche ist so hoch, daß man 22 Städte davon sehen kann.

Dord oder **Dordrecht**, eine alte, schöne und reiche Handelsstadt, an der Merwe (Maas) auf einer Insel. Die natürliche Lage dieser Stadt macht, daß sie noch nie von einem Feinde eingenommen worden ist, ob sie gleich weiter keine Festungswerke hat. Sie hat 4000 Häuser, ein vortrefliches Münzhaus, ein schönes Rathhaus, einen guten Meerhafen, etliche evangel. und reform. Kirchen und ein Gymnasium. 1618 ward allhier wegen der Arminianer ein Synodus gehalten, dessen Schlüsse zu einem Kirchengesetz in Holland angenommen sind. Die Einwohner handeln hauptsächlich mit Getraide, mit Weinen und mit Holze, welches letztere auf den umliegenden Sägemühlen zugeschnitten wird.

Rotterdam, eine prächtige und reiche holländische Handelsstadt an der Maas, von 6500 Häusern, hat das Monopolium der englischen Waaren. Man findet da eine beträchtliche Anzahl schöner Gebäude, 4 holländ. und 1 franz. reform. Kirche (worunter die große Hauptkirche zu St. Lorenz viel herrliche Monumente enthält), 1 engländ. bischöfl. Kirche, 1 schottländ. presbyter. und 1 schöne neue luther. Kirche.

Weiter besehen Reisende das Gymnasium, das Haus der ostindischen Compagnie, die kortebrandische Naturaliensammlung, das Rath- und Zeughaus, das Admiralitäts-Haus, die Börse, die Banco, und des berühmten Erasmi Roterodami metallene Statue und Geburtshaus. Der Hafen hieselbst ist zur Kaufmannschaft sehr bequem, und vermittelst 7 Canäle können die größten Schiffe bis mitten in die Stadt kommen: daher ist Rotterdam nächst Amsterdam der stärkste holländische Handelsplatz. Es ist hier 1771 von Steph. Hogendyk eine Gesellschaft der Wissenschaften mit einem Kapital von 150000 fl. errichtet worden.

Delft, eine angenehme Stadt im ehemahligen Süd-Holland, von meist 5000 Häusern, an der Schie, 1 Meile vom Haag. Reisende besehen hier vor allen die Begräbnißgruft- und herrlichen Monumente der Prinzen von Oranien in der großen oder neuen Kirche, ingleichen die Grabmäler der Admirale Hein und Tromp in der alten oder St. Hypoliti-Kirche. Weiter findet man hier das große Zeughaus der ganzen Provinz Holland, 4 Pulvermagazine, 1 luther. und 1 franz. Kirche, verschiedene cathol. Kirchen, 1 vortreffliches Rathhaus mit einem schönen Thurme, Glockenspiel und künstlichen Uhrwerk, das Kloster zu St. Agatha, welches nun der Prinzenhof heißt, und einen herrlichen Markt. Die Fabriken, worinnen das bekannte delfter Zeug, oder irdene Geschirr auf Porcellanart und die Tobakspfeifen gemacht werden, sind betrachtungswerth. Nahe bey Delft liegt Syon, mit seinem schönen Garten. Die Ostindischen Schiffe, Heringsbuysen und andere Fahrzeuge der delfter Kaufleute liegen in Delvshoven, einem ansehnlichen Flecken an der Maas.

Haag oder Gravenhage (la Haye), ein weltberühmter und prächtiger Ort in Holland, der zwar

keine

keine Mauern noch Thore, aber doch Stadtgerechtigkeit hat und wegen seines beträchtlichen Umfanges, der vielen Straßen und Palläste, und als Sitz der Regierung der Batavischen Republik, den wichtigsten Städten in Europa gleich kömmt. Dieser Ort ist mit Wassergraben umgeben, und hat 100 Gassen, wie auch 6, theils zu Spatziergängen eingerichtete, große Plätze, über 6000 größtentheils prächtig erbaute Häuser, schöne Promenaden und 36000 Einwohner. In der sogenannten ehemahligen Prinzenpracht stehen prächtige Häuser, der Hof von Holland aber, in welchem die Collegia sich versammlen, ist ein altes gothisches Gebäude; doch schätzen Kenner die Mahlereyen im Conferenzsaale der Generalstaaten besonders hoch; so wie auch der große Saal, worinnen die Siegeszeichen aufgehänget sind, betrachtungswerth ist. Von Kirchen trifft man 3 niederl. reform., 1 franz. reform., 1 engländ., 1 luther., 1 cathol., 1 Versammlungsort der Remonstraten und 2 jüdische Synagogen an. In der großen Kirche ist das prächtige Grabmal des Seehelden Wassenaer von Obdam. Das geräumige Rathhaus, die Reitbahne, die 2 Armenhäuser, das Waisenhaus und Spinnhaus verdienen gleichfalls besehen zu werden. In dem Vorholze, oder in dem nahe an dem Haag liegenden Busche sind herrliche Spatziergänge. Uebrigens herrscht hier eine weit höflichere und feinere Lebensart, als in andern holländischen Städten oder Handelsplätzen. Die Kunst-, Kontrefait- und Zeichen-Academie, ingleichen die Musicalische Gesellschaft, stehen fremden Standespersonen offen, wenn sie nur mit einem Mitgliede in Verbindung stehen.

Die herumliegenden schönen Höfe kann man in einem Tage alle besehen. Man fährt mit anbrechendem Tage durch Alleen nach dem Dorfe Loosduinen, wo in der Kirche die beiden Becken zu sehen, aus

wel-

welchen die 365 Kinder der Gräfinn Margaretha getauft seyn sollen. Von da fährt man nach Hoondslardick, ein ehemahliges schönes Lusthaus des Prinzen von Oranien sammt einem vortreflichen Garten, einer schönen Gemählde gallerie und einem mit alten japanischen Porcellain getäfelten Zimmer. Es folget hierauf Riswick, ein lustiges Dorf mit dem schönen Lusthause Nieuwburg, auf welchem der berühmte Friede von 1697 geschlossen worden ist. Von hier fähret man wieder nach dem Haag, und hält Mittagsmahl; alsdann fähret man auf der andern Seite nach dem ehemahligen Prinz Oranischen Haus im Busch (auch Oranienzaal genannt), wo besonders der große Saal, die Gemählde, der Irrgarten, und die nicht weit davon liegende Menagerie von ausländischen Thieren und Vögeln zu besehen sind. Nunmehr folgt Jorgvlier, ein prächtiges Landhaus und schöner Lustgarten des Grafen von Bentink. Endlich besiehet man das Landhaus des Grafen von Hogendorp, und Schevelingen, ein Dorf, an welches die offenbare See gehet, an deren Strand man zum Andenken kleine Muschelschalen zu sammlen pfleget. Es kommen viele Gesellschaften aus dem Haag hieher, sich zu baden, oder frisch gefangene Fische zu essen: inzwischen ist es hier unglaublich theuer, und dahero alles im voraus zu behandeln.

Und so kömmt man denn mit dem Abend, durch einen überaus lustigen Weg, auf welchem neben der mit Backsteinen gepflasterten Allee, noch 2 Alleen für Fußgänger sind, und jeder Spatziergänger 2 Deut Fußzoll erlegen muß, wieder nach dem Haag.

Leyden, eine große, volkreiche und schöne Stadt in Holland, am alten Rhein, der aber nur wie ein Graben aussieht. Sie ist nach alter Art gut verwahret, und ihre breiten Straßen (besonders die schöne

breite

breite Straße, welche eine halbe Stunde lang ist), enthalten eine Menge treflicher Gebäude und Canäle. Man findet hier ohngefähr 10900 Häuser, 45000 Einwohner, 6 Reform., 2 Luther., 1 Engländ. und 1 Mennonit. Gemeine, und viele Versammlungsörter der Catholiken. Die große Kirche ist ein schönes Gebäude. Die hiesige Universität hat auf 400 Studenten. Reisende besehen deren Collegia, den mediciniſchen Garten; das anatomische Theater, oder die sogenannte Schneidekammer mit den schönen, durch des sel. Albinus Sammlung 1771 vermehrten, Präparatis und andern Curiositäten; das Observatorium Astronomicum; die Bibliothek mit ihren seltenen Manuscripten, Bildnissen der Gelehrten, der Copernikanischen Himmelskugel. Das Naturaliencabinet; und die Antiken. Weiter kommen zu bemerken das Stadt, oder Rathhaus (mit dem berühmten Gemählde des Lucas von Leyden vom jüngsten Gerichte). Die alte Burg mit ihrem Irrgarten und vortreflichen Aussichten; etliche große Orgeln und viele schöne Glockenspiele, das Tollhaus, das Zuchthaus, das ansehnliche Waisenhaus, das gemeine Landhaus, das Zeughaus, das Findelhaus, und die vielen vortreflichen Gärten, deren Gewächse von Kennern vorzüglich geschätzet werden, daher auch der Boden um Leyden in sehr theurem Preise stehet. In dem Schneider-Gildehause bekömmt man nebst allerhand feinen Gemählden, auch den Tisch des bekannten Schneiders und Wiedertäuferischen Königs, Johann von Leyden, zu sehen. Von den hiesigen Cabinets, sind der Herren von Leiden de Blaardingen, Berkeys, Delfos und Taks Sammlungen von Zeichnungen, Gemählden und Kupferstichen am sehenswerthesten. Die hiesigen Tuch-, Serge- und Camelotfabriken sind nicht mehr so berühmt wie ehedem. Vor der Stadt giebt es eine sehenswürdige Fontaine, außerdem ist das hiesige Wasser schlecht.

Von

Von hier pflegt man nach Reynsburg oder Rhynsburg und Cattwick op Zee, zwey berühmte alte Dörfer am Meere, zu spatziren, und die daselbst befindlichen Rudera von dem Britannischen Schlosse, (het Huys te Britten) in Augenschein zu nehmen, wiewohl solche nur bey sehr niedrigem Wasser zu erblicken sind. Es giebt auch da herum schöne Landhäuser. Auf dem Wege nach Haag liegt der vortrefliche botanische Garten des Professer Schwenke.

Haarlem, eine volkreiche und nach alter Art befestigte Stadt in Süd-Holland, mit breiten und geraden Straßen, vielen Canälen, gegen 8000 Häusern (meistens von altväterischer Bauart) und 45000 Einwohnern. Sie hat 5 Reformirte, eine Lutherische und unterschiedliche Catholische Kirchen. Die Haupt- oder Bakoneskirche, welche mit ihrer berühmten großen Orgel und Glockenspiele für die ansehnlichste in ganz Holland und Seeland gehalten wird, das Rathhaus, der Prinzen Hof, die Stadtbibliothek, die Anatomie, der Hortus Medicus, das Haus L. J. Kosters, (welchen die Holländer für den Erfinder der Buchdruckerkunst ausgeben), die Schriftgießerey und Buchdruckerey des Herrn Enschede sammt dessen Sammlung von Gemählden, Handschriften und erst gedruckten Werken, die Naturaliencabinetter der Herren Briends und van Riemsdyk, die schönen Promenaden, das Carmeliterkloster und der Irrgarten sind sehenswerth. Man findet auch eine Gesellschaft der Wissen schaften allhier (deren Naturaliencabinet vortreflich ist), und eine ausnehmende Blumencultur. Vor andern aber stehen die hiesigen Sammet- Damast- Atlas- Silber- Stick- Webereyen, auch Zwirn- und Zwirnbandfabriken, nebst den Garn- und Leinwandbleichen in großem Rufe. Der bey der Stadt gelegene Eichenwald oder sogenannte Haarlemer Busch, wie auch der Flecken Beverwyk, sind des Sommers sehr angenehm.

Ueber-

Ueberhaupt giebt es an der Süd-Seite der Stadt, und um das fischreiche Haarlemer Meer, (worauf man immer eine Menge Segel erblickt), viel schöne Lusthäuser.

Amsterdam, diese große, weltberühmte, reiche Handelsstadt, und Hauptstadt der Batavischen Republik, liegt am Zusammenflusse der Amstel und Y, auf einem morastigen Boden, daher die Häuser auf eingerammelten eichenen Pfählen erbauet werden müssen. Eine Menge schiffbarer Canäle durchschneiden die Straßen, und befördern sowohl die Reinlichkeit als Handelschaft. Die Befestigung besteht in hohen Mauern, tiefen Gräben, u. s. w. In den meisten Häusern sind die Fenster von dem besten Kronglase, und werden außerordentlich rein gehalten. Vor denselben erblickt man Läden von verschiedenen Farben, und wenn man in ein Haus kömmt, findet sich allenthalben außerordentliche Sauberkeit und Ordnung. In der Stadt giebt es 12 Schleussen, 280 hölzerne und steinerne Brücken, gegen 27000 Häuser, und über 200000 Einwohner: die Canäle sind zu beyden Seiten mit Bäumen beflanzet. Es sind hier 11 Holländ. Reform. Kirchen, 2 Franz, 2 Engländ., 1 Remonstrant., 2 Luther., 3 Mennonit. und 1 Armen., über 24 Cathol. Versammlungsörter, und verschiedene Judensynagogen. Reisende besehen davon vornehmlich die sogenante neue oder St. Catharinenkirche mit ihren Verzierungen, gemahlten Fenstern, Bildhauerarbeiten, Grabmahlen berühmter Seehelden, und vortreflichen Orgel. Weiter kommen zu bemerken die prächtige große Portugiesische Judensynagoge; das weltberühmte auf 13659 Pfählen stehende Rathhaus mit seinen kostbaren marmornen Bekleidungen, Gemählden, Bildhauerarbeiten, Vergoldungen, Wasserbehältnissen und Gewölben, worinnen der Schatz der Banco verwahret wird; die herrliche Börse, an deren 45 numerirten

rirten Pfeilern die Kaufleute von allen Nationen ihre besonderen Plätze haben; das weitläuftige Gebäude der Admiralität mit den Schiffszimmer- und Ausrüstungswerken; das Ostindische Haus und das Zeughaus mit ihren Vorrathskammern an indischen Waaren, Geschütze, und allem, was zu jeder Art von Schiffsrüstungen erforderlich ist; die Reperbahnen; die Werke an dem Hafen; die Schleußen; die Bollwerke (in deren jedem eine Windmühle steht), der Prinzenhof, das Westindische Haus, das Gymnasium illustre, das anatomische Theater, die hochdeutsche Judensynagoge, die schönen Glockenspiele auf den Thürmen, das Grönländische Haus, die Schützengärten, das neue Opern- und Comödienhaus, der alten Männer- und Frauen-Spital, der Wittwenhof, das große Waisenhaus, das Beguinenkloster, die zwey Armenhäuser, das Pfandhaus, das Pest- und Siechenhaus, das Tollhaus, das Raspelhaus, das Spinnhaus, das Haus des reichen Portugiesischen Juden Pinto, die Bildhaueracademie, die kostbaren Gemählde-sammlungen der Herren von der Velde, Lublink, Hope, und anderer; die Kupferstichsammlungen der Herren Muylman, Busserus, Maarseven, Forke und Marcus; der Herren van der Moelen, Paul Meyer, D. Burmann, D. Hoytuye, D. Klockner u. a. Sammlungen über alle Thierclassen und Naturreiche; die Zeichnungs-Akademie — die Gesellschaft mit dem Motto: Servandis civibus. Die allgemeine Bibliothek; die schöne Bibliothek des Herren Rendorp, welcher auch eine Sammlung geschnittener Steine hat; die ausländischen seltenen Gewächse in dem mediciniſchen Garten, die treflich-Brücke über die Amstel von einem Walle zum andern u. d. m. Die Stadt wird des Nachts durch 2815 Laternen erleuchtet. Die vielen im Hafen liegenden Schiffe machen mit ihren Masten eine Art von Wald aus, und zwischen der Stadt und der innern Reihe Pfähle wimmelt es von allerley kleinen Schiffen und Fahrzeugen

zeugen. Am Y hat man einen angenehmen Spatziergang und schöne Aussicht; es machen auch die neuen Heere- und Keyzers-Graften mit ihren prächtigen Gebäuden, die Binnen-Amstel, welche nie von Fahrzeugen leer wird, die Nieuve Plantage, die Mallbahn und die Zingel, sehr anmuthige Promenaden. Um den Hafen und die Stadt am besten zu übersehen, fährt man nach der jenseits des Y liegenden Erdzunge von Nordholland. Zu Schonung des Pflasters gehen die meisten Mietkutschen auf Schleifen: jede Kutsche mit Rädern muß eine jährliche Abgabe von 7 Pfund Sterlings entrichten. Der Flor der hiesigen Handlung ist hauptsächlich durch den Ruin von Antwerpen befördert worden, und die Einrichtung der hiesigen Banco, der verschiedenen großen Handlungsgesellschaften, der Armen-, Werk- und andern öffentlichen Häuser, der Schiffs-Zimmer-Werfte, der Herings-Packereyen, Fischereyen, sammt einer Menge andrer treflicher Anstalten, machen Amsterdam zu einer der vornehmsten Europäischen Handelsstädte. In der neuen Stadtherberge, am Hafen und an der Börse, kann man von vielem hieher gehörigen weiter unterrichtet werden. Vor gewissen Gassen, darinnen die lüderlichen Weibspersonen geduldet werden, haben sich Fremde hier besonders in Acht zu nehmen.

Von Amsterdam aus fährt man in einem Boote nach Saardam, oder Zardam, jenseits der Y, wo großer Schiffbau getrieben wird. Es wird gemeiniglich das reichste Dorf in der Welt genannt. Der Russische Kaiser Peter der I. hat sich hier darinnen unterrichten lassen, auch selbst mit Hand angelegt. Bey den hiesigen Werften sind sehenswürdige Vorrathshäuser von allem, was zum Bauen, Betackeln und Ausrüsten aller Arten von Schiffen gehöret. Außerdem findet man da viele ansehnliche Kaufleute und über 2000 Säge-, Oel-, Farben-, Walk-, Schnupftaback-

Pulver- Papier- Wind- und andern Mühlen, worunter die, worauf der Kaffee gebrannt und gemahlen wird, wohl die sonderbarste ist; ingleichen Buchdruckereyen, Buchläden u. s. w.

Wer die größte Nordholländische Reinlichkeit kennen lernen will, muß das schöne Dorf Brock im Waterland aufmerksam durchgehen und besichtigen: von da fähret man nach den Städten Monnikendam und Purmerend, woselbst sehenswürdige Kirchen und Rathhäuser sind.

Auf der Straße nach Utrecht, die Vecht hinab, findet man des reichen Juden Pinto vortreflichen Garten zu Talpenburg, und dessen Hausynagoge mit einer sehr schönen Grotte.

III. Die Bey-Wege und Neben-Oerter der sechsten Haupt-Reise von Hamburg ꝛc.

Von Hameln aus, die Weser hinan, liegt:

Corvey, eine reiche Fürstliche schöngebaute Abtey Benedictinerordens, da, wo die Schelpe in die Weser fließet. Der gefürstete Abt hält sich mit seinem ansehnlichen Residenzschloße eine eigene Garde. Vormals wurden in dieser Abtey viel gelehrte Geistliche gezogen, welche weit und breit zu Lehrern und Bischöffen bestellt worden. Nahe bey dem Kloster liegt die zur Abtey gehörige Stadt Höxter, Catholischer und Lutherischer Religion; die Besatzung aber ist Bischöflich-Munsterisch.

Zwischen Corvey und Hameln, im Weser-Districte des Fürstenthums Wolfenbüttel, merket man Holzminden, eine Stadt mit einer guten Schule, ansehnlichen Bibliothek, auch Eisen- und Stahlfabriken. Nicht weit von hier liegt Dearsen, der Geburtsort des berühmten Schriftstellers Campe. Bevern, ein Flecken und Schloß, wo die Braunschweig-Bevernschen Herzoge sonst residirt haben; Hehlen, ein Gräfliches Schulenburgsches Dorf und Schloß mit einer sehr sehenswürdigen Gemählde-gallerie und einem prächtigen Garten.

Anderthalb Meilen von Hameln liegt:

Pyrmont, Pirmont, der Fürstliche Waldeckschе Hauptort in der Grafschaft gleiches Nahmens, ein offener mit verschiedenen artigen Gebäuden und einem berühmten Sauerbrunnen versehener Flecken (Neustadt Pyrmont genannt), in einem angenehmen Thale, zwischen hohen Bergen. Das Fürstliche Schloß, das neuerbaute große Badehaus, der Ball- und Gesellschaftssaal fallen besonders wohl in die Augen. Aus dem Schloßgraben ist ein Canal bis unten an die Brunnenallee geführet, und an demselben eine mineralische Fontaine, welche einige 20 Schuh hoch springt. Oben an der Allee, nahe bey dem Ball- oder Versammlungshause, steht das artige Brunnengebäude, in dessen Mitte die Hauptquelle stark hervorkömmt und mit kupfernen Platten eingefaßt ist. In einiger Entfernung von diesem Trinkbrunnen quillt mit großem Geräusche der Brodelbrunn heraus, welchen man bisher allein zum Baden gebraucht hat. Der niedere Badebrunn ist der schwächste am Gehalt. Auf den Spatziergängen ohnweit dem Brunnenhause, stehen zu beyden Seiten kleine Häuser für den Helwingischen Buchladen, die Apotheke, Galanteriehändler, Krämer und den Kaffeeschenken. Die Allee ist der Hauptsammelplatz der Brunnengäste; den Vormittag gebraucht

man

man zur Cur, den Nachmittag zu Ergötzungen. Die außer der großen Allee noch mit vieler Sorgfalt in der Nähe derselben angelegten theils zum Reiten, theils zum Spatzieren eingerichteten und wohl unterhaltenen Parthien, die zum Theil bis auf die nahgelegenen anmuthigen Berge gehen, die Salzsiederey ohnweit Pyrmont, der nahe liegende Flecken Lüde, die Arminiesburg, das zerfallene Schloß Schnell Pyrmont, die wunderbare Schwefelgrube, der Königsberg, worauf dem König von Preussen ein Denkmahl errichtet worden, die anmuthigen Waldungen, und der mit so vielen fremden und seltenen Gewächsen angefüllte Garten zu Schwöbber, dienen zu zeitverkürzenden Promenaden und Lustörtern. An Handelsleuten, Traiteurs, Musikanten, Spielern ꝛc. fehlet es zur Brunnenzeit hier eben so wenig, als in andern Curörtern. Man logirt am besten in dem neuerbauten Badehaus und in dem Möltingischen Hause. Wer gerne auf einem sparsamen Fuß leben will, dem kann das Haus des Herrn Hofchirurgus Steitz, wo auch eine Wirthstafel Mittags und Abends gehalten, an der recht gute Gesellschaft anzutreffen ist, mit Recht empfohlen werden da er daselbst billige und gefällige Bewirthung findet. Für die Brunnengäste ist H. M. Marcard Beschreibung von Pyrmont, 2 Bände mit Kupfern. Leipzig 1784 und 1785 in gr. 8vo ein sehr nützliches und fast unentbehrliches Buch. Man hat auch einen Auszug davon.

Zwischen Hameln und Minden, von jeder Stadt 3 Meilen, liegt:

Rinteln, eine ziemlich befestigte Stadt an der Weser, in dem Hessencassel. Antheile der Grafschaft Schaumburg in einer mit Bergen umgebenen Gegend. Sie ist Luther. und Reform. Religion, und durch ihre Universität bekannt. Die Professores der Theologie sind Lutherisch: in den übrigen Facultäten aber giebts auch Reformirte. Es ist hier eine Regierung, ein

Con-

Consistorium und eine starke Besatzung. Vom März bis zu Anfange des Decembers geht eine Schiffbrücke über die Weser nach Cassel. Die Schiffahrt auf der Weser giebt den Einwohnern, die sich größtentheils auf Ackerbau und Viehzucht legen, gute Nahrung. Reisende besehen vor der Stadt, jenseits der Weser, die Glashütte und den Steinbruch.

In dem Gräflich-Lippischen Antheile an der Grafschaft Schaumburg, liegt:

Stadthagen, die nach alter Art befestigte Hauptstadt der ganzen Grafschaft, 3 Meilen von Hannover, in einer angenehmen Ebene. Reisende besehen das zum Gräfl. Wittwensitze dienende Schloß, den herrschaftlichen Küchengarten mit seiner mineralischen Quelle, das kostbare Mausoleum des Fürsten Ernst an der Lutherischen Stadtkirche, die Gräfliche Begräbnißgruft, und das nach den bekannten Hallischen Anstalten eingerichtete Waisenhaus. Sie ist die Geburtsstadt des großen Erdbeschreibers **Büsching**. Nicht weit von hier ist eine Salpetersiederey. 2 Meilen von hier gegen Minden, liegt das Städtchen und feste Gräfl. Residenzschloß **Bückeburg**, woselbst die schöne Stadtkirche mit ihrer künstlichen in Italien verfertigten Orgel, verschiedene ansehnliche Gebäude, der Wasserbrunnen auf dem Markte, das Reform. Waisenhaus, und das marmorne Denkmahl des berühmten Abts betrachtenswerth sind.

An der Weser hinabwärts, 3 Meilen von Rinteln, liegt:

Minden, die Preuß. Hauptstadt des Fürstenthums gleiches Namens, daher sie auch Preußisch-Minden genannt wird. Sie ist ziemlich feste, und ihre lange steinerne Brücke über die Weser wird von

einer

einer Schanze bedecket. Man findet da Kirchen von allen 3 Religionen, die Landescollegia über Minden und Ravensberg, ein neugebautes Stadthaus, ein Zeughaus und Lagerhaus, 3 Armenhäuser, ein Zucht- und Waisenhaus, eine starke Garnison, ein Bancocomtoir u. d. m. Die ansehnliche Domkirche besitzen die Catholiken, das Gymnasium aber die Lutheraner, deren Hauptkirche zu St. Martin heißt. Bey der Kirche zu St. Marien befindet sich ein Evangelisches Fräuleinstift. Unter den Domherren sind der Domprobst und 10 Canonici catholisch, der Dechant aber und 6 Canonici evangelisch. Die hiesige bequeme Lage zur Schifffahrt und Handlung, die Stapelgerechtigkeit und das weiße Stadtbier bringen den Einwohnern gute Vortheile. 1759 verloren die Franzosen gegen die Alliirten zwischen hier und dem Dorfe Todtenhausen, ein Haupt-Treffen.

Zu der Grafschaft Ravensberg gehöret:

Hezford, Herforden, eine K. Preuß. Stadt an den Flüssen Wehr und Aa. Sie ist nach alter Art, und hat 807 Häuser, auch einen ziemlichen Umfang, weil innerhalb der Mauer weitläuftige Höfe und Gärten, ingleichen eine Weide und Feld mit befindlich sind. Die Einwohner sind theils reform. theils luther. Religion, und haben von der durchgehenden starken Passage aus Hamburg, Bremen und ganz Niedersachsen nach Westphalen u. s. w., wie auch von ihrem weißen Gerstenbiere, der Garnison und dem Handel mit Leinwand gute Nahrung. Reisende besehen die Collegiatkirche St. Johannis mit den Gebeinen des Sächsischen Wittekinds und dessen Trinkgeschirre, die schöne cathol. Capelle in dem Maltheser-Comthur-Hofe, und das Stadt- oder Friedrichs-Gymnasium. In der sogenannten Freyheit findet man das evangel. Fürstl. Damenstift, dessen Canonissinnen nur geringe

Ein-

Einkünfte haben. Das Einkommen der Fürstinn-Aebtissinn schätzet man jährlich auf 6000 Thaler. Die Prälatinnen und Fräuleins des sogenannten Unterstifts, auf dem Berge vor Herford, 600 Schritte von der Stadt, erkennen die Fürstinn-Aebtissinn für ihr Oberhaupt. 2 Stunden von hier liegt das Städtchen Enger; der Sächsische Wittekind soll da residirt haben, und sein Grabmal, wie es Kaiser Carl IV. 1337 einrichten lassen, ist in der Hauptkirche zu sehen.

Bielefeld, die K. Preuß. Hauptstadt der Grafschaft Ravensberg, an der Lutter, ist eine ansehnliche Handelsstadt und enthält gegen 800 Häuser, worunter manche schöne Gebäude sind. Reisende bemerken die herrliche Marienkirche in der Neustadt mit ihrem kostbaren Geläute, das prächtige Barfüsserkloster, das Rathhaus, das Stadtgymnasium, das Waisenhaus mit seiner Strumpf-Fabrike, das Zucht- und Spinnhaus, das Amt- und Richthaus, und andere massive Gebäude. Die so berühmten Bielefelder und Warendorfer Leinwande, welche auf den hiesigen schönen Bleichen an der Lutter ungemein weiß appretirt werden, machen ein beträchtliches Commercium aus. Vor den Thoren liegen rund umher (außer wo das alte Bergschloß Sparenberg steht), die schönsten Gärten und Lusthäuser. Etwas weiter findet man die prächtigen Landgüter und Gärten der Herren von Meinders und von Pott. Hinter dem Pottschen Garten ist die große Schildeschere Heide, die zu kleinen Campements gebraucht wird, und von dem adelichen Stifte Schildesche, darinnen Canonissinnen von allen 3 Religionen sind, den Namen führet.

In der Grafschaft Lippe, Detmoldischen Antheils, kommen vor:

Lemgo, eine wohlgebaute und nahrhafte Stadt, luther. Religion, 3 Stunden von Detmold. Ihr

Rath-

Rathhaus und Kaufhaus, der Lippehof, das adeliche Fräuleinstift (dessen Aebtissinn allemal eine Gräfinn von der Lippe seyn muß), das blühende Gymnasium, auch einige Zeugmanufacturen sind das Merkwürdigste.

Horn, eine mittelmäßige Stadt mit einem Gräfl. Schlosse und Amte, an der Paderbornischen Gränze. Für Reisende ist der nahe liegende berühmte Externenstein mit seiner anmuthigen Höhle, eine sehenswürdige Seltenheit.

Von Paderborn gegen Waldeck, liegen:

Warburg, eine gute Paderbornische, zum Theil bergicht liegende Stadt mit Mauern und Gräben, an der Dimel. Nach der hiesigen St. Erasmi Capelle geschehen jährlich am Trinitatisfeste, zahlreiche Wallfahrten. 1760 schlug der Erbprinz von Braunschweig in hiesiger Gegend ein Corps Franzosen. Die umliegende Warburgische Börde bringt schönen Hanf und Flachs, auch Eisenstein und Bleyerz.

Stadtberg, eine Erzstift-Cölnische Stadt im Herzogthum Westphalen, auch an der Dimel. Ein Theil von ihr, Marsberg genannt, liegt auf einem Berge, der Flecken Elringhausen aber passirt für eine Vorstadt. Vor Alters hat hier die berühmte sächsische Ehresburg gestanden, welche vom Kaiser Carl dem Großen zerstört worden ist.

Drey Meilen von Paderborn, auf Soest zu, kömmt zu bemerken:

Lippstadt, die Hauptstadt der ganzen Grafschaft Lippe, am Flusse gleiches Namens, mitten in Morästen. Sie ist wohlbefestiget und gehöret theils dem

Könige

Könige von Preussen, als Grafen zu der Mark, theils dem regierenden Grafen zu Detmold. Man findet da ohngefähr 600 Häuser, 4 luther. Kirchen, 1 reform., 1 cathol. mit einem Augustiner-Nonnenkloster, 1 freyweltliches adel. Fräuleinstift ꝛc. Das Haus des Kaufmanns Jacob zur Helle ist besonders schön. Man logirt im Posthause.

Nordwärts von Lippstadt liegen Rittberg, die Fürstlich-Kaunitzische Hauptstadt in der Grafschaft gleiches Namens, nebst einem nicht weit entfernten festem Schlosse; und Rheda, ein Bentheim-Tecklenburgisches Städtchen und Residenzschloß, beyde an der Embs.

Südwärts von Lippstadt liegen:

Soest, eine K. Preuß. ziemlich große Stadt und nach alter Art befestiget, in der Grafschaft Mark, cathol. und evang. Religion. Sie hat 10 Pforten, und 1300 mehrentheils schlecht gebaute Häuser. Von der Domkirche haben die Catholiken das Chor, die Lutheraner aber das Schiff; letztern gehören noch 6 Kirchen, deren eine zugleich den Reformirten mit zum Gottesdienste dient. Außerdem bemerket man die 2 catholischen Mönchsklöster, das lutherische Archigymnasium, den starken Getreidehandel, und das Stadtgebiethe, die Soester Börde genannt, mit 30 Dörfern und einem guten Salzwerke.

Hamm, die Hauptstadt der Grafschaft Mark, ist von ansehnlichem Umfange, wohlgebaut, und wegen ihrer Graben, Wälle und Pallisaden ein guter Paß an der Lippe auf der Münsterischen Gränze. In dem Schlosse oder der Renthey ist die Kriegs- und Domainenkammer für die Grafschaft Mark. Außer-

dem

dem findet man hier ein Reform. Gymnasium illustre, schöne Leinwandbleichen, gute Handelschaft und wohlhabende Einwohner. Die hiesigen wohlschmeckenden Schinken werden in Holland Hammen genennt. Die Franzosen haben 1761 zwischen hier und dem Dorfe Fielingshausen ein Treffen gegen die Alliirten verlohren, aber auch die Stadt durch Bomben und glühende Kugeln sehr beschädigt.

Arensberg, die dermahlige Hauptstadt des Erzstiftcöln. Herzogthums Westphalen, an der Ruhr, 4 Meilen von Lippstadt. Sie enthält die vornehmsten Landescollegia und ein 1762 demolirtes Schloß, wie auch eine Residenz der vormal. Jesuiten. Das benachbarte rauhe Clima des sogenannten Sauerlandes erstreckt sich auch über einen Theil der Grafschaft Mark.

Iserlon, eine wohlgebaute und volkreiche K. Preuß. Handelsstadt in der Grafschaft Mark, am Flüßchen Baaren, 2 Meilen von Arensberg und 4 von Hamm und Soest. Bey dem blühenden Handel der hiesigen Kaufleute findet man in und vor der Stadt sehr hübsche Häuser, Gärten und manche Lustgebäude. Die Fabriken bestehen hauptsächlich in vielerley Arbeiten von Eisen und Messing, Drath, mancherlei daraus verfertigten kleinen Waaren, Grob- und Kleinschmiedearbeit, Nehnadeln, Wagebalken, meßingenen Schnallen, Sammet und Seidenband, Wollenzeugen, u. d. m. Es wird nicht leicht eine berühmte Messe seyn, welche die Iserloner Kaufleute nicht besuchten. Die vortrefliche Orgel in der obern Stadtkirche soll ihres gleichens in der ganzen Grafschaft Mark nicht haben. Ohnweit von hier, im Herzogthum Berg, liegt die berühmte Messingfabrik in der Guine, 2 Stunden von Iserlon an der Lenne und Nette, zwischen lauter Bergen, findet man das volkreiche Städtchen Altena, woselbst gleichfalls stark mit Drath gehandelt wird.

Dort:

Dortmund, eine freye Reichsstadt Luther. Religion im Umfange der Grafschaft Mark, am Flusse Ems oder Imscher, 7 Meilen von Münster auf Cöln zu. Sie hat meistens altväterische Gebäude, ein Archigymnasium, 4 Luther. Kirchen und 3 Cathol. Klöster. Das Stadtgebiethe enthält eine alte Grafschaft.

Essen, eine durch ihre Fürstliche Frauenabtey bekannte Stadt 4 Meilen von Dortmund, unter K. Preuß. Schutze. Der Stadtmagistrat und die meisten Einwohner sind Lutherisch: doch giebts auch eine Reform. Kirche, einige Cathol Kirchen und Klöster da. Es ist auch hier ein Gymnasium. Die Einwohner treiben feine Handelschaft: die Gewehrfabriken wollen jedoch jetzt nicht mehr soviel, als ehedem sagen. Das fürstliche Stift, Cathol. Religion, und die Abteyl. Gebäude findet man in der sogenannten Burgfreyheit an der Stadtmauer. Reisende besehen darinnen die schöne Münsterkirche mit ihren Gräbern und der vortreflichen Reliquienkammer, und die Residenz der Aebtissin. Gegen über liegt die ansehnliche Residenz der vormahligen Jesuiten. Unter die Stiftsdamen werden nur fürstliche und gräfliche Personen aufgenommen: sie können sich auch verheirathen. In der Nachbarschaft der Stadt giebt es ergiebige Steinkolenbergwerke.

Von hier aus gegen die Bergische Gränze zu, an der Ruhr, liegt auch die Evangel. Stadt Werden, deren Cathol. vornehme Benedictinerabtey nebst der Stadt unter die Landeshoheit der Preuß. Grafschaft Mark gezogen wird. Es giebt da gute Steinkolen und Kalksteine: der dem Abte gehörige Flecken Kettwig aber, auch an der Ruhr, hat schöne Tuchfabriken, ziemliche Handlung, und eine zahlreiche Reform. Gemeine.

In dem benachbarten Herzogthum Berg liegen:

Düsseldorf, die ehmahlige Churpfälz. Hauptstadt des ganzen Landes, und vormahlige Residenz der Pfalzgrafen und Churfürsten Neuburg. Linie, an dem Rhein, 5 Meilen von Cöln, die jetzt im Besitze der Franzosen ist. Sie enthält ungefähr 900 Häuser, und ist mehr volkreich, als groß, aber gut befestigt. Die Neustadt vor dem Bergerthore enthält verschiedene hübsche Gebäude: Reisende besehen vornemlich das ehemahlige Churfürstl. Schloß, am Rhein, mit seiner schönen Aussicht. Die vortrefliche Bildergallerie, welche kostbare Gemälde von Rubens, van Dyck, van der Werf, Raphael, Julius Romann, Titian ꝛc. enthält, ist von hier nach Glückstadt gebracht worden. Die Gemählde samlung des Grafen von Nesselrode ist sehr sehenswerth. Außerdem findet man in der Stadt die Jülich: Bergischen Landescollegia, 1 Cathol. Collegiat: und Pfarrkirche mit vielen Monumenten, 1 ansehnliche Kirche, und Gymnasium der vormahl. Jesuiten, einige Klöster (worunter das Observantenkloster die schönste Kirche in der ganzen Stadt hat), 1 reform. und 1 luther. Kirche, des Churfürstens Joh. Wilhelms Bildsäule zu Pferde, weitläuftige Casernen, das Jägerhaus vor dem Rattingerthore, der neue Bau eine fliegende Brücke über den Rhein, guten Getraidehandel, u. s. f.

Gleich vor Düsseldorf bey dem Dorfe Pempelfurth, steht das schöne Oberjägermeisterhaus. Eine halbe Stunde von der Stadt liegt das reiche Karthäuserkloster von dem strengen Orden de la Trappe, auch Speckermönchskloster genannt, und bey dem Dorfe Bielk ist eine vortrefliche Loretocapelle. Die benachbarten Jagd, und Lustschlösser Bensberg und Benrad enthalten gleichfalls allerley Sehenswürdiges.

Elverfeld, eine volkreiche wohlhabende ehemahl. Churpfälz. Stadt, 2 Meilen von Düsseldorf, an der

Wip;

Wipper, enthält hübsche Gebäude und Kirchen von allen 3 Religionen. Man verfertiget Bänder, Leinwande, Bettzeuge, Diamosen (Zeuge aus Leinen- und Wollengarn), und treibet damit, so wie mit dem hier häufig gebleichten Garne, starke Handlung. Der Stadtrath ist reformirt. Eine Stunde von hier ist eine Kupferhütte, wo viel Fingerhüte verfertigt werden.

Die Stadt Solingen, 3 Meilen von Düsseldorf, hat Kirchen von allen 3 Religionen und großen Verkehr mit den hier verfertigten Sensen, Degen- und Messerklingen. In der Stadt Lennep, 2 Meilen davon, haben die Catholiken ein Minoritenkloster; der Magistrat und die meisten Einwohner sind Lutherisch. Es sind hier blühende Tuchmanufacturen. Ueberhaupt blühen Fabriken und Manufacturen in mehreren benachbarten Oertern des Herzogthums Berg, wegen der uneingeschränkten Handelsfreyheit.

Von Düsseldorf auf Wesel, zur Rechten des Rheins, kömmt vor:

Duysburg, Duisburg, eine durch ihre reform. Universität bekannte K. Preuß. Stadt im Herzogthum Cleve, $\frac{1}{2}$ Stunde vom Rhein, zwischen den Flüssen Ruhr und Anger. Man besiehet da die schöne reform. Pfarrkirche zu St. Salvator, und die verschiedenen Cathol. Klöster. Die Lutheraner haben ihren Gottesdienst in dem kleinen Universitäts-Auditorio. Es ist auch hier eine gelehrte Gesellschaft. Bey der Stadtpforte ist eine Brücke, welche man die verlorne oder unnütze Kost nennet. Der benachbarte Duisburg. große Wald enthält angenehme Promenaden und hübsche Aussichten. Alle Wochen kömmt hier ein Schiff aus Holland an, und fährt auch wieder dahin ab: die Einwohner nähren sich von ihren Tuchmanufacturen und durch Versendung vieler Fabrikwaaren aus den benachbarten Ländern nach Holland.

Von

Von Wesel aus, auf Cöln, zwischen dem Rhein und der Maas, kommen vor:

Rheinbergen, eine ehemahlige Erzstiftcölnische Stadt am Rhein, die 1703 ihrer Fortification beraubet worden ist. Nicht weit davon besiehet man bey der Cistercienser-Mönchs-Abtey Camp oder Alten-Camp die Gegend, wo 1760 ein Corps Alliirter, eine Action gegen die Franzosen verlor.

Von Rheinbergen aus, bey der Stadt Geldern vorbey, bis nach Venlo, lies die bekannte Gouvernanntinn der spanischen Niederlande, Clara Isabella Euaenia, Schwester Königs Philippi II. von Spanien, 1627 mit großen Unkosten einen Canal graben, um dadurch den Rhein mit der Maas zu verbinden, und den Handel der Holländer nach Deutschland zu ruiniren. Man nannte ihn den neuen Rhein oder Eugenianischen Canal: er gerieth aber bald ins Stecken. Die daran gränzende K. Preuß. Stadt Geldern, am Flusse Niers, hat 1764 ihre Festungswerke eingebüßet. Die Catholischen haben die Hauptkirche und einige Klöster, die Lutheraner und Reformirte aber gemeinschaftlich eine Kirche. Venlo ist eine wohlbefestigte Stadt an der Maas, wo die aus dem Jülichischen und andern dortigen Gegenden kommende Kaufmannswaren zu Wasser weiter nach den sieben vereinigten Provinzen und Brabant versendet werden, daher auch die meisten Einwohner Schiffer, Fuhrleute, Spediteurs, u. s. w. sind; und über die Maas eine fliegende Brücke hier gehet.

Näher gegen den Rhein hin, liegt die ehemahlige K. Preuß. Hauptstadt Meurs oder Mörs, im Fürstenthume gleiches Namens, mit einer demolirten Citadelle, einigen Landescollegiis, und meistens reform. Einwohnern, doch haben die Catholischen hier auch öffentlichen Gottesdienst. Von da seitwärts dem

ehemahligen Churcöln. Städtchen Urdingen oder Urdingen am Rheine, besieht man die nettgebaute ehemahlige K. Preuß. Handelsstadt Crefeld, die 700 Häuser, 5000 Einwohner und eine schöne Cathol. Kirche hat, und wobey der Herrn van der Leyen treffliches Haus, nebst deren Band- und Sammetfabriken, vorzüglich betrachtenswerth sind. Ohnweit dieser Stadt verloren die Franzosen 1758 eine Bataille gegen die Alliirten.

Im ehemahligen Cölnischen Erzstifte kommen nunmehr vor: Kaiserswerth, eine vormahls festgewesene, jetzt aber offene Stadt am Rhein; Nuys oder Neuß, eine Festung an der Erft, wo solche in den Rhein gehet, Düsseldorf beynahe gegen über, mit gutem Steinkohlen- und Brethandel.

Drey Meilen von Cöln, dem Rhein hinaufwärts liegt:

Bonn, die ehemahlige Residenzstadt des Churfürsten von Cöln, am Rhein, in einer angenehmen und gesunden Gegend. Das ehemahlige Churfürstl. Residenzschloß könnte man Königlich nennen, wenn der Bau desselben ausgeführt wäre. Der schönste Theil desselben heißt Buenretiro. Der fünffache vortreffliche Garten dabey ist seiner Alleen und Gebäude wegen besonders sehenswerth. In der schönen Schloßcapelle sind die Tapeten, womit selbige an hohen Festtagen behänget wird, ihrer Pracht und Zeichnung wegen, ein Meisterstück der Gobelins. Die Stadt selbst enthält verschiedene hübsche Privatgebäude, Kirchen, Klöster, und gute Befestigung. Zu Kriegszeiten giebt sie einen Hauptpaß am Rheine ab, hier wird ein Rheinzoll erlegt, und zu Lande bis nach Cöln geht eine anmuthige Lindenallee, die nur durch Dörfer unterbrochen wird. Gleich hinter Bonn liegt das prächtige Lustschloß Clemensruhe, bey dem Flecken

Poppelsdorf, dahin man durch eine 1200 Schritte lange vierfache Allee gelangen kann. Der Weg nach dem Jagdschloße Herzogsfreude geht durch das Dorf Räthen: das zu Reiherbeitze dienende Jagdhaus Falkenlust hingegen hängt durch den Thiergarten mit Augustusburg zusammen. Dieses letztere vortrefliche Lustschloß samt seiner sehenswürdigen Capelle, Chinesischem Hause, Lustgarten ꝛc, liegt bey dem Städtchen Brül oder Bruyll, auf dem halben Wege von Bonn nach Cöln.

Den Rhein weiter hinan, bey dem ehemaligen Churcöln. Städtchen Königswinter, erblicket man die sogenannten 7 Berge, auf deren jedem ehedem ein Schloß gestanden hat. Nordwärts von dem Churpfälz. Städtchen Berchem, 1 Stunde von der Cölner Landstraße auf Jülich, liegt das Gräfl. Salm. schöne Schloß Bedburg mit seinen herrlichen Gärten. 4 Meilen von Cöln, gegen Aachen, an der Ruhr, findet man Düren, eine wohlgebaute Churpfälz. Stadt mit einem Collegio der vormal. Jesuiten, und guter Handelschaft. Die Stadtkirche hat einen sehr hohen Thurm.

Zwischen Aachen und Lüttich, südwärts, kommen zu bemerken:

Limburg, die ehemahlige östreich. Hauptstadt in dem Herzogthum gleiches Namens, auf einem Berge, 4 Meilen von Aachen, sie ist gut befestigt und ihr Schloß auf der Höhe von hiesigem Marmor gebauet. Die Vorstadt Dalhem, unten an dem Wasser Wese, hat mehr Einwohner, als die Stadt selbst. In der Nachbarschaft giebt es gute Bergwerke von Galmey und Steinkohlen. Man verfertiget auch feine Tücher und Wollenzeuge, ingleichen die bekannten Limburger Käse, welche weit verführet, und am besten in dem Städtchen Herve angetroffen werden. Die Einwohner reden Wallonisch-Französisch.

Das

Das ehemahlige Bischöfl. Lüttichische benachbarte Städtchen Verviers, auch an der Wese, ist wegen seiner Woll- und Tuchmanufacturen berühmt. Unter gleiche Hoheit gehörte der nahe liegende und durch seine Sauerbrunnen sehr in Aufnahme gekommene Flecken Spaa, von ungefähr 200 gutgebauten Häusern, sieben Stunden von Lüttich, und von Aachen. Die Häuser stehen theils im Thale, theils auf einem Hügel. Vom Monat May bis zur Mitte des Septembers findet man hier eine Menge Curgäste, es ist aber alles theuer. Zwey große Häuser dienen zu Lustbarkeiten für die Curgäste, das Assemblee-Haus in dem Flecken und Vauxhall außer demselben auf einer Anhöhe. Die angesehnsten Fremden kehren in la Cour de Londres ein. Die bekanntesten Spatziergänge sind la Promenade de sept heures in Alt-Spaa, der Platz, wo die Fontaine ist, und der trefliche Capucinergarten. Man rechnet, daß jährlich gegen 300,000 Franken durch das Spaa-Wasser ins Land gezogen werden. Die Einwohner verfertigen allerley Stöcke und die großen Lütticher Schuhe: es fehlet auch nicht an Galanteriehändlern, Traiteurs, und an andern bey frequenten Cur- oder Ergötzungsörtern gewöhnlichen Dingen. Ohnweit von hier liegen die durch ihre Abteyen bekannten Städte Stablo und Malmedy.

Von Lüttich aus nach Mastricht gehen auf der Maas täglich Schiffe hin und wieder. Seitwärts Mastricht, kann man die Stadt Tongern und die freyweltliche vornehme Frauenzimmerabtey Münsterbilsen nebst dem Gräfl. Lindenschen Schlosse zu Rellheim besehen. Von Mastricht aus, an der Maas hinunter bis Venlo, kommen vor: Stochem und Maseyk, kleine Städte; Strevenswaert, eine Holländ. kleine Festung mitten in der Maas: Roevmond oder Ruermunde, eine ehemah. östreich. volkreiche und feste Stadt in Geldern, am Einflusse der Roer in die Maas. Sie

enthält verschiedene Landescollegia, ein Bisthum und eine ansehnliche Karthause.

Von Namur, an der Maas hinaufwärts, kömmt vor:

Dinant, eine ehemahlige Bischöfl. Lüttich. wohlhabende Stadt zur Rechten der Maas, zwischen Hügeln und Felsen im sogenannten Condros, nebst einer geschleiften hohen Berg-Citadelle. Es giebt da vornehmlich eine Hauptgasse, wo die größten Kaufleute und ansehnlichsten Häuser anzutreffen sind. Der Haupthandel besteht in Leder, außerdem hat die umliegende Gegend schöne Marmor- und Steinbrüche, daher die Cathol. Kirchen und Klöster der Stadt, nebst dem Collegio der vormahligen Jesuiten, an marmornen Statuen und andern dergleichen Zierrathen sich besonders hervorthun. Mit der gegen über liegenden Stadt Bovines ist vermittelst der Brücke über die Maas gute Verbindung.

Will man von Namur nach Luxemburg, so geht die Route über Viviers, St. Agneau, Emptine, Marche, Grandchamp, Flamisoul, Malmaison, Attert, Steinford, auf

Luxemburg, der Hauptstadt des Departement der Wälder, am Flusse Eltz, 6 Meilen von Trier und 8 von Metz. Sie ist eine der stärksten Festungen in den Niederlanden. Man besiehet da die Cathol. Kirchen und Klöster, vornehmlich das Collegium der vormal. Jesuiten. Es ist von Ostende eine Straße nach Deutschland, über Luxemburg in Gang gekommen, auf welcher man ein Stück des Gebietes der verein. Niederlande und die K. Preuß. Zollstätten umfähret.

Von Marche en Famine über die berühmte Abtey St. Hubert im Ardenner-Walde, gelangt man

auf

auf Bouillon, die Hauptstadt des ehemahligen Herzogthums gleiches Namens am Fluße Semois, 8 Meilen von Lüttich. Sie hat ein festes Castell auf einem sehr steilen Felsen und gehört unter französische Hoheit.

Zwischen Charleroi und Mons können Reisende das angenehme Lustschloß **Mariemont**, an der Haine, mit besehen. Von Mons, südwärts, besuchet man die Dörfer **Malplaquet** und **Blaugies**, bey welchem 1706 eine der denkwürdigsten Bataillen zwischen den Franzosen und Großbritannischen Alliirten vorgefallen ist. Die kleine Festung St. Ghislain, am Haine-Flusse, zwischen Mons und Conde, hat eine reiche Benedictinerabtey. Die feste Stadt Ath, am Flusse Dender ist wegen ihres starken Leinwandcommercii, eines vortreflichen Glockenspiels und verschiedener guten Gemählde in Kirchen zu bemerken. In dem Städtchen **Leßines**, an eben dem Flusse, findet man gleichfalls schöne Leinwandfabriken. **Enghien**, eine Herzogl. Arembergische kleine Stadt, auf dem halben Wege zwischen Brüssel und Mons, enthält ein sehenswürdiges Lustschloß, einen schönen Park und Tapetenfabriken: von da nach dem Städtchen **Braine le Comte** merken Reisende die Gegend des Dorfes **Steenkeke**, wo 1692 eine blutige Schlacht zwischen den Franzosen und Engländern vorgefallen ist. Von Braine le Comte auf Brüssel, an der Senne, liegt das Städtchen Halle, wo das Collegium der vormal. Jesuiten ein berühmtes Marienbild hat, zu welchem häufige Wallfahrten geschehen.

Die Straße von Brüssel nach Dornick und Ryssel oder Lille gehet über **Enghien**, **Ghislenghien** (eine Benedictinerabtey), **Ath** und **Leuse** (eine kleine Stadt, wo 1691 der französische Marschall von Luxemburg die Truppen der Alliirten Seemächte schlug), auf

Doornick, (Tournay) eine ehemahlige östreich. alte volkreiche und feste Stadt, zu beiden Seiten der

Schel-

Schelde, 4 Meilen von Ath, und 3 von Ryssel oder Lille, dahin man täglich mit der Diligence gelangen kann. Reisende besehen die schönen Gemälde der hiesigen Cathedralkirche, auch verschiedener andern Kirchen und Klöster, desgleichen das Collegium der vormahls. Jesuiten, und die Schule für junge Cathol. Irländer. Wegen der beträchtlichen Wollenmanufacturen, besonders in Strümpfen, giebt es hier verschiedene angesehene Handelshäuser. Die Citadelle ist 1745 von den Franzosen geschleift worden. In der Nachbarschaft besieht man auch das Schlachtfeld bey Fontenoi, wo 1745 der franz. Marschall Graf von Sachsen die zum Entsatz anrückenden östreich. Alliirten zurückschlug.

Von Brüssel aus, auf Dünkirchen, kommen zu bemerken:

Aalst, Aelst, eine vormahls fest gewesene Stadt an der Dender. Außer einer alten Burg trift man hier eine Collegiatkirche, ein Collegium der vorm. Jesuiten, und 8 Klöster nebst verschiedenen sehenswürdigen Gemälden an. Die Straße von Brüssel durch Aalst nach Gent ist sehr schön. Die benachbarte Benedictinerabtey Affliegen enthält ebenfalls schöne Gemählde.

Oudenaarden, Audenarden, eine feste Stadt, an der Schelde. Die alte Burg mitten in der Stadt heißt Pamele. Außerdem besiehet man das Collegium der vormahligen Jesuiten, 6 andere Klöster, das Stadthaus, und die vor letzterm stehende schöne Fontaine. Die Einwohner verfertigen Leinwande und Tapeten. 1708 schlug Prinz Eugenius von Savoyen die Franzosen bey dieser Stadt.

Cortryck (Courtray), eine volkreiche alte Stadt an der Laye, 6 franz. Meilen von Lille, mit 3 Kirchen 8 Klöstern, einen ehemahligen Jesuitercollegium, vers

verschiedenen schönen öffentlichen und Privatgebäuden, auch sehenswürdigen Schildereyen. Sie hat wohlhabende Einwohner wegen ihrer Tuch- Leinwand- Damast- und Tischzeug-Webereyen. 1744 nach der französischen Eroberung ist diese Stadt ihrer Festungswerke beraubt worden: eben so ging es dem benachbarten Flecken Menin.

Ypern, (Ypres), eine wohlgebaute und befestigte Stadt, im ehemahligen österreichschen Flandern (wie die 3 vorhergehenden), am Flusse Yperle, welcher vermittelst des Canals von Bösingen und der sogenannten neuen Fahrt den Transport der Waaren zu Wasser nach Nieuport, Ostende und Brügge sehr erleichtert. Es sind hier 5 Pfarrkirchen, 14 Klöster, ein ehemahliges Jesuitercollegium und beträchtliche Wollenmanufakturen. Cornelius Jansenius, von welchem die Jansenisten ihren Ursprung haben, ist bis 1638 Bischof hieselbst gewesen. Die Kirchen enthalten verschiedene sehenswürdige Gemälde.

Die weitere Route von Ypern auf Dünkirchen gehet über die Französische kleine Festung Winoxbergen; woselbst die ansehnliche Benedictinerabtey und verschiedene schöne Schildereyen zu besehen sind; von Dünkirchen wird bey dem französischen Flandern zu reden seyn.

Gent, (Gand), die Hauptstadt des Departements Schelde, da wo sich die Schelde, Leye, Live und Moere, mit einander vereinigen, 10 französische Meilen von Brüssel und Antwerpen. Sie ist eine sehr große weitläuftige Stadt, mit breiten Gassen, und mit manchen hübschen Gebäuden gezieret, auch durch ihre vielen Canäle in 26 Inseln abgetheilet, gegen ihre ehemahligen herrlichen Umstände aber, jetzt nur von mittelmäßiger Beschaffenheit. Den besten Verkehr hat

sie

sie noch von dem hier lebenden Adel, dem souverainen Rathe von Flandern, und von ihrem Handel mit den hier verfertigten leinenen, seidenen und wollenen Zeugen, ingleichen mit Getraide. Es sind hier 13 Marktplätze, unter welchen der sogenannte Freytagsmarkt, als der geräumigste und schönste, mit der Bildsäule Kaisers Karl V. pranget. Weiter sind zu bemerken die ansehnliche Cathedralkirche (an deren östlichen Seite ein weißes marmornes Bild mit einem Kopfe und drey Angesichtern ist, welche alle drey einen besondern Sehpunct haben), verschiedene andere Kirchen, die vornehme Abtey zu St. Peter, die 2 Collegia der vormahligen Jesuiten, die übrigen Klöster, Beguinenhäuser, die feste Citadelle, das Grafencastell, der Prinzenhof (worinnen Kaiser Karl V. 1500 gebohren worden), das ansehnliche Stadt- oder Rathhaus, der mehr als 300 Stufen hohe Thurm Belfort mit seinem trefflichen Uhrwerke, Prospecten und sehr großen Glocke, die 2 metallene Statuen an der Hauptbrücke u. s. w. Die hiesigen Kirchen und öffentlichen Gebäude enthalten viele schöne Gemählde und andere Kunstwerke. Vom Kaiserthore bis an das Muydenthor hat man eine Stunde Weges zu gehen, es liegen aber freylich dazwischen manche leere Plätze, Gärten und die vorhererwähnte Citadelle mit ihren Werken. An der sogenannten neuen Fahrt oder dem schönen großen Canal von Gent auf Brügge, und von da nach Ostende, giebt es viele Forts, worunter das von St. Philipp das wichtigste ist.

Brügge (Bruges), eine schöne ziemlich große Stadt, und Hauptstadt des Departement Lys, an einem Bassin und schiffreichen Canälen, welche ihr die Communication mit Brüssel, Antwerpen, Gent, Ostende, Sluys und der Nordsee verschaffen. Die meisten Straßen und Gebäude fallen wohl in die Augen, besonders nimmt sich der große Markt mit seinen ansehn-

ansehnlichen Häusern, Baumalleen und Springbrunnen vortreflich aus. Man findet hier einen Bischof, ingleichen eine Münze und verschiedene Gerichtshöfe. In der Bischöflichen Cathedralkirche verwahret die Capelle St. Basilii, Blut, welches Joseph von Arimathia von dem erblaßten Leichname des Heilandes mit einem Schwamme abgewischt haben s. l. Die übrigen Kirchen und Klöster enthalten ebenfalls mancherley Sehenswürdiges. Hierunter gehören die vielen schönen Gemählde und in der Kirche U. L. F. die 2 prächtigen Grabmäler der Prinzessin Maria von Burgund und ihres Vaters, Herzog Karls des Kühnen, beyde von vergoldetem Kupfer, ingleichen die kostbaren mit Perlen und Edelsteinen besetzten Meßgewande, welche gedachte Prinzessin mit eigener Hand verfertigt hat. Die hiesigen Armen- und Waisenanstalten sind vortreflich. Von weltlichen Gebäuden merket man den Prinzenhof, das Haus du Frank mit seinen Sälen und einigen guten Gemählden, das Stadthaus, die Börse, die daneben stehende Halle, mit ihren Gallerien, geraumen Saale und dem dabey stehenden 533 Stufen hohen, auch mit einem Glockenspiele versehenen Thurme, das Münzhaus und Schützenhaus, die Wasserkunst, Corps de Garde, u. s. f. In der Capelle der Maler ist ein seltenes Bild des Joh. van Eyk, mit Ketten und Schlössern befestiget. Außerdem sind die Schule der Malerey, Bildhauerey und Baukunst, nebst den Gemählde-Sammlungen der Herren van Warpenaers und van Overlop anzumerken. Längst dem großen Markte sind die Tuchhallen errichtet, und zwar auf Pfählen über der Fahrt oder dem Canal, unter welchen die kleinen Fahrzeuge wegfahren, und aus dem Ostender in den Genter-Canal kommen können. Die Handlung mit den hier verfertigten baumwollenen und feinen wollenen Zeugen, Leinewanden, Bombasine, gewirkten und genähten Spitzen, und andern Waaren, bringet beträchtliche Vortheile.

Ostende

Ostende, eine wohlbefestigte Stadt mit einem bequemen Hafen an der Nordsee, 4 Meilen von Brügge Die hiesigen Kirchen enthalten verschiedene gute Gemählde. Das 1711 neuerbaute Stadthaus fällt wohl in die Augen. Der Johanniterorden hat hier eine Commenturey. Am Eingange des Hafens, der mit großen Kosten vergrößert worden ist, steht ein Leuchtthurm. Zu Anfange des vorigen Seculi hielt Ostende eine dreyjährige Belagerung aus. Mit Nieuport und Brügge ist die Gemeinschaft durch einen Canal, an welchen das Fort **Plassendaal** liegt: man kann auch zu Wasser nach Gent, und bis in das Bassin vor Brüssel kommen.

Nieuwport, eine feste Stadt und Hafen, am Fluß Yperle, welcher nicht weit von hier in die Nordsee fällt. Man findet hier unter andern ein Englisches Cartheuserkloster, eine Beguinage, und einige gute Gemählde. Vermittelst der Schleußen kann dieser Ort augenblicklich unter Wasser gesetzt werden. Die Luft ist aber nicht allzugesund, weswegen man die Besatzung öfters umwechseln läßt. Die Einwohner sind mehrentheils See- und Schiffleute, und nähren sich vom Heringsfange, auch von Verfertigung vieler Netze und Tauwerks.

Die übrigen merkwürdigen Oerter hiesiger Gegend sind: **Furnes**, **Veurne**, eine befestigte Stadt an einem Moraste, die in der Walpurgiskirche und dem Rathhause einige gute Gemählde enthält, und vermittelst der Canäle mit Dünkirchen, Nieuport, Brügge, u. s. w. Gemeinschaft hat; **Dixmuyden**, eine kleine wohlbewohnte Stadt, 4 französische Meilen von Ypern, mit einer schönen Pfarrkirche, und starker Butterhandlung; **Knocke**, ein Fort am Zusammenfluße der Yperle und Iser.

Im

Im ehemahligen Brabant kommen noch zu bemerken: **Vilvorden**, eine Stadt am Brüsseler Canale, und dem Zusammenfluße der Senne und Woluwe, mit einem alten Schlosse; **Vossem**, ein Dorf, wo 1673 zwischen Frankreich und Chur-Brandenburg ein Friede geschlossen worden ist; **Nivelle**, der Hauptort im Wallonischen Brabant, an der Thiene, mit einem vornehmen Frauenstifte; **Senneffe**, ein großes Dorf, bey welchem 1674 eine sehr blutige Schlacht zwischen den Franzosen und Niederländischen Alliirten gehalten worden ist.

Fünf französische Meilen von Brüssel und Mecheln liegt

Löwen, (Louvain), die erste und eine weitläuftige und angenehme aber nicht volkreiche Stadt im ehemahligen Oestreichschen Brabant am Flusse Dyl, in deren Umfange es außer den Wohnhäusern auch Gärten, Aecker, Weinberge und andere große Plätze giebt. Die Kirchen, Klöster, und öffentliche Gebäude sind mehrentheils schön. Bey dem ehemahligen Jesuitercollegio befindet sich eine trefliche Bibliothek mit seltenen Manuscripten, und in dem Franciscanerkloster des berühmten Justi Lipsii Begräbniß. Das Stadthaus ist ein zierliches Gebäude nach Gothischer Art: die Befestigungswerke hingegen wollen wenig sagen. Außer der Stadt, auf einer Anhöhe an der Dyl, liegt eine verfallene Burg, welche den ehemahligen Herzogen von Brabant zur Residenz gedient hat.

Die übrigen merkwürdigen Oerter des ehemahligen Quartiers von Löwen sind:

Heverle, ein prächtiges Schloß des Herzogs von Aremberg an der Dyl; **Par**, eine der schönsten weiblichen Prämonstraten,erabteyen in den Niederlanden;

Tille-

Tillemont oder Tirlemont, eine ziemlich große Stadt, Tienen und Leeuwe, eine kleine Festung, beyde an der Ghete; Gemblours, eine kleine Stadt mit einer berühmten Benedictinerabtey; Rameillies, ein Dorf, bey welchem 1706 der Herzog von Marlborough eine blutige Schlacht wider die Franzosen gewann; Landen, ein verfallenes Städtchen, welches durch ein wunderthätiges Marienbild, und die 1693 zwischen hier und Nerwinde vorgefallene Schlacht denkwürdig ist: Diest, eine Fürstlich-Oranische Stadt an der Demer mit einigen guten Manufacturen und gutem Biere; Arschot, eine feste und wohlbewohnte kleine Stadt des Herzogthums Aremberg, an der Demer.

Von Mecheln auf Antwerpen zu, berührt man:

Dendermonde, eine Stadt und gute Festung im ehemahligen Oestreichischen Flandern, an der Dender, wo sie in die Schelde geht. Es giebt darinnen ansehnliche Gebäude, 2 Pfarrkirchen, 6 Klöster, 6 Marktplätze, 23 Brücken und gute Handelsschaft. Zu Kriegszeiten ist dieser Platz deswegen beträchtlich, weil er unter Wasser gesetzt werden kann, und von ihm die Gemeinschaft zwischen Gent und Antwerpen abhängt.

Von Antwerpen aus kann man im Holländisch. Flandern die Festungen und Forts Hulst, Axel, Sas van Gent, Philippine, Ysendick, Sluys u. s. w., nebst der durch ihre treflichen Käse bekannten Inseln Candsand besuchen.

Die benachbarte Provinz Seeland oder Zeeland, enthält auf ihren Inseln, welche durch die Aerme und

Aus-

Ausflüsse der Schelde formirt werden, die berühmten Städte und Häfen: **Mittelburg, Vlissingen, Veeren oder Ter Veer, Goes oder Ter Goes, Zirkzee** ꝛc., welche von denenjenigen, die den Seehandel, die Fischereyen, den Bau der Färberröthe und andere dahin einschlagende Dinge, genau kennen lernen wollen, nicht vorbeyzugehen sind. In dem Hafen von **Middelburg** ist das Stapelrecht von Spanischen, Portugiesischen und Französischen Weinen: die Ostindische Compagnie hält auch jährlich zweymal da ihre Verkaufungen und zu Kriegszeiren rüsten die Zeeländer, als sehr geschickte Seefahrer, die meisten Capers aus.

Im Quartier von Antwerpen merket man:

Sandvliet, eine kleine Oestreichische Festung und **Eckeren** ein Dorf, wobey die Holländer und Franzosen 1703 eine scharfe Action mit einander hatten; **Hoochstraaten**, ein Schloß und Herzogthum des Fürsten von Salm-Salm; **Lier**, ein festes Städtchen an der Nethe mit beträchtlichen Viehmärkten und gutem Sommerbiere.

Im Holländischen Brabant liegen den oben beschriebenen Städten zur Seite: **Steenbergen**, ein wohlbefestigtes Fürstl.-Oranisch. Städtchen, ohnweit Bergenopzoom; **Eyndhoven**, eine Fürstl. Oranische, ehedem festgewesene Stadt an der Dommel, mit guten Leinwebereyen; **Helmond**, eine Herzogl. Arembergische kleine Stadt an der Aa; **Cuyk**, ein schönes Dorf an der Maas mit einem Fürstl. Oranisch. Zolle von denjenigen Gütern, die gegen über, zu **Mook** aus den Schiffen geladen, und zu Lande bis Nimwegen geführt werden; **Catwyk**, ein Dorf mit einer Fähre über die Maas nach Gelder-Land und Cleve, beyde Fürstl. Oranisch; **Grave**, eine regulaire Holland.

länd. Festung an der Maas, Ravenstein, eine Chur-Pfälzische kleine Stadt an der Maas, mit einem alten Schlosse unter der Hoheit der Generalstaaten.

In Südholland kommen seitwärts vor:

Klundert, eine kleine Oranische Stadt und Festung, ohnweit Breda und Gertruydenberg; **Moerdyck**, ein Ort in der Nähe von Willemstadt, wo die Ueberfahrt aus Holland nach Brabant ist, und Joh. Wilhelm Friso, Prinz von Oranien, 1711 unter dem Deiche vom Stryenschen Sas, nebst dem Obristen Hilke, elendiglich ertrinken mußte; **Helvoetsluys**, ein befestigtes Dorf auf einer Insel am Einflusse der Maas ins Meer, mit einem Hafen, einer Docke, ansehnlichem Magazine und Schiffszimmerwerfte für die Kriegsschiffe: die Rhede zwischen hier und der Insel **Goeree**, ist sehr groß und sicher, und es pflegen von da wöchentlich zweymal Paquetboote nebst Passagiers nach Harwich in England abzugehen. **Briel**, eine Festung und bequemer großer Hafen auf der Nordseite der Insel Voorne, ohnweit der Mündung der Maas, daher auch die meisten Einwohner sich auf die Fischerey legen, oder als Lotsen die aus der See kommenden Schiffe die Maas hinauf führen helfen.

Von Gorcum aus südwärts, an der Merive, liegt das wohlbefestigte Städtchen **Worcum**; nordwärts aber, am Leck, die kleine Stadt **Vianen**, bey welcher die angenehme Holzung mit dem Lusthause **Amelieftein** sehenswerth ist. Die gutbefestigte Stadt **Schoonhoven**, deren Handlung, Lachsfang, Gartenwerk, Papiermacher und Silberschmiede wohlbekannt sind, liegt auch am Leck. Endlich merket man:

Gouda, oder **Ter Gouw**, eine ziemlich große und volkreiche Stadt in Süd-Holland, wo sich der

Fluß

Fluß Gouw, welcher ein Canal vom Rhein ist, mit der Yssel vereiniget, 3 Meilen von Rotterdam und 5 von Leyden. Vermittelst ihrer Schleußen kann sie binnen wenig Stunden unter Wasser gesetzt werden: weiter hat sie keine Befestigung. Reisende besehen hier zuförderst die Kirche St. Johannis Baptistä wegen der sehr schönen und künstlich gemalten Fenster, die ihr von hohen Standespersonen verehret worden sind, und von den geschickten Malern und Brüdern Theodor und Walther Crabeth herrühren. Die öffentliche Bibliothek in dem Gebäude neben dieser Kirche enthält verschiedene kostbare und große Werke. Eine andere Merkwürdigkeit sind die häufigen guten Tabakspfeifenfabriken, wozu der Thon aus dem Lüttichischen, auch wohl von Cöln und Coblenz herbeygeschafft wird. Die Einwohner verfertigen auch viel Garn und Taue oder Stricke, ingleichen Käse. Es giebt viel Remonstranten unter ihnen. Einen beträchtlichen Vortheil ziehet Gouda auch davon, daß fast alle Schiffe, welche zur Handlung zwischen Holland, Zeeland und den Oestreichischen Niederlanden gebraucht werden, hier durchpassiren; sie gehen nämlich aus der Gouwe in die Yssel, aus dieser in die Merwe u. s. w.

IV. Die auf der sechsten Haupt-Reise von Hamburg ꝛc. bequemsten und gangbarsten Geldsorten.

Diese sind: Ganze Reichsthaler und Ducaten, Kreuzthaler, Ducatons, allerley Pistolen, Friedrichs- und Louisd'ors, Französische Thaler, gute $\frac{1}{3}$ und $\frac{2}{3}$, u. s. w.

Zu Hannover giebt es in Golde: Georgsd'Or à $4\frac{2}{3}$ Thaler, Ducaten à $2\frac{2}{3}$ Thlr., und Goldgulden (wovon man ganze, doppelte und vierfache, wie

auch

auch halbe und Viertelstücke hat) à 2 Thlr. In Silber hat man daselbst: Species-Reichsthaler à 48 Mariengroschen, (oder acht Pfennigstücken) feine und grobe $\frac{2}{3}$ à 24 Mariengroschen. Eindrittel à 12 Mariengroschen, ingleichen 3, 2, $1\frac{1}{2}$ und 1 Mariengroschenstücke. Ein Französischer Laubthaler ist auf 1 Thlr. $10\frac{3}{4}$ Mariengroschen, ein Holländischer Ducaton zu 2 Thlr. 24 Mgr. und 1 Louisd'or zu 4 Thlr. 24 Mgr. gesetzt. Daher muß der Reisende, wenn ihm z. E. 12 Groschen abgefordert wird, nur 8 Groschen zu 12 Pfennige geben, weil unter Groschen Mariengroschen und unter gute Groschen, Groschen zu 12 Pfennige verstanden werden.

In der Grafschaft Mark und andern Preußischen Landen in Westphalen, bedient man sich der K. Preuß. Geldsorten. Ein Pfund Banco macht dort 30 Groschen à 12 Pfennige.

Zu Cöln am Rhein rechnet man nach Species-Thalern zu 80 Albus oder Weißpfennigen, und auch nach Courant-Thalern zu 78 Albus, jeden à 12 Heller. Man hat aber schwere oder Räder-Albus und auch leichte Albus: von jener Sorte sind diejenigen, welche man gemeiniglich zu 6 Pf. rechnet, folglich machten 48 Albus 24 Ggr. oder 1 Thaler, und 32 Albus, 16 Ggr. oder einen Reichsgulden; inzwischen haben schon vor dem neusten Kriege, der Species-Thaler $106\frac{2}{3}$ Albus und ein $\frac{2}{3}$ oder Reichsgülden $53\frac{1}{3}$ Albus zu Cöln gegolten. Ein Blaffer beträgt daselbst 4 Albus, und ein Stüver $1\frac{1}{3}$ Albus oder 16 Heller: die halben Stüver à $\frac{2}{3}$ Albus oder 8 Heller nennt man auch Fettmännchen. Von fremden Münz-Sorten gelten alte und neue Französische Louisd'ors, alle Sorten von Fünfthalerstücken oder Pistolen, Ducaten, Laubthaler, Louisblanc, Kreuz- Alberts- und andre Burgundische Thaler ꝛc.

Zu

Zu Aachen hat ein Reichsgulden 4 Schillinge, 6 Aachener Gulden, 36 Mark, 216 Buschen oder 864 Heller. Ein Aachner Gulden beträgt also ohngefähr 12 Sgr. und eine dortige Mark oder Petermännchen 4 Pf. Im Silber prägt man dort doppelte, einfache und halbe sogenannte Rathspräsentger von 32, 16 und 8 Mark wie auch 3, 2 und 1 Markstücke. Die Buschen sind Kupfergeld.

Zu Brüssel, Antwerpen, und in den gesammten Oestreichischen Niederlanden rechnet man nach Gulden, Stüvers und Pfennigen, oder nach Pfund, Schilling und Groot Vlämisch. Die Reichsthaler heißen daselbst Patacons, die Schillinge Vlämisch auch Escalins, die Stüver aber Patars. Ein Souverain oder Dreyducatenstück gilt 17 Gulden 17 Stüver, ein Holländischer, Kaiserlicher und Erzherzoglicher (von Albertus und Isabelle) Ducaten aber 5 Gulden 18 Stüvers. Der Ducaton wird 3 Fl. 10 Stüvers oder auch etwas höher gerechnet; eine neue seit 1755 ausgeprägte Silberkrone 3 Gulden 3 Stüvers; ein neuer Schilling 7 Stüvers. Die Scheidemünzen sind die neuen 5 und $2\frac{1}{2}$ Stüverstücke, und Plaquetten à $3\frac{1}{2}$ Stüvers Courant. Das Geld, worinnen die Wechselbriefe bezahlt werden, heißt Permißgeld, und ist unveränderlich $16\frac{2}{3}$ pro Cent besser, als Curantgeld.

Von den verschiedenen Holländischen Münzen wird bey der siebenten Hauptreise gehandelt.

V. Die ohngefähr nöthigen Unkosten auf der sechsten Hauptreise von Hamburg ꝛc.

Die Unkosten zu dieser Reise sind nicht wohl hieher zu setzen, weil es meistens eine Lustreise ist. Bis Cöln gibt man etwa 10 Rthlr. ohne Zehrung. Die andere Reise ist etlichen auf 40 bis 50 Rthlr. gekommen. Kann man mit einer oder mehreren Personen in Gesellschaft reisen, so ergiebt sich von selbst, daß dadurch ein guter Theil ersparet wird.

Die Siebente Haupt-Reise von Hamburg nach Amsterdam.

Von Hamburg nach Amsterdam pfleget man auf unterschiedlichen Wegen zu reisen, von denen wir nur die gebräuchlichsten und bequemsten mittheilen wollen.

I. Die erste Reise nach Amsterdam.

Von Hamburg bis	Meilen von einem Ort zum andern.	Meilen von Hamburg aus.
Blankenese über die Elbe	2	1
Nach dem Kranze	2 1/2	2 1/2
Zu Wagen nach Buxtehude, St.	1 1/2	4
Kloster Seven	4	8
Fischerhude	3	11
Obern Neuland.	1	12
Bremen, H. F.	1	13
Delmenhorst, St.	1	14
Wildshausen, St.	1	15
Kloppenburg, St.	3	18
Löningen	2	20
Haselünen, St.	2	22
Lingen, St. S.	2	24
Neuhaus, Nienhus, St.	3	27
Hartenberg, Stä.	3	30
Zwoll, H.	4	34
Amersfort, St. H.	7	41
Amsterdam, H. F.	5	46

Dieses ist der nächste Weg.

Will

Will man aber das schöne Lustschloß des Erb-Statthalters, Loo, besehen, so gehet man von Lingen auf

Nordhorn, Northorn, St.
Ottmarsen, Otmarsum, Stä.
Almelo, St.
Holte, ein Dorf.
Deventer, St. F.
Leo, L.

Von da entweder auf Harderwick, St. A. und so über die See nach Amsterdam, oder von Loo auf Amersfort, St. H. Naerden, F. Amsterdam.

Die zweyte Reise nach Amsterdam.

NB. Auf diesem Wege nach Bremen gehet man, wann guter Weg ist, von Kloster Seven über das Moor, gleich nach Bremen, ohne Ottersberg zu berühren, welches 2 Stunden in der Richte ist.

Von Hamburg bis

Meilen von einem Ort zum andern.		Meilen von Hamburg aus.
2 1/2	Zum Kranz	2 1/2
2	Hornburg, Fl.	4 1/2
4	Kloster Seven	8 1/2
3	Ottersberg, F Fl.	11 1/2
3	Bremen, H F.	14 1/2
1	Delmenhorst, St.	15 1/2
4	Oldenburg, St. S.	19 1/2
4	Apen, Ape, Fl.	23 1/2
1	Detern, Fl.	24 1/2
1 1/2	Lier, Leer, St.	26
2	Neuschanz, Langenacker-Schanz, F.	28
2 1/2	Schemte.	30 1/2
3	Sudlar, Suidlar.	33 1/2
3	Peylen, Beylen.	36 1/2

Meilen von einem Ort zum andern.		Meilen von Hamb. aus.
3	Wick	39 ½
4	Zwoll, H.	43 ½ ½
7	Amersfort, St.	50 ½
5	Amsterdam, H. F.	55 ½

Dieses ist der sicherste Weg.

Die dritte Reise nach Amsterdam.

Von Hamburg bis

Meilen von einem Ort zum andern.		Meilen von Hamburg aus.
4 ½	Hornburg, Fl.	4 ½
3	Bremervörde, Fl.	7 ½
	Bis Reckum und von da über die	
7	Weser nach Elsfleth, Fl.	14 ½
1 ½	Bornhorst.	16
4	Ape, Apen, Fl.	20
1	Detern, Fle.	21
1 ½	Lier, Leer, St.	22 ½
2 ½	Neuschanz, Langenacker; Schanz, F.	25
	Hier gehen die Treckschuyten an, und werden d. Coffres visitirt.	
1 ½	Winschoten, St. Fl.	26 ½
3	Gröningen, F. H. A.	29 ½
2	Strobusch.	31 ½
2	Dockum, St. Sh.	33 ½
2	Leuwarden, St. F.	35 ½
1	Franecker, H. A.	36 ½
1	Harlingen, F. Sh.	37 ½
	Von hier über die Süder-See nach	
14	Amsterdam, H. F.	51 ½

Dieses ist bey gutem Wetter der bequemste und wohlfeilste Weg.

NB.

NB. Man kann bey dieser dritten Reise auf Amsterdam auch folgenden guten Weg erwählen: Von Hamburg auf Bremen, von da über Oldenburg auf Leer oder Lier, alsdann auf Emden, nunmehr über den Seebusen, Dollert oder Dollaert, nach Delfzyl und so weiter, entweder auf dem Damsterdiep in einer Treckschuyt, so hier Schnecken genannt werden, oder mit einem Wagen, nach Gröningen. Wer aber den Dollert bey stürmischen Wetter scheuet, gehet gleich von Lier nach Neuschanz, und durch Winschoten nach Gröningen auf den Hondiep oder Hoorensdiep in einer Treckschuyt nach Stroboscb, und ist um 3 Uhr Nachmittags zu Dockum; des Abends um 7 Uhr kann man zu Leuwarden aussteigen. Wenn man diese angenehme Stadt verlassen hat, reiset man in der Treckschuyt in $3\frac{1}{2}$ Stunden nach Franecker. Von hier kann man entweder nach Harlingen fahren, und sich daselbst in ein Schiff setzen, welches allezeit des Vormittags über die Süder-See nach Amsterdam abgehet, oder man fährt von Franecker auf Harlingen, Workum, Hindelopen Molqueren und Stavern. Von Harlingen und Stavern kann man zur See gehen, entweder gleich auf Amsterdam, oder so man der See nicht trauet, und Nordholland gern sehen will, nach Enkhuysen, und so durch Hoorn, Alkmaer, Purmerend, Edam, Monikedam bis Amsterdam. Vielleicht ist diese Reise für manchen curiösen Passagier die beste, weil die beyden Oerter Hindelopen, und noch mehr Molqueren, sonderbar in die Augen fallen, indem die Einwohner derselben eine besondere Kleidung und Sprache haben, Molqueren (Molkweren) aber so wunderbar gebauet ist, daß es mehr ein Irrgarten als Flecken genennet werden möchte; wie denn niemand ohne Wegweiser darinnen fortkommen kann. Von Stavern kann man mit halben Winde in 3 Stunden nach Enkhuysen kommen. Hier miethet man einen Wagen bis Hoorn, von da

aber

aber gehet es mit den Treckschuyten bis Amsterdam. Die Rückreise pfleget also eingerichtet zu werden: Man setzet sich zu Amsterdam in die ordinaire Treckschuyt, die nach Naarden abgehet, und steiget bey der Herberge, wo das Post-Comtoir gehalten wird, aus. Hierselbst wird jedem, wenn er auch nur allein ist, fortgeholfen, und zahlt die Person für sich und ihre Bagage, die aber nicht über 15 bis 20 Pfund seyn darf, ohne Zehrung und Trinkgeld 9 Rthlr.

Die vierte Reise von Hamburg nach Amsterdam.

Von Hamburg bis

Meilen von einem Ort zu dem andern.		Meilen von Hamburg aus.
1	Harburg, St. F.	1
6	Fisselhöfen, Visselhövede	7
3	Rethen	10
2	Nienburg, St. F.	12
5	Minden, St. F.	17
6	Osnabrügg, R. B.	23
3	Ipenbüren, Ippenbüren.	26
2	Rhene	28
2	Bentheim, St. F.	30
2	Oldensaal, St.	32
6	Deventer, H. F.	38
6	Ammersfort, H.	44
2½	Naarden, F. St.	46½
2½	Amsterdam, H. F.	49

Dieser Weg ist zwar der geschwindeste, aber dabey der unbequemste. Hinter Osnabrügg ist man in den engen und verdeckten Wegen übel dran. Kann man nicht gute Kopfstöße und öfters Umwerfen vertragen, so muß man die vorher erzählten Reisen erwählen.

Eine

Eine nöthige Warnung für Reisende ist, sich in den Treckschuyten, zumal des Nachts, wegen der darinnen fast jederzeit sich einfindenden Spizbuben, wohl vorzusehen. Man kann sie bald kennen lernen: Anfänglich bieten sie Tobakstosen und andre Kleinigkeiten zum Verkauf aus; hierauf fangen sie zu spielen an, oder schieben, wie die Taschenspieler, eine schwarze Kugel unter kleinen Köpfchen oder Töpfchen hin und her, und lassen rathen, unter welchem sie sey, da sich denn ja niemand mit ihnen abgeben mag, weil er schwerlich unbetrogen davon kommt. Reisende müssen ohnehin einen Hauptgrundsatz daraus machen, sich mit niemanden in ein Spiel einzulassen, es sey in der Treckschuyt, oder in Caffee- Wirths- und andern öffentlichen Häusern.

II. Anmerkenswerthe Oerter auf der siebenten Hauptreise von Hamburg ꝛc.

1. Auf der ersten Reise nach Amsterdam.

Bartehude, eine kleine aber sehr angenehm gelegne Stadt im Herzogthum Bremen an der Este. Die Stadtkirche ist ziemlich groß, und enthält unter andern ein Epitaphium von Bildhauerarbeit an einem Pfeiler, schön vergoldet, welches ein K. Dänischer Capellmeister und Theorbiste, Namens Ullich, sich selbst verfertiget hat, dabey man auch dessen Bildniß erblicket. Die hiesigen Jahr- und Roßmärkte werden häufig besucht.

Zeven, Kloster-Seven, ein Flecken und Amtshaus im Herzogthum Bremen. Vormals hat ein Benedictinernonnenkloster da gestanden. 1757 schlossen die Franzosen und Braunschw. Alliirten hier eine Convention, die beyde Armeen auf eine kurze Zeit unwirksam machte, hernach aber als ungültig verworfen wurde.

Bremen,

Bremen, eine alte große und befestigte freye Reichs- und Hansestadt an der Weser, 12 Meilen von Hamburg, 10 von Minden, 14 Meilen von der See, die auf 30,000 Einwohner hat. Die Weser theilet sie in die Altstadt und Neustadt (die beyde 4800 bewohnte Häuser enthalten), die große Brücke aber zwischen beyden ist 175 Schritte lang. An dieser erblicket man, gleich beym Weserthore rechter Hand, die Wasserkunst, wodurch das Wasser in die Altstadt geleitet wird. Sie hat ein sehr großes Rad, welches allemahl 9 Tonnen Wasser in die Höhe bringet, und in einer Viertelstunde 50mahl herum läuft. Am andern Ende dieser Brücke ist eine künstliche Walkmühle. Die Festungswerke von Bremen sind mittelmäßig, und die meisten Gebäude altväterisch, doch giebt es auch verschiedene neue und einige sehr ansehnliche Häuser. Die Altstadt ist am größten und bewohntesten. Auf dem Markte stehet ein Roland. Außer den 4 Reformirten Hauptkirchen findet man in dieser Altstadt auch die an Chur-Braunschweig gehörige Lutherische Domkirche sammt ihrem Gymnasio und sogenannten Bleykeller. Letzterer ist ein hohes und helles Gewölbe, darinnen die beygesetzten Leichname, welche sehr lange darinnen gestanden haben, annoch unverweslich sind, ohne jemahls einbalsamirt worden zu seyn: ihr Gewand ist auch noch feste, und sehen aus, als ob sie erst vor kurzem hingelegt worden wären. Reisende bemerken ferner das Reformirte Academische Gymnasium. Die Bibliothek desselben, welche zugleich die öffentliche Stadtbibliothek ausmacht, stehet auf einem sehr großen und hellen Saale. Sie enthält von Goldasts Büchern und Manuscripten einen guten Vorrath, auch sonst andre schöne Werke und Manuscripte, ingleichen Urnen, künstliche Risse, feine Kupferstiche u. s. w. Es befindet sich auch bey diesem Gymnasio eine deutsche Gesellschaft und ein lateinisches Pädagogium von sechs Classen. Das Musäum, oder die physikalische Gesellschaft

ist

ist eine sehr nützliche Einrichtung. Man findet in demselben die beste Bewirthung. Die vornehmsten Zeitungen und Journale, eine auserlesene Bibliothek und vorzügliche physikalische Instrumente. Zu gewissen Zeiten werden Vorlesungen gehalten. Ein fremder muß durch ein Mitglied eingeführet werden. An weltlichen Gebäuden sind zu besehen: das Rathhaus, auf dessen Vorsaale das Gerippe und das Gemählde eines Wallfisches hänget, welcher in der Weser gefangen worden ist; das Zeughaus, die Börse (so schön bedeckt ist) und der Schütting oder das Kaufhaus. In letzterm betrachtet man vornehmlich die zwei artigen Modelle von Kriegs-Schiffen nach allen Theilen und Zubehör, wie auch den Saal, wo die Herren Aelterleute aus der Kaufmannschaft tractiren, und vorne an der Thüre eine künstliche Figur eines geharnischten Mannes, der allemahl, wenn jemand hineintritt, die Arme beweget und mit der linken Hand an die Sturmhaube greifet. Curiöse Reisende beobachten weiter das Theatrum anatomicum in dem Krankenhause, imgleichen die beyden Waisenhäuser nebst dem Zucht- und Werkhause. Der Stadt-Magistrat, so aus Gelehrten und Kaufleuten besteht, ist ganz Reformirter Religion: unter der Bürgerschaft aber giebt es eben so viel Lutheraner, als Reformirte. Die wenigen Catholiken halten sich zu der Capelle des Kaiserlichen Residenten. In Ansehung der Commercien ist Bremen noch bis auf den heutigen Tag eine der drey vornehmen Hansestädte, welche mit auswärtigen Mächten Bündnisse schliessen, und in der neusten Kaiserlichen Wahlcapitulation namentlich vorkommen. Die Handlung zu Lande geht vornehmlich nach Westphalen, Braunschweig, Lüneburg, und dergleichen Orte: zu Wasser aber durch die Weser, die Ost- und West-See. Den Wallfischfang lassen sich die Bremer gleichfalls sehr angelegen seyn, und zu Bergen in Norwegen, suchen sie noch das Ansehn des daselbst aufgerichteten Han-

seatischen

seatischen Comtoirs zu erhalten. Große Kauffartheyschiffe können mit ihren Ladungen nicht ganz bis hieher kommen, sondern müssen 3 bis 4 Meilen von hier zu Bracke oder Elsfleth ausgeladen werden, wie denn der Bremen gehörige Hafen Vegesack nicht mehr so gut ist, wie ehedem. Von Manufacturen giebt es Raschfabriken, Tuchfärbereyen und Ledergerbereyen: man bereitet auch allerhand Sorten Rauchtaback. 1757 haben die Franzosen und 1758 die Alliirten diese Stadt besetzt gehabt.

Delmenhorst, eine kleine Stadt im Herzogthum Oldenburg, an der Delme. Bey ihr lag vormahls ein Schloß, worauf die abgestorbenen Grafen von Delmenhorst in alten Zeiten residirt hatten: es ist aber 1712 gänzlich demolirt worden.

Wildeshausen, eine kleine Churbraunschweigsche Stadt an der Hunte. In dem benachbarten Dorfe Hundelosen besehen Reisende die Ueberbleibsel des vormahligen schönen Schlosses der 1754 abgestorbenen Grafen von Wasabora.

Die nächstfolgenden Oerter Kloppenburg und Loningen, wie auch die Stadt Haselünen, sind Bisch. Münsterisch. Ohnweit letzterer hat der verstorbene Bischof Clemens August, das angenehme Jagdschloß Clemenswerth erbauet, und den Körper des heiligen Fructuosi aus Rom in dasige schöne Schloßcapelle bringen lassen.

Lingen, ein artiges Städtchen, und der Hauptort in der Grafschaft gleiches Namens, welche 1702 aus der Oranischen Erbschaft an den König von Preußen gekommen ist. Man findet hier Kirchen von allen drey Haupt-Religionen die K. Preußl. Collegia über Lingen und Tecklenburg, und ein berühmtes Academisches Gymnasium. Der durch mancherley Schriften bekannte

kannte Herr von Loen lebte allhier. ½ Stunde von hier paßirt man auf der Tour nach Amsterdam die Ems vermittelst der sogenannten Lingenschen Fähre, welche eben so, wie das Postamt in der Stadt, Königl. Preußisch ist.

Nienhuis, Neuhus, eine Gräflich-Bentheimische kleine Stadt an der Dinkel. Das hiesige ehemahlige feste Schloß ist verfallen. Die benachbarte Stadt Northorn, an der Vechte treibt ziemliche Handlung.

Hardenberg, ein Städtchen mit einem verfallenen Schlosse an der Vechte, gehört schon zu Over-Yssel. In eben diesem Quartiere liegen: Gotmarsum, ein Städchen, und der erste Ort im Gebiete der Generalstaaten, wenn man durch Westphalen nach Amsterdam reiset; ingleichen Almeloo, eine wohlgebaute kleine Stadt an der Vechte, mit Reform. und Mennon. Einwohnern, welche sehr feine Leinwande weben und bleichen, auch gutem Handel damit treiben. Es ist hier ein schönes Schloß.

Deventer, eine schöne, volkreiche und feste Stadt in der Provinz Over-Yssel, deren Stände sich da zu versammeln pflegen. Ueber den Yssel-Strom, welcher hier Lastschiffe trägt, gehet eine lange hölzerne Schiffbrücke, dabey der Zoll viel einbringt. Außer den 3 Reformirten Holländischen Hauptkirchen giebt es hier auch Französische, Lutherische, Mennoniten und Catholische Gemeinden. Reisende bemerken hauptsächlich die sogenannte große Kirche, das Gymnasium illustre mit seiner schönen Bibliothek, das von grauen großen Quaderstücken aufgeführte Rathhaus, und die ansehnliche Waage oder das Kaufhaus. Es hat diese Stadt überdieß gute Handelschaft, besonders mit ihrem wohlschmeckenden Biere: es sind auch die hiesigen Kuchen

in

in allen Provinzen bekannt. Auf der anmuthigen Promenade de Werp, jenseits der Yssel, findet man theils offene, theils bedeckte Lindenalleen.

Loo, ein überaus schönes und herrliches Lustschloß des General-Erb-Statthalters der vereinigten Niederlande, bey dem Dorfe Appeldorn, in der Provinz Geldern. König Wilhelm III. von England hat es noch als Prinz von Oranien erbauet. Reisende besehen die kostbar meublirten Gemächer, die Gemählde, den treflichen Prospect von dem Gange des Hauptgebäudes, und den schönen Garten, sowohl wegen seiner Anlage und abwechselnden Mannichfaltigkeiten, als auch besonders wegen der vielen Grotten und Wasserkünste, großen und kleinen Bassins, fremder Thiere und Vögel, marmorner und bleyerner vergoldeter Bildsäulen, und vieler anderer Curiositäten. Rund umher gehen die anmuthigsten Eichen- und Lindenalleen.

Harderwick, eine Gelderische Stadt an der Südersee mit einiger Befestigung und einer im J. 1648. gestifteteten Universität. Ohnerachtet es hier viel wohlfeiler zu leben ist, als in Leiden und Utrecht, so steiget doch die Anzahl der Studenten nicht leicht über 150. Die Einwohner handeln mit Getraide, Holz und Fischen, besonders mit gutem Bückling.

Zwoll, Schwoll, die schönste und reichste Stadt in ganz Ober-Yssel, liegt an dem kleinen Flusse Aa, und hat ansehnliche Befestigungen, auch 3 wolgebaute Vorstädte. Die herrschende Religion ist die Reformirte; es giebt aber außerdem viele Katholiken und Mennoniten nebst einigen Lutheranern hier. Die groote oder Michaels-Kerk enthält eine sehenswürdige Kanzel und eine 87 Staffeln hohe steinerne Treppe ohne Säulen. Andere anzumerkende Gebäude sind das Rathhaus, Waisenhaus, alte Männerhaus, Gast-[illegible], Soldaten-Pesthaus, Ammunition- und Kornhaus.

haus. Es gehet von hier ein Canal bis in die Yssel, daran etliche kleine Forteressen liegen: überdies ist auch die Aa oder das schwarze Wasser für große beladene Schiffe tief genug, und bringet der Stadt die Gemeinschaft mit der Süderseе. Auf dem benachbarten Sanct Agnietenberge stund vor Alters ein Augustinerkloster, darinnen der fromme Thomas a Kempis gelebt hat, und 1471 gestorben ist.

Ammersfoert, eine kleine nicht besonders feste, jedoch wohlgebaute Stadt in der Provinz Utrecht, am Flusse Ems, in einer angenehmen Gegend. Sie hat 2 Reformirte Kirchen, darunter die große ein hübsches Glockenspiel, ein artiges Uhrwerk, und das Grabmahl des Jacobs von Campen (Baumeister des Amsterdamer Stadthauses) aufzuweisen hat. Der hohe und zierliche Thurm an der kleinen Kirche ist fast auf die Art, wie der am Münster zu Straßburg. Die Einwohner befleißigen sich jetzo hauptsächlich auf die Dimitten- und Bombazynenmanufacturen, weil ihr ehemahliger starker Handel mit Biere und Taback heruntergekommen ist. Die Glashütte, welche in Betracht des Holzmangels der hiesigen Gegenden etwas Sonderbares ist, liefert artiges Caffeegeschirre, mit weißer Farbe so gut vermischet, daß man es nicht für Glas ansehen sollte. Aus Deutschland werden auf den sogenannten Hessenkarren viele Kaufmannsgüter nach dieser Stadt gebracht, und von hier alsdenn zu Schiffe nach Amsterdam spediret.

Naarden, Naerden, eine gute Festung und Vormauer von Amsterdam in der Provinz Holland, an der Süderseе. Von hier bis Amsterdam gehet ein vier Stunden langer Canal durch das feste Städtchen Muyden; in Naarden selbst aber giebt es gute Tuch- und Sammetwebereyen.

Amsterdam, siehe oben S. 81.

2. Die merkwürdigsten Oerter der zweyten Reise von Hamburg nach Amsterdam.

Wenn man durch Altona, Neumühlen und Neuensteden (welche Oerter in der 9ten Reise nachzusehen sind) nach Blankenese, ein an dem Abhange eines Hügels romantisch liegendes Dorf gekommen ist, besteiget man die dicht am Dorfe liegende Berge, wo man eine der herrlichsten Aussichten genießet. Bey hellem Wetter erblickt man außer einer Menge Kirchdörfer und Inseln auf der hier eine Meile breiten und mit großen und kleinen Schiffen bedeckten Elbe, die Städte Hamburg, Altona, Harburg, Buxtehude und Stade, und die Flecken Pinneberg, Uetersen und Wedel. Die nahe bey Blankenese in Dockenhuden liegende Landhäuser beyder Herren Godefroi u. a. sind ihrer schönen Anlagen und prächtigen Aussichten wegen die merkwürdigsten in Deutschland. Von hier geht man mit der Fähre nach dem im Herzogthum Bremen gelegenen Dorf Cranz, wofür die Person des Sommers 12 ßl. und des Winters 1 Mrk. 2 ßl. bezahlt. Von da kommt man durch den Flecken Hornesburg an der Lühe, sodann aber durch den Flecken Ottersberg an der Wümme, auf dessen Inseln eine Festung ist; man kann aber auch, wie schon oben gedacht worden, bey gutem Wege von Kloster-Seven aus gleich über das Moor, ohne Ottersberg zu berühren, nach Bremen gelangen. Von da geht die Route über Delmenhorst auf

Oldenburg, die Hauptstadt in dem Herzogthum gleiches Namens, am Flusse Hunte, 4 Meilen von Delmenhorst und 8 von Emden. Die Regierung, das Consistorium und die Kammer des Herzogthums befinden sich daselbst; es hat diese Stadt auch ziemliche Befestigung, schöne im Geschmack einer englischen Parthie angelegte Spatziergänge auf ihren Wällen,

und

und etwa 5000 Einwohner. In der Hauptkirche Sanct Lamberti besehen Reisende die alabasternen und marmornen Epitaphia der ehemahligen Grafen von Oldenburg; außerdem kommen zu bemerken das Schloß mit seinen ansehnlichen Verbesserungen und schönem Canzleygebäude, das Rath- und Zeughaus, die Stadtschule, das Zucht- und Werkhaus, und die 3 Vorstädte, besonders der sogenannten Stau, wo der Hafen ist. Der benachbarte, dem Bischof von Lübeck und Administrator des Herzogthums Oldenburg zugehörige, ganz in dem Geschmack eines Holländischen Beuten-place eingerichtete Lustsitz im Dorfe Rastedt ist sehenswerth.

Ape, Apen, ein Flecken gegen die Ostfriesische Gränze, hatte sonst ein Fort, das aber 1763 demolirt worden ist. Der nächstfolgende Flecken Detern gehört schon zu Ostfriesland.

Leer, Lier, ein großer und wohlbewohnter K. P. Flecken in Ostfriesland am Flusse Leda, welcher nicht weit davon, bey dem festen Schlosse Ort oder Leerort, in die Ems fällt. Die Einwohner verfertigen feine Leinwande, und sind größtentheils Mennoniten.

Die Neue Schanze oder Langenacker-Schanze gehört bereits zum Gröninger Lande, und hat vermittelst eines Grabens mit dem Meerbusen Dollart Gemeinschaft. Die folgenden erheblichen Oerter dieser Route bis Amsterdam, sind im Vorherigen nachzusuchen.

3. Auf der dritten Route von Hamburg nach Amsterdam kommen vor:

Bremervörde, ein Flecken im Herzogthum Bremen, dessen Kirche verschiedene sehenswürdige Epitaphia

phia enthält. Das abgebrochene feste Schloß hat in alten Zeiten den Erzbischöfen von Bremen zur Residenz gedienet.

Elsfleth, ein, durch seinen einträglichen und jährlich 40000 Thaler eintragenden Weserzoll, bekannter Flecken im Oldenburgischen, am Einflusse der Hunte in die Weser. Schwerbeladene Schiffe können nicht bis hieher kommen, sondern müssen sich eine Meile näher gegen das Meer zu Brake erleichtern.

Die folgenden Oerter bis zu dem festen Städtchen Winschotten im Gröninger Lande, sind im Vorhergehenden berühret: geht man aber von Leer über den Seebusen Dollart, so berühret man

Emden, eine große, ansehnliche und feste Königl. Preußl. See- und Handelsstadt, mit einem geraumigen und sichern Hafen am Flusse Ems, wo er in den Seebusen Dollart fällt, 8 Meilen von Oldenburg. Von der Wasserseite hat diese Stadt ein gutes Ansehen. Die herrschende Religion ist die Reformirte: doch giebt es auch viel Lutheraner, Catholiken, Mennonisten und Juden allhier. Reisende besehen vornehmlich die große Kirche bey dem Hafen mit dem Grabmaale Grafens Johannis II.; ingleichen die neue Kirche, die Schule, das Gasthaus, das Zeug- und Kaufhaus, und das herrliche Rathhaus, bis zu welchem, vermittelst des aus der Ems geleiteten breiten Canals (der Delf genannt), die Schiffe aus ihrem Seehafen, der ein Freyhafen ist, fahren können. Es ist hier eine Heringscompagnie, die der Stadt vielen Vortheil verschaft. 1757 ward die Stadt von den Franzosen und Oesterreichern besetzt.

Der Seebusen Dollart, zwischen Ostfriesland und Gröningen, ist aus einem von der See verschlungenen Striche Landes entstanden, darauf vormahls wohl

wohl funfzig große und kleine Oerter gestanden haben. Bey Stürmen ist das Wasser ungestümer darinnen, als in der See selbst. Auf der Ostfriesischen Seite nimmt er ab, und setzt viel neues Land an, daraus die Ostfriesische Kriegs- und Domainenkammer schon unterschiedene einträgliche Polder und Groden (oder eingedeichte Länder) formiret hat.

Die von dem berühmten General Coehorn in guten Vertheidigungsstand gesetzte Festung Delfzyl im Gröninger-Lande, an der Mündung der Ems, wo das Damsterdiep hinein geht, ist von dortiger Seite der Schlüssel zu Gröningen und Friesland.

Gröningen, eine große, lustige und besonders regelmäßig angelegte feste Stadt, 4 Meilen vom Meere, mit welchen sie vermittelst der Hunse, Verbindung hat. Weil alle hohe Collegia der Provinz Gröningen sich hier versammlen, so leben die reichsten und angesehensten Familien des Landes da. Man zählet 8 Thore, 3 große Märkte und 12 Kirchen: unter letzteren sind eine Lutherische, 2 Mennonitische und 5 Catholische. Der Thurm an der Hauptkirche (St. Martini) am großen Markte, ist der höchste in ganz Holland und hat ein schönes Glockenspiel. In der Brüder- oder Acad. Kirche wird von den Professoren der Theologie lateinisch gepredigt. Die Universität besitzt eine Bibliothek mit mancherley merkwürdigen Handschriften. Das Rathhaus, des Stadthalters Pallast, das Haus der Stände, das Zeughaus, die Börse und Wage sind sehenswürdige Gebäude, ingleichen das Haus des Herrn Johann Albert Sichtermanns, ehemaligen Gouverneurs von Bengalen, in welchem alles von chinesischer Arbeit sehr schön angelegt und ausgeschmückt ist. Den sogenannten Breemarkt hält man für den größten in den Niederlanden. 1712 hielt diese Stadt eine Belagerung

des kriegerischen Bischofs zu Münster tapfer aus: jetzo aber sind ihre Festungswerke im Verfalle.

Dockum, eine schöne und zum Handel wohl liegende Stadt, 2 Stunden von der Nordsee und 3 Meilen von Gröningen. Sie hat ein Schiffszimmerwerft, und bey hoher Fluth können die größten Schiffe aus der See bis in den hiesigen Hafen fahren. Von den 2 Kirchen gehört eine den Reformirten und eine den Remonstranten: die Catholiken haben ihren Gottesdienst in einem Privathause. Es wird hier viel Salz bereitet und die Einwohner handeln stark mit Käse und Butter. Dicht an der Stadt zeiget man den sogenannten Bonifaciusbrunnen, welchen die Dockumer Bierbrauer zu ihrer Handthierung über 2 Wiesen haben leiten lassen. Er hat seine Benennung von dem heiligen Bonifacio, der von den ungläubigen Friesen in dieser Gegend 754 erschlagen worden ist.

Leeuwarden, die schöne volkreiche und feste Hauptstadt in Friesland, welche durch die bis 1747 da gewesene Hofhaltung der Prinzen von Oranien, vormals noch lebhafter und glänzender war. Reisende besehen der Stände in Friesland Zeughaus, das erst seit 1715 neuerbaute Rathhaus, den Prinzenhof, die groote Kerk mit dem schönen Epitaphio Grafens Wilhelm Ludwig von Nassau u. a., der Edelleute Pallast oder die Canzley, den artigen Prinzengarten und das Zuchthaus. Die Wälle um die ganze Stadt und die Kanäle sind mit Linden besetzt, und das Fürstl. Oranische Lusthaus und der Wittwensitz **Marienburg** vor der Stadt ist sehenswerth. Nach Dockum, ingleichen nach Franecker und Harlingen, gehen zu Beförderung der Handlung von hier aus große Canäle.

Franecker, eine nicht große, jedoch lustige Stadt mit ansehnlichen öffentlichen Gebäuden, anmuthigen Gärten, einer schönen Vorstadt und 4 Canälen, dar-

auf die Schiffe aus und eingehen. Auf dem Wall hat man eine angenehme Promenode. Am bekanntesten ist diese Stadt durch ihre Universität, deren Bibliothek und medicinischer Garten vornehmlich zu besehen sind. In der großen Stadtkirche findet man eine Menge Grabmäler.

Harlingen, eine schöne und volkreiche Stadt mit einem bequemen Hafen an der Süderſee, deren ganze Gegend unter Wasser gesetzt werden kann. Sie hat Landwärts eine gute Fortification, und zum Theil sehr wohlhabende Einwohner. Das Admiralitäts-collegium der Provinz Friesland ist im vorigen Jahrhundert von Dockum hieher verlegt worden. Man treibet von hier aus beträchtlichen Handel nach Norden, besonders mit Papier, Cramerwaaren, Leinwand, Segeltüchern und seidenen Stoffen; es werden auch zwischen Harlingen und Franecker viel Backsteine, Ziegelsteine und blauglasurte Dachpfannen gebrannt.

Staveren, wie die 4 vorhergehenden, war in älteren Zeiten eine der berühmtesten Hanse- und Handelsstädte, und ihre Einwohner sollen die ersten gewesen seyn, welche durch den Sund nach der Ostsee geschiffet und die Nordischen Waaren selbst abgeholet haben. Nachdem sich aber eine große Sandbank vor den hiesigen Hafen, der sonst besser zur Handlung lag, als Amsterdam, gesetzt hat, ist der Handel nach andern Seehäfen gezogen. In der Kirche hängt am Ende ein ausgestopftes Crocodill, so ein hiesiger Schiffer ehedem gefangen hat.

Enkhuysen, eine feste Stadt in Nordholland oder Westfriesland, wie die 3 nachfolgenden an einem Arme der Süderſee. Sie hat 2600 meistens steinerne Häuser, einen bequemen Meerhafen, gute Handlung und Schifffahrt, und sehr einträglichen Heringsfang.

Es wird auch hier viel Salz gesotten, welches man aus Gascogne schwarz erhält, und hernach mit frischem Seewasser weiß kochet. Die Schiffsbauerey (besonders der Heringsbuysen, deren sie jährlich 60 in die See schickt), das neuaufgeführte Rathhaus, das Landesmagazin, die Stückgiesserey und die Münze, verdienen besehen zu werden.

Hoorn, eine beträchtliche und etwas feste Stadt und Hafen, an der Südersee, von beynahe 3000 Häusern. Die deputirten Räthe von Nordholland versammlen sich da: ihr Admiralitätscollegium aber hält wechselsweise hier und in Enkhuysen, jedesmal 3 Monate lang, seine Sitzungen. Nebst der großen Kirche, darinnen eine schöne Kanzel und Bibliothek anzutreffen ist, besiehet man auch den weitläuftigen und inwendig wohl ausgeputzten Prinzenhof. Der Handel mit Holländischer Butter und Käse wird hier am stärksten getrieben und die Heringsfischerey ist beträchtlich: man bauet auch viele Kriegs- und Kauffartheyschiffe, und mästet die häufig aus Dänemark und Holstein hieher kommenden Ochsen. Die Promenaden, Alleen und Dörfer bey dieser Stadt sind höchst anmuthig.

Alkmaer, eine lustige Stadt mit saubern Häusern und Canälen, Wällen und Gräben, auch starkem Getreide-, Käse- und Butterhandel, sechs Meilen von Harlem und zwey Meilen von der See. Reisende finden hier eine schöne Kirche, ein ansehnliches Stadthaus, ein Zeughaus und ganz vortrefliche Spaziergänge; vor allen ist der Weg von hier nach der Vemster äußerst angenehm.

Unter den kleinern Städten von Alkmaer auf Amsterdam, hat Edam, vermittelst eines sehr guten Hafens, Gemeinschaft mit der Südersee, und ist zugleich durch seine vortreflichen Käse (mit der rothen [illegible]de) in der ganzen Welt bekannt: die Einwohner

sind

sind überdies durch den Schiffbau und Holzhandel wohlhabend.

Amsterdam, siehe oben S. 81.

4. Die merkwürdigsten Oerter der vierten Route von Hamburg nach Amsterdam.

Harburg, siehe oben 1 Thl. S. 284. Von dar geht es über Seppensen und Lunzmühlen nach dem Verdischen Dorfe Visselhövede, und alsdenn auf Rethem, ein Churbraunschw. Städtchen an der Aller. Nunmehro folgt:

Nienburg, eine feste Stadt in der Grafschaft Hoya, an der Weser, über welche hier eine gute steinerne Brücke gehet. Man findet hier ein Zeughaus und 3 Baraken für 5 Kompagnie Soldaten. Die Hauptnahrung kömmt vom Acker-, Erdäpfel- und Tabaksbaue, ingleichen vom Getreidehandel und Essigbrauen: es giebt auch eine Art guten Bieres da, welche dem Engländischen Dele oder Ale gleichet. In Kriegszeiten ist Nienburg ein Hauptpaß an der Weser, daher es auch die Franzosen 1757 eine Zeitlang besetzt hielten.

Minden, siehe oben, S. 87.

Osnabrück, die Hauptstadt in dem Bisthum gleiches Namens, von 1200 Häusern, an der Hase, ist Cathol. und Evang. Religion, so wie auch die Bischöfl. Würde in diesem Stifte wechselsweise auf einen Protestant. und Cathol. Herrn fällt. Jetzo ist ein Protestantischer Bischof, der Herzog von York, Prinz Friedrich von Großbritannien, Königs Georg III. zweyter Herr Sohn. Die Catholische Domkirche enthält Reliquien und Bischöfl. Monumente, insonderheit aber die Leiber Crispini und Crispiniani in silbernen

nen Särgen. Die Lutheraner besitzen 2 Pfarrkirchen. Auf dem Rathhause findet man in dem Saale, wo 1648 der berühmte Westphälische Friede Protestantischer Seiten geschlossen worden ist, viele Bildnisse von damals gegenwärtig gewesenen Gesandten. Man zeigt auch daselbst die von Georg Berger mit der Feder gezeichneten Bildnisse Osnabrückischer Bischöfe, unterschiedene Urkunden der Baselschen Kirchenversammlung, große goldene von den Wiedertäufern ausgestreuete Münzen u. s. w. Der Magistrat ist Lutherisch: von den Domherren aber sind kaum 3 oder 4 Evangelisch. Unter die übrigen hiesigen Merkwürdigkeiten gehören die Klöster, das ehmal. Jesuitercollegium, das Cathol. Gymnasium oder Collegium Carolinum, das Luther. Gymnasium, das Zucht- und Gefangenhaus, die Waisenhäuser und Hospitäler. Das Bischöfl. Residenzschloß besitzt Churbraunschweig, doch pfleget es den Catholischen Bischöfen gegen die Unterhaltung überlassen zu werden. Die vormalige Residenz und Citadelle Petersburg ist schon 1647 demolirt worden: jetzo findet man daselbst einen Bischöfl. Garten. Für curiöse Reisende sind annoch die Höle unter dem Berge des Klosters St. Gertrudenberg mit ihren Gängen, ingleichen der mit vielen ausländischen Gewächsen versehene Garten in der Ebersburg, 1 Stunde von der Stadt, Sehenswürdigkeiten.

Ibbenbühren, eine kleine Stadt in der obern Grafschaft Lingen, mit guten Stein- und Kohlengruben.

Rheine, eine Bischöfl. Münster. kleine Stadt an der Ems, welche hier schiffbar ist: es giebt gute Salzquellen daherum.

Bentheim, der Hauptort in der Grafschaft gleiches Namens, am Flusse Vechte, hat ein feines Bergschloß, welches 1760 von den Franzosen und

1761

1761 von den Alliirten erobert und zum Theil demolirt worden ist. Die ganze Grafschaft ist seit 1753 an Churbraunschweig auf 30 Jahre verpfändet.

Oldensaal, eine kleine Stadt in Ober-Yssel oder der Twenthe, ist vor Zeiten eine gute Festung gewesen.

Deventer, Amersfort, Naarden und Amsterdam, sind in den vorhergehenden Routen auf Amsterdam bereits beschrieben.

NB. Man kann auch von Hamburg, die Elbe hinunter, und hernach über die Westsee durch die Südersee nach Amsterdam zu Schiffe reisen, welcher Weg wenig kostet, (indem man für 3 Ducaten einen Platz in der Cajüte bekommen kann) dabey aber ungewiß und zuweilen nach der Jahreszeit gefährlich ist; indem man bey gutem Winde in 3 bis 5 Tagen, bey contrairen Winde aber, 14 Tage bis 3 Wochen unterwegens ist. Auch muß man nur auf dem Beurtschiff, welches alle 14 Tage bey gutem Winde regelmäßig abgehet, diese Reise machen, weil man mit andern Schiffern Gefahr läuft, den Seelenverkäufern in die Hände zu gerathen.

III. Die Bey-Wege und Neben-Oerter der 7ten Hauptreise von Hamburg ꝛc.

3 Meilen von Buxtehude und Bremervörde liegt

Stade, eine Stadt und ehemalige starke Festung, deren Werke aber jetzt niedergerissen sind, im Herzogthum Bremen, an der Schwinge, 1 Stunde von der Elbe. Man findet da die Landescollegia über Bremen und Verden, verschiedene hübsche Gebäude, den ehemahligen Wall, der jetzt zu Spatziergängen eingerichtet ist, und einige merkwürdige Monumente in den Kirchen.

Die

Die Schwinger Schanze beym Einflusse der Schwinge in die Elbe, ist mit Mannschaft besetzt. Seit dem Dänischen Bombardement von 1712 hat Stade keinen feindlichen Angriff erfahren. Der Stadtrath genießt den einträglichen Brunshauser Zoll, von welchem jedoch die Hamburgischen und Engländischen Schiffe frey sind, die zu Stade selbst einlaufenden Schiffe erlegen ihn gar nicht.

Vier Meilen von Bremen, linker Hand, bemerket man:

Verden, die Hauptstadt des Fürstenthums gleiches Namens, an der Aller, mit einer sehenswürdigen Domkirche, Evangel. Religion.

Von Oldenburg, auf Emden zu, liegen:

Varel, ein Oldenburgischer wohlgebauter Marktflecken von 350 Häusern an einer anmuthigen Hölzung. In der Stadtkirche ist Lutherischer, in der Schloßcapelle aber Reformirter Gottesdienst. Von dem schönen Schlosse brannte 1751 ein Flügel ab, wodurch das Archiv, die kostbare Bibliothek und viele herrliche Meubles mit im Rauche aufgiengen.

Aurich, die ehemalige Residenzstadt der abgestorbenen Fürsten von Ostfriesland, ist nicht groß, enthält aber den Sitz der Landescollegien und des Lutherischen Generalsuperintendenten nebst einem hübschem Schloß mit Wall und Graben. Die Lutherische Religion ist die herrschende: in der Garnisonkirche halten die Reformirten ihren Gottesdienst. Es ist hier auch ein Landschaftshaus, eine gute Schule, und ein öffentliches Gast- oder Armenhaus. In der Nachbarschaft besiehet man das Lustschloß Sandhorst, und die Jagdhäuser **Meerhusen** und **Ilau**.

Andre merkwürdige Oerter in Ostfriesland sind: Norden, eine nahrhafte Stadt, 1 Stunde von der Nordsee, mit einem guten Meerhafen: Behrum, ein wohlgelegenes Lustschloß mit schönen Alleen; Esens, ein wohlhabendes Städtchen mit einer sehenswürdigen Kirche: Gödens und Neu-Gödens, volkreiche Oerter mit Leinwandfabriken; Evenburg, ein sehenswürdiges herrliches Schloß; Jemgum, ein großer und reicher Flecken mit einem Hafen an der Ems.

Im Münsterischen Emslande, südwärts von Cloppenburg, findet man die Stadt und Festung Vechte, am Flusse gleiches Namens, und, ohnweit Haselünen, beym Zusammenflusse der Hase und Ems, die Stadt und Festung Meppen. Unterhalb Vechte ist auch der zur Grafschaft Diepholz gehörige große und fischreiche Dümmersee.

Von Lingen und Osnabrügg südwärts liegt

Münster, die Hauptstadt des Bisthums gleiches Namens, an der Aa, in einer sehr fruchtbaren und angenehmen Gegend, 7 Meilen von Osnabrügg. Ihre Festungswerke sowohl als die Citadelle: die Brille (die zu einem Fürstl. Schloß gemacht worden ist), sind demolirt und die Wälle mit Lindenalleen besetzt worden. Ihre Häuser sind mehrentheils altväterisch. Die Domkirche enthält die prächtige Capelle des Bischofs Bernhard von Galen. An dem Thurme der St. Lamberti-Kirche siehet man drey eiserne Gitter oder Körbe, darinnen der bekannte Wiedertäufer-König und Schneider aus Holland, Johann von Leyden; nebst seinen zwey Fürsten aufgehängt worden ist, nachdem er von 1533 bis 1535 ein anabaptistisches Reich in dieser Stadt hatte anrichten wollen. Reisende finden ausserdem hier eine gute Zahl Stifter, Klöster und Armenhäuser, ingleichen ein ehemahliges Jesuitercollegium, 3 Gymnasia mit geschickten Professoren, ein Johanniter-

terhaus und deutsches Ordenskloster, und ein Rathhaus mit betrachtenswürdigen Antiquitäten. Ueberhaupt ist diese Stadt weit schöner, als ehedessen, und die in dieser Stadt befindlichen Canonici, hohe Ritterschaft, Dicasteria und zahlreiche Garnison, machen den Aufenthalt sehr lebhaft.

Andre sehenswürdige Oerter im Obern oder Südl. Theile des Stifts Münster sind: **Warendorf**, eine durch ihre vortrefliche Leinwande bekannte Stadt an der Ems; **Freckenhorst**, ein freyweltliches Fräuleinstift, nicht weit von Warendorf; **Nordkirchen**, (Nordkerke) ein herrliches Schloß und Garten; **Ahaus**, ein Städtchen, auf dessen schönem Schlosse an der Aa die Bischöfe die angenehme Jahreszeit zuzubringen pflegen; **Vreeden**, eine durch ihre vornehme Frauenabtey bekannte Stadt; **Coesfeld**, die vornehmste Stadt nach Münster, im ganzen Stifte, mit einem ehemal. Jesuitercollegio; **Borchorst**: ein Flecken mit einem adelichen freyweltlichen Stifte; **Steinfort**, die Gräflich-Bentheimische Residenzstadt an der Aa mit einem Gymnasio; **Dulmen**, eine kleine alte Stadt auf der Route nach Wesel; **Gehmen**, eine Gräflich-Styrumische Residenz gegen die Zütphener Gränze.

Auf der Route von Münster nach Düsseldorf berührt man **Dorsten**, eine Churcölnische kleine feste Stadt an der Lippe, mit einer Frauenzimmerabtey.

Von Münster auf Wesel, über Dülmen und Burbaum rechnet man $9\frac{1}{2}$ Meile.

Wesel, eine K. Preuß. Stadt im Herzogthum Cleve, an dem Rhein, der hier die Lippe aufnimmt, mit einer fast demolirten Citadelle. Man findet hier Kirchen von allen 3 Religionen, 1 reform. Gymnasium, 3 Cathol. Mannsklöster, 1 Johanniter-Comthurey, eine starke Garnison, und wegen der bequemen Lage

ziem-

ziemliche Handelschaft. Nach dem benachbarten Städtchen **Xanten** oder **Santen** gehen schöne Alleen, und es geschehen zu dem dortigen wunderthätigen Marienbilde häufige Wallfahrten. Man logirt im Könige von Preußen.

Von Wesel aus, den Rhein hinan, über Rheinbergen, liegt **Orsoy**, ein kleines Preußisches Städtchen mit einem Rheinzolle.

Den Rhein hinunterwärts gegen die Zütphener und Geldrische Gränze, kommen im Clevischen vor: **Rees**, ein Städtchen mit einigen Festungswerken, bey welchem ohnweit **Meer** der Braunschweigische General Imhof 1758 ein Corps Franzosen zurück schlug, **Elten**, eine vornehme Catholische Frauenzimmerabtey auf einem hohen Berge; **Emmerik**, eine wohlgebaute Stadt am Rhein, mit Protestantischen, Catholischen und Mennonistischen Kirchen, auch guter Handelschaft nach Holland.

Cleve, die Hauptstadt des ganzen Herzogthums, ist eine bergichte aber sehr anmuthige und nach Holländischer Art nettgebaute Stadt, von 800 Häusern, 1 Stunde vom Rhein, mit welchem vermittelst eines schiffbaren Canals Communication ist in einer herrlichen Gegend. Das Schloß hat einen Thurm, von dem man 24 Städte zählen und einen großen Distrikt am Rhein übersehen kann. Reisende besehen nächstdem den sogenannten Prinzenhof mit seinem schönen Garten, den Garten der Baronesse von Spaan, der eine herrliche Lage hat, das Rathhaus, die Münze, die Kirchen und Klöster, das reformirte Gymnasium, und die Seidenmanufactur, den kleinen und großen Markt, auf welchem eine vortrefliche Aussicht ist, und die drey Catholischen Klöster. Die Reformirte Religion ist die herrschende: es haben aber auch die Catholiken, Lutheraner und Mennoniten, Kirchen, und die Juden eine

Synas

Synagoge. Wegen der in dieser Stadt befindlichen Landescollegien und der Gemeinschaft mit dem Rheine giebt es unter den Einwohnern gutes Gewerbe. Es fehlet auch nicht an Baumalleen und Spatzierörtern in den hiesigen ausnehmend anmuthigen Gegenden, besonders macht das Sternenbüschchen vor dem Nassauerthore eine sehr ergötzende Promenade. Dicht vor der Stadt liegt der wegen seinen treflichen Alleen, Fontainen, Cascaden, Gallerie und Gesundbrunnens vergnügende große Thiergarten, auf dessen Amphitheater so wie auf dem Gipfel des Sternenberg man eine unermeßliche Aussicht hat, der Sandberg, der clevische Berg, der Freudenberg und der lustige Wald, Berg und Thal genannt, wo der Fasanengarten und des ehemahligen Statthalters, Prinzen Moritz von Nassau, Grabmahl betrachtenswerth sind. Man logirt in den beiden Wirthshäusern im Thiergarten, wovon das eine von Herrn Robert sehr angenehm liegt, und in der Linde.

Von hier nach Nimwegen geht ein Weg über das Gebürge; der andre windet sich um sie. Auf diesen letzten, den man in der trocknen Jahrszeit zu nehmen pflegt, hat man vortrefliche Prospekte. Nach dem nicht weit von Cleve liegenden Marienbilde zu Kevelaar werden viele Wahlfahrten gehalten.

Calcar, eine nahrhafte Stadt, an dem kleinen Flusse Leye, 1 Meile vom Rheine und 2 von Cleve, mit einer Catholischen und Reformirten Kirche und 2 Catholischen Klöstern. Das eine Kloster besitzet eine gute Bibliothek. Auf dem großen Markte vor dem Rathhause stehet ein Baum, dessen Aeste mit Holzwerk unterstützt sind, daher er wie eine schattichte Gallerie aussieht. Die Einwohner sind durch ihre Tuchfabriken, Bierbrauen und Victualienhandel wohlhabend. Gegen der Stadt über liegt der Monterberg, von

welchen

welchen man eine vortrefliche Aussicht hat, und wo man viele römische Inschriften und Münzen gefunden hat.

Die ehemahlige berühmte und sehr feste Schenkenschanze im Rheine, wo sich vormahls die Waal davon absonderte, befindet sich jetzo, nach verändertem Laufe des Rheines, auf Clevischen Boden, und ist durch das Wasser meistens ruinirt, doch gehört sie noch den Generalstaaten, welche von den vorbeyfahrenden Schiffen einen Zoll heben läßt.

In Nord-Gelderland und in der Grafschaft Zütphen, bemerket man:

Nimwegen, Nimmegen, eine alte bergichte weitläuftige und sehr feste Stadt in Geldern, an der Wahl, 3 Meilen von Cleve. Sie hat gegen 2000 Häuser und 12000 Einwohner. Man besiehet hier das Schloß, oder die alte Burg, Falkenhof genannt, auf welcher der Burggraf von Nimwegen wohnet, die große reformirte Kirche zu St. Stephan oder den Dom, die Lutherische Kirche, das Stadthaus, die 5 Catholischen Kirchen, den anmuthigen Spatzierort Kalverbosch, das Belvedere, u. s. w. Ueber die Wahl gehet bey dieser Stadt eine fliegende Brücke. Das Hauptgewerbe bestehet in dem starken Vertriebe des hiesigen Weißbiers und in dem Handel nach dem benachbarten Herzogthum Cleve. 1678 ist hier ein berühmter Friede geschlossen worden.

Arnheim, eine ziemlich große, wohlgebaute und feste Geldrische Stadt, am Rhein, 3 Meilen von Utrecht. Sie hat auf 1200 Häuser. Reisende besehen die Hauptkirche St. Eusebii mit den Begräbnissen vieler alten Geldrischen Grafen und Herzoge, das Rathhaus, die neue Waage, den Nassauischen Hof, den

Fisch-

Fischmarkt, die anmuthigen Wälle, die durch den General Coehorn noch 1702 angelegten Festungswerke, den Hafen vor den Rheinthore, die Schiffbrücke über den Rhein, und das wohleingerichtete Zucht- oder Besserungshaus. Der im Winter hier lebende zahlreiche Adel macht diese Stadt sehr angenehm; im Sommer findet man denselben auf den benachbarten prächtigen Landhäusern.

Zütphen, eine volkreiche und wohlbefestigte Stadt von 1200 Häusern an der Yssel, 3 Meilen von Arnheim. Man findet hier außer den 2 Reformirten Kirchen auch Wallonische, Lutherische, Catholische und Mennonitische Gemeinen, ein hübsches Rathhaus, ein Gymnasium, eine Schiffbrücke über die Yssel, eine mehrentheils aus Lusthäusern bestehende große Vorstadt, und verschiedene anmuthige Promenaden. In der prächtigen Walpurgiskirche halten die Stiftsherren ihre Versammlung.

Andre merkwürdige Oerter im Zütphenschen sind: Does, eine kleine wohlbefestigte Stadt an dem Drusischen Canal und der alten Yssel, mit vielen Catholischen Einwohnern und gutem Tabacksbau; Deurichem, ein durch seine Bomben- und Kugelngießerey bekanntes Städtchen an der alten Yssel; Groll, eine vormahlige Grenzfestung gegen Münster, mit einträglichem Zolle und Licente von den aus Deutschland hier häufig durchgehenden Kaufmannsgütern; Breevort, ein Fürstlich-Oranisch festes Städtchen zwischen lauter Morästen.

In der Provinz Utrecht, seitwärts Amersfoort, liegt:

Utrecht, die große, wohlgebaute, schöne und volkreiche Hauptstadt der nach ihr benannten Provinz, am

alten

alten Rheine, 3 Meilen von Arnheim. Sie enthält auf 25000 Einwohner, herrliche Kirchen, wohlaufgeführte Gebäude, anmuthige Promenaden, eine Universität, schönes anatomisches Theater, auch sehr artige und gesittere Einwohner. Man gelanget zu ihr durch lauter Baumalleen, Lusthäuser und Gärten: die umliegende Gegend ist auch dergestalt angebauet, daß in einer Tagereise um die Stadt gegen funfzig Städte und Flecken zu Fuße erreicht werden können. Vorzüglich verdient die schöne Maillebahn besehen zu werden, welche aus 7 Reihen Bäumen bestehet, in deren Mitte der Kugelschlag 1150 Schritte lang ist. Der Plaats van und der Wall sind auch schöne Promenaden. Die 4 Vorstädte enthalten schöne Gebäude und Lustgärten. Ueber die 2 Canäle gehen 36 steinerne Brücken. Von den 7 Holländischen Reformirten Kirchen ist der Dom zu St. Martin (mit dem marmornen Grabmaale des Seehelden Wilhelm Josephs Freyherrn von Gent), die vornehmste. Der Thurm bey ihr hat 457 Staffeln in die Höh, und eine vortrefliche Aussicht. In der Englischen oder Marienkeerke findet man einen curieusen Pfeiler, ein Hemde ohne Nath, Einhörner und andere Seltenheiten, auch oben drüber eine Bibliothek. Die academische Bibliothek steht im Chor der Johanniskirche, und giebt der zu Leiden an Menge und Kostbarkeit wenig nach. Auch besitzt der Professor van Goent eine ansehnliche Bibliothek, so wie Herr Boddaert eine vortrefliche Naturaliensammlung. Der 1751 verstorbene Generalstatthalter hatte einige Zeit hier studiret, wie denn überhaupt bey der gesunden Luft, zahlreichen Noblesse und manierlichen Lebensart der Aufenthalt in Utrecht höchst angenehm ist. Das von rothen Backsteinen aufgeführte Baushuus oder Pabsthaus soll der aus dieser Stadt gebürtig gewesene Pabst Hadrian VI. (Kaisers Carls V. Hofmeister) haben erbauen lassen. In der neuen Stiftung werden 12 Waisen frey unterhalten,

halten, und in allen Wissenschaften, Künsten und Metiers unterrichtet. Reisende besehen auch die hiesigen Seidenfabriken und andre Werkhäuser, wo Gewehr und Fingerhüte nebst mehreren künstlichen Sachen verfertiget werden, wie auch das Modell des Tempels Salomons des Professer Mill. Das vormahlige hiesige Catholische Erzbisthum ist nach der Reformation zwar unterdrückt, aber doch die 40 Domherrenstellen beybehalten worden, deren eine bey dem Verkauf oft 6 bis 7000 Holländische Gulden gilt. Man findet auch noch einen Catholischen Erzbischof mit einem Capitel von 8 Personen hier: es sind jedoch alles Jansenisten, welche von Jesuitischgesinnten Catholiken nicht als ächt erkannt werden. Der zu Utrecht residirende Deutsche Ordens-Baillif, wird aus den Eingebohrnen erwählet, und hat samt dnn hiesigen Ordensgütern mit dem Hoch- und Deutschmeister zu Mergentheim keine Verbindung. Das nahgelegene adeliche Guth Ameliswerth ist sehenswürdig. Ein immerwährendes Andenken behält die Stadt auch durch die 1579 in dem großen Saale der jetzigen Academie errichtete Union der sieben vereinigten Provinzen, und durch den 1713 hier geschlossenen berühmten Frieden.

In der Provinz Utrecht verdienen vorzüglich besehen zu werden. **Amerongen**, ein schöner Flecken; **Zeist**, ein überaus angenehm liegendes Dorf und Etablissement der Herrnhuter, mit vortreflichen Gebäuden, Gärten, Alleen, Fabriken und mehreren betrachtenswürdigen Einrichtungen; **Maarsen**, ein wegen der vielen schönen Buitenplaisen anmuthiges Dorf; **Soestdyck**, ein Jagdhaus des Generalstatthalters mit treflichen Lust- und Thiergärten.

Auf der Gränze der Westphälischen Grafschaft Bentheim, in der Landschaft Drenthe, unter dem Schutze der Generalstaaten, findet man die starke Festung

stung Tövorden zwischen lauter Moräſten; ſie kann als ein Schlüſſel zu Ober-Yſſel, Gröningen und Friesland angeſehen werden.

In der Provinz Friesland kommen annoch zu bemerken; **Bolsward**, eine alte Stadt, welche vom Butterhandel und den dünnen wollenen Zeugen, Frieſiſche Sayetten genannt, gute Vortheile ziehet; **Hallum**, ein Dorf, mit dem prächtigen Huis van Berouw, d. i. Haus der Reue, an welchem der Erbauer ſein ganzes Vermögen verſchwendet hat, durch den Tod jedoch an der Bewohnung verhindert worden: **Kollum**, ein großes anſehnliches Dorf mit ſchönen Häuſern, einen gutem Hafen, beträchtlicher Viehzucht, Fiſchfange, und einer lateiniſchen Schule; **Makkum**, ein Seefleckeu mit Salzkoten, Kalkbrennereyen und guter Handelſchaft: **Oranje Woud**, ein Fürſtliches Oraniſches Luſthaus mit zween ſchönen Flügeln: **Heerenveen**, ein anſehnlicher Flecken, der das Frieſiſche Haag genennt wird, und wegen des beſten Frieſiſchen Torfs bekannt iſt; **Lemmer**, ein volkreicher Flecken an der Süderſee, durch welchen die mit dem Beurtſchiffe aus Amſterdam nach Friesland und Gröningen (oder umgekehrt) Reiſenden, den Weg nehmen.

In der Provinz Ober-Yſſel können als merkwürdige Nebenörter angeſehen werden: **Vollenhoven**, eine Stadt an der Süderſee mit guter Schiffahrt und Handlung: **Campen**, eine Stadt an der Yſſel, mit einer künſtlichen hölzernen Brücke, und ziemlichem Gewerbe: **Haſſel**, ein volkreiches und feſtes Städtchen am Schwarzenwaſſer; **Genemulden**, ein großer Flecken, wo die bekannten feinen und groben Flur- oder Bodenmatten verfertigt werden.

In Südholland findet man seitwärts: **Löwenstein**, eine Schanze und altes Schloß auf der Geldrischen Gränze, wo die Maas und Wahl zusammenkommen, und der berühmte Hugo Grotius 1619 als Staatsgefangener gewesen ist; **Woerden**, eine Stadt am Rhein, deren Einwohner sich größtentheils vom Käsemachen nähren; **Leerdam**, eine kleine Stadt an der Linge mit regulairen Straßen.

Ueber Nordholland oder Westfriesland liegt die berühmte Insel **Texel** oder **Tessel**, deren Einwohner von der Schafzucht und dem Wollhandel hauptsächlich leben, auch die bekannten grünen Texeler Käse aus der Schafmilch verfertigen. Auf der östlichen Küste im sogenannten **Marsdiep** warten die Ostindischen und andre Schiffe guten Wind ab, weil die Passage da herum bey Sturmwetter sehr gefährlich ist.

IV. Die auf der siebenten Haupt-Reise von Hamburg ꝛc. bequemsten und gangbarsten Geldsorten.

Bis an die Holländischen Gränzen kann man mit guten Brandenburgischen und Lüneburgischen Zweydrittelstücken zurechte kommen: sodann sind Kreuzthaler, Ducatons, Pistolets, Ducaten und andre Holländischen Münzen gut.

Im Brem- und Verdischen, wie auch den Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst rechnet man den Thaler zu 72 Groten à 5 Schwaren Courant. Ein Thaler hat überhaupt $2\frac{1}{4}$ Bremer Mark, 6 Kopfstücke, 16 Dütchen, 18 Flinriche, 48 ßl. 72 Groten, oder 360 Schwaren. Der Ducaten gilt dort gemeiniglich

lich $2\frac{3}{4}$ Thaler, der Speciesthaler, $1\frac{1}{3}$ Thaler oder 96 Groten, ein Zweidrittelstück 48 Groten, ein Kopfstück 12 Groten, ein Flinrich 4 Groten.

Zu Münster in Westphalen hält der Thaler 28 ßl. à 12 Pf. Courant, oder $1\frac{1}{2}$ fl. 8 Blamüser: 36 Mariengroschen; zu Osnabrügge hingegen beträgt er 21 ßl. à 12 Pfennige oder 36 Mariengroschen à 7 Pfennige Courant, und ein neues Zweydrittelstück hat da 14 ßl. 24 Mariengroschen oder 48 Matthier.

Die Holländischen Münzsorten wollen wir hiebey, zu der Reisenden Nachricht, folgendergestalt specificiren:

Ein Ducaten gilt 5 Fl. 4 Stüvers oder 2 Speciesthl.
Ein Pfund Flämisch ist 6 Fl. eine fingirte Münze.
Ein Ducaton gilt 63 bis 64 Stüvers.
Ein Speciesthaler oder Kreuzthaler gilt in der Banco 50 Stüvers, außerdem aber mehr.
Eine Krone oder Zweyguldenstück hat 40 Stüvers.
Ein Löwenthaler ist 42 Stüver oder auch etwas mehr.
Ein schlechter Thaler gilt 30 Stüvers.
Ein Goldgülden ist 28 Stüvers.
Ein Güldenstück oder Holländ. Gulden gilt 20 Stüv.
Ein Holländ. Schilling gilt 6 Stüvers.
Ein abgesetzter oder ungestempelter Schilling ist $5\frac{1}{2}$ Stüvers.
Ein Stoter gilt $2\frac{1}{2}$ Stüvers.
Ein Doppelchen (Duppelten) gilt 2 Stüvers.
Zwo Blanken sind $1\frac{1}{2}$ Stüver, oder 18 Pfennige.
Ein Groot ist ein halber Stüver.
Ein Stüver hat 8 Deut, ist nicht viel über 7 Pfennige.
Ein Deut von Kupfer gilt ohngefähr 1 Pfennig oder $\frac{1}{8}$ Stüver.

Von fremden Münzsorten, die auch als Courant rouliren, sind folgende die vornehmsten, welche aber bald steigen, bald fallen.

Ein doppelter Severin oder Souverain 15 Fl. 8 Stüv.
Ein goldner Crusado oder Lisbonine 14 Fl. 16 Stüv.
Ein Louisdor mit Maltheserkreuz 13 Fl. 2 Stüvers.
Eine Englische Guinee 11 Fl. 15 Stüvers.
Ein Carolind'or 11 Fl. 6 Stüvers.
Ein Schildlouisd'or oder Vertugadin 11 Fl. 4 Stüv.
Ein Spanisch Pistol oder Doblon, ingleichen Louis- Friedrichs- Georgs- und Carlsd'or 9 Fl. 3 Stüv.
Ein Mirleton oder Merliton 8 Fl. 14 Stüvers.
Eine Englische Krone oder ein Französischer Kronenthaler 57 Stüvers.
Ein Französischer neuer oder Laubthaler 56 Stüvers.
Ein Reichsthaler in seinen Lüneburgischen oder Sächsischen $\frac{2}{3}$ oder $1\frac{1}{2}$ Zweydrittelstücke 41 Stüvers.

V. Die ohngefähr nöthigen Unkosten auf der siebenten Haupt- Reise von Hamburg ꝛc.

Durch Ost- Friesland kostet diese Reise bey 13 Thaler.

Von Amsterdam zu Lande über Naarden, Osnabrüggge ꝛc. kostet sie 20 Thaler.

Auf den Treckschüten giebt die Person in den Roef gemeiniglich 5 Stüber wofür man gegen 100 Pfund Bagage frey hat.

Die

Die Achte Haupt-Reise von Hamburg über Wißmar, Rostock, Stettin, nach Danzig, Königsberg, Riga und St. Petersburg.

I. Von Hamburg bis

Meilen von einem zum andern.		Meilen von Hamburg aus.
3 1/2	Trittau	3 1/2
3 1/2	Ratzeburg, St. F.	7
4	Gadebusch, St.	11
4	Wismar, St. Sh.	15
3 1/2	Alten Carin.	18 1/2
3 1/2	Rostock, St. Sh. A.	22
3	Tessien	25
2	Gnoyen, Stä.	27
3	Demmin, St.	30
5	Anklam, St. F.	35
3	Uckermünde, St.	38
4	Falkenheide	42
3	Stettin, H. F.	45
5	Stargard, St.	50
4	Neugarten, Naugardten, Stä.	54
2	Plate.	56
2	Piennau, Piennow.	58
4	Córlin. Stä.	62
3	Cöslin, St.	65
5	Slage, Slawe, Stä.	70
3	Stolpe, St.	73
3	Lupow, Fl.	76
2	Wutzko.	78
4	Dummers, Dünemörse.	82
4	Danzig, St. F. Sh.	86

Von

Von hier kann man zu Wasser und Lande nach Königsberg kommen. Die erstere Route geschiehet mit wenig Kosten, und gehet auf der Weichsel nach Elbingen, und von da über das Haff, so eine Meile breit ist, nach Königsberg, dahin sie in allem 20 Meilen beträgt. Eine andere sehr gewöhnliche, von Danzig bis Pillau, begreift, mit der Ueberfahrt, 14 Meilen, von da hat man nach Königsberg 7 Meilen. Will jemand die Wasserfahrt gänzlich vermeiden, so nimmt er seinen Weg auf

Meil. v. einem Ort zum andern.		Meil. v. Hamb. aus.
5	Groß-Lichtenow.	91
1	Marienburg, St. Schl.	92
3	Elbingen, F. H.	95
3 1/2	Braunsberg, H.	98 1/2
1	Heiligenbeil, Stä.	99 1/2
5	Brandenburg, Fl.	104 1/2
2 1/2	Königsberg, H. A.	170

Von Königsberg über Memel auf Mietau und Riga gehet man entweder über Labiau und das Curische Haff, oder man erwählet folgende Route:

Von Königsberg bis

Meilen von einem Ort zum andern.		Meilen von Hamburg aus.
4	Cremitten	111
1	Tapiau, Stä.	112
2	Welau, St.	114
1	Taplaken, S.	115
4	Insterburg, St.	119
8	Tilsit, H.	127
7	Heidekrug, Fl.	134
4	Pröckoitz	138
3	Memel, H. F. Sh.	141
12	Libau, H. Sh.	153
14	Frauenburg, S.	167
7	Doblehn, S.	174
3	Mitau, R. S.	177
7	Riga, H. Sh.	184

Die

Die Reise von Hamburg nach Riga geschieht zur Sommerszeit am geschwindesten über Lübeck zu Wasser, wozu allemahl Schiffe bereit liegen; man pflegt für einen Platz in der Cajüte höchstens 6 Rubel zu geben, wofür man für 200 Pf. Bagage frey hat.

II. Anmerkenswerthe Oerter auf der achten Reise von Hamburg ꝛc.

Trittau, ein Pfarrdorf, in dessen ehemahligem Schlosse und Amthause der durch seine Schriften berühmte Educationsrath Campe eine Zeitlang gewohnt hat.

Ratzeburg, eine alte in Sachsenlauenburg. gelegene feste Stadt, von dem nach ihr benannten tiefen und großen See umgeben, und dem Churfürsten von Braunschweig-Lüneburg gehörig. Seit dem Dänischen Bombardement von 1693 hat sie ziemlich regulaire Straßen und Häuser nach Holländischer Bauart. Am Markte steht die Regierungscanzley, darauf sich die Lauenburgischen Landescollegia versammlen. Ein Theil der Stadt, nämlich der Domhof und Palmberg, ingleichen die Domkirche (darin die silbernen Apostel zu sehen sind) gehöret, nebst denen Dörfern des ehemahligen Bisthums Ratzeburg, dem Herzoge zu Mecklenburg-Strelitz. Beym See, wo wöchentlich zweymahl die Böte nach Lübeck mit Personen und Gütern abfahren, ist ein anmuthiger Spatzierort mit Lindenbäumen und Hagebüchen besetzt, Belvedere genannt: man bauet auch in der Stadt das berühmte Bier Rommeldeus. Die Brücke an der Mecklenburgischen Seite ist über 400 Schritte lang und hat auf 10000 Rthlr. gekostet. Die umliegende Gegend ist von seltener Schönheit, so wie dort auch sehr angenehmer Umgang ist. Man logirt auf dem Rathskeller.

Gadebusch, eine alte Mecklenburg-Schwerin. kleine Stadt am Flusse Radegast, mit einem Schlosse. In der Kirche sind noch alte Abbildungen von dem gewesenen Schwedischen Könige Alberto, imgleichen ein Stück von der Krone des Wendischen Götzen Radegasti zu sehen. 1712 geschahe hieselbst die Schlacht zwischen den Schweden und Dänen, darin erstere obsiegten.

Wismar, eine wohlgebaute Schwedische Handelsstadt an der Ostsee, mit einem sichern Hafen. Hier besiehet man die 3 Haupt- und 3 Nebenkirchen, das Rathhaus und das Tribunalhaus, worin sich das Königliche Tribunal versammelt, das sowohl für diese Distrikte, als für das Schwedische Vorpommern bestimmt ist. In der Marienkirche kann man das künstliche eiserne Gitter und den Taufstein betrachten. Die Rumme, so in dieser Stadt gebrauet wird, ist auch bekannt. Man logirt im Posthorn oder in der Lübschen Herberge.

Rostock, die größte und beträchtlichste Stadt vom wichtigen Handel in den Mecklenburgischen Landen, an dem Flusse Warnau, hat einen sichern Hafen, und eine Universität, deren Professores vormahls zur Hälfte vom Herzoge in Mecklenburg-Schwerin, die andere Hälfte aber von dem Rathe der Stadt unterhalten wurden. Seit kurzem ist, nachdem die Uneinigkeit zwischen dem Herzog und der Stadt beygelegt, und die seit 1760 in Bützow aufgerichtete Herzogliche Universität aufgehoben worden, die Rostocksche Universität nicht nur auf dem vorigen Fuß wieder hergestellt, sondern auch durch Bemühung sehr berühmter Männer und andern getroffenen Einrichtungen nicht wenig verbessert worden. Seit dem großen Brande von 1677 findet man in Rostock bessere und bequemere Häuser, als vorhero. Sie hat gegen 1700 große und kleine Häuser. Die vornehmsten

Sehens-

Sehenswürdigkeiten sind die Fortification, das alte Fürstliche Haus, das Rath- und Zeughaus, fünf noch gebräuchliche Kirchen, und die Bibliotheken der Kirchen zu St. Marien, zu St. Johannis und zu St. Jacob, welche letztere der Universität gehört und das seit kurzem erbaute Schauspielhaus. Die ansehnliche Marienkirche verwahret die Eingeweide des 1645 hier verstorbenen berühmten Hugonis Grotius. Bey der Kirche zum heiligen Kreuz ist ein Kloster für adeliche und bürgerliche Stadt-Jungfrauen: überdies giebt es hier mehrere gute Armen- und Waisenanstalten, auch ein Zuchthaus mit einer Strumpffabrike. Das Bier hieselbst ist berühmt. Der zur Stadt gehörige Hafen Warnemünde liegt zwo Stunden davon, und der Zoll darin, so sonst Schwedisch war, ist jetzo an Mecklenburg versetzt. Man logirt im Schwan, in der Hamburger Herberge und in der Stadt Wesel.

Demmin, eine K. Preuß. Stadt in Vorpommern, ist zwar nicht groß, aber doch einigermaßen feste und meistens im Morast gelegen, an dem Flusse Peene, wo die Tollensee und Trebel hineinkommen. Die Einwohner treiben guten Handel mit Korn und andern Waaren.

Anclam, eine nahrhafte Preuß. Vorpommer. Stadt, liegt am vorbemeldten Flusse in einem halben Zirkel, und ist sowohl von Natur durch die Moräste als durch eine regulaire Fortification befestiget, daher sie auch im neuesten Kriege öfters durch die Schweden besetzt worden ist, jedoch 1760 bey einem heftigen Scharmützel die eine Vorstadt durch Brand einbüßte. Sie hat gegen 600 Häuser. Ihr Handel zur See betrifft größtentheils Getreide, Holz und Glas. Die sogenannte Fähr-Schanze oder Anclamer-Fähre am großen Haff gehört mit den Zolleinkünften auch zur Stadt, und weil gleich auf der andern Seite der Peene das Schwedische Gebiethe ist, so stehet die

Schwe-

Schwedische Wache sehr nahe vor dem einen Thore. Man logirt im güldnen Löwen, und in den drey Kronen.

Uckermünde, eine kleine Preuß. Vorpommer. Stadt an der Ucker, wo sie in das frische Haff geht, mit einträglichem Fischfange, Wiesenwachs und Holzung.

Stettin, die Pommer. Haupt- und weyland Fürstl. Residenzstadt, liegt etwas bergicht an der Oder, Parnitz, großen und kleinen Neglitz. Im Westphälischen Frieden kam sie an die Krone Schweden; durch den Nordischen Krieg aber und den darauf 1720 erfolgten Stockholmer Frieden ist sie nun eine K. Preuß. große, wohlgebaute und starkbefestigte Handelsstadt mit einer Citadelle, verschiedenen Forts, einer zahlreichen Garnison, und den Landescollegiis über Vor- und Hinterpommern. Sie ist der Sitz einer Generalsuperintendentur von Vor- und Hinterpommern, eines Collegii Sanitatis, eines Commerzcollegiums u. s. w. Sie hat über 1550 Häuser und 20000 Einwohner. Reisende besehen in dem Schlosse die Sanct Otrenskirche wegen ihrer schönen Structur und dem Begräbnisse der ausgestorbenen Pommerischen Herzoge, die gute Einrichtung der Zimmer und das Zeughaus. Das Rathhaus ist ein großes Gebäude: vor demselben stehet eine große metallene Säule, zum Gedächtniß der Tapferkeit derer Stettiner. Die Kirchen fallen auch nebst vielen anderen Gebäuden wohl in die Augen. Bey der Stiftskirche zu Sanct Marien befindet sich ein akademisches Gymnasium mit einer sehenswürdigen Bibliothek. Unter den hiesigen Gelehrten sind die Herren Bischoff, Liebertühn, Pfenning u. a. m. die berühmtesten. Die Handlung ist sehr wichtig, obschon die Waaren und Güter von Wolgast und Swinemünde aus mit kleinen Fahrzeugen nach und von der Stadt gebracht werden müssen.

müssen. Man rechnet auf 1800 Hauptschiffe, die von hier jährlich mit Holz, Taback, Wolle, Metallen, Tüchern und andern Waaren versandt werden. Man logirt im güldnen Löwen, weissen Schwan, rothen Adler oder vergüldeten Hirsch.

Stargard, eine K. Preuß. wohlgebaute Stadt und zugleich die Hauptstadt von ganz Hinterpommern, worin die vier folgenden Oerter auch liegen, an der Ihna, auf welcher die freye Schifffahrt bis in die Ostsee dem Kornhandel vortheilhaft ist. Die Marienkirche wird wegen ihres außerordentlich hohen Gewölbes für die höchste in ganz Deutschland gehalten, außerdem sind zu bemerken, das Collegium illustre Groeningianum, die Vangerowische Realschule, und verschiedene Fabriken von wollenen Drogetten, Etamins und andern Zeugen, 1758 wurde diese Stadt von den Russen eingenommen.

Cörlin, eine Stadt an der Persate, mit Wollenmanufacturen. In der Kirche sind einige Bischöfl. Monumente sehenswerth.

Cößlin, eine Stadt an der Nisebeck, hat nach dem großen Brande von 1718, regulaire Straßen und Häuser; besonders fällt der große viereckichte Marktplatz mit König Friedrich Wilhelms Statue wohl in die Augen: außerdem findet man hier ein Hofgericht und Consistorium für Hinterpommern, nebst einigen Manufacturen. Im Klosterhofe oder dem ehemaligen Schlosse haben vor Zeiten die Bischöfe von Camin residirt. 1760 brannten bey einem Scharmützel mit den Russen, die Vorstädte ab.

Stolpe, eine Stadt am Flusse gleiches Namens, enthält ein altes Schloß oder Fürstl. Haus, ein Jungfrauenkloster von 8 adlichen und 1 bürgerlichen Conventualinnen, 2 Luther. und 1 Reform. Kirche. In der einen hat die verwittwete Herzoginn von Croy,

als allerletzte von dem Fürstlichen Pommerischen Hause, ein sonderbares Monument errichten lassen. Der Leinwandhandel, die von Bernstein verfertigten Galanteriewaaren, der starke Verkehr mit Danzig, und der gute Lachsfang, bringen den Einwohnern einträgliche Nahrung; es wird hier auch gute Arbeit von Bernstein gemacht.

Lupow, ist ein starkbewohnter Flecken. Es giebt allhier vortrefliche Forellen, ingleichen ein ansehnliches Schloß mit einem Thiergarten. Die letzte Poststation gegen Polen ist in dem Dorfe **Wurzkow**.

Danzig, eine schöne, feste und berühmte Handelsstadt, im Umfange des Königreichs Preussen belegen, von wenigstens 20000 Einwohnern, an der Weichsel, Motlau und Radaune, 1 Meile von der Ostsee. Jetzt unter Preußischer Hoheit. Ihre Privilegia und Freyheiten sind wichtig. Die Häuser sind hier insgemein 5 Stockwerke hoch, und haben am Eingange vier oder fünf Stufen nebst Austritten oder sogenannten Beyschlägen (wie in Hamburg und Lübeck), wodurch aber die Straßen mehrentheils enge werden. Die Sauberkeit der Fenster giebt den Häusern ein munteres Ansehen, manche Gassen sind auch mit hohen Castanienbäumen anmuthig besetzt. Die Lutheraner, Catholiken und Reformirten haben freye Religionsübung in dieser Stadt; die ersten sind die zahlreichsten, die letzten aber die vornehmsten und wohlhabendsten. Der Kirchen findet man hier 21, worunter die Luther. Marien- oder große Pfarrkirche vornehmlich zu betrachten, weil darin die Orgel, Predigtstuhl und Taufstein ganz vortreflich sind, auch das berühmte Gemälde vom jüngsten Gerichte, von Georg und Johann von Eichel gemalet, für das erste Gemälde mit Oelfarben gehalten wird, und wohl eher ein König in Frankreich 100000 Gülden darauf gebothen haben soll. Sie wird für eine der größten

Kirchen

Kirchen in Europa gehalten. In der Graunmünchen-kirche besieht man des berühmten Keckermanns Grab und Monument, und in der Kathʼarinenkirche das Grabmahl des großen Astronomen Hevelius. Es sind nächstdem hier ein ehmal. Jesuitercollegium, verschiedene Klöster, und ein Luther. akademisches Gymnasium von 7 Professoren und 1 Lector der Polnischen Sprache, auch eine herrliche Stadtbibliothek. Die Rathsbibliothek, die Sammlung der naturforschenden Gesellschaft, die Schefflerische Naturaliensammlung, die Bibliothek der Johanniskirche, die Schwarzwaldische und die Kleinische Bibliothek, die Eichhornische Insektensammlung, die Gemäldesammlungen der Herren Schwarz, Rothenburg und Schoppenhauer, wie auch die Rosenbergische Bibliothek verdienen die Aufmerksamkeit der Reisenden. Unter den hiesigen Gelehrten sind die Herren Duisburg, Eichhorn, Lengnich u. a. m. die berühmtesten. Das prächtige Rathhaus, sammt schönen Thurme und Glockenspiel, ist sehenswerth. Nicht weit von demselben ist der Junkerhof und der Kaufleute Börse oder der Artushof, worin ein hochgewölbter Saal mit schönen Gemälden, die marmorne Bildsäule Königs Augusti III. und das eine Hirschgeweihe mit 32 Enden, vornehmlich zu betrachten sind: es befindet sich in demselben zugleich ein hoher eiserner Ofen, und an selbigem der reisenden Handwerker Denkmal, nehmlich ein altes Weib, so sich von hinten im Spiegel besiehet; außerdem dient diese Börse zu der Vornehmsten der Stadt Zusammenkünften. Hierbey liegt auch das Zeughaus, ein nach alter Art kostbares Gebäude, mit großem Kriegsvorrath. Man lasse zur Curiosität darin den geharnischten Kerl seine Exercitia machen: die sechs Unter- und Oberkammern enthalten allerhand Kriegsgeräthschaft, man zeiget auch darin den König Sigismund im Todtenbette aus weissem Marmor, den Grafen von Egmond mit vollem Harnisch zu Pferde,

und

und viele andere Dinge. Die Pfund- und Packkammer, wo der Waarenzoll erlegt wird, die öffentliche Waage und den Hafen muß man auch nicht unbesucht lassen. Der Junkerngarten und die schöne Mühle auf der Radaune mit 18 Gängen verdienen gleiche Aufmerksamkeit. Zwischen den doppelten Festungswerken der Stadt findet man einen geraumen Spaziergang und Fahrweg für Kutschen. Die Thore sind schön und mit 3 Zugbrücken versehen, die Wälle breit, und die Gräben tief, so daß die wichtigsten Festungen solche nicht besser haben können. Wo die Weichsel ins Meer fällt, sind 2 starke Schanzen, und ein Thurm mit einer Laterne, den Schiffern zum Dienste. Gegen Westen präsentiren sich die nahgelegenen Sandberge, als Hagelsberg, Stolzenberg und Bischofsberg, welche höher sind, als die Stadtthürme, und daher bey Belagerungen großen Nachtheil bringen könnten, wenn nicht dieser Fehler mit andern Vortheilen wieder verbessert, und die Weixelmünde und Bischofsberg mit Wällen und Schanzen genugsam versehen wären. Auf dem Hagelsberg hat der Doctor D. A. W. M. M. von Wolf eine Sternwarte an- und eingerichtet und der hiesigen Naturforschenden Gesellschaft nach seinem i. J. 1789 erfolgten Tode zur Verwaltung überlassen, auch 4000 Dukaten zu einem Capital vermacht, dessen Zinsen zum Besten der Sternwarte angewendet werden. Auf dem Hagelsberge ist ehedem ein Raubschloß und vornehmes Begräbniß gewesen: ohnweit davon zeigt man das Grabmal von 5000 Russen, welche 1734 bey einem vergeblichen Sturme auf die Stadt geblieben sind. Die Vorstädte sind auch ziemlich groß und weitläuftig, und wird in selbigen so, wie überhaupt in der ganzen Stadt, beträchtlicher Handel getrieben, insonderheit mit Getreide, dessen hier alle Jahre, eins in das andere gerechnet, 365000 Lasten eingeschifft werden. Andere ausgehende Waaren sind Potasche, Wolle, Wachs, Leder, Talg,

gute

gute Aquavite, u. s. w. Der sogenannte Dominicusmarkt fängt sich den 5ten August an, und währet für die Fremden 8 bis 10 Tage, für die Einheimischen aber auf 3 Wochen. Es befindet sich auch eine Englische Factorey zu Danzig, so wie eine Gesellschaft zur Aufnahme des Handels. Zur Zeit des Carnevals ist Donnerstags im Englischen Hause Assemblee, und den ganzen Winter hindurch des Dienstags Abends Italienisches Concert. Zuweilen ist auch eine Schauspielergesellschaft da. Zum Stadtgebiethe gehören der sogenannte **Danziger Werder** mit 33 Dörfern, die frische **Nehrung** mit der oben erwähnten Festung **Weichselmünde** am Ausflusse der Weichsel in die Ostsee, und die sogenannte **Höhe** mit dem Städtchen **Hela**, wo sich Schiffe vor Anker legen. Man logirt in der Königsberger Herberge, in der Kaiserlichen Herberge, und im güldnen Hufeisen.

Marienburg, eine K. Preuß. Stadt in Westpreussen an der Nogat; hat ein altes festes Schloß, worauf vor Zeiten die Hochmeister des deutschen Ordens residirt haben, und jetzo unglaublich dicke und lange Balken anzutreffen sind. Vormahls war der Preußische Landesschatz da. Das meiste ist hier Cathol. Religion, die Lutheraner haben jedoch auch eine Kirche. Ueber die Nogat gehet eine 539 Schuh lange hölzerne Brücke.

Elbing, eine seit 1772 K. Preuß. Handelsstadt in Westpreussen, zwischen dem Drausensee und dem frischen Haff gelegen, ist eben nicht groß, und so wie Danzig gebauet, auch reinlich unterhalten. Sie wird in die alte und neue Stadt getheilet, so beyde fortificiret sind. Hier bemerket man noch die Rudera von dem durch die Bürger selbst 1454 eingerissenen Schlosse. Die alte Stadt hat einen sehr zierlich durchbrochenen Thurm und ein Evangel. Gymnasium. Das Rathhaus,

haus, wie auch der Junkernhof mit seinem sehr lustigen Garten, sind sehenswerth. Die Handlung hat, so wie der Danziger Handel abgenommen hat, hier sehr zugenommen, vornehmlich bestehet dieselbe in Käse, Butter, Milch und Korn: in der einen Vorstadt befinden sich die Kaufmannsspeicher. Die meisten Kirchen besitzen hier die Lutheraner, die Hauptkirche aber die Catholiken: die Reform. und Mennoniten halten ihren Gottesdienst in Privathäusern. Man logirt im Adler.

Braunsberg, eine in Westpreussen volkreiche Handelsstadt, am Flusse Passarge, theilet sich in zwo Städte, und ist die Residenz des Bischofs von Ermland. Sie hat ein schönes ehmal. Jesuitercollegium, ein Nonnenkloster und alle drey Hauptreligionen, samt Juden. Nicht weit davon ist das frische Haff, und man findet daherum auch Agtsteine.

Heiligenbeil, ein kleines Städtchen in Brandenburgischen Preußen, nach der Landesart nicht gar sauber, an der Jaste. Hier haben die heidnischen Preussen unter einer grossen Eiche den Götzen Curcho verehrt: jetzo findet man ein schönes Bier und Weißbrod da.

Brandenburg, ein nächst dem frischen Haff und der Huntau liegendes Städtchen in Ostpreussen, mit einem weitläuftigen Schlosse. Die meisten Einwohner sind Fischer.

Pillau, eine seit 1722 auf Holländische Art regulair angelegte K. Preuß. Stadt, wichtiger Hafen und vortrefliche Festung in Ostpreussen zwischen dem frischen Haff und der Ostsee, von deren Seite sie der Schlüssel zu ganz Preussen ist. Man findet hier einen beständigen Zusammenfluß von Seeleuten und Reisenden,

den, einen schönen Wachtthurm, ein starkes Zeughaus und eine steinerne Statue Friederich Willhelm des Großen. Die größten Schiffe werden hier erleichtert, ehe sie nach Königsberg gehen. Die Halbinsel, auf deren Spitze Pillau liegt, nennt man, wegen der vortreflichen Aussicht und des fruchtbaren Boden, das Preussische Paradies.

Königsberg, die Hauptstadt in dem Königreich Preußen, eine berühmte Handels- und ehemahlige Hanseestadt, wird außer den großen Vorstädten in 3 Theile, Altstadt, Kneiphof, und Löbenicht getheilet. Sie liegt auf 7 Hügeln, wodurch sie gleich Rom in Gedichten zuweilen, die Sieben Hügel-Stadt genannt wird und von welcher Lage der Nahme Königsberg zu erklären ist, am Einflusse des Pregels in den frischen Haff. Im Jahre 1701 hat Churfürst Friedrich III. zu Brandenburg, sich allhier, als in seiner Vaterstadt, die Königl. Krone von Preußen aufgesetzt, wozu ihm, wie man sagt, der Nahme Königsberg den ersten Gedanken gegeben haben soll, und was diese Stadt also noch merkwürdiger in der Preuß. Geschichte macht. Der Umkreis der Stadt beträgt über 2 deutsche Meilen, die Wälle aber dienen kaum für den ersten Anfall. Man zählt 4300 Häuser und 54000 Einwohner. Unter dem Häusern giebt es viele ansehnliche und wohlgebaute. Reisende besehen zuvörderst das weitläuftige Schloß auf einer Höhe, dessen Westseite künstlich durch Marggraf Georg Friedrichen von 1584 bis 1594 erbauet worden ist. In derselben findet man die evangel. Schloßkirche, das Zeughaus und oberhalb demselben eine wohleingerichtete Bibliothek, in welcher unter andern einige Folianten und Quartanten mit Silber eingefaßt, nebst andern Curiositäten und Antiquitäten zu sehen sind. Ueber der Schloßkirche ist der große Moscowiter Saal 166 Schritte lang, 30 breit, mit Schwibbogen

ohne Pfeiler, und auf demselben ein achteckiger Tisch, der 40,000 Thaler werth geschätzt wird. In der Ostseite betrachtet man das Schloßthor und verschiedene Zimmer, worin zum Theil die Königl. Collegia Sitzungen halten. In der Nordseite befindet sich eine schöne Bernsteinkammer. Niemand versäume den 284 Stufen hohen Schloßthurm bey heiterm Wetter zu besteigen, denn man hat von ihn einen schönen Ueberblick der ganzen Stadt und der umliegenden Gegend, die hinter Pillau aus von der See begrenzt wird. Mehrere Sehenswürdigkeiten sind die Rüstkammer, der Marstall, das Comödienhaus, Lustgarten, Hetzgarten, die Jägerhöfe, die Münze, das nach dem Hallischen Pädagogio eingerichtete Collegium Fridericianum, das Fräuleinstift, die hintere Straße, neue Sorge genannt, mit einigen artigen Gebäuden und vorzüglich der sogenannte Schloßteich, ein mitten in der Stadt gelegener nicht ganz kleiner See, der von lieblichen Gärten umkränzt wird, von denen mehrere öffentlich sind und in welchen des Sommers recht angenehme Conzerte und Illuminationen gegeben werden. Bey jedem dieser Gärten sind auch Gondeln, in denen man die See befahren kann. In der Altstadt giebt es eine Menge Brauhäuser, denn das hiesige Bier ist ganz vorzüglich und giebt der englischen Ale wenig nach. Die Pfarrkirche zu St Nicolai, die Stadtbibliothek, das Rathhaus, der Junkerhof und Junkergarten, der gemeine Garten und der sogenannte Pauperhof für 30 arme Schüler und die Badstube sind das bemerkenswertheste in diesem Theile der Stadt. In den Altstädter Vorstädten besieht man hauptsächlich die neue Roßgartische Kirche, das großbürgerliche Witwen- und Waisenhaus, ingleichen die Kaufmannsspeicher und Packhäuser, die schönen Gärten auf der Lomse und dem Weidendamme, auf welchem das anatomische Theater der Universität und eine englische Ledermanufactur ist. Der Kneiphof liegt auf einer

Insel,

Insel, die der Fluß Pregel bildet, und ist, da er sehr bequem zu der Handlung liegt, der Sitz der reichsten Kaufleute, und daher der vornehmste Theil der Stadt. Hier findet man vortrefliche Gebäude, worunter sich die lange Gasse vorzüglich ausnimmt. Das Waisenhaus ist auch sehenswerth. Vor allen ist hier der köstliche Dom zu betrachten, worin der Hochmeister oder Marggrafen zu Brandenburg, wie auch anderer Fürsten und Herren vortrefliche Begräbnisse befindlich, ingleichen des berühmten Lobwassers selbst verfertigte Grabschrift und die vortrefliche Orgel von 5000 Pfeifen zu bemerken ist. Der Gottesdienst wird hier noch in Catholischer Kirchenkleidung, als Meßgewänden, u. s. w. verrichtet. In dieser Kirche kann man auch wöchentlich zweymal die vortrefliche Wallenrodische Bibliothek von 5000 Bänden zu sehen bekommen. In den übrigen Kneiphöfer Kirchen giebt es ebenfalls mancherley Betrachtungswürdiges, vor allen in der Haferbergischen. Zugleich blühet die berühmte Königsberger Universität in diesem Theile, auf derselben lehren 38 Professoren ohne die Magister und Exercitienmeister. Sie hat auch sonst verschiedene nützliche Anstalten für arme Studiosen und wegen der wohlfeilen Lebensmittel halten sich hier viele Studiosen auf. Es ist hier auch eine Königl. deutsche Gesellschaft. Die Wallenrodische Bibliothek, die Universitätsbibliothek, das Sartorinsche Naturaliencabinet, und die Rathsbibliothek sind sehenswerth. Noch kommen zu besehen das schöne Kneiphöfer Rathhaus, die Cathedralschule und die recht vor dem Kneiphofe liegende reguläre Festung Friedrichsburg mit ihrer Kirche und Zeughause. Neben ihr ist der sehr angenehme philosophische Gang. Im Löbenicht ist außer dem sehenswerthen Irrhause, dem Königl. Waisenhause auf dem Sackheim und der Cathol. und Evangel. Sackheimischen. Kirchen nichts erhebliches. Von Friedrich Wilhelm II. ist hier auch eine Militärakademie

errichtet, auf der von jeden Regimente des in Preußen, Litthauen und dem ehemahligen Pohlen liegenden Militairs 2 von dem Chef für talentvoll gehaltene Officiere 3 Jahre auf Königl. Kosten studiren. Die Handlung zu Königsberg ist wegen der bequemen Schiffahrt sehr beträchtlich; auf dem Pregel, einem Flusse von etwa 160 Schuh breit, können die großen Schiffe bis an die Stadt und Brücke kommen. Die Stadt wird mit 1253 Laternen erleuchtet. Die Einwohner sind Luther., Reform. und Cathol. Religion, auch finden sich daneben Juden und andere Sekten. Im Ganzen zählt man 18 Kirchen, als 14 Luth. 3 Ref. und 1 Cathol. Kirche. Es ist hier auch eine Reform. Franz. Colonie, ingleichen in Polnischer und Littauischer Sprache Gottesdienst. Die Armenanstalten sind vorzüglich. Der in und um die Ostsee gefundene Bernstein wird vorzüglich in Königsberg schön und geschmackvoll gearbeitet, und das Magazin eines Bernstein-Drechslers ist sehenswerth. Die Gastfreiheit der Einwohner, die herzliche Aufnahme, die man hier bei der geringsten Empfehlung findet, die Liebenswürdigkeit und beinahe allgemeine Schönheit des Frauenzimmers, die vielen und so erstaunend wohlfeilen Vergnügungen, als im Winter Bälle, Masqueraden, Comödien, Schlittenfahrten, Conzerts u. s. w., im Sommer Gartenilluminationen, Gartenconzerte, Wasserfahrten, Landparthien u. s. w. werden jedem Fremden diesen Ort angenehm machen. Unter den vorzüglichsten Gasthäusern gehören: Ville de Paris, das Russische Haus. Im Palmbaum, bey Schenks, bey Haase auf dem alten Stadtmarkt, und im Ochsenkruge.

Fremde solten Königsberg nicht verlassen, ohne von den schönen Gegenden wenigstens das 3 Meilen entfernte Friedrichstein besucht zu haben.

Auf der Route nach Memel kommt man auf folgende Oerter: Tapiau, ein Städtchen und Schloß

am Einflusse der Deine in dem Pregel. Wehlum, ein artiger, angenehm gelegener und sehr geselliger Ort, der sich in der Geschichte durch den hier zwischen Polen und den ehemaligen Herzogen von Preußen geschlossenen Vertrag, berühmt gemacht hat. Merkwürdig und für jeden Reisenden sehenswerth sind die von Herrn Hoffmann und Herrn Löseken angelegten Wasser- und Windmühlenwerke. Auch wird die Neunaugenfischerey hier betrieben. **Insterburg**, ein durch ihren Getreidehandel und Bierbrauen nahrhafte Stadt an der Angeraez mit einem Schloße, 350 Häusern und 3000 Einwohnern. **Tilsit**, eine beträchtliche Stadt an der Memel von 600 Häusern, 7000 Einwohnern, Kirchen von allen 3 Religionen, einem Hospital, Posthause, Witwenstift, Salzfactorey und Paupernhause, die starken Victualien- Holz- und Getreidehandel nach Königsberg treibt, und in der fruchtbarsten Gegend des ganzen Landes liegt, **Heidekrug** ein nahrhafter Flecken, und endlich auf

Memel, eine Grenzfestung, Handelsstadt und Hafen am curischen Haff, wo die Dange hineingeht. Die Citadelle ist sehr fest und der Hafen sowohl tief, als sicher. Im Jahr 1774 zählte man 550 Häuser, 6000 Menschen und 520 Schiffe, die größtentheils mit Litthauischen Holz beladen waren. Unter die merkwürdigsten Gebäude gehören die beyden Zeughäuser, das Commendantenhaus, die Garnisonkirche, die Pulverthürme u. s. w. Man führet von hier auch viel Flachs, Leinsaat, Garn und Hanf aus; auch bringen der Ackerbau und Fischfang, ingleichen das Brauwesen und Seifensieden, das Schiffbauen, neben der Handlung guten Vortheil.

Wenn man zu Memel das letzte Preußische Postamt passiert ist, und nach Mitau fortgeht, so kommt man auf den Curländischen Ort heiligen Aa am Flüßgen gleiches Namens, welches die Gränze zwischen Curland und Samogitien (Schamayten) machet; als-

alsdenn folgt **Libau**, eine immer mehr zunehmende Handelsstadt und Hafen an der Ostsee, mit meistens hölzernen Häusern, einer neu und schön erbauten Stadtkirche, einer cathol. Kirche, und wohlhabenden Einwohnern; **Durben**, **Schrunden**, **Frauenburg** (in deren Domkirche des großen Astronomen Copernicus Grabmal zu bemerken ist), und **Doblehn** sind geringe Städtchen u. Flecken mit verfallenen Schlössern. Die übrigen Stationsörter **Bliden**, **Drogen** und **Wirgen**, sind unbedeutend.

Mitau, die Haupt- und Residenzstadt von ganz Curland am Flusse Aa, hat einen ziemlich beträchtlichen Umfang, und viele Einwohner, aber mehrentheils unansehnliche Häuser und Straßen, wie auch viele Gärten und ledige Plätze. Man findet Kirchen von allen 3 Religionen in dieser Stadt: in der einen Lutherischen wird der Gottesdienst in lettischer Sprache gehalten; die meisten Einwohner reden jedoch Deutsch. An des vormahligen Schlosses Stelle ausserhalb der Stadt, hat der Herzog Ernst Johann von Biron ein neues Residenzschloß von zwey Stockwerken angelegt, welches sehr prächtig ist: und unter dem einen Flügel die sehenswürdige Fürstliche Begräbnißgruft enthält. Ueberhaupt ist Mitau durch die hier befindliche herzogliche Hofhaltung und Landescollegia dermahlen weit lebhafter, als ehedem, und es stehen an dem 1775 errichteten Gymnasio Academico, das neun Professores hat, verschiedene verdienstvolle Gelehrte.

Riga, die R. Kaiserl. Hauptstadt von ganz Liefland an der Düna, 2 Meilen von der See, ist von mittelmäßiger Größe und mit 20000 Seelen bewohnt, aber eine starke Festung (besonders nach der Wasserseite) und ein wohlhabender, auch immer mehr in Aufnahme kommender beträchtlicher Handelsplatz. Die Häuser haben nach Art der Seestädte die Giebel vorne

her-

heraus, und wegen der in den obern Theilen befindlichen Waarenniederlagen, wenig Gelaß; es sind auch die meisten Gassen eng. An den 6 luther. Kirchen erblicket man die alte gothische Bauart, doch enthalten sie schöne Begräbnisse und Epithaphia, auch findet man in der zu St. Jacob (wo die Landtagspredigten und Sitzungen des Ober-Consistorii gehalten werden) eine neue schöne Orgel. Von den 6 Russischen Kirchen sind 3 in der Stadt, und 3 in der Vorstadt: Die Reformirten haben seit 1733 eine schöne Kirche, (die einzige in ganz Liefland) und die Catholiken ein Versammlungshaus. Reisende bemerken ferner: das kaiserliche Palais, das alte Schloß oder die Wohnung des Generalgouverneurs mit einer russischen Kirche, einem Arsenal, verschiedenen Canzleyen, dem kaiserlichen Hofgerichte u. s. f., das Viecegouverneurs-Haus, das Licenthaus, das Ritterhaus mit seinem geräumigen und ansehnlichen Versammlungssaale, das seit 1750 neuerbaute schöne Rathhaus mit der darin befindlichen Börse, die 2 Waag- und Wrakhäuser am Markte; das Kornmagazin; das kaiserliche Lyceum und die mit ansehnlichen Beneficien versehene Stadtschule, und außerhalb der Stadt die Cronhospitäler, Garnisonschulen, u. d. gl. Die Festungswerke um die Stadt, die Citadelle, die Magazins und das doppelte trefliche Zeughaus besehen zu wollen, ist nach der hiesigen Regierungsverfassung unerlaubt, und überhaupt hat jeder Passagier, welcher die unter russische Oberherrschaft gehörigen Provinzen und Länder durchreiset, seine Wißbegierde sehr vorsichtig einzuschränken, damit er nicht in Gefahr oder Verantwortung gerathe. Der russische Generalgouverneur über ganz Liefland hat nebst verschiedenen Landescollegiis seinen Sitz zu Riga. Der größte Theil der Einwohner sind deutsche Russen, und lettische Bauern: Engländer, Schweden, Finnen, Polen, u. s. w. findet man weit weniger. Die Bürgerschaft theilet sich in

ver-

verschiedene Garden und Compagnien, z. E. die schwarzen Häupter, die grüne und blaue Garde. In der schwarzen Häupter Häuser zeiget man allerhand Curiositäten: die Glieder dieser ohngefähr aus 40 Kaufleuten bestehenden Gesellschaft dürfen nicht beweibt seyn, genießen aber verschiedene Vorrechte. Die eigentliche Stadt wird theils von eingebohrnen Deutschen, und von Englischen Kaufleuten, ingleichen von deutschen Gelehrten, Künstlern und Handwerkern bewohnt. Die Russen und Letten wohnen in dem Vorstädten. In den Rigaischen Vorstädten findet man fast lauter hölzerne Gebände: um die Stadt herum ist viel Sand, doch giebt es unweit der Stadt 2 kaiserl. Gärten, deren sich die Einwohner zu ihrem Vergnügen bedienen, der näheste darunter hat hübsche Gänge und Hecken von holländischen Linden, auch wegen der auf der Düna vorbeypassirenden Schiffe, eine angenehme Aussicht. Ueber letztern Fluß, welcher hier sehr breit ist, geht im Sommer eine lange hölzerne Floßbrücke, die abgenommen werden kann: außerdem findet man hier herum keine Wasser- sondern lauter Windmühlen. Der hiesige Handel mit Flachs, Hanf, Leinsaat, Leder, Talch, Masten, Balken, Theer, Roggen und Gerste ꝛc. wird mehrentheils en gros getrieben. Unter allen Nationen, welche hier handeln, sind die Engländer und Holländer die stärksten, und unter denen an der Ostsee gelegenen Plätzen die Stadt Lübeck, jedoch geht der Seehandel nur im Sommer, so wie zur Winterszeit die Schlittenbahn der Handlung zu Lande sehr vortheilhaft ist. Es kommen hier jährlich in Durchschnitte 900 Hauptschiffe, wovon der Zoll über 800000 Rubel einbringt. Fabriken und Manufacturen sind noch nicht in gehöriger Aufnahme. Die Festung Dünamünde, wo alle aus der Ostsee in die Düna einlaufende Schiffe den Zoll entrichten müssen, liegt 2 Meilen von der Stadt, und schwer beladene Schiffe können auf der Düna nur bis an die St. Alexanders-

schan-

schanze kommen, doch fängt man an, diesen Fluß schiffbarer zu machen. Die Gegend an der See ist öftern Ueberschwemmungen ausgesetzt, und das gute Quellwasser muß 2 Werste weit hergeholet werden. Die hiesigen Armenversorgungsanstalten, z. E. Campenhauses Elend, der Convent zum heil. Geist, u. s. f. sind ebenfalls anzumerken. Vor einigen Jahren war hier eine gute deutsche Schauspielergesellschaft, wovon der berühmte Schauspieler Herr Brandes ein Mitglied war. Von 1621 bis 1710 ist Riga in Schwedischer Bothmäßigkeit gewesen.

Auf der Route von Riga nach St. Petersburg kommen für Reisende zu bemerken: Wolmar, eine ehemalige Stadt oder nunmehriger Flecken an der Aa; Dörpat oder Dörpt, eine durch die russischen Zerstörungen von 1704 und 1707 sehr herunter gekommene Stadt, die 1763 großen Brandschaden erlitten hat, jedoch bey ihrer guten Lage (fast in dem Mittelpunkte von Lief- und Esthland) sich merklich wieder erholet, auf 575 Häuser zählet, einige Handlung treibet, und aufs neue befestigt wird. Nunmehro folgt

Narva, Narwa, eine R. Kaiserl. wohlbefestigte Handelsstadt, an der Narowa welche Esthland von Ingermannland scheidet. Das zu Narva gehörende Castell Iwanogrod ist vermittelst einer großen hölzernen Brücke mit Narva verbunden, doch ist an den Gebäuden, Einwohnern und allem übrigen zwischen beyden ein merklicher Unterschied wahrzunehmen. Auf der Esthländischen Seite nämlich findet man das meiste noch nach deutscher Art: sobald man aber über die Narowa, in Iwanogrod sich befindet, ist alles auf russische Manier eingerichtet. Narwa an sich selbst wird in die Alt- und Neustadt abgetheilet, und enthält mehrentheils steinerne Gebäude, desgleichen 2 Vorstädte, mit meist hölzernen Häusern, deren eine 1773 fast ganz abbrannte. Zu den öffentlichen Gebäu-

den

den gehören: das durch einen Garten von der Stadt abgesonderte Schloß, die Kirchen (worunter eine Lutherische ist), das Rathhaus, die Börse, und die deutsche Stadtschule. Man findet hier etliche ansehnliche Handelshäuser und gefälligen Umgang. In Iwangrod wohnt bloß die Garnison. Auf der großen und schiffbaren Narowa können alle Schiffe mit voller Ladung aus der See bis unter die Stadt kommen, wodurch (neben der übrigen vortheilhaften Lage der Stadt) die hiesige beträchtliche Handlung mit Hanf, Flachs, Balken, Bretern, u. s. w. ungemein befördert wird. 1 Stunde oberhalb der Stadt ist in der Narowa ein sehenswürdiger Wasserfall, daher alle aus dem Peipussee kommende Waaren vor demselben ausgeladen und zu Lande nach der Stadt gebracht werden müssen. Unter und bey dem Wasserfall erblicket man eine Menge Sägemühlen, Balken und Bretter. Es ist überhaupt für das Commercium zu Narva ein großer Vortheil, das es mit Pleskow, Smolensk und Nowgerod, vermittelst der Werz Herw, Narowa und dem Peipussee Verbindung zu Wasser hat. 1700 belagerten die Russen diese Stadt heftig, wurden aber von König Karln XII. von Schweden mit großem Verluste weggeschlagen. 1704 eroberten sie solche mit Sturm, und setzten erst 1718 die exilirten Bürger in ihre Privilegien wieder ein. Man bekommt von hier aus die Pferde zu weiterm Fortkommen nicht anders, als gegen Vorzeigung eines Postpasses aus der Rigaischen oder St. Petersburgischen Gouvernementscanzeley. Seit einigen Jahren ist von Narva bis St. Petersburg eine wöchentlich zweymal abgehende fahrende Post angelegt, und überhaupt mit den Poststationen eine große Aenderung getroffen worden, so daß man nicht nur für ein geringes Postgeld in kurzer Zeit hin- und herreisen, sondern auch gutes Nachtlager und andere Bequemlichkeiten finden kann. Zu Narva logirt man am besten in der Altstadt bey dem deutschen

Wirth:

Wirth: man versiehet sich auch, wenn man von hier nach St. Petersburg reiset, lieber im voraus mit den nöthigen Lebensmitteln, weil es bis dahin nur ein paar bequem eingerichtete Wirthshäuser giebt.

Unterwegs, ehe man nach St. Petersburg kömmt, besiehet man in dem Städtchen Jamburg die Rudera der schönen Anlagen, die man anfing zu machen, bald aber in Stecken geriethen. In dem großen und wohlgebauten Dorfe Krasnoe Selo, welches man 30 Werste vor St. Petersburg berühret, findet man eine schöne steinerne Kirche, andre ansehnliche Gebäude, eine Leinewand- Cattun- und Zitzdruckerey, und eine Wohlangelegte Bleiche.

St. Petersburg, die zweyte Residenzstadt des russischen Reichs, auf verschiedenen Inseln des Newa-Stromes und einem Theile von Ingermannland, gegen Finnland zu, ist seit 1703, da sie ihrem Anfang genommen, eine der größten, prächtigsten und merkwürdigsten Städte in ganz Europa, die in vielen Stücken die einzige ihrer Art ist. Die breiten und geraden Straßen, die Kaiserlichen und andern Palläste, wie auch die sich jährlich vermehrende Anzahl der steinernen Häuser geben ihr, nebst der glänzenden kaiserlichen Hofhaltung und denen häufig da lebenden Standespersonen und Fremden, ein ungemein vorzügliches Ansehn; doch sind freylich auch noch hin und wieder eine große Zahl hölzerner Häuser (die aber, so wie sie abbrennen, oder abgebrochen werden, von Stein müssen aufgebauet werden), und unsaubere Gassen anzutreffen. Die verschiedenen Inseln hängen durch Brücken zusammen, man schätzet die Länge dieser ganzen Stadt über eine deutsche Meile und eben so die Breite; sie hat aber verschiedene leere Plätze, auch weder Mauern noch Thore, und wegen des sumpfigten Bodens ist bey Thauwetter an manchen Orten

kaum

kaum fortzukommen, auch die Luft ziemlich ungesund. Die Stadt wird in zehn Theile getheilet. Man zählet in ganz Petersburg auf 3554 große Häuser und eine viel größere Zahl Nebenhäuser, 25 russische Kirchen, 3 Deutsche Luther., 1 Schwed. Finnische, 1 Deutsch- und eine Französischreform., 1 Engländ., 1 Holländ. und 1 Cathol. Kirche. Der schönste Theil der ganzen Stadt ist die Admiralitäts-Seite oder Insel, wo die kaiserlichen Sommer- und Winterpaläste, wovon der Winterpallast besonders prächtig ist, nebst der schönen Capelle und Gesandtentreppe, auch dazu gehören Gärten, (deren einer insonderheit mit einer sehr schätzbaren Grotte und mit einer Menge in Italien verfertigter Bildsäulen von Marmor und Alabaster prangt), die Eremitage mit dem Sommer- und Wintergarten von der Kaiserin Catharina II. prächtig eingerichtet, die große und kleine Millionenstraße, ingleichen die große Morskoi, mit ihren herrlichen Palästen und steinernen Gebäuden, vor andern in die Augen fallen: Außerdem bemerket man hier die Proviantmagazine, den Galeerenwerft, die schönen steinernen Häuser und Paläste an der Newa hin, die vortrefliche Promenade an dem mit Steinen eingefaßten Ufer der Newa, die befestigte Admiralität (mit einer Menge Canonen, einer stark vergoldeten Thurmspitze und einigen stets auf dem Stapel befindlichen Kriegsschiffen), die auf dem Platze der ehemaligen Reperbahn erbauete prächtige Straßen, das Senatsgebäude, die große kaiserl. Apotheke, den kaiserlichen Stallhof, den prächtigen Catharinencanal, verschiedene Kirchen, besonders die schöne Evangel. deutsche St. Peterskirche mit ihrer wichtigen Schulanstalt, die Cathol. Kirche, und die vortrefliche rußische Matrosenkirche. Zwischen der Admiralität und dem Senatsgebäude steht auf einem 120 Faden langen und 67 Faden breiten Platze, die Bildsäule Peters des Großen zu Pferde, welche die vorige Kaiserin von dem Bildhauer Falconet im

J. 1775.

J. 1775 hat verfertigen, und auf einem Stein errichten lassen, der, ehe er behauen wurde, über 3 Millionen Pfund wog. Die ganz von Quadersteinen und Marmor aufgeführte prächtige Isaakkirche, welche dicht an der Admiralität steht, wird von dem Platze Peters des Großen durch einen Canal getrennt. An dem großen Perspective von der Admiralität, nach dem St. Alexander Newskykloster erblicket man eine Menge wohlgebauter Häuser und Krambuden. Ueber die Newa geht zur Sommerszeit eine Schiffbrücke nach Wasili-Ostrow. Die Quartiere für Fremde sind zwar auf dieser Admiralitätsseite außerordentlich theuer, je näher sie zumal dem kaiserlich. Winterpallaste liegen. Reisende müssen jedoch wegen vieler nöthigen Bequemlichkeiten, und besonders wegen der vorzüglichen Sicherheit vor andern wohlfeilern Gegenden der Stadt, solchen Aufwand nicht achten. In Wasili-Ostrow findet man 12 lange, breite und gerade Straßen, die Linien genannt, welche von 6 geraden Querstraßen durchschnitten werden, und 2 schöne Perspektive haben, davon der große bis zu dem Galeerenhafen sich erstreckt. Reisende besehen in diesem Theile von St. Petersburg die Hansniederlage, das Packhaus, die Börse, das Zollhaus, die Brücke, bey welcher die Kauffartheyschiffe anlegen und ausladen, die kaiserlichen Academien- und Collegien- auch Land- und Seecadettencorpsgebäude, die Zuckersiederey und den Galeerenhafen. Die allhier befindliche kaiserl. Academie der Wissenschaften, die Universität, die Academie der Künste (deren Director die gelehrte Fürstin Daschkow ist), die treflichen Einrichtungen bey den Land- und Seecadettencorps, die Erziehungsanstalten für junge Russen, biethen curiösen Reisenden eine Menge merkwürdiger Gegenstände dar. Varzüglich kommen zu betrachten, die aus 36000 Bänden kaiserl. Bibliothek, die an Handschriften Russischer und Sinesischer Geschichte reich ist. Die vortrefliche

Kunst-

Kunst- und Naturaliencammer, die kostbaren physical. mathemat. und andere Instrumente, das Gymnasium, der Buchladen, die Buchdruckerey, Buchbinderey, Schriftgießerey, Kupferstecherey, Malerey, Instrumentenmacherey, und der berühmte kupferne Gottorpische Globus, welcher 1714 mit großen Kosten hieher gebracht worden ist, inwendig für 12 Personen bequemen Raum hat, in einem besondern Hause stehet, und vermittelst einer kleinen Treppe bestiegen werden muß. Dieser Globus wurde durch eine Feuersbrunst sehr beschädigt. Im vorigen Decennium, hat ihn Professor Trefurt aber von neuen nach den neuesten geograph. Entdeckungen vollkommen gemacht. Die Petersburgische Insel und Festung, mitten in der Newa, enthält die Hauptkirche St. Petri und Pauli mit den kaiserl. Begräbnissen von Peter I. an, ingleichen die Münze, ein chymisches Laboratorium und viel gewölbte Keller unter den Festungswerken; man zeigt hier auch noch das holländische Boot, welches Peter I. gezimmert haben soll. Bey hohen Festins machen die illuminirten Wälle und Bollwerke einen ergötzenden Anblick. Auf der Petersburg. Insel merkt man das Particulierwerft für Gallioten und Schiffpontons, ingleichen das kleine hölzerne Häuschen, welches Peter der Grosse zuerst hier erbauen lassen und bewohnet hat. Die sogenannte Apothekerinsel ist wegen ihres anmuthigen Waldes, des vortreflichen Gartens mit vielen ausländischen Gewächsen und Pflanzen und ihrer Salpetersiederey zu besehen. Die Moscowitische und Stückhofsseite sind festes Land, und man bemerket darin hauptsächlich die Casernen der Garderegimenter, den italienischen Garten, die Baucanzley, das Gießhaus (zu Mörsern und Canonen) an der Newa, das Zeughaus, die Hofprovianthäuser, die kaiserl. Tapetenmanufactur, das Feuerwerkslaboratorium, die Wasserleitung zu den Fontainen in dem kaiserl. Springwassergarten, das weitlaufige und kost-

bare

bare Woskresenskische Nonnenkloster, mit seiner prächtigen Kirche, und der Erziehungsanstalt für Kinder weiblichen Geschlechts; das Particulairwerft und die Casernen für 2 Garderegimenter. Auf der Wiburgischen Seite findet man den russischen Kirchhof, das Land- und Seehospital, eine Zuckersiederey die holländische Bierbrauerey, eine Reperbahn, einen Eichenbaumgarten, auch die Flecken Ochta und Klein-Ochta, zwischen denen vormals die Festung Nyenschanz gestanden hat. Es sind außer obenerwähnten russisch. Begräbnißplatze auch noch viele andre auf Wasile-Ostrof, in Wolkof, Tentala u. s. w. Die Einwohner von ganz Petersburg überhaupt sind, ausser den Russen, Leute von allerhand Nationen, Lebensarten und Sprachen, denen freye Religionsübung gestattet wird, ihre Zahl soll in allem über 191800 Menschen, worunter im Sommer viele fremde Handels- und Arbeitsleute gerechnet werden müssen, ansteigen. Sie, besonders die ausländischen englischen und deutschen Kaufleute, treiben sehr beträchtliche Handlung, und fast aus allen an der See gelegenen Ländern holet man von hier die russischen Waaren, z. E. Eisen, Hanf, Flachs, Talg, Holz, Pelzwerk, Juchten, Thran, Potasche ꝛc. zu Schiffe ab, und führet dagegen Weine, Gewürz- und Farbewaaren, Tücher, Leinewande, seidene Zeuge, Uhren, Edelgesteine, Gold- und Silberarbeiten, Nürnberger Waaren, u. s. w. zum Vertausch ein. Im Durchschnitte werden hier jährlich auf 800 Schiffen gegen 8 Millionen Rubel Waaren ausgeschiffet. Es giebt jedoch in Petersburg auch allerhand schöne Manufacturen und Fabriken von Tapeten, seidenen Strümpfen, Hüten, Spiegeln, Zucker, Gold- und Silberarbeiten, und andern Dingen. Die Pracht des Hofes sowohl als des Stats der Einwohner ist hier groß. Wegen der Weitläuftigkeit der Stadt bedient man sich des Sommers der Miethcariole, oder der Gondeln auf den

Canä-

Canälen, die letztern aber blos zum Vergnügen, im Winter aber finden sich über 600 Ischvoschieks oder russische Fuhrleute mit Schlitten ein, und halten auf allen Straßen zur Bequemlichkeit derer, welche kein eigen Fuhrwerk haben. Jeder Ischvoschiek hat eine Nummer auf den Rücken, die man sich genau merken muß, weil er dadurch bey sich ereignender Nothwendigkeit der Polizey kenntlich gemacht werden kann: so ist auch rathsam, daß mit dergleichen Leuten oder den Gondoliers jedesmal der Handel im voraus geschlossen wird. Das beste Logis ist bei Demuth in Mittelpunkte der Stadt an der Moicka; es finden sich auch bald Lohnlaquais, die einem ein wohlgelegnes und gut meublirtes Logis verschaffen, welches aber freylich, wie schon gedacht, nebst den Kleidungsstücken, Wäsche und andern Bedürfnissen, in Petersburg sehr theuer ist. Ohne Paß und vorhergegangene Bekanntmachung in der Zeitung oder gestellte Caution kann niemand von hier aus dem Lande reisen. Man hat einen prächtigen 1753 in Kupfer gestochnen Plan von dieser Stadt auf 11 Bogen und einen kleinen auf 1 Bogen von Rhode 1776.

5 Werste (beinahe $\frac{3}{4}$ Meile) von der Petersburger Festung an der Newa, besieht man die weitläuftigen Gebäude des Alexander-Newsky-Mönchsklosters, nach welchem jährlich am 30sten August, als am Ritterfest des heil. Alexander-Newski eine große Wallfahrt angestellt wird. Die Gebeine dieses Heiligen sind von der Kaiserin Elisabeth mit einem silbernen Sarge und Gerüste beschenket worden: es liegen auch Kaiser Peter III. und die 1746 verstorbene Großfürstinn Anna in der hiesigen Capelle begraben. Nächstdem hat der Erzbischof von St. Petersburg, und der Archimandrit dieses Klosters, hier seinen Sitz und auf einer Insel eine angenehme Sommerwohnung; überdies giebt es noch da zween große und angenehme

Gärten,

Gärten, und ein Seminarium zum Unterrichte junger Russen, die Priester werden wollen.

Die kaiserlichen Lustschlösser und Palais in der Nachbarschaft von Petersburg, sind folgende: Catharinenhof, ein kaiserl. Lusthaus an der Newa, sehr angenehm in einem Walde liegend: Strelna: Musa, (Deutsch: Schießhof) auf einer Höhe, mit einer weiten Aussicht über den Finnischen Meerbusen 2 Meilen von St. Petersburg; Peterhof auch am Finnischen Meerbusen, 4 Meilen von St. Petersburg, ein herrliches Lustschloß und die gewöhnliche kaiserliche Sommer: Residenz, enthält nächst der vortreflichen Aussicht, kostbare Gärten, Fontainen, Grotten, Cascaden, Lustwälder, Schildereyen, die Lusthäuser Marly und Monplasir, u.d.m. daher es auch einige mit dem berühmten Versailles in Frankreich, welches letztere aber lange so angenehm nicht liegt, vergleichen wollen; man gelanget auch von Petersburg, durch viele mehrentheils angenehme Landhäuser hieher; Oranienbaum, ein schönes kaiserliches Lustschloß am Finnischen Meerbusen, recht gegen Cronstadt über, 6 Meilen von St. Petersburg, hat einen Flecken neben sich und einen Canal bis in die See, auch war es der Lieblingsaufenthalt des verstorbenen Kaisers Petri III. welcher eine Festung und eine lutherische Kirche darin anlegen ließ, und dort 1762 auf die Russische Krone Verzicht that. Sarskoye-Selo ein prächtiges kaiserliches Lustschloß, vierthalb deutsche Meilen von Petersburg, wo die vergoldeten äußeren Gesimse und Verzierungen, die herrliche Paradetreppe, der Saal mit Spiegelwänden, die Capelle, die Porcellain und Bernsteinzimmer, die Eremitage mit ihren Statuen und Vasen, die Bewunderung der Reisenden auf sich ziehen. Auf dem Wege von St. Petersburg nach Moskau hat man 26 Stationen und 374 Werste, oder 106 Meilen: 186 Werste von St. Petersburg liegt:

Nowgorod, der Sitz eines Generalgouvernements und Erzbischofs, dessen Pallast nebst der Hauptkirche in einem mit Mauern umgebenen Schlosse steht. Sie ist ehedem eine große und berühmte Handelsstadt gewesen, hat aber von ihrem ehemaligen Ansehn nichts als den großen Umfang, die verfallenen Mauern, den alten Wall, und die Kathedralkirche. Die umliegende fruchtbare Gegend versorget St. Petersburg mit Aepfeln und Kirschen. 568 Werste von St. Petersburg liegt:

Twer, die Hauptstadt eines Generalgouvernements an der Wolga. Sie ist ziemlich groß und nach dem Brande von 1763 von Backsteinen, die Vorstädte aber von Holz, wieder aufgebauet worden. Die neuen steinernen Häuser sind mit Geschmack gebauet, und die Millionenstraße kann mit den besten Strassen in St. Petersburg um den Vorzug streiten. Ueberhaupt ist der Plan der Bauart der St. Petersburgische. An einem Ende derselben ist der kaiserl. Hof im Perspectiv, und in der Mitte der Straße ist ein ausgemauertes Wasserbecken. Zu diesem Bau hat die Kaiserinn 50000 Rubel geschenkt. Uebrigens ist hier ein Erzbischof, und man zählet über 70 Kirchen und Klöster. Die Stadt treibt starken Handel mit Getreide. Es ist 1778 von hier aus eine Fahrt in die Twerza nach St. Petersburg eröfnet worden, die für den Handel des ganzen Reichs wichtig ist.

Zwischen hier und Moskau ist nichts Bemerkenswerthes.

Moskau, Moskwä, die alte Hauptstadt des russischen Reichs, und ehemalige Residenz der Zaaren, welche noch jetzt der Sitz einiger hohen kaiserl. Collegien, zweyer Erzbischöffe, einer Universität und zweier Gymnasien und in Ansehung ihres Umfangs die größ-

te

te Stadt in ganz Europa ist, denn ihr Umkreis (die Vorstädte mit eingeschlossen) beträgt über 5 deutsche Meilen. Man zählet 260 russische Haupt- und Pfarrkirchen, 29 Klöster mit ihren Kirchen. Viele Kirchen haben vergoldete Thürme, große Glocken, inwendig sind sie vortreflich geschmückt und die Meßkleider der Priester sind prächtig. Die Straßen sind breit und größtentheils gepflastert, so wie auch die Zahl der wohlgebauten Häuser von Zeit zu Zeit zunimmmt. 1771 zählte man hier 708 steinerne und 11840 hölzerne Häuser und 152790 Einwohner. Es wohnt hier der reichste und vornehmste Adel. Die eigentliche Stadt wird in 4 Kreise eingetheilet, davon immer einer den andern einschließt. Der innerste Kreis ist mit sehr dicken Mauern und Thürmen umgeben. In demselben ist das alte Residenzschloß, bey welchem auf einem hohen gewölbten Gebäude ein Garten angelegt worden ist. Vor dem Schlosse steht die Kathedralkirche, in der die kaiserl. Salbung und Krönung zu geschehen pflegt. In der Kirche hängt eine silberne Krone mit 48 Leuchtern, die 2800 Pf. wiegt. Der Altar ist prächtig geschmückt, und das Kirchengeschirr ist kostbar. In der Michaeliskirche ist das Zaarische und Kaiserl. Begräbniß. Der Glockenthurm Iwanweliki ist der höchste in der ganzen Stadt und hat sehr große Glocken, davon eine, die über 400000 Pf. wiegt, durch den Brand 1737 unbrauchbar geworden. Das alte Patriarchenhaus, wo sich der hohe Synod versammelt, hat eine Bibliothek von griech. und russ. Handschriften; und verwahret die alten kostbaren Patriarchalkleider. In dem Nonnenkloster Wornesenskoi werden die Leichname der Großfürstinnen, Zaarinnen und deren Prinzessinnen beygesetzt. Die kaiserl. Collegia haben hier ihren Sitz; auch ist hier das Zeughaus und das Provianthaus. Im 2ten Kreis der Stadt (Kitaigorod genannt), bemerkt man hauptsächlich diejenige berühmte Kirche, die aus 20

Kirchen besteht, in welcher zu gleicher Zeit Gottesdienst gehalten wird, und bey deren Besehung man sich wundern muß, wie alle diese Kirchen, die auf einen Haufen zusammengefüget sind, Licht erhalten haben. Es sind hier ferner das schöne Münzhaus mit der Hauptwache; das Haus worin die Universitätsbuchdruckerey, der Buchladen und das Stipendium befindlich ist. Der alte Gesandtenhof, der nun eine Seidenmanufactur ist; eine Buchdruckerey für die Synode, das Kaufhaus, worin 6000 gemauerte Buden sind. Hier wird aller Handel getrieben. Uebrigens ist auch dieser Theil der Stadt mit Mauern, Thürmen und Bollwerken umgeben. Der 3te Kreis (Weissestadt oder Jaarenstadt genannt), enthält viele ansehnliche Palläste, das Findelhaus, die Stückgiesserey, den kaiserl. Marstall, die Oberapotheke, die Universität und das adeliche und bürgerliche Gymnasium. Der 4te Kreis (Semlanoigorod genannt), enthält eine mathematische Schule für 100 Soldatensöhne, eine Sternwarte, das Gerichthaus, die Policeycanzley, die große Tuchmanufactur, den kaiserl. Stall, den Artilleriehof, ein Provianthaus und eine Münze. Um die ganze Stadt liegen 30 Vorstädte, welche insgesammt für Dörfer anzusehen sind, ausser die eine: das ausländische Quartier genannt. Hier sind einige schöne Palläste, viele steinerne Häuser, einige Gebäude für den Senat, 2 Luther. 1 Reform. und 1 Cathol. Kirche, und das kaiserl. Hospital. Der hier gestandene kaiserl. Hof ist 1753 und 1771 zum zweitenmale gänzlich abgebrannt. In der Nachbarschaft von Moskau sind einige kaiserl. Palläste, die angenehme Thiergärten haben.

Von St. Petersburg bis Archangel sind 44 Stationen oder 1145 Werste, (163 Meilen,) 60 Werste von St. Petersburg liegt:

Schlüſſelburg, eine Feſtung auf einer kleinen Inſel, mitten in der Newa, die hier aus dem See Ladoga herausfließt. Die alten Mauern ſind $2\frac{1}{2}$ Faden dick. Die Kanonen können beide Ufer erreichen. 1764 wurde Iwan III. hier in einem Aufruhr im Schlaf erſtochen. Zwiſchen hier und Archangel kommt nichts Erhebliches zu bemerken vor.

Archangel, die Hauptſtadt einer Statthalterſchaft, und eine berühmte Handelsſtadt an der Dwina, 75 Werſte von der weißen See. Die Stadt iſt 5 Werſte lang und eine breit. Sie enthält 1200 hölzerne Häuſer, ſo wie auch die Straßen mit Balken und Dielen belegt ſind. Unter den wenigen ſteinernen Häuſern iſt das Kaufhaus das anſehnlichſte, welches den Zoll, die Kaufmannsgüter, die Gouvernementscanzley und die Hauptwache enthält. Es ſind hier 11 ruſſiſche Kirchen, und 1 Lutheriſche und 1 Reformirte, das Pulver- und Brantweinmagazin iſt auch ſteinern. Der Biſchof wohnet im Kloſter zu St. Michael am Ende der Stadt. Auf dem hieſigen Kaiſerl. Werft, an welchem die Häuſer für die Admiralitätsbedienten liegen, werden Kriegsſchiffe von 66 Kanonen und darunter gebauet. Außerdem ſind hier noch die Particulierwerfte. Die hier einlaufenden fremden meiſtentheils Engliſchen, Holländiſchen und Hamburgiſchen Schiffe laden vornehmlich Leinſamen, Thran, Theer, Lichter, Pelz, Wachs, Getreide, Eiſen und Leinwand.

Von St. Petersburg bis

Wiburg, eine feſte Stadt am Finniſchen Meerbuſen, welche ſtarken Handel mit Brettern, Theer und Pech treibet, und einen Biſchof und ein Schloß hat, ſind 8 Stationen oder 139 Werſte, von welchem Orte bis an die Schwediſche Gränze oder Lille-Abor-

fors

fors noch 11 Stationen oder 189 Werste sind. Zwischen Wiburg und Lille-Aborfors liegt Willmansstrand eine kleine Stadt (49 Werste von Wiburg), bey welcher 1741 die Schweden von den Russen geschlagen wurden. Uebrigens sind die Wege zwischen den vornehmsten russischen Städten vornehmlich zur Winterszeit sehr gut, und man kann auf Schlitten vermittelst der dortigen schnellen Pferde, unglaublich geschwinde und wohlfeile Touren machen: So ist z. E nichts ungewöhnliches, daß man des Winters den Weg von Petersburg nach Moscau, mit abgewechselten Postpferden in dreymal 24 Stunden zurücklegt. Ein bequemer Schlitten mit zwey Postpferden kostet auf dieser Reise 14 bis 15 Rubel. Die Postwege nebst den Stationen sind genau abgemessen und angegeben, auch auf den Landstrassen alle Werste ein Pfahl aufgerichtet, an welchem die Anzahl der zurückgelegten und noch übrigen Werste stehet.

III. Die Bey-Wege und Neben-Oerter der achten Haupt-Reise von Hamburg ꝛc.

Eine Meile von Ratzeburg, auf Lauenburg zu, zwischen zween Seen, liegt in einer angenehmen Gegend das Churbraunschweig. Städtchen Möllen, weselbst des klugen Thoren Tyll Eulenspiegels Leichenstein und Grabschrift, als eine Merkwürdigkeit gezeigt wird.

3 Meilen von Gadebusch, und 4 von Wismar, liegt:

Schwerin, die Herzogl. Mecklenburg. Residenzstadt, an einem großen fischreichen See, der nach ihr benennt wird. Das feste herzogliche Residenzschloß liegt auf einer Insel im See, hängt mit der Stadt durch eine Zugbrücke zusammen, und hat zum Theil sehr anmuthige Aussichten: außerdem betrachten

Reisen-

Reisende die vortrefliche herzogliche Gemähldegallerie und Naturaliencabinet und den schönen Lustgarten. Die Stadt: und Pfarrkirche war vormals die Domkirche des secularisirten Bisthums Schwerin. 4 Meilen von hier und 1 Meile von der kleinen Stadt Grabow liegt das schöne Lustschloß Ludwiglust, in einer mit Alleen durchhauenen anmuthigen Hölzung. Der jetzige Herzog residirt beständig hier, und unterhält in seiner Capelle eine ausgesuchte Zahl berühmter Tonkünstler. Man findet eines der geschmackvollsten Schlösser, eine prächtige Schloßkirche, einige Straßen mit Häusern für die Herzogl. Hofbedienten, Ouvriers u. s. w., einen wohlangelegten Garten, einen Canal und viele der schönsten Fontainen und Cascaden hier. Vor allen ist die Cascade, welche die ganze Fronte des Schlosses einnimmt und Tag und Nacht fließt, vorzüglich sehenswerth. Man logirt zu Schwerin auf dem Ebelshofe, auch bey Paul Schnelle auf der Schelfe, welches letztere Wirthshaus sehr vorzüglich ist. Mit der Mecklenburger Post, die gerade nach Schwerin geht, hat man 12 Meilen von Hamburg bis Schwerin über Sandorf und Gadebusch.

Vier Meilen von Rostock liegen:

Güstrow, eine ziemlich große Stadt und der Sitz des Fürstl. Hofgerichts am Flusse Nebel, ein Ort, wo es sehr angenehm zu leben ist. Hier sind das Schloß von gutem Ansehn mit der Fürstl. Begräbnißgruft und die feine Stiftskirche zu besehen: Liebhaber bekommen hier gutes Bier, den sogenannten Kniesack. Nach der Insel Lehnlust ist eine angenehme Spatzierfahrt.

Bützow, eine nach dem Brande von 1716 wohlerbaute Fürstl. Schwerinische kleine Stadt, auf der Route von Rostock nach Schwerin. Das hiesige alte Schloß ist weiland der Schwerinischen Bischöfe Residenz gewesen: außerdem findet man hier eine französ-

fische Colonie mit verschiedenen Manufacturen. Die 1760 hier errichtete Herzogliche Universität ist wieder nach Rostock verlegt worden; nachdem sich Rostock mit dem Herzoge ausgesöhnt hat.

In dem Stargardischen Kreise, gegen die Mark Brandenburg kommen vor:

Neu-Brandenburg, eine Mecklenb. Strelitz. Stadt mit geraden und breiten Straßen, unweit dem Tollensee. Es sind hier 2 Hauptkirchen, eine lateinische Schule, und eine Superintendentur, 1737 brannten hier 211 Häuser ab. Man bauet daherum viel Hopfen.

Strelitz, Alt-Strelitz, eine kleine Stadt in einer morastigen Gegend, welche den jüngern Herzogl. Mecklenburg. Linie sonst zur Residenz diente: als aber das Schloß 1713 abbrannte, ist ohnweit davon, an einem Orte, der sonst Gliencke hieß, ein andres sehr schönes Residenzschloß erbauet, und bey demselben 1733 die jetzige regulaire Stadt **Neu-Strelitz** angelegt worden, woselbst nunmehro die Herzogl. Hofhaltung und die Landescollegia anzutreffen sind. Mit der Zeit sollten Alt- und Neu-Strelitz vereinigt werden, jetzo aber hat jede dieser Städte noch ihren besondern Magistrat, und es ist auch keine Wahrscheinlichkeit, daß diese beyden Städte, die 1 Stunde Wegs von einander entfernt, so stark anwachsen, daß sie eine Stadt werden.

Vier Meilen von Anclam, gegen die Ostsee, liegt.

Wolgast, eine Königl. Schwed. Handelsstadt und Hafen in Vorpommern, an der Peene, die eine Meile davon in die Ostsee geht. In der Pfarrkirche liegen viele Pommerische Herzoge begraben. Von dem ehemaligen Schlosse steht nur der Thurm noch. Die Einwohner treiben ansehnliche Handelsschaft, zumal da

alle

alle Schiffe, welche aus der Ostsee auf der Peene, nach Stettin und Anclam gehen, oder von dannen kommen, hier vorbey segeln und Zoll erlegen müssen, wiewohl man neuerlich Preußischer Seits durch Anlegung des Hafens und Fleckens Swinemünde sothane Passage unnöthig zu machen gesucht hat. Dieser letztere liegt theils auf der Insel Usedom, theils auf der Insel Wollin, und ist nebst der dabey befindlichen Schanze 1757 von den Schweden größtentheils ruinirt worden. Doch hat der Handel in den letzten 10 Jahren ungemein zugenommen. An der nordlichen Spitze der Insel Usedom liegt die Peenemünder-Schanze, welche die Ein und Ausfahrt der Peene deckt, ebenfalls dem Könige von Preussen gehört, der den bey derselben befindliche Hafen zum Nachtheil des Schwed. Vorpommern versenken lies. Die Schanze wurde im 7jährigen Kriege 4mal von den Preußen und Schweden erobert.

Gegen das Mecklenburg-Strelitzische und die Uckermark zu, liegen: Schwerinsburg, (vormals Kummerow) ein wohlangebaueter Ort mit einem prächtigen Schlosse und Garten, und Pasewalk, eine nahrhafte Preuß. Stadt an der Ucker, vermittelst deren die Waaren bis ins große Haff und von da nach der See gebracht werden können, wie denn auch eine Colonie reformirter Wallonen sich da befindet. 1760 fiel hier ein scharfes Gefecht zwischen den Preußen und Schweden vor.

Von Stettin aus, Nordwärts, jenseits dem frischen Haff, wo ehemahls die berühmte Handelsstadt Julin gestanden hat, liegt die Preuß. Stadt Wollin, auf der Insel gleiches Namens, und hänget vermittelst einer Brücke (auf welche alle Reisende Zoll geben) mit Hinterpommern zusammen. Sie hat 3000 Einwohner und 3 Kirchen. Gegen über findet man Camin eine wohlgebaute Stadt, nicht weit vom Ausflusse der Divenow in die Ostsee, woselbst das Pommerische

Bisthum nach der Verlegung von Wollin, bis zur Secularisation, gewesen ist: die jetzigen Merkwürdigkeiten sind die Domkirche mit ihrem beträchtlichen Schatze von Kirchengeräthen, das Archiv mit den Bischöflichen Ornate, die Residenzen der Capitularen, und das adeliche Fräuleinstift; auch hat sie gute Nahrung vom Fischfange, Ackerbau und der Schiffahrt. Nicht weit von hier liegt **Swirsen**, ein Schloß und prächtiger Garten. Weiter gegen Osten hin bemerken Reisende die nahrhafte Stadt **Treptow an der Rega** oder **Neu-Treptow**, woselbst die Strumpf- und Zeugfabriken wie auch die Schiffahrt nach der Ostsee das Hauptgewerbe ausmachen.

In der Nachbarschaft von Cölln liegen

Colberg, eine Hinterpommer. ziemlich weitläuftige Handelsstadt, Festung und Hafen, wo die Persante in die Ostsee gehet, 3 Meilen von Cörlin. Die neusten Russischen Belagerungen von 1758, 1760 und 1761, haben ihren Gebäuden großen Schaden zugefügt. Reisende besehen die Marien- oder Stiftskirche, (bey welcher sich noch ein Capitel von protestantischen Canonicis befindet) die drey übrigen Kirchen, das Königl. Kloster oder Jungfernstift in der vormahligen Herzogl. Burg, und die guten Rasch- und Leinwandmanufacturen. Es giebt hier ergiebige Salzquellen sie können aber wegen des Holzmangels nicht genug genutzt werden. Die Hauptnahrung bringt den Einwohnern die ansehnliche Schiffahrt und die Handlung nach Polen, ingleichen der reiche Lachs- und Neunaugenfang.

Belgard, eine wohlgebaute Hinterpommer. Stadt an der Persante, mit regulairen Vorstädten und ziemlicher Nahrung; besonders sind die hiesigen Pferdemärkte berühmt.

Süd-

Südwärts von hier, gegen die Polnische Gränze, liegt das befestigte Schloß **Drabeim**, und zwischen einigen Seen die Stadt **Neu-Stettin**; das Gymnasium in der letztern ist nur eine Schule.

Von Stolpe aus, nach der See zu, liegt die ziemlich große und seit dem Brande von 1722 gut gebaute Stadt **Rügenwalde**, mit einem Hafen an der Ostsee, und einem Schlosse.

Die seit 1772 angelegte Postroute nach Westpreußen u. s. w. geht über folgende Oerter:

Von Berlin bis

Meilen von einem Ort zum andern.		Meilen von Berlin aus
3	Tasdorf	3
3	Müncheberg	6
4	Cüstrin	10
3	Balz	13
3	Landsberg a. d. Warthe	16
3	Friedeberg	19
3	Driehen	22
3	Filehne	25
3	Schönlanke	28
3	Schneidemühl	31
3	Grahionne	34
5	Nackel	39
5	Bromberg	44
2	Ostrometze	46
4	Culm	50
4	Graudenz	54
3	Garnsee	57
3	Marienwerder	60
3	Riesenburg	63

	Meilen von einem Ort zum andern.		Meilen von Berlin aus.
Preuß. Mark	3		66
—— Holland	4		70
Mühlhausen	2		72
Braunsberg	3 1/2		75 1/2
Hoppenbruch	2		77 1/2
Brandenburg	3		80 1/2
Königsberg	3		83 1/2

Auf dieser Reiseroute von der die merkwürdigsten Oerter theils in dem ersten und zweyten Theile beschrieben sind, theils noch beschrieben werden, kommen als Nebenörter gegenwärtiger 8ten Hauptreise mit vor: **Filehn**, eine Fürstl. Sapiehaische Stadt mit einer Evangelischen Kirche in Westpreussen; **Nackel, Naklo**, eine Stadt an der Netze, mit einem Schlosse, welches von Morästen umgeben ist, in Westpreussen; **Bromberg**, (Bydgoß) eine bemauerte Stadt in Westpreußen an der Brda oder Brahe, welche schiffbar ist, und sich in die Weichsel ergießt. Diese letztere Stadt ist sowohl durch den 1657 hier zwischen Polen und Churbrandenburg geschlossenen Vertrag, noch mehr aber durch den von ihr benannten neuen schiffbaren Canal aus der Netze in die Brahe denkwürdig. Der König von Preußen hat diesen **Bromberger Canal** nach der von ihm den 13. Sept. 1772 vollstreckten Besitznehmung von Westpreußen und einem Theil von Großpolen, binnen 2 Jahren zu Stande bringen, und am 5. Sept. 1774 eröffnen lassen. Man kann vermittelst desselben nunmehro von Danzig bis Berlin, Hamburg, Dresden ꝛc. zu Wasser gelangen: man fähret nehmlich von Danzig auf der Weichsel bis in die Brahe (Brda) nach Bromberg, und von da vermittels des neuen Canals in die Netze. Aus dieser kommt man in die Warthe, und aus letzterer in die Oder. Auf der Oder geht die Fahrt entweder hinab nach Stettin und in die Ostsee, oder hinauf nach

Schle-

Schlesien, oder durch den Friedrich-Wilhelms-Graben in die Spree, auf dieser über Berlin und Spandau in die Havel, und auf der Havel über Potsdam und Brandenburg, entweder nach Rathenau und Havelberg, und so in die Elbe, oder durch den Plauischen Canal in die Elbe; alsdenn diese hinauf nach Magdeburg, Dresden und Böhmen, auch aus der Elbe in die Saale nach Halle, oder die Elbe hinab nach Hamburg und in die Nordsee.

Es ist dieser Bromberger Canal 5 Meilen lang, und hat 10 Schleussen, worunter 2 doppelte sind.

Sechs Meilen von Bromberg liegt.

Culm, eine große, jedoch schlecht bewohnte Stadt, in Westpreußen, an der Weichsel, mit einer kleinen Universität, einem Bisthume und 5 Klöstern. Der Bischof ist Herr der Stadt, residirt aber gemeiniglich eine Meile davon, in dem Städtchen **Culmensee**. Zu der deutschen Ritter Zeiten war hier das höchste Gerichte über ganz Preußen, wodurch das Culmische Recht noch jetzo berühmt ist. Die übrigen bemerkungswerthe Oerter im Culmerland, welches zu Westpreussen gehöret, sind:

Schönse, (Kowalewo) eine kleine Stadt, wo der Churfächs. General Bose 1716 die Conföderirten Polen schlug; **Straßburg** (Brodnitz) eine feste Stadt und Schloß, am Flusse Drebnitz, mit einer Lutherischen Kirche: **Glaudenz**, eine Stadt auf einer Insel, in Flusse Ossa, bey der Weichsel, mit einem Schlosse auf einer Höhe, einem Collegio der vormaligen Jesuiten, und vielen Luther. Einwohnern: von hier geht es über das Westpreuß. Städtchen **Mewe** (Gniew), welches 6 Meilen von Graudenz beym Einflusse der Fors in die Weichsel liegt, und über das Städtlein **Conitz** oder **Konitz**, in Westpreussen, an

der

der Grenze der Neumark, wöchentlich eine fahrende Post nach und von Stargard, in Pommern, hin und her. Ohnweit Culm liegt

Thorn, eine alte feste und sonst unter dem Schutze der Krone Polen stehende Stadt, an der Weichsel, über welche hier eine hölzerne Brücke, fast eine halbe Stunde lang, geht. Die eine Hälfte, nach der Stadt zu, wird die Brücke über die deutsche Weichsel, und die andere Hälfte, die Brücke über die polnische Weichsel genennt. Die Bürger etwa 10000 sind größtentheils Evangelisch: ihre Kirchen haben ihnen aber die Catholischen genommen, daher 1755 am Altstädter Markte eine neue zu bauen angefangen worden ist, und in der Neustadt das ehemalige Rathhaus zur Kirche gebraucht wird. Das hiesige berühmte Evangel. Gymnasium hat 5 Professores und einen Lectorem der polnischen Sprache. Die Reformirten und Juden halten nur Privatgottesdienst: außerdem betrachtet man das Collegium der vormal. Jesuiten, die Cathol. Kirchen und Klöster, und in der Johanniskirche das Epithaphium des berühmten 1472 hier geboren gewesenen Mathematici Nicolai Copernici. Die Thorner Seife, Steckrüben, auch Citronat- und Pfefferkuchen sind bekannt. Der 1724 allhier wider die Catholiken entstandene Auflauf kostete dem Luther. Präsidenten von Rößner und einigen andern den Kopf; die übrigen Bürger mußten eine nahmhafte Geldstrafe erlegen, und die St. Jacobis Kirche den Catholiken einräumen. Eine Meile von der Sadt findet man die Catholische Capelle St. Barbara, dahin jährlich am dritten Pfingstfeyertage große Processionen geschehen.

Zwischen Graudenz und Marienburg liegt

Marienweder, eine wohlgebaute Königl. Preußische Stadt, an der Liebe, ohnweit der Weichsel. Sie hat eine große Domkirche mit verschiedenen Antiquitäten,

täten, ein weitläuftiges Schloß, und starken Verkehr mit den benachbarten Polen: die beyden Vorstädte werden auch immer besser angebauet. Seit 1772 befinden sich die Kön. Preußl. Landescollegia über Westpreußen in dieser Stadt: es sind auch nachher, ohnweit von hier, bey der Kempe, und an der Weichsel, dem Dorfe Munsterwald fast gerade gegen über, neue Festungen angelegt worden.

Auf der Route von Marienweder nach Braunsberg berührt man: Riesenburg, eine Ostpreußische Stadt mit engen Gassen, an der Liebe, 3 Meilen von Marienwerder, mit einiger Handlung und Braunahrung: Preußisch-Mark, einen geringen Ostpreußischen Flecken; Preußisch-Holland, eine wohlerbaute und von Natur feste Stadt, deren Straßen, Kirchen, Bergschloß, Gärten, Landhäuser ꝛc. wohl in die Augen fallen, so wie den Einwohnern die Fischerey und Schifffarth auf dem Dransensee gute Nahrung bringt.

In der Nachbarschaft von Braunsberg, besehen Reisende die Stadt Heilsberg, an der Allee, mit dem schönen Residenzschlosse des Bischofs von Ermland und einem Collegio der ehmal. Jesuiten.

Ohnweit Heiligenbeil in Ostpreußen, zu Lindenau, ist ein Schloß und vortreflicher Garten des Grafen von Seeguth-Stanislawsky. Bey Brandenburg findet man die prächtigsten Herzoglich Holstein-Beckischen und Gräflich-Dönhofischen Schlösser und Lustgärten, Charlottenthal und Friedrichstein; Domnau, ist ein Städtchen, dabey Paracelsi Grabstätte gezeigt wird.

Auf der Route von Königsberg nach Memel liegen seitwärts: Labiau, ein nahrhaftes Städtchen an der Deine, mit einem festen Schlosse, und einem einträglichen Zolle, von denen aus dem großen Friedrichsgraben nach Königsberg fahrenden Wittinen; Welau,

eine

eine Stadt mit 264 Häusern beym Einflusse der Alle in den Pregel, wo 1657 die Tractaten wegen der Souverainität des Brandenburg-Preußen mit der Krone Polen geschlossen worden sind.

Von Welau aus, an dem linken Ufer des Pregels besieht man in dem Fürstlich-Dessauischen Gebiete, (welches jährlich über 200000 Thaler einbringt), das herrliche Schloß zu **Bubainen**, auf einer Höhe, und die Gegend von **Groß-Jägersdorf**, woselbst die Preußen 1757 in einer Bataille wider die Russen den Kürzern zogen. Das schöne Gräflich-Schliebensche Schloß **Sanditten** liegt auch am Pregel.

Weiter gegen Süden kommen vor: **Bartenstein**, eine angenehm liegende Stadt an der Alle, bey welcher allerhand heidnische Alterthümer entdeckt worden sind; **Gerdauen**, eine Gräflich Schliebensche Stadt mit einem prächtigen neuen Schlosse und schönen Garten, auch einer kleinen schwimmenden Insel in einem See; **Birkenfeld**, eine Herrschaft eben dieses Grafen, die wegen des ansehnlichen Landhauses, Gartens und der einträglichen Glashütte, zu besehen ist; **Rastenburg**, eine wohlverwahrte und nahrhafte Stadt an der Guber, mit einer ansehnlichen Kirche, guten Schule und ziemlichen Kaufhandel; die **Heilige Linde**, ein berühmter Wallfahrtsort, zwo Meilen von Rastenburg, hat eine kostbare Kirche und Collegium des aufgehobenen Jesuiterordens mit vielen Sehenswürdigkeiten; **Groß-Wulfsdorf**, ein Flecken, in welchem die Grafen von Dönhof das prächtige Schloß **Dönhofstädt** mit einem herrlichen Lust- und Thiergarten besitzen; **Angerburg**, eine feine Stadt an dem großen Maursee, wo ein wichtiger Aalfang und ein lustiges Sommerhaus bey dem, wegen seines treflichen Gartens sehenswürdigen Gräflich-Lehndorfischen Landsitze **Steinort** befindlich ist.

Nä-

Näher gegen das Culmische Gebiete können bemerkt werden; **Gilgenburg**, eine alte Stadt an der Gilge mit einem weitläuftigen Schlosse; **Schönberg** und **Finkenstein**, zween Flecken der Grafen von Finkenstein mit herrlichen Schlössern und Gärten; **Mohrungen**, ein gut verwahrtes und nahrhaftes Städtchen an der Polnischen Landstraße; **Reichenswalde**, **Schlobitten**, **Schlodien**, Gräflich-Dohnaische Herrschaften mit schönen Schlössern, Gärten und andern Sehenswürdigkeiten.

Weiter hin, in dem Striche gegen Polen zu, reden die Einwohner insgesammt Polnisch.

Von Insterburg bis Memel, liegen seitwärts, nach Litthauen und Samogitien hin; **Gumbinnen**, eine seit 1715 regulair angelegte Stadt an der Pisse mit 200 Häusern, 3000 Einwohnern, verschiedenen schönen öffentlichen Gebäuden, guten Tuchmanufacturen und der Kriegs- und Domainenkammer für Preußisch-Litthauen; **Darkehmen**, ein durch die Salzburger bevölkertes Städtchen mit einer Tobaksfabrike, Pulvermühle und Wollenmanufacturen; **Goldapp**, eine schlechtgebaute Stadt, wo viel Meth bereitet wird; **Trackenen**, ein Königlich Amt mit sehenswürdigen Stuttereyen.

In Curland und Semgallen kommen seitwärts zu bemerken vor: **Goldingen** und **Windau**, zwo Städte, letztere mit einem Hafen an der Ostsee; **Bauske**, eine Stadt, ohnweit welcher ein Bergschloß und das unvollendete Lustschloß **Ruhendahl** befindlich sind: **Jacobstadt**, ein Flecken an der Düna, daraus viele Einwohner mit Tanzbären weit und breit umherziehen; **Pilten**, eine kleine Stadt an der Windau, mit einem Schlosse und einer Starostey; **Donadangen**, eine Gräflich-Sackenische Herrschaft mit 10 Dörfern und einem Gesundbrunnen am Strande

der Ostsee, wo die für die Schiffer gefährliche Sandbank bey dem Vorgebirge Domesneß ist, und einiger Seehandel getrieben wird. Zur Sicherheit der Seefahrenden leuchten in der trüben Jahreszeit des Nachts zwo große Feuerbacken in dortiger Gegend, für deren Unterhaltung das adeliche Gut Dondangen von der Stadt Riga jährlich 2500 Thlr. grober Münze empfängt.

Auf der Route von Riga nach Narwa, kömmt neben den oben beschriebenen Hauptörtern keine erhebliche Stadt zur Seite vor. Die dortigen adelichen Höfe üben mehrentheils gute Gastfreyheit aus; die Bauern aber sind Leibeigene, und reden die Lettische Sprache. Wer von Riga nach dem Esthländischen reiset, berühret die kleine, aber gut befestigte, regulair gebaute und wohlhabende Handelsstadt **Pernau**, ohnweit der Ostsee, in welcher gegen über nordwärts von dem Rigaischen Meerbusen, die Inseln Gesel und Daghö anzutreffen sind. In Esthland selbst besiehet man:

Reval, eine feste Handelsstadt an der Ostsee, wo der Russische General-Gouverneur über ganz Esthland seinen Sitz hat. Reisende bemerken hier den sehenswürdigen Dom auf dem steilen Domberge nebst mehrern darauf erbauten schönen öffentlichen und Privatgebäuden, z. E. dem Schlosse, dem Ritterhause, der Kirche, dem Schulhause, u. s. w. Die Zahl aller Häuser in der Stadt wird auf 1500 geschätzt, und der Einwohner sollen über 10000 seyn. Ein großer Theil derselben besteht aus Russen. Weiter kommen hier vor: 6 Russ. und 7 Luther. Kirchen, das wohleingerichtete Gymnasium, die Ritterschaftsschule, das Zeughaus, die Fayancefabrike, und der geräumige schöne Hafen, in welchem ein Theil der russischen Flotte zu überwintern pfleget. Die hiesige Handlung ist ansehnlich, sie kommt aber der Rigaischen nicht bey, weil

die

die Waaren zur Ausfuhre mangeln: inzwischen werden hier viele ausländische Waaren abgesetzt. Weil die alten Dänischen Könige diese Stadt zum Theil erbauet, und mit vielen Privilegien versehen haben, so findet man noch in den Kirchen, an alten Gebäuden, und sonst, öfters das Dänische Wapen oder Dänische Schrift. $\frac{1}{4}$ Stunde von der Stadt ist der Kaiserl. Garten **Catharinenthal** mit einem kleinen Palais, worin man noch einige Kleidungsstücke von Kaiser Peter dem Großen zeigt. Der Garten **Charlottenthal** und die Lustgebäude bey **Fischmeister** sind ebenfalls sehr angenehm.

Der **Baltische Hafen**, vorhero **Rogerwyk**, 44 Werste von Reval, wo der Bach Padis in die Ostsee fällt, sollte zu einem sichern Seehafen für die Russische Flotte eingerichtet werden, man hat aber seit 1769 die Arbeit daran ganz eingestellt.

Das Städtchen **Habsal**, auch an der See, mit einem kleinen Hafen, 14 Meilen von Reval, enthält die verfallene Bisch. Oeselische Domkirche, welche ein prächtiges Gebäude gewesen ist.

29 Werste vor St. Petersburg liegt.

Kronstadt, Cronstadt, eine regulair angelegte Stadt und wichtige Festung auf der Insel Retusari, mit einem dreyfachen Hafen, darunter der östliche Theil für Kriegsschiffe, der westliche für Kauffartheyschiffe, der mittelste aber für die abzutackelnden oder auszurüstenden Schiffe und Fahrzeuge der Krone, gehört. Die Stadt ist 1 Meile lang und $\frac{1}{4}$ Meile breit. Es sind hier 5 Russische, eine Deutsch-Lutherische und eine Engländische Kirche. Die Straßen sind nicht gepflastert, und die Häuser hölzerne, außer die auf dem großen viereckigten und beflasterten Platze vor dem Kaufmannshafen stehen. Der weitläuftige steinerne Canal

mit seinen Docken zu Ausbesserung der größten Schiffe hat seines gleichen nicht, und verdienet daher um so mehr die Bewunderung der Reisenden. Es bestehen auch die Einwohner, deren über 30000 sind, bloß aus Arbeitsleuten, Handwerkern, Soldaten und andern Personen, die zum Seewesen nützlich seyn können. Einen Canonenschuß von hier, gegen Ingermannland zu, auf einer Sandbank in der See, liegt das feste Castell Kronschlot, und weil alle nach Petersburg fahrende Schiffe zwischen Kronstadt und Kronschlot durchfahren, und von beyden Seiten mit Kanonen bestrichen werden können, so dienen beyde zu einer wichtigen Vormauer für besagte Residenzstadt.

VI. Die auf der achten Haupt-Reise von Hamburg ꝛc. bequemsten und gangbarsten Geldsorten.

Von Hamburg bis in das Mecklenburgische gelten dieselbe Münzen, und eben so viel, als in Hamburg.

In Rostock und durch ganz Mecklenburg rechnet man den Thaler von 24 Ggr. zu 48 Schillinge, 3 Mark oder 2 Mecklenburgischen Gulden. Ein Schilling gilt 4 Witten oder 12 dortige Pfennige, nach Obersächsischem Fuße aber 6 Pfennige. Die seit 1763 roulirenden Herzogl. Mecklenburg-Schwerinischen Silbermünzen bestehen in 32, 16, 8, 4, 2, und 1 Schilling auch 6 und 3 Pfennigstücken. Uebrigens ist das Mecklenburger Geld von demselben Gehalte als das Hamburger und Lübecker, nur hier kann man dem Wirthe ꝛc. die alten Churbrandenb. und Lüneb. $\frac{2}{3}$ Stücke für 32 ßl. ausgeben, da sie in Hamburg und Lübeck nur 30 ßl. gelten.

In Stettin und ganz Preußischpommern rechnet man den Thaler zu 1½ Fl. 24 Sgr, 36 Schillingen (à 8 Pf.) 72 Schillingen Sundisch, 96 Dreyer oder 144 Witten. Die hier roulirenden Preußischen und Brandenburgischen Münzsorten sind bey den vorigen Reisen bereits beschrieben. Ein Preußisch Pfund besteht in 1 Thaler 6 gute Groschen. Den Ducaten bringt man zu 3 Thalern an, und den Louis'dor zu 5 Rthlr. 7 Gr.

In Danzig hat der Thaler 5 Tympfe oder 3 Gulden Preußisch; ein Gulden Preußisch hat 30 dortige Groschen, ein solcher Groschen aber 3 Schillinge oder 1 Kreuzer. Die vollwichtigen Ducaten sollen, laut der Verordnung des dortigen Magistrats von 1766, 11 Fl. 12 bis 15 Groschen Preußisch, in gangbarer Silbermünze, gelten. 1774 galten sie 10 bis 11 Gulden Preußisch oder 22 Gulden Polnisch. Unter die Silbermünze gehören noch die Sechser oder Schoßtacks à 6 Groschen, Dütchens oder 3 Pölcker à 3 Gr. Brommer oder Poldracken à 1½ Groschen.

Von den Polnischen Münzen sind die silbernen in gleichem Werth mit den Danzigern, die kupfernen hingegen thun weniger, und ein Gulden Polnischer kupferner Schillinge gilt halb soviel, als ein Preußischer. 1766 und 1774 hat man den Ducaten, nach dem Werthe des neuen Silbergeldes in Polen und Litthauen auf 16¾ Gulden Polnisch, (oder 2 Thlr. 19 Sgr. deutsches Conventionsgeld) gesetzt: die alten Polnischen Casimirschen Gulden sollen 27 Polnische Groschen, und dergleichen Polnische Schoßtacks, 10 Polnische Groschen, gelten. In Litthauen sind die Preußischen Schoßtacks zu 8 Polnischen Groschen annoch im Cours erlaubt worden. Ein mehreres von dem jetzigen Werthe der

Russi-

Russischen und Preußischen Münzsorten in Polen steht bey der dritten Hauptreise.

In Curland und Liefland sind die gangbarsten Münzsorten im Golde die Ducaten, im Silber aber die Albertus- oder Kreuzthaler zu 80 Färdings; die Löwenthaler, die etwas schlechter, als die Albertusthaler sind: die Russischen alten Rubels zu 100 Kopeken, die neuern aber nur zu 80 Kopeken; die Orte zu 20 Färdings. Eine Mark, die meistens krummgebogen ist, gilt 2 Färdings: man hat auch 4 bis 5 Färdingsstücke. Ein Albertusthaler wird nach Russischer Münze 114 Kopeken gerechnet, und 2 Albertusthaler machen just einen Ducaten. Neuerlich gilt jedoch 1 Ducaten auch auf 2 Albertusthaler 8 $\frac{1}{2}$ Groschen.

Zu Reval, Narva, St. Petersburg und im ganzen Russischen Reiche, sind die wirklich geprägten und roulirenden Russischen Münzsorten, im Golde: ganze und halbe seit 1755 geprägte Imperialen zu 10 und 5 Rubel, nebst doppelten, einfachen und halben Rubelstücken; ferner doppelte und einfache Ducaten, die auf 4 Rubel 50 Kopeken, und 2 Rubel 25 Kopeken gesetzt sind. Im Silber hat man Rubel à 100 Kopeken, Poltins à 50 Kopeken, Polupoltinniks à 25 Kopeken, Griwen à 10 Kopeken, und Piatkopeken à 5 Kopeken. Ferner die von der Kaiserinn Elisabeth 1757 eingeführten ganzen, halben und Viertel-Livonesen, mit lateinischer Aufschrift, zu 96, 48 und 24 Kopeken, welche nebst 4 und 2 Kopekenstücken von Silber, für Ehst- und Liefland ausgepräget sind. Im Kupfer giebt es Stücke von 5, 2 und 1 Kopeken, wie auch Denuschken- und Poluschkenstücke.

V. Die ohngefähr nöthigen Unkosten auf der achten Haupt-Reise von. Hamburg ꝛc.

Von Hamburg bis Wißmar Postgeld 2 Thlr. 24 ß.
Von Wißmar bis Rostock — — 1 Thlr. — —
Von Rostock bis Demmin — — 1 Thlr. 24 ß.
Von Demmin bis Stettin — — 3 Thlr. 18 Gr.
Von Stettin bis Danzig — — 10 Thlr. 21 Gr.
Also in allem von Hamburg bis Danzig ohne Zehrung zusammen 19 Thlr. 15 Gr.
Von Danzig über Pillau, bis Königsberg, kostet das Postgeld mit der Ueberfahrt, 6 Thlr. 3 Gr,
Von Königsberg bis Memel 8 Thlr. 12 Gr,
Von Memel bis Riga ohngefähr 20 Rubel.

In Rußland bezahlt man auf der Liefländischen Straße für jedes Pferd 12 Kopeken für 10 Werste; auf dem Moskauischen Wibergischen und Archangelischen Wege für jede Werste ein Kopeke.

Auf dem neuen Cours nach Westpreussen, von Berlin über Cüstrin, Driesen, Bromberg, und Marienwerder, nach Königsberg, bezahlt man 20 Thlr. 12 Sgr. Uebrigens kann man nach Danzig, Königsberg, u. s. w. von Lübeck aus von May bis October für höchstens 3 Ducaten kommen, da man alsdann sich auf 14 Tage zum wenigsten verproviantiren muß.

Die Neunte Haupt-Reise von Hamburg nach Copenhagen, und ferner nach Gothenburg.

Wir zeigen den Reisenden hier nur einen Hauptweg nach Dännemark, und versparen die übrigen zu dieses Königreichs besondern Reisen.

I. Von Hamburg bis

	Meilen von einem Ort zum andern.	Meilen von Hamburg aus.
Pinneberg, Fl.	3	3
Elmshorn, Fl.	2 1/4	5 1/4
Itzehoe, St.	3 1/4	8 1/2
Remmels	3	11 1/2
Rendsburg, St. F.	3	14 1/2
Schleswig	3/4	18 1/4
Flensburg, H.	4 1/2	22 1/4
Apenrade, St. (oder Tolstede, wo der Zoll ist) *)	4 1/2	27 1/4
Hadersleben, St.	4 1/4	31 1/2
Aroesund hier geht man über den kleinen Belt nach	2	33 1/2

As-

*) Von hier gehen die Meilenpfähle an, bey ganzen Meilen findet man einen großen, bey 1/4 1/2 3/4 allezeit kleinere, mit Bemerkung der Oerter und deren Entfernung von einander.

2	Assens, St.	35½
5	Odensee, St.	40½
4	Nyborg, Nyeborg. F. Hier gehet man mit einer Schmacke über den großen Belt nach	44½
4	Corsöer, Korsäer, Stä.	48½
2	Slagelse, St.	50½
4	Ringstedt, Stä.	54½
4	Rotschild, St.	58½
4	Copenhagen, R. F. H. A. Sh.	62½
5	Helsingör, St. H. S. über den Sund nach	60
1	Helsingburg, St. Sh. S.	61
3	Engelholm, St.	64
3	Laholm, St.	67
3	Halmstadt, St.	70
2	Falkenberg, St.	72
2	Warberg, St. Sh.	74
2½	Ragelien, Raglund	76½
1½	Kongsbacke	78
1½	Gothenburg, H. F. Sp.	79½

Meilen von einem Orte zum andern. — Meilen von Hamburg aus.

Bey Helsingburg gehen die Schwedischen Meilen an, welche beinahe 1½ deutsche ausmachen.

Bis Rendsburg hat man auch folgende Route: Hamburg bis Ulzburg 4 M. von da bis Bramstedt 2 M. von da bis Neumünster 2½ M. von da bis

Nort;

Nortorf 2 M von da bis Rendsburg 2 ½ M. zusammen 13 M. wobey zu bemerken, daß man mit der ordinären Post auf der andern Route, die 1 ½ Meile weiter ist, nicht mehr bezahlt. Man kann auch alle Sonnabend mit dem Paketbot von Hamburg über Kiel nach Copenhagen gehen, welches etwa 40 Meilen zur See gerechnet wird, und wo man 4 Rthlr. für einen Platz in der Cajüte giebt. Wenn man über Travemünde nach Copenhagen reiset, muß man 1 Rthlr. mehr bezahlen, weil jeder Passagier, der über Lübeck kommt, einen Thaler in Copenhagen an die Postcasse geben muß. Man rechnet von Travemünde 42 Meilen bis Copenhagen, die man, wie von Kiel aus, in eben so viel Stunden bey gutem Winde zurücklegt, doch muß man sich auf 8 Tage verproviantiren: weil, wenn der Wind contrair wird, man leicht so lange in der See bleiben kann.

II. Anmerkenswerthe Oerter auf der neunten Haupt-Reise von Hamburg ꝛc.

Pinneberg, ist ein kleiner, aber anmuthig liegender Flecken an der Pinnau. Er ist in Rellingen (welches eine viertel Stunde diesseits liegt) eingepfarrt, dessen Kirche eine der schönsten Pfarrkirchen ist, die man in Niedersachsen und auch vielleicht in jedem andern Theile Deutschlands auf einem Dorfe findet. Der berühmte Schauspieler Schröder und die berühmte Schauspielerinn Starke wohnen in Rellingen.

Elmshorn, ein nach dem Brande von 1750 wohlerbauter Flecken von etwan 150 Häusern in der Grafschaft Ranzau. Die Einwohner handeln auf ihren kleinen Schiffen oder Evern aus der Aue in die Elbe mit Torfe, führen auch viel Holzkohlen nach Holland. Es ist hier ein Armenhaus.

Itze-

Itzehoe, an der Stör, eine anmuthige Stadt im Herzogthum Holstein, in deren Haupt- oder St. Lorenzkirche viele fürstl. und gräfl. Monumente zu sehen sind, auch findet man dabey ein adeliches Frauenkloster, dessen Conventualinnen in der Stadt zerstreuet, in eigenen oder gemietheten Häusern wohnen. Der berühmte Schriftsteller Herr Müller, Verfasser des Siegfried von Lindenberg u. a. m. wohnt hieselbst. Dicht an der Stadt, bey Nordlo, trift man auf einem Hügel am Wege zur linken Hand, eine steinerne Pyramide mit einer lateinischen Inschrift an, welche Heinrich Ranzau, K. Dan. Statthalter in Holstein, 1578 hat errichten lassen. Eine ähnliche von eben diesem Herrn herrührende Pyramide vom Jahr 1588, wie auch ein Obeliscus von 1590, beyde mit Innschriften, stehen bey dem Städtchen Segeberg, und befindet sich unter dieser letztern Pyramide eine Capelle, bey welcher jährlich am Pfingstfeste geprediget, und an arme Leute Geld ausgetheilet wird. $\frac{1}{2}$ Stunde von Itzehoe, an der Stör, liegt das Schloß **Breitenburg**, die ehemalige Residenz eines Grafen von Ranzau. Zu Drage, dahin Graf Detlev seinen Wohnsitz verlegte, fand man sonst das schöne Lustschloß **Friedrichsruh** mit seiner sehenswürdigen Capelle, auch einen Lust- und Thiergarten. Das Schloß ist jetzt abgetragen. 1 Meile von Itzehoe, nahe bey dem anmuthigen Landgute **Krummendiek**, ist von einem hohen Berge ein sehr schöner Prospect in die Wilstermarsch. Man logirt zu Itzehoe in der Stadt Hamburg.

Rendsburg, eine Stadt und starke Festung im Königl. Dänischen Holstein, an der Eyder. Sie hat drey Theile, darunter das sogenannte Neuewerk am regelmäßigsten gebauet ist. Wenn man von der Holsteinischen Seite zum innern Stadtthore, wo die Eyder vorbeyfließt, hineinfähret, siehet man oben folgende Worte in Stein gehauen. Eydora romani termi-

nus

nus imperii. In der Kirche des Neuenwerks wird auch nur noch für den Römischen Kaiser namentlich gebethet, in der Altstädter aber nicht. Man findet hier den K. Dän. Generalsuperintendenten über Schleßwig und Holstein, ungefähr 600 Feuerstellen, und eine starke Garnison, auch sind das königl. Zeughaus und Wagenhaus und Proviantmagazin ansehnliche Gebäude. Die Spatziergänge auf den Wällen sind sehr angenehm. Der Canal welcher die Ost- und Nordsee mit einander vereiniget, geht hierdurch, und kann man schon hier denselben auf einer langen Brücke passiren. Der Rendsburgische Vergleich von 1675 (zwischen dem Königlich-Dänischen und Holstein-Gottorpischen Hause) ist bekannt. Man logirt auf dem Posthause und in der Lübschen Herberge.

Die Route von Hamburg nach Lübeck und Travemünde findet man in der folgender Haupt-Reise beschrieben: Die Merkwürdigkeiten von Rendsburg bis Copenhagen und Gothenburg, werden in den Reisen durch Dänemark und Schweden abgehandelt werden.

III. Die Bey-Wege und Neben-Oerter der neunten Haupt-Reise von Hamburg ꝛc.

Wir wollen hier statt der Bey-Wege zwey Routen mittheilen, davon die erste eine Lustreise von Hamburg bis Riepen, durch die Marschländer ist, die andere aber nach Kiel führet, und, wobey wir alle bemerkenswerthe Oerter anzeigen können. Auf der ersten reiset man

Von Hamburg über Altona bis

	Meilen von einem Ort zum andern.	Meilen von Hamburg aus.
Wedel, Fl.	3	3
Uetersen, Fl.	2	5
Glückstadt, F. Sh.	3	8
Krempe, Stä.	1	9
Itzehoe, St.	1	10
Wilster, Stä.	1	11
Meldorf, Fl.	4	15
Heyde, Fl.	1 $\frac{1}{2}$	16 $\frac{1}{2}$
Lunden, Fl.	2	18 $\frac{1}{2}$
Friedrichstadt, St.	1	19 $\frac{1}{2}$
Husum, St. Sh.	1 $\frac{1}{2}$	21
Tundern, Tondern, St.	7 $\frac{3}{4}$	27 $\frac{3}{4}$

Altona, eine K. Dänische ansehnliche aber offene Stadt, in einer sehr herrlichen Gegend, dicht an der Hamburgischen Vorstadt der Hamburger Berg, an der Elbe, von der sie sich wegen ihrer bergichten Lage vortreflich präsentirt. Sie hat gegen 4000 Feuerstellen und über 24,000 Einwohner. Sie wird in vier Quartiere eingetheilet, und die Häuser sind mehrentheils drey Stockwerke hoch, auch werden alle Religionen und Secten da geduldet. Reisende besehen vornehmlich die Luther. Hauptkirche, die Cathol. Kirche, die große Juden-Synagoge, das Rathhaus, die Gebäude des academischen Christianäi, das Waisenhaus, das Zuchthaus nebst der Anatomie-Kammer, das neuerbaute Schauspielhaus, das Münzhaus, die Börse, die Pailmaille mit vier Reihen anmuthiger Lindenbäume, den Hafen und die Schiffszimmerwerfte. Es sind hier außer erwähnten Kirchen, noch eine deutsche Reform., 1 holländ. Reform., 1 franz. Reform. und 2 Kirchen der Mennoniten. Die hiesigen Manufacturen und Fabriken haben in den letzten zehn Jahren

ren sehr zugenommen; so wie auch der Handel in dem amerikanischen Kriege viele reiche Einwohner gemacht hat, die vor allen mit Schiffsrhedereien viel verdienten. 1776 ist hier eine Bank errichtet. Die Pallmaille, welche von der Rolandsburg in der breiten Straße ab, und nach dem Dorfe Ottensen zu gehet wird durch die auf beyden Seiten angelegten artigen Gebäude und Gärten zu einem sehr angenehmen Spatzierort. Die Kirche zu Ottensen ist sehr hübsch und auf dessen Kirchhofe steht das marmorne Denkmahl der verstorbenen Frau Margaretha Klopstock, Gattin des Dichters, so wie auch einige andere sehenswerthe Grabmähler. In Ottensen sind 2 vorzüglich schön gelegene Wirthshäuser, Slafs-Hof und Köller-Banner, welche außer der vortreflichen Aussicht, die herrlichsten Spatziergänge, und die schönsten Einrichtungen haben. Von hier bis **Blankenese** sind die prächtigsten Gartenhäuser und Gärten der Hamburger und Altonaer, welche alle die herrliche Aussicht auf die Elbe haben, und worunter die vorzüglichsten sind der Garten des Etaatsrath Lawätz, die Anlagen zu **Klein-Flotbeck** des Etaatsrath Vogbt, das ihm zugehörige Wirthshaus, der **Tempel** an der Teufelsbrücke, die Gärten von Cäsar und Peter Godofroi, der Garten von Blacker und Köster hinter **Blankenese**. Auf dem von 3 Seiten mit Fenstern erhellten Saales des letztern hat man unstreitig die herrlichste Aussicht im Niedersachsen, die man aus einem Zimmer haben kann. Mehr als 40 Thürme und 30 Oerter und öfters einige hunderte große und kleine Schiffe kann man deutlich von diesem Saale sehen, selbst den Johannis-Thurm von Lüneburg, welches doch 10 Meilen entfernt ist, erblickt man bei heitern Wettern. Da der Besitzer am Fuße des Beraes, auf dem dies Haus stehet 30,000 Bäume gepflanzt hat, so wird dieser ehemals ganz nackte Berg in wenigen Jahren einen schönen Park ausmachen. Der Weg von Altona und Hamburg

burg präsentirt auf einer Seite, durch die Ebene, einen vortreflichen Elbprospect von einem hohen Berge, und auf der andern Seite ist die Reperbahne mit regulair gepflanzten Linden- und Castanienbäumen, wo im Sommer die Menge der darin hin- und her gehenden Menschen einen doppelt ergötzenden Anblick verursachet. 1713 wurde die Stadt von Schweden abgebrannt. Man logirt am besten bey Hrn. Flock, im Grunde beym Rathhause.

Wedel, an der Elbe ist zwar nur ein Flecken, enthält aber eine schöne Kirche und eine Merkwürdigkeit an dem daselbst stehenden Roland, welcher alle die übrigen Rolandssäulen übertreffen und ganz accurat Karls des Großen Bildniß vorstellen soll. Der von dem berühmten 1667 verstorbenen Johann Riß bey dem Dorfe Schulau angelegte Parnaß ist eingegangen, doch wird er wegen der schönen Aussicht noch öfters besucht.

Uetersen, Utersen, ein artiger Flecken, nebst einem adelichen Kloster für eine Priorin und 15 Fräuleins. Herr Ahlers, ein bekannter Schriftsteller, ist hieselbst Prediger.

Glückstadt, eine Stadt und Festung an der Elbe, woselbst die Königliche, zu den Herzogthümern Schleswig und Holstein verordnete Regierung, Collegia angeleget sind. Man findet hier Kirchen von allen drey Religionen, eine Judensynagoge, ein Zucht- und Werkhaus, und einen Markt aus dessen Mitte man in alle Hauptstraßen sehen kann. Von den Wällen ist eine anmuthige Aussicht nach den umliegenden Gegenden, und neben dem Hafen befindet sich ein Bassin für die Schiffe: das Wasser ist hier sehr schlecht. Die bekanntesten Wirthshäuser sind die Hamburger Herberge und die Karpe.

Krempe, eine kleine Stadt in Storman. Sie hat eine schöne Kirchthurmspitze. Von Glückstadt bis Krempe geht ein gepflasterter Damm.

Itzehoe, siehe Seite 203. Die kleine Stadt **Wilster**, am Flusse gleiches Namens, liegt eine Meile von Itzehoe.

Meldorp, ein Flecken mit Stadtgerechtigkeit, und der beste Ort im Süderditmarschen. Es liegt sehr hoch an den Gränzen des Marschlandes, und folglich ist die Aussicht sehr reitzend. Die durch ihre Schriften berühmten Herren Boye und Niebuhr wohnen hier. Bey dem Flecken **Brunsbüttel**, gleichfalls in Süderditmarschen, geht eine Fähre über die Elbe. Sie liegt bey

Heyde, einem schönen Flecken, und dem besten Orte im Norderditmarschen, mit einem sehr großen Marktplatze. Seitwärts liegt der schöne Flecken **Weslingbuhren**, dessen neue Pfarrkirche eine der besten im Lande ist.

Lunden, ein Flecken, unweit der Eyder, auch im Norderditmarschen. Gleich über der Eyder, zur linken Hand, liegt die demolirte Festung **Tönningen**: Es wird aber von derselben sowohl, als von **Friedrichsstadt**, **Husum** und **Tundern**, bey den Reisen durch Dännemark gehandelt werden.

Die zweite unsern Lesern, anstatt der Beywege, versprochene Route, auf Kiel geht

Von Hamburg

Meilen von einem Ort zum andern		Meil. v. Hamburg aus.
	über eine lange Heyde nach	
4	Ulzeburg	4
1	Kaltenkirchen, D.	5
1	Bramstedt, Fl,	6
1	Groß-Aspe.	7
1 1/2	Neumünster, Fl.	8 1/2
2	Bordisholm, ehm. Kl	10
3	Kiel, A. Sh.	13

Der

Der Königlich Dänische Flecken **Bramstedt**, an der schiffbaren Aue Bram, ist wegen seiner Rolandssäule und Gesundbrunnens anzumerken: zwischen Bramstedt und Neumünster ist in dem Dorfe Großenaslen eine schöne Kirche. In dem ansehnlichen Flecken **Neumünster**, an der Schwale, findet man ein Zuchthaus, und eine Tuchmanufactur: die schöne Pfarrkirche des ehemaligen Klosters **Bordisholm** enthält unterschiedliche Merkwürdigkeiten.

Kiel, eine wohlgebaute Stadt mit einem guten Hafen, an einem Meerbusen der Ostsee von etwa 800 Häusern. Sie war bis 1773 die Hauptstadt der Großfürstl. Holstein-Gottorpischen Lande in Deutschland, und der Sitz der dazu gehörigen Landescollegien. Das Schloß liegt überaus anmuthig, und hat auf seinem Thurme eine Sternwarte: der Schloßgarten und der mit Bäumen besetzte Spatziergang am Strande sind nicht minder schön. In dem Bezirke des Schlosses liegt auch das 1768 eingeweihte ansehnliche Gebäude der hiesigen Universität: es enthält dasselbe ein großes, sehr schönes, und ein kleineres Auditorium, den Saal zur Bibliothek, das Consistorienzimmer, ein wohleingerichtetes anatomisches Theater samt dazu gehöriger Präparierkammer und ein ansehnliches geräumiges Reithaus mit einer offenen Reitbahn. Einen guten Vortheil bringet dieser Stadt auch der sogenannte **Umschlag**, da alle Jahre nach dem heil. Drey-Königs-Tage der Schleswig-Holsteinische Landadel, viele große Beamte, Kaufleute und andere angesehene Personen, hier zur Umsetzung, Ausleihung und Wiedereinfordrung ihrer Gelder, zusammen kommen. Bey dieser Gelegenheit wird ein großer Jahrmarkt gehalten, der bis zur Lichtmesse dauert. Reisende besehen auch die hiesige Fayancefabrike, das Georgenarmenhaus in der Vorstadt; und die benachbarten anmuthigen Gegenden bey **Düsterbrock** und **Friedrichsort**. Man logirt beym Hrn. Assessor Rathlaff und bey

der Frau Assessorin Struve, im weißen Schwan. Unter den benachbarten adelichen Gütern sind vorzüglich Knoop und Eckhof, dänisch Neuhof, besehenswerth. Eine Meile von hier bey Holtenau ist die erste Schleuse des Canals, der die Ost- und Nordsee mit einander vereinigt und die besondre Aufmerksamkeit der Reisenden verdient.

Um die schönsten Gegenden von Holstein in einer Reise kennen zu lernen, setzen wir hier eine Route her, die in 14 Tagen vollendet werden kann, und wovon wir die noch nicht beschriebenen Oerter kürzlich anführen wollen: **Wellingsbüttel**, ein schönes Gut mit einem ansehnlichen neuen Wohnhause, einem Lustgarten, einem vortreflichen Gehölze, und einer hübschen Eremitage; **Poppenbüttel**, ein an der Alster romantisch liegendes Dorf, das schöne Holzungen und Spatziergänge hat; **Wohldorf**, ein in einer vortreflichen Hölzung belegenes Dorf; **Arendsburg**, ein vortrefliches mit einem schönen Lustgehölze, ansehnlichem Schlosse und regelmäßig angelegten Gebäuden versehenes Pfarrdorf; **Jersbeck**, ein adeliches Gut mit einem herrlichen Garten, angenehmen Gehölze und einem prächtigen Wirthshause, wo viele Lustparthien von Lübeck und Hamburg hingemacht werden, indem es von ersterer 5 M. und von letzterer Stadt 4 M. entfernt ist; **Blumendorf** ein anmuthig eingerichtetes Gut des ehemaligen K. Französ. Marschals von Luckner; **Travendahl**, ein ehmal. H. Plön. Lustschloß, $\frac{1}{2}$ M. von dem Städtchen Segeberg, mit sehenswürdigen Gärten, und einem Hause, an welchem die Ueberschrift lehret, daß darin 1700 der berühmte Vergleich zwischen Dännemark und Holstein-Gottorp feyerlich vollzogen worden ist; **Aschberg**, ein adeliches Gut mit einem schönen Garten und einem Gehölze, aus dessen bergichten Parthien man eine vortrefliche Aussicht über die ganze Plöner See hat;

hat; Nempten, ein reizend am Röner See liegendes und vorzüglich schön eingerichtetes adeliches Gut; Plön, eine vormalige Herzogl. Holstein. Residenzstadt, zwischen einem großen und einem kleinen See, mit einem regulairen hochliegenden Schlosse, schönen Aussichten, und anmuthigen Garten; Rixtorf, ein adeliches Gut mit einem artigen Gebäude; Emkendorf, ein adliches Gut mit einem vorzüglich prächtigem Gebäude; Ranzow, das Sommerhaus der Herrn von Ranzow mit einem schönen Hause; Lehmkuhlen, adliches Gut mit einem schönen Hause; Doberstorf adliches Gut mit einem schönen Hause; Preetz, ein angenehmer Flecken und adeliches Fräuleinkloster an dem kleinen Flusse Bornbeck; Rastorf, ein adeliches Gut der verwittweten Gräfinn von Ranzau, die ihrem verstorbnen Gemahl ein sehenswerthes Monument in dem dasigen Garten hat errichten lassen; Salzau ein adeliches Gut mit einem vortreflichen Garten im englischen Geschmack; Kiel, welches wir oben beschrieben haben; Schierensee, ein adeliches Gut mit vortreflichen Gärten und Gebäuden; Meldorf; und nun rückwärts auf diejenigen Oerter die wir oben beschrieben haben.

Außer der bemerkten Route nach Copenhagen kann man auch im Winter, wann der Belt von Aroe- und nach Arsens nicht gut zu passiren ist über.

Meilen von einem Orte zum andern.		Meilen von Hamburg aus.
	Hadersleben.	31
4	Colding.	35
2 1/2	Snoghey.	36 1/2
	über den kleinen Belt nach	
1/2	Middelfahrt.	38
6	Odensee.	44
4	Nyborg	48
	und weiter nach der beschriebenen Route bis	
18	Copenhagen reisen.	66

IV. Die auf der neunten Haupt-Reise von Hamburg ꝛc. bequemsten und gangbarsten Geldsorten.

Das bequemste Geld auf dieser Reise sind gute Ducaten, ganze und halbe Reichsthaler, dänisch doppelte und einfache Markstücke, 10, 8, 4, 2 und 1 Schillingstücke, auch Sechslinge. Nächstdem gelten die Hamb. Mecklenb. und Lübeckschen Münzen in den Holstein. Landen, welche Geldsorten untereinander gleichen Werth haben, nur daß 1 Mk. und 1 ßl. Dänisch nur $\frac{1}{2}$ Mark und $\frac{1}{2}$ ßl. Hamburgisch gelten, wenn man in Dänischen Hamburgische Schillinge ausdrücken will sagt man Stüver, so sind 8 Stüver 4 Hamburgische Schillinge, 8 Schillinge 4 hamburg. Schillinge, 1 Mark 8 hamburg. Schillinge. Die Geldsorten, die Dännemark allein hat, sind Ducaten zu 2 Rthlr. Speciesthl. zu 3 Mark 11 ßl. Hamb. Cronen zu 1 Mk. 1 ßl. Hamb.

V. Die ungefähr nöthigen Unkosten auf der neunten Hauptreise von Hamburg ꝛc.

Von Hamburg bis Copenhagen bezahlt die Person auf der ardinairen Post nur 61 Meilen, und kostet die Reise ohne Zehrung 12 Rthlr.

Kon Copenhagen bis Gothenburg 5 Rthlr.

Von Extraposten bezahlet man im Dänischen für jedes Pferd auf die Meile 1 Mark: hierüber erhält der Postknecht auf jede Meile 4 Schillinge, und der Wagenmeister auf jeder Station 8 Schillinge; in Fühnen giebt man im Sommer für das Pferd nur 10 ßl. und im Winter etwas mehr; in Seeland bezahlt man 15 Schilling für eine Meile. Eine viersitzige Kutsche muß durchaus 6 Pferde, und eine zweysitzige vier Pferde nehmen. Drey Personen mit einem Coffre können auf einem Postwagen mit 2 Pferden fortkommen.

Die

Die Zehnte Haupt-Reise von Hamburg über Lübeck und Stralsund nach Stockholm.

Die Reise von Hamburg nach Stockholm kann man im Sommer am geschwindesten und ohne große Kosten zu Wasser thun, wenn man sich zu Lübeck oder Wismar zu Schiffe setzt, da man für einen Platz in der Cajüte höchstens 2 Ducaten bezahlt, und gewöhnlich in 8 Tagen hinkommt. Allein, da nicht ein jeder die Seereisen liebt, und sie auch zu gewissen Jahrszeiten gefährlich oder wenigstens sehr beschwerlich sind, so wollen wir folgende Landroute hersetzen.

Von Hamburg bis

Meilen von einem Ort zum andern.		Meilen von Hamburg aus.
½	Wandsbeck Fl.	½
3 ½	Schöneberg.	4
3	Crummeß.	7
1	Lübeck, F. H. B.	8
2	Dassau, Fl.	10
2	Grevesmühlen, St.	12
3	Wismar, H. Sh.	15
3	Alten Carin.	18
3	Rostock, H. Sh. A.	21
3	Ribniß, St.	24
1	Dammgard, St.	25
5	Stralsund, F. H. Sh.	30

Von

Meilen von einem Ort zum andern.		Schwedische Meilen von Ystad aus.
	Von da setzet man sich auf die Königl. Jagd nach Istad, Sh. *)	4 6
16	Herrestad.	5 5/8
5/8	Tranas.	2 3/8
1 3/4	Brösarp.	3 7/8
1 1/2	Dägeberga.	5 3/8
1 1/2	Lyngsio.	6 3/8
1	Christianstadt, St. F. (7 1/2)	7 1/2
1 1/8	Biärlöf.	8 5/8
1 1/2 5/8	Broby.	10 1/8
1	Marklunda.	11 3/4
2	Elmhult.	13 3/4
1	Dyö.	14 3/4
1 3/4	Gotosa.	16 1/2
1 1/2	Nybled	18
1 1/4	Wexiö, St. B. (11 3/4)	19 1/4
1 1/2	Areda.	20 3/4
1 1/2	Ashult.	22 1/4
1	Nibbeled.	23 1/4
1 1/2	Stocktorp.	24 3/4
1 7/8	Hwetlauda.	26 5/8
1 1/4	Bränsmala.	27 7/8
1 1/2	Eksiö, St. (10 1/8)	29 3/8
1 3/4	Berga.	31 1/8
1 3/4	Sethella.	32 7/8
2	Hester.	34 7/8
1 1/4	Dala.	36 1/8

Mil-

*) Von hier rechnet man nach Schwedischen Meilen deren 2 ohngefähr 3 deutsche ausmachen.

Meilen von einem Orte zum andern.		Schwedische Meilen von Pfad aus.
$\frac{3}{4}$	Mölby.	$36\frac{7}{8}$
$1\frac{3}{4}$	Bankeberga.	$38\frac{5}{8}$
1	Lindklöping, St. B. ($10\frac{1}{4}$)	$39\frac{5}{8}$
$1\frac{1}{2}$	Kumla.	$41\frac{1}{8}$
$1\frac{1}{8}$	Brink.	$42\frac{1}{4}$
$1\frac{1}{4}$	Norkiöping, F. H. ($3\frac{7}{8}$)	$43\frac{1}{2}$
$1\frac{3}{4}$	Aby.	$44\frac{1}{4}$
$1\frac{1}{4}$	Krokek.	$45\frac{3}{4}$
1	Wreta.	47
$1\frac{1}{4}$	Jäder.	$48\frac{1}{4}$
$1\frac{1}{4}$	Nykiöping, St. S. ($6\frac{1}{2}$)	50
$1\frac{3}{4}$	Swärdsbro.	$52\frac{1}{8}$
$2\frac{1}{9}$	Aby.	54
$1\frac{7}{8}$	Pilkrog.	$55\frac{7}{8}$
$1\frac{7}{8}$	Södertelge, St. ($7\frac{3}{8}$)	$57\frac{3}{8}$
$1\frac{1}{2}$	Filia.	$59\frac{3}{8}$
2	Stockholm, R. H. Von hier auch über	$60\frac{7}{8}$
$1\frac{1}{2}$	Oers.	$62\frac{3}{8}$
1	Matkull.	
$1\frac{1}{2}$	Bro.	
$1\frac{1}{4}$	Starhult.	
1	Wriggstadt.	
$1\frac{1}{2}$	Kohult.	
1	Swenarum.	
$\frac{3}{4}$	Stigamo.	
2	Barnarp.	
$\frac{3}{4}$	Jonkiöping. St.	
1	Raby.	

Grenna,

Schwedische Meil. von Ystad aus.		Meilen von einem Ort zum andern.
	Grenna, St.	1 3/4
	Holkaberg.	1 1/4
	Oesid.	1 5/8
	Oestadt.	1 3/8
	Mölby.	1 1/8
	Bankaberga. u. s. w.	

Von Hamburg bis Wismar giebt es also drey Wege, als

Die erste Route, die hier beschrieben ist, über Lübeck, zu 15 Meilen.

Die andere Route, über Mölln und Ratzeburg, ebenermaßen zu 15 Meilen.

Den dritten Weg nimmt die ordentliche Wismarische Post auf Trittau 4 Meilen, Smilo 3 Meilen, Gadebusch 4 Meilen, Wismar 4 Meilen, zusammen 15 Meilen.

Die ganze Route von Hamburg bis Stockholm ist 137 deutsche Meilen.

Will man durch Holstein und Dännemark nach Stockholm reisen, so geht man.

Von Hamburg bis

Schwedische Meil. von Gundwag aus.		Meilen von einem Ort zum andern.
48	Corsoer.	4
52	Sorve, St. A.	4 1/4
56 1/4	Ostedt.	4 3/4
61	Schlangerup.	5
66	Helsingör, H. von hier über den Sund nach	
66 3/4	Helsingborg. *)	3/4
74 3/4	Halmstadt.	8
85 1/2	Quarsebo.	11 3/4
91 1/2	Jonkiöping.	6
119 1/4	Stockholm	27 3/4

Welche Route 144 deutsche Meilen ausmacht.

*) Von Helsingborg an, Schwedische Meilen.

II. Anmerkenswerthe Oerter auf der zehnten Haupt-Reise von Hamburg ꝛc.

Der adeliche Flecken Wandsbeck, auf dieser Route, eine Stunde von Hamburg, dem Grafen von Schimmelmann gehörig, enthält eine schöne Pfarrkirche, ein neuerbautes Schloß, das inwendig vortreflich möblirt ist, und das man zu besehen die Erlaubniß hat, mit einem schönen Garten und vortreflicher Holzung, in welcher die schönsten Spatziergänge angelegt sind, worin man oft eine in andern Gegenden selten gesehene Menge von Spatzierenden, Kutschen, Chaisen, Cariolen, Stühlwagen u. s. w. aus Hamburg und deren Gegend antrift, 3 Cattunmanufacturen, eine Wachsbleiche, Band- und Strumpfwebereyen, Korn- Holz- Loh- Papier- und Tabacksmühlen, auch wegen der vielen Freyheiten eine ziemlich beträchtliche Zahl von Handwerkern und andern Einwohnern, die sich insgesammt gut nähren. Es sind auch viele Lustgärten hier, die meistens Hamburgern gehören. Nahe daran liegt Wendemuth, gleichfalls sehr angenehm. Der unter dem Namen des Wandsbecker Bothen berühmte Schriftsteller Herr Claudius wohnt hieselbst.

Lübeck, ist eine nach alter Art sehr wohlgebaute, große und feste Reichs- und Handelsstadt, an der Trave und Wackenitz zwo Meilen von der Ostsee. Ihre sieben Thürme kann man sehr weit sehn. Die Stadt liegt auf einem mäßig erhabenen Hügel. Reisende betrachten die Domkirche zu St. Johannis mit ihren Alterthümern und Denkmälern, besonders aber die mit ausnehmenden Fleisse gemalte Abbildung des Leidens Christi von einem Schüler Albrechts Dürers in einer Greveraden-Capelle an der Nordseite dieser Kirche. In der Marienkirche bemerket man den schönen großen Altar von weißen, schwarzen und rothen Marmor,

ein Werk des berühmten Bildhauers aus Antwerpen Thomas Quellinus, die prächtige marmorne Kanzel, viele herrliche marmorne Epitaphia, die meisten von Quellinus, einige gute Gemälde, und das künstliche Uhrwerk (welches die regelmäßigen Veränderungen der himmlischen Körper, sammt vielen sich bewegenden Figuren darstellet.) Die übrigen Kirchen sind nicht so erheblich, haben aber doch hohe mit Bley gedeckte Thürme, davon sich der zu St. Jacobi am besten ausnimmt. Bey der Domkirche haben die Catholiken eine Capelle zum Gottesdienste, und die Reformirten besitzen vor dem Holsteiner Thore eine Kirche. Weiter kommen zu besehen das Rathhaus mit dem von Stephan Torelli ausgemalten schönen Audienzsaale, und den nach einer ältern Bauart mit zierlich gearbeitetem Schnitzwerk, geschmückten Wänden der Kämmereystube, ingleichen das Zeughaus, die Börse, das Jungfrauenkloster zu St. Johannis mit einer Domina, einer Priorinn und 22 Conventualinnen, das seine eigne Kirche und einen besondern Prediger hat. Das sogenannte St. Annen Armen- und Werkhaus mit seiner künstlichen steinernen Treppe und übrigen vortreflichen Einrichtung, das Hospital zum heil. Geist, ein Waisenhaus, ein Gasthaus, ein Pockenhaus und viele andre milde Stiftungen, das Zeughaus beym Dom, dem Saal, wo in alten Zeiten die berühmten Hansestädte, wovon Lübeck das Haupt war, und noch jetzt das Archiv bewahret, zusammen kamen. Die beyden Wasserkünste vor dem Hüxterthore, der Marstall vor dem Brüchthore, das mit steinernen Statüen gezierte Holstenthor, der Todtentanz, u. d. m. Die Bibliothek an der lateinischen Stadtschule von sieben Classen, in dem ehemaligen St. Cathatinenkloster, enthält verschiedene seltene Bücher, und stehet Mittewochs und Sonnabends Nachmittags einem jeden offen, auch ist des Herrn Teßdorf Kunst- Naturalien- und Insectensammlung in seinem ausnehmend prächti-

gen

gen mit Bildsäulen gezierten Hause besonders merkwürdig, anderer Cabinetter von Antiquitäten und Münzen zu geschweigen. Die Gärten vor der Stadt sind zum Theil sehr schön eingerichtet, und wegen der Höflichkeit ihrer Besitzer gegen Fremde doppelt reizend. Der Spatziergang auf dem Walle macht durch die treflichen Baumalleen und die schönen Aussichten nach der Trave und Laxwehr einen nicht minder ergötzenden Zeitvertreib. Reisenden von Adel dienen die Gesellschaften, welche die Domherren unter sich halten, zu einer vergnügenden Unterhaltung: man muß auch die hiesigen Fabriken von Cattun, Sammet, seidenen Zeugen, u. d. m. nicht vorbeygehen, und wer ein Liebhaber von gutem alten Rheinwein ist, der kann auf dem Rathsweinkeller hinlängliche Befriedigung finden. Man logirt in der Stadt Hamburg, im Engel, Könige von Engelland, in der Stadt Hannover, im großen Christopher, Herzoge von Holstein, im Düssel, u. s. w. Des Abends speiset man auf dem Cramercompagnienhause sehr gut und um billigen Preis. Die Schäfferey nahe am Burgthore, und die Laxwehr ausser dem Holstenthor, sind ebenfalls angenehme Häuser zum Vergnügen eines Fremden.

Zu Lustfahrten, nahe um Lübeck, dienen: Israelsdorf, Marly, der Calvarienberg, Stockelsdorf wo eine Porcellanfabrike und ein schöner Garten anzutreffen ist, Riesebusch bey Schwartau, Niendorf, an der Ostsee, die Maulbeerplantage auf dem Ackerhofe, eine Wasserfahrt nach den Fischerbuden, eine Tour aus dem Mühlenthore nach dem schönen Garten zu Genin; vornehmlich aber eine Reise nach der zum Stadtgebiete gehörigen Festung und Hafen Travemünde, zwo Meilen unterhalb Lübeck, wo die Schiffe in die See gehen. Man zahlet für Fuhrwerk bis hieher etwa sechs Mark, und der anmuthigste Weg ist von der Herrenfähre abwärts zur Linken, bey der Papiermühle

mühle vorbey, durch das Johannisholz. Die Wasserfahrt von Travemünde bis zum Leuchthurme kostet höchstens 8 ßl. Das beste Wirthshaus ist die sogenannte Lübeckische Herberge, wo man mit einem Gerichte schmackhaften Dorsch und mit dem sogenannten Travemünder Pfannkuchen sich ergötzen kann.

Wismar und Rostock, siehe oben.

Wer den bösen Weg in der ordinairen Strasse von Lübeck auf Rostock scheuet, kann auch seinen Weg über das oben beschriebene Lauenburgische Städtchen **Möllen** oder auch die Strasse der Dänischen fahrenden Post von Hamburg nach Lübeck über Wandsbeck, Ahrensburg und Oldesloe (siehe weiter unten) nehmen, welches 10 Meilen ist, aber nur für 8 Meilen auf der ordinären Post bezahlt wird.

Die benachbarte Mecklenburgische Stadt **Ribnitz**, an einem See, ist wegen ihres adelichen Jungfernklosters zu bemerken, und die Schwedischpommerische Stadt **Dammgard**, giebt einen guten Paß gegen das Mecklenburgische ab.

Stralsund, die Hauptstadt des Schwedischen Pommerns und der Sitz eines Generalgouverneurs und vieler Collegien und eines eigenen Stadtconsistoriums, ist sowol wegen ihrer natürlichen Lage, als wegen der durch Kunst angelegten Werke, eine Hauptfestung, die im vorigen und jetzigen Jahrhunderte bey verschiedenen Belagerungen tapfern Widerstand geleistet hat. Alle fünf Kirchen sind mit Kupfer gedeckt, und haben ansehnliche Thürme. Sie hatte i. J. 1784, 9513 Einwohner, ohne die Besatzung und die zu derselbigen gehörigen Personen. Die Hauptkirche zu St. Nicolai enthält einen schönen Taufstein und Altar, auch viele betrachtenswerthe Grabmäler; die zu St. Marien ist wegen ihrer Bauart, guten Gemälde und vortreflichen Orgel sehenswürdig. Unter die übrigen

von

von Reisenden zu beobachtenden Gebäude gehöret das Gouvernementshaus, das Rathhaus mit zween sehr großen Sälen, das Gymnasium, die Münze, das Kommendantenhaus, das Zeughaus, die Magazine, das Waisenhaus, das Zucht- und Tollhaus, der Stadtweinkeller und die vor dem Küterthore angelegte Wasserkunst. Die Rathsbibliothek ist wichtig und wird noch immer vermehret: bey dem Gymnasio befindet sich ebenfalls eine Bibliothek nebst einem vortreflichen Münzcabinet. Die Naturaliensammlung auf dem Rathhause hat der verstorbene Generalgouverneur, Reichsrath Graf von Löwen, mit verschiedenen Seltenheiten vermehret: eine andere findet man bey dem Apotheker Cornelius. Die Giesische Fayancefabrike, die Henningsche Wollendamast- und Strumpfabrike, die Tabaksfabriken, wie auch die Zucker- und Salzsiedereyen sind nicht minder sehenswerth. Der hiesige Handel hat seit einigen Jahren sehr zugenommen. Auch findet man hier Schiffsrhedereyen, Brantweinbrennereyen, Malzbereitung, Bierbrau u. s. w. 1780 betrug der ganze auswärtige Handel der Stadt 483970 Rthlr., also beynahe halb so viel, als der Handel des ganzen Schwedischen Pommern. Liebhaber von Gärten finden den ehemaligen Westphalischen, ingleichen die Richter- Hagemeister- und Wolfischen am vorzüglichsten: so dienen auch die Promenaden auf dem Walle, und die Wasserfahrt nach der gegen über liegenden fruchtbaren Insel Rügen, zu angenehmen Zeitverkürzungen. Man logirt in dem goldnen Löwen, Greifswaldischen Herberge u. s. w.

In Stralsund giebt man sich, wenn man nach Stockholm will, bey dem Königl. Postcomtoir an, entweder des Sonnabends oder des Montags ganz frühe; alsdenn gehet man den nehmlichen Tag, sobald die Hamburger Post angelangt ist, früh um acht Uhr mit einem verdeckten Paketboote nach dem Post-

hause

hause auf Wittow, der Bung genannt, welches gegen der Insel Hiddensee über lieget, woselbst Reisende alle Bequemlichkeit finden. Wenn aber wegen des Eises im Winter, oder wegen widrigen Windes das Paketbot nicht segeln mag, gehet man nach der Alten Fähr auf Rügen, wo man allezeit benöthigte Wagen und Pferde in Bereitschaft findet; mit selbigem gehet man nach Dwarsdorf, welches dem Posthause gleich gegen über lieget: alles zusammen sind vier Meilen. Für einen Wagen mit vier Personen werden drey Reichsthaler, im Frühling aber drittehalb Reichsthaler bezahlet. Von dar läßt man sich auf einem Boot nach dem Posthause übersetzen. Gegen Abend geht die große Postjagd ab, und ist des Morgens um acht, neun oder zehn Uhr zu Nstadt in Schonen, welcher Weg von sechszehn Meilen oft in sieben bis acht Stunden zurückgelegt wird.

Die Beschreibung von Nstadt, und was weis auf der Reise nach Stockholm zu beobachten nöthig ist, wird bey den Reisen durch Schweden vorkommen.

III. Die Bey-Wege und Neben-Oerter der zehnten Haupt-Reise von Hamburg ꝛc.

Von Hamburg auf Lübeck, findet man links, die kleine alte holsteinische Stadt Oldesloe am Flusse Trave mit einem Salzwerk, das Heinrich der Löwe zerstöhrte, in neuern Zeiten aber wieder zuerst von einem Herrn von Vieregg, jetzt aber durch den Herrn Grafen von der Nath in Gang gebracht worden ist (3 M. von Lübeck); ingleichen das Schloß und Dorf Rethwisch, und den Flecken Rheinfeld (2 M. von Lübeck) mit seinem Schlosse in einer anmuthigen Waldung.

Vier Meilen von Lübeck lieget die wohlgebaute und anmuthige Bischöflich-Lübeckische Residenzstadt **Eutin**, an einem fischreichen See. Das Schloß und der Garten daselbst sind nach ihrer Lage, Einrichtung und Abwechslung vortreflich, so wie auch die nähsten Gegenden um Eutin sehr reitzend sind. Bey der Stadtkirche ist ein Collegiatstift, auch machen die Bischöfliche Hofhaltung und Landescollegia diesen Ort besonders lebhaft. Der Bischöfl. Lustort **Silbeck** ist äusserst sehenswerth. Uebrigens kann man auch bey der obenbeschriebenen Reise durch Holstein von **Plön** aus, welches 2 M. von Eutin liegt, die Tour machen.

Von Damgard auf Demmin zu liegt die kleine Schwedischpommerische Stadt **Tribbsees**, welche als ein Paß in das Mecklenburgische anzusehen ist.

Die der Stadt Stralsund auf eine halbe Meile gegen über liegende große Insel **Rügen** führt den Titel eines Fürstenthums, ist an Getraide, Viehzucht und Fischfang reich, und hat die kleinen Städte **Bergen**, **Garz**, **Gingst**, nebst dem Gräfl. Gute und Schlosse **Putbus**, zu Hauptörtern. Auf der Halbinsel **Jasmund**, gegen Osten, besiehet man das Kreidevorgebirge **Stubbenkammer**.

Vier Meilen von Stralsund auf Anclam, in Schwedischpommern, liegt

Greifswalde, **Grypswalde**, eine gute und etwas feste Stadt, an den schiffbaren Wasser Rick, mit einer berühmten Universität. Sie hat 5000 Einwohner und 800 Häuser. Unter den drey Kirchen ist die zu St. Nicolai samt ihrem hohen Thurme und Grabmälern die sehenswürdigste. Von andern Gebäuden bemerket man hauptsächlich das Haus, worin das Schwedischpommerische Hofgericht seine Sitzungen hält,

hält, und das vortrefliche 1750 eingeweihte Universitätsgebäude, welches unstreitig eines der besten in ganz Deutschland ist. Es hat 260 Rheinische Fuß in die Länge, und 42 bis unter das Dach in die Höhe, auch gegen Mittag und Mitternacht 23 Fenster. Dies Gebäude ist von Mart. Engelbrecht zu Augsburg in Kupfer gestochen worden. Das Corps de Logis ist ein doppeltes Risalit; in dem untern Geschoß befindet sich das große Auditorium, und auf beyden Flügeln Wohnungen für einige Professores. In einem Thurm der Stadtmauer ist 1775 eine Sternwarte angelegt worden. Die Bibliothek der Academie ist zahlreich, besonders an guten Handschriften zu der Pommerischen Geschichte: sie hat durch die Droysensche und Scheffelsche Büchersammlungen einen ansehnlichen Zuwachs erhalten, und wird (ob sie gleich schon auf 20000 Stück an Büchern zählet) noch immer vermehret. Reisende betrachten ferner die Einrichtung der hiesigen deutschen Gesellschaft, den anat. Schauplatz, das Zimmer mit den mathematischen und physikalischen Instrumenten, die Naturaliensammlung und den botanischen Garten. Die Einnahme der Universität war i. J. 1787, 25,988 Rthlr. Die Zahl der Professoren ist jetzt auf funfzehn gesetzt. Die Promenade auf dem Walle und um die Aussenwerke dienen nebst verschiedenen Lustgärten in und außer der Stadt zu einer angenehmen Zeitverkürzung, auch ist das Salzwerk vor dem Thore sehenswerth. Die Einwohner treiben vermittelst des eine Stunde von der Stadt entfernten bequemen Hafens an der Ostsee, gute Handlung, die i. J. 1780 einen Ueberschuß von 55099 Rthlr. hatte. Bey Schmalz in der Burgstrasse, bey Rehberg am großen Markte, und bey Westphal am Fischmarkte, findet man die beste Bewirthung.

IV. Die auf der zehnten Haupt-Reise von Hamburg ꝛc. gangbarsten Münz-Sorten.

Solche sind Ducaten, Carolinen und gute Zweydrittel; die Schwedischen Münzsorten werden bey den Reisen durch Schweden beschrieben werden.

Zu Lübeck werden die Reichs- Albertus- und Kreuzthaler zu 3 Mark oder 48 ßl. Lübisch gerechnet. Wirklich daselbst geprägte Münzsorten sind, im Golde: ganze und halbe Portugaleser von 10 und 5 Ducaten, ferner einfache und doppelte Ducaten à 7 Mark 6 ßl. oder 14 Mark 12 ßl. Courant. In Silber: Species-Reichsthaler zu 3 Mark 11 ßl. Courant, neue Thaler à 3 Mark, Stücken von 2 und 1 Mark, wie auch von 8, 4, 2 und 1 ßl. ingleichen von 6 und 3 Pfennigen, die man Sechslinge und Dreylinge nennt. Die fünf Thalerstücke oder Pistolen werden wie in Hamburg u. Dänemark zu 12 Mark 14 ßl. Courant, doch bald etwas mehr und weniger, so wie der Cours in Hamburg steigt und fällt, gerechnet. Von den Schwedischen Carolinen werden die doppelten zu 2 Mark, die einfachen zu 1 Mark, und die halben zu 8 ßl. in Zahlungen gegeben. Uebrigens gelten andre Geldsorten hier, wie in Hamburg.

Zu Stralsund hat der Thaler 2 fl. Pommerisch, 6 Mark Sundisch, 24 Groschen, 48 ßl. 96 Sechslinge, 192 Witten oder 576 Pfennige. Wirklich daselbst geprägte Münzen sind im Golde: die Adolphsd'or, im Silber aber Stücke von 16, 8, 4, 2 und 1 Groschen, oder von 32, 16, 8, 4, 2 und 1 Schilling. Die Witten sind von Kupfer, auch von Silber.

V. Die ohngefähr nöthigen Unkosten auf der zehnten Haupt-Reise von Hamburg ꝛc.

	Rthlr.	ßl.
Die Post von Hamburg bis Stralsund kostet — —	5	—
Zu Stralsund giebt man bis nach Ystadt sich übersetzen zu lassen — —	2	36
Wer einen Diener bey sich hat, zahlet für denselben — — —	2	12
Eine Reise-Lade, Fell-Eisen, kalte Küche und Flaschen-Futter gehen für diesen Preis mit ein.		
Wer Pferde bey sich hat, zahlet für deren eines — — — —	2	12
Für eine Kutsche — — —	4	—
Für eine Chaise — — —	5	—
Für eine Tonne Gut — — —		16

Kann man wegen widrigen Windes, oder wegen des Eises, mit dem Paketboot nicht nach dem Posthause kommen, so giebt man, wie oben gedacht, für einen Wagen bis dahin 3 oder 2 Rthlr. nachdem der Weg gut ist, und können auf solchem Wagen vier Personen sitzen.

Von Ystadt bis Stockholm giebt man für ein Pferd die Schwedische Meile 16 Oer oder 4 ßl. Banco, ohngefähr 3 Gr. leichtes Geld, so daß das ganze Postgeld für eine Person von Ystadt nach Stockholm 7 bis 8 Rthlr. ausmacht.

Die vornehmsten Reisen durch das Königreich Dännemark und einen Theil von Norwegen.

Die Erste Haupt-Reise von Copenhagen nach Hamburg.

I. Von Copenhagen bis

Meilen von einem Ort zum andern.		Meilen von Copenhagen aus.
4	Roschild, St.	4
4	Ringstädt, Stä.	8
4	Slagelse, St.	12
2	Corsör, Stä.	14
	Von hier gehet man mit einer Schmacke über den grossen Belt bis	
4	Nyborg, F.	18
4	Odensee, St.	22

5	Assens, St.	27
2	Von hier über den kleinen Belt bis Aaroesund	29
2	Hadersleben, St.	31
$4\frac{1}{4}$	Apenrode, St.	$35\frac{1}{4}$
$4\frac{1}{2}$	Flensburg, H.	$39\frac{3}{4}$
$4\frac{1}{2}$	Schleswig, St.	$44\frac{1}{4}$
$3\frac{3}{4}$	Rendsburg, St. F.	48
3	Remmels	$51\frac{3}{4}$
3	Itzehoe, St.	$54\frac{3}{4}$
$3\frac{1}{4}$	Elmshorn, Fl.	58
$2\frac{1}{4}$	Pinneberg, Fl.	$60\frac{1}{4}$
3	Hamburg, H. F. Sh.	$63\frac{1}{4}$

Meilen von einem Ort zum andern.

Meilen von Copenhagen aus.

II. Anmerkenswerthe Oerter auf der ersten Hauptreise von Copenhagen nach Hamburg.

Copenhagen, die Haupt- und Residenzstadt der Königl. Dänischen Reiche und Lande, am Ufer der Ostsee, und der Insel Seeland, ist nach dem großen Brande von 1728 eine der sehenswürdigsten und prächtigsten Städte in Europa. Sie bestehet aus **Alt-Copenhagen**, **Neu-Copenhagen** und **Christianshafen**: alle drey zusammen enthalten in einem Umfange von 12600 Ellen, 13 Märkte und öffentliche Plätze, 100 Gassen, 4 Königliche Schlösser, über zwanzig öffentliche und Privatpaläste, 24 Kirchen, über 4000 Bürgerhäuser, bis auf hunderttausend Einwohner, darunter etwa fünftausend Katholiken und funfzehnhundert Juden sind. Den vortreflichen Hafen, welcher bis 500 große Schiffe in sich fassen kann,

formiret die Meerenge Kalleboe zwischen den Inseln Seeland und Amack. Unter den Festungswerken macht die seit 1663 angelegte Citadelle Friedrichshafen zwischen dem Hafen und Osterthore das Hauptwerk aus. Die mehresten Straßen sind breit und gerade, auch zur Nachtzeit mit Laternen erleuchtet: von den vornehmsten Pallästen und den vielen ansehnlichen sowohl öffentlichen als Privatgebäuden liefern der Dänische Vitruvius und Hafnia hodierna gut gestochene Abbildungen. Das 1740 zum Bewohnen fertig gewordene K. Residenzschloß Christiansburg, welches aber vor einigen Jahren abbrante, fiel ungemein prächtig in die Augen, und erhielt an Vergoldungen, Tapeten, Gemälden, Marmor ꝛc. eine Menge innerlicher Schönheiten: vornehmlich zogen die marmorne Treppe, der herrliche Rittersaal, die Schloßcapelle, der neuerbaute Hofschauplaz und die vergleichliche Aussicht nach den umliegenden Gegenden und der See die Aufmerksamkeit der Reisenden auf sich. Der Schloßplatz war aufs schönste gepflastert und mit marmornen Pfeilern mit Laternen und mit breiten Fußbänken (Trottoirs) versehen. In dem K. Schlosse Rosenbusch werden die alten und neuern Reichskleinodien, das goldene Tafel-Service, ein Cabinet von allerhand seltenen Trinkgeschirren, schöne dänische Gemälde, und mancherley andre Kostbarkeiten aufbehalten: der dabey liegende anmuthige Garten ist im Sommer einer der volkreichsten öffentlichen Spatzierplätze. Das 1773 in demselben erbaute Lustschloß stellt einen artigen Tempel vor, dessen vordere Seite auf 2 Säulen ruhet, zwischen denen die von K. Friedrich IV. aus Italien mitgebrachte marmorne Statue des Hercules, wie er einen Löwen zerreißt, stehet. Bey Besichtigung des wohleingerichteten K. Schlosses Charlottenburg kommen anzumerken: die Zimmer der Maler- Bildhauer- und Bauacademie, sammt deren ansehnlicheu Sammlung von Preisstücken; das Naturalien- und Haus-

hal-

haltungscabinet; der trefliche Prospect nach dem aufs schönste gepflasterten neuen Königsmarkte, auf welchem sich die vergoldete Bildsäule Königs Christian V. zu Pferde, die 1777 mit marmornen Pfeilern und hängenden Ketten umgeben worden ist, das Dänische Schauspielhaus, die Hauptwache und das Gießhaus präsentiren, u. d. m. An dem Orte, wo das 1689 mehrentheils abgebrannte und nachher ganz herunter gebrochene K. Schloß Amalienburg samt seinem Garten gestanden hat, erblicket man jetzo die herrlichen Gebäude der unter dem K. Friedrich V. seit 1749 angelegten neuen **Friedrichsstadt**: vor andern nehmen sich da aus die vier regulairen Palläste der Grafen Moltke, Scheel, Schack, und der Landcadettenacademie (vormals die Brockdorfische genannt) an dem Markte, auf welchem die ostindische Compagnie 1768 des Königs Friedrich V. metallene von Saly gegossene, meisterhaft ausgeführte Bildsäule zu Pferde (die Preisler in Kupfer gestochen und wovon man eine Beschreibung in Dänischer, Französischer und Deutscher Sprache hat, Koppenhagen 1774 in Fol.) hat errichten lassen; die nach dem Modell der Peterskirche in Rom angefangene Friedrichskirche, welche von norwegischen Marmor aufgeführt werden sollte, aber jetzt nach und nach abgetragen wird, der botanische Garten; das Friedrichshospital, in welchem jährlich über 1400 Kranke verpflegt werden; das neue allgemeine Hospital für 600 Arme, worüber noch 500 Arme in der Stadt wöchentliche Allmosen daraus erhalten; die Bernstorfischen, Dehnischen und Schimmelmannischen Hotels, u. s. w. Andere merkwürdige Copenhagener Gebäude sind: das sogenannte königl. Palais nahe bey dem abgebrannten Residenzschlosse Christiansburg; die Canzley: das Gebäude, in dessen ersten Stock das Zeughaus, im 2ten die Bibliothek (deren schöner Saal über 2000 Fuß lang ist und ohngefähr hundert tausend Bände enthält) im 3ten die K.

Kunst-

Kunst- und Naturalienkammer, Bildergallerie und Münzcabinet, und im 4ten die Modellkammer ist. Beyde Gebäude hängen vermittelst eines viereckten Ganges mit dem Schlosse zusammen; das Laurwigische Hotel; die Universitätsgebäude, das Rathhaus; die Börse, das große Hospital Wartow; worin drey hundert und funfzig Betten und arme Leute sind; das Waisenhaus; das freye Wehmutterhaus, welches über 400 Kinder bey Pflegemüttern unterhält; die Frauenkirche mit ihrem ansehnlichen Thurme und Glockenspiele; die deutsche Petrikirche; die Nicolaikirche; das Norderthor; das Posthaus; das Reithaus; die über 400 Fuß lange Börse; der runde Thurm an der heil. Dreyeinigkeitskirche, auf dessen Schneckentreppe man mit Wagen und Pferden nach der Sternwarte fahren kann, und die Universitätsbibliothek, über 22000 Bände enthält; das Generalcommissariat; das Seearsenal und Hospital; das Seecadettenhaus am Holm; die Zollbude; die neuen Buden oder Matrosen-Baracken, u. d. m. In Christianshafen, welcher Theil eigentlich auf der Insel Amack liegt, verdienen angemerkt zu werden: die schöne Kirche des heiligen Erlösers mit ihrer treflichen Thurmspitze, prächtigem Altar und schönen marmornen Canzel. Man kann um den Thurm von aussen bis an die höchste Spitze herum gehen; die deutsche Friedrichskirche; das Ostindische Haus; das große Schimmelmannische Zuckerraffinaderiehaus; die Docke, in welcher die Kriegsschiffe ausgebessert werden; das Laboratorium für den See- und Landetat; das Salpeterwerk; das Zuchthaus, in welchem alles Tuch für die Land- und Seetruppen verfertigt wird, und die beyden Erziehungshäuser für arme Knaben und Mägdchen. Die gemeinste Religion ist in Copenhagen, wie im ganzen Königreiche die Evangel. Lutherische: die Reformirten haben eine eigene Kirche; die Catholischen halten sich zu den Gesandtschaftscapellen von ihrer Religion, und die hier wohnhaf-

haften 137 sowohl portugiesische, als deutsche Judenfamilien haben ihre Synagogen. Die Copenhagener Universität ist an Einkünften eine der reichsten in protestantischen Ländern; unter andern gehören ihr der Studienhof und vier große Collegia, darin eine gute Zahl junger Studirende frey unterhalten wird. Die Königl. Societät der Wissenschaften und die Gesellschaft zu Verbesserung der nordischen Historie und Sprache haben sehr viele verdienstvolle Männer zu Mitgliedern. Die Bibelsammlung des jetzt verstorbenen Pastor Lork hat der Herzog von Würtemberg gekauft. Die königlich Kunstkammer hat an Größe, Einrichtung und Ueberfluß von Seltenheiten wenig ihres gleichen. Liebhabern der Naturwissenschaft wird das königliche Naturaliencabinet (welches 1772 der Universität übertragen worden ist, und nun in dem Studienhofe nebst dem Gräflich-Molkischen, Chemnitzischen und Spenglerischen Sammlungen steht, hinlängliche Genüge leisten. Die nach dem letztern Brande wieder aufgebauten Häuser sind größtentheils sehr schön. Alles, was den Schiffbau und das Seewesen betrift, findet man auf dem alten und neuen Holm, wie auch auf Christiansholm und der Docke, doch wird ohne ausdrückliche Erlaubniß in der Admiralität keinem Fremden etwas zu besehen verstattet. Die hiesige Handlung erstrecket sich durch die meisten Europäischen Länder bis nach Ost- und Westindien. Hin- und wieder in der Stadt befinden sich tiefe Canäle, darauf große Schiffe hereinkommen, und ganz nahe an den Häusern und Packhäusern ein- und ausladen können. Die Königl. Banco, die Asiatische und Africanische Handlungsgesellschaft, wie auch die allgemeine Handels- und die Seeassecuranzcompagnien machen das Hauptwerk der hiesigen Handlung — i. J. 1768 sind 3709 Schiffe eingekommen und 3689 ausgegangen. Von Manufacturen und Fabriken besiehet man die Zuckersiederey, die Seidenfabrike auf der

breiten Straße, die Cattundruckerey, das Goldhaus, worin das Tuch für die ganze Armee verfertiget wird, die Porcellainfabrike, die große Seilmacherey, die Fayencefabrike auf Amack, verschiedene Mühlen, u. d. m. Die königliche Hofhaltung, die hohen Collegia, die zahlreiche Garnison, die Universität, der Flor der Handlung ꝛc. machen Copenhagen zu einem Sammelplatz mannichfaltiger nützlicher und angenehmer Zeitverkürzungen. Zu letztern gehören noch die Promenaden auf den Wällen, wie auch in den Rosenburger und Charlottenburger Gärten; die Französischen und Dänischen Schauspiele: das Concert der musicalischen Gesellschaft, der Königliche Klubb u d. m. Die vornehmsten Gasthöfe zu Copenhagen sind Wassal am Strande, Schreck in der Osterstrasse, Winther und Pelzner auf dem Königsmarkte, und Marschall in der Reverenzstrasse, in der Nummer, in goldnen Brunnen. Wenn man von Copenhagen wegreiset, muß man einen Paß vom Präsidenten des Magistrats haben, der $\frac{1}{2}$ Rthlr. kostet, welches man am besten von seinem Wirthe besorgen läßt. Alle Sonnabend geht, wenn es der Wind erlaubt, ein Paketboot nach Kiel, ein Platz in der Kajüte kostet 4 Rthlr. und im Ruf 2. Nach Lübeck gehen alle Woche 2 bis 3 Schiffe ab, auf denselben muß aber die Person 1 Rthlr. mehr bezahlen. Bey gutem Winde pflegt man in 40 Stunden von Copenhagen bis Kiel oder Lübeck, welche gegen 40 Meilen von Copenhagen gerechnet werden, zu kommen.

Während dem Aufenthalte zu Copenhagen besuchen Reisende die in der Nähe liegenden königlichen Lust- und Jagdschlösser: **Friedrichsburg**, 4 Meilen von Copenhagen, welches ein prächtiges Muster der alten Baukunst ist. Vorzüglich zieht der vortrefliche Rittersaal, und die herrliche Schloßkirche, wo heutiges Tages die Könige gesalbet werden, die Aufmerksamkeit der Fremden auf sich; **Friedensburg**, 5 Meilen von

Copen-

Copenhagen und 1 von Friedrichsburg, in dessen weitläuftigen Park besonders das Normansthal, welches Bildsäulen von Norwegern aus jedem Kirchspiele in ihrer besonderen Kleidung enthält, zu bemerken ist. Uebrigens kommen jährlich neue Verschönerungen hinzu, auch hält sich der Hof hier den größten Theil des Sommers auf; Jägerpreis, in dessen anmuthigem Park verschiedene vaterländische Monumente angetroffen werden; Jägersburg; Charlottelund; die Eremitage in dem anmuthigen Jägersburger Thiergarten; Sillerod; Freudenlund, Hirschholm, 3 Meilen von Copenhagen, ein vortrefliches Gebäude, in dessen prächtigem Saale ein Springbrunnen ist, und welches eine schöne Schloßkirche und einen vortreflichen Garten hat, das aber jetzo sehr verfällt; Sophienberg und Marienlust, die beyde eine vortrefliche Aussicht nach der See haben; Sorgenfrey; Friedrichsberg, eine halbe Meile von Copenhagen, mit seinem zum Theil vortreflichen Gebäuden, Lust- und Thiergärten, Statuen, Gemälden und andern Sehenswürdigkeiten, wo sich der Königliche Hof am längsten im Sommer aufhält. Nahe vor Copenhagen bey dem Gräfl. Gute Bernstorf, dessen Einwohner dem verstorbenen Staatsminister, Grafen von Bernstorf, ein Monument von Marmor errichtet haben, ist eine der reizendsten Gegenden in ganz Dännemark: etliche Stunden weiter bey Jägerpreis, findet man eine ansehnliche Kanonengiesserey und eine Gewehrfabrike. Auf den neuen Wegen nach Friedensburg und Roschild, davon jede Meile auf 10000 Rthlr. gekostet hat, müssen Passagiergelder entrichtet werden; für eine Kutsche mit 6 Pferden 12 Schillinge und für eine Kutsche mit 4 Pferden 6 Schillinge. Eine reitende Person giebt 2 Schillinge. Wer nähere Nachrichten von Copenhagen wünscht, findet sie: in Haubers Beschreibung der Stadt Copenhageu und der Königl. Lustschlösser. Copenhagen 1782 in 8.

Roschild, eine alte berühmte Stadt, in deren Domkirche die Begräbnisse der Könige von Dännemark und ihrer Familien anzutreffen sind: vor andern nehmen sich darunter aus die Monumente der berühmten Königin Margaretha, und der neuern Könige aus dem Oldenburgischen Stamme, die größtentheils von Marmor sind; das aus weißem Italienischen Marmor verfertigte Monument des Königs Christian VI. ist 1768 vollendet worden. Das Monument von Friedrich V. ist von Widewelt. Weiter erblicket man in dieser Kirche viele Epitaphia von Adelichen, Geistlichen und gelehrten Männern: im Chore soll noch der Schleifstein, welchen der schwedische König Albrecht der Königin Margaretha aus Spott vormals zugesendet gehabt, an einer Säule festgemacht und bey zwo Ellen lang seyn. 1774 ist auf der Südseite von der Domkirche ein neues Königl. Begräbniß erbaut, und die alte Capelle abgebrochen worden, unter welcher letztern man noch Reliquien von ihrem Erbauer, dem 1320 verstorbenen Bischof Oluf vorfand. Der 1733 neuerbaute königl. Pallast hängt durch einen bedeckten Gang mit der Domkirche zusammen. Andere Roschildische Merkwürdigkeiten sind: die Kirche U. L. F., das 1699 angelegte Fräuleinstift, (worin eine Priorinn und 26 Fräuleins wohnen), und die Cathedralschule. 1658 ist mit der Krone Schweden hier ein bekannter Friede geschlossen worden. Man logirt in der Post, auf der Apotheke und in der Hamburger Herberge.

Bey Frodisberg kömmt man über einen Bach, dessen Brücke mit ihrem Schwibbogen, nach einer abergläubischen Erzählung von dem Teufel erbaut seyn soll. 1 Meile von Roschild findet man 7 Steinhaufen, von deren Ursprung der gemeine Mann eine ganze Geschichte herzusagen weiß.

Ringsted, ein nach der letzten Feuersbrunst von 1747 wohlerbautes Städtchen auf Seeland. Es wird da monatlich ein berühmtes Landgerichte gehalten; in der großen Kirche liegen auch verschiedene Dänische Könige, Herzoge und andere hohe Standespersonen begraben, z. E. König Waldemar I. und II. Erich der Heilige, Herzog Knut. Man logirt im Posthause.

Slagelsee, eine ziemlich große jedoch schlechtgebaute Stadt: ihre Einwohner nähren sich vom Tabacks- und Ackerbau. Ostwärts auf einem Hügel liegt das vormahlige Kloster und jetzige königliche Schloß Andwortskow. oder Andersskow. Sie hat 1740 und 1755 durch Feuersbrünste viel gelitten.

Das Städtchen Corsöer (Korsöer) auf einer Erdspitze am grossen Belt, hat ein altes festes Schloß und einen guten Hafen, aus welchem die gewöhnliche Ueberfahrt nach der Insel Fühnen ist.

Nyborg, eine feste Stadt auf der Insel Fühnen, mit verschiedenen ansehnlichen Gebäuden, und einem geräumlichen Hafen. Von dem ehmal. königl. Schloß, auf welchen K. Christian II. 1481 geboren, und in seiner zarten Kindheit von einem Affen auf das Dach und wieder herunter unbeschädiget getragen worden, ist nur noch ein Flügel übrig, der zum Magazin gebraucht wird. Alle Schiffe, welche durch den großen Belt gehen, müssen hier einen Zoll erlegen. Man logirt im Posthause, auch bey dem Fährschiffer.

Odensee, die Hauptstadt der Insel Fühnen, ein angenehmer Ort mit 4 Kirchen, 1 Königl. Schlosse, 1 blühenden Gymnasio und 1 Fräuleinstifte. Der Stiftsamtmann und der Bischof über Fühnen haben hier nebst vielen adelichen und andern angesehenen Familien ihren Aufenthalt, es soll auch die Dänische Sprache in dieser Stadt am zierlichsten geredet werden.

den. Die Einwohner fertigen gute Handschuhe und anderes Lederwerk, außerdem bringen ihnen die Schiffahrt, die Zuckerraffinaderie und die Seifensiedereyen einträgliche Nahrung, wie denn die dasigen Kaufleute 34 große Schiffe auf der See haben. In der 1752 inwendig sehr schön reparirten Domkirche sollen hinter dem Altare in einem vermauerten Gewölbe die Gebeine des heil. Canuts in einem vergoldeten kupfernen Sarge begraben liegen; die graue Brüder oder Franciscanerkirche enthält ebenfalls verschiedene königl. Monumente. Nach dem Model des dem Pabste Ganganelli zu Rom errichtete Monuments hat die hiesige Freymäurerloge dem Prof. Gellert ein Denkmahl errichtet. Man logirt im Posthause, und der Lübeckischen Herberge.

Das Städtchen Assens am kleinen Belte, führet aus seinem Hafen viel Getraide und andere Landeswaaren aus.

Hadersleben, eine nach dem Brande von 1759 wohlerbaute Stadt im Herzogthum Schleswig, mit einem Hafen, der aber für große Schiffe nicht tief genug ist. Reisende besehen vornehmlich die große Kirche St. Mariä. 1759 hat die Stadt großen Brandschaden erlitten. Man logirt in der Hamburgur Herberge.

Apenrade, eine Stadt, die immer besser angebauet wird, und durch ihre Lage an einem Meerbusen der Ostsee, einträgliche Schiffahrt und Handlung treibet. Auf dem Schlosse **Brundlund** außerhalb der Stadt, hat der königliche Amtmann seinen Sitz.

Flensburg, eine ziemlich große und schöne Handelsstadt mit einem guten Hafen an einem Meerbusen der Ostsee, auch der volkreichste und wichtigste Ort im ganzen Herzogthum Schleswig. Man findet hier 3 deutsche Pfarrkirchen, 1 dänische Kirche, 1 Hospital, 1 Waisenhaus und Compagniehaus der Kaufleute.

Die

Die Hauptstraße, welche durch die ganze Stadt führet, ist an beyden Seiten mit wohleingerichteten Kaufmannshäusern besetzt, und hinter denselben giebt es mehrentheils anmuthige Lustgärten. Von Michaelis bis Ostern werden die Straßen des Abends durch Laternen erleuchtet. Die schöne Kirche zu St. Johannis ist vor andern sehenswerth: curiöse Reisende lassen sich auf einer Chaluppe in den Wassergegenden umher fahren, wodurch sie sowohl von der hiesigen Schifffahrt, als auch von den nahe anliegenden anmuthigen Hügeln und benachbarten Herzoglichholsteinischen Schlössern Glücksburg (wo der durch seine Schriften und die Stiftung der Ackerakademie berühmte Probst Lüders vormals stand), Sondersburg und Nordburg, nähere Kenntniß erlangen können. Man logirt am Markte in der Traube, im Prinzen, oder auch in der Hamburger Herberge.

Schleswig, die Hauptstadt in dem Herzogthume gleiches Namens, liegt in einer anmuthigen Gegend an der Schley. Sie hat wohlgebaute Häuser breite Straßen, und ist eine halbe Meile in einem halben Cirkel gebaut. Sie besteht aus drey Theilen, dem alten und eigentlichen Schleswig, dem sogenannten Bullfuß und dem Friedrichsberg. In dem Dom oder der St. Petrikirche besiehet man vornehmlich den künstlichen Altar, die fürstliche Gruft, und die übrigen Denkmäler. Auf dem Holm, zu welchem man vermittelst der Fischbrücke gelanget, befindet sich das adeliche St. Johanniskloster mit einer Priorinn und neun Fräuleins. Nahe an der Stadt liegt auch das berühmte Schloß Gottorp, auf welchem jetzo der Königlichdänische Statthalter über Schleswig und Holstein, nebst dem Obergerichte und andern Collegiis, seinen Sitz hat, in einer sehr anmuthigen Gegend: der schöne Garten dabey, das neue Werk genannt, enthält einige Wasserkünste. Von den vormahligen hiesigen Sehens-

henswürdigkeiten, als den berühmten großen Globus, der großen Bibliothek und Kunstkammer, die jetzt in Copenhagen und Petersburg sind, zeiget man noch einige alte Handschriften, und ein Naturaliencabinet; der an der Süderseite des Schlosses stehende Pallast ist sehenswerth. Die Lebensart zu Schleswig rühmet man als angenehm und gesellschaftlich: die Einwohner verfertigen allerley wollene Stoffe, steinerne Gefäße, feinen Zwirn zu Spitzen und guten Battist. Nahe bey der Stadt ist der Lustort Louisenlund, welcher eine angenehme Lage hat. Man logirt in der Hamburger Herberge, im weißen Rosse, und in der Trompete; bey Gottorp auf dem Hesterberge, wo die Post einkehrt, im Schleswigischen Wapen vorm Schlosse, in Friedrichsberg, in den drey Kronen ꝛc. Man hat jetzt einen schönen Prospect und Grundriß der Stadt Schleswig von dem Major E. von Lobedanz 1790 in Fol.

Die übrigen Städte und Oerter bis Hamburg sind bereits in der neunten Reise durch Deutschland vorgekommen.

III. Die Bey-Wege und Neben-Oerter der ersten Haupt-Reise von Copenhagen bis Hamburg.

Auf der Insel Seeland lieget südwärts von Copenhagen bey dem Städtchen Kioge, das königl. Schloß und Stift Wallöe, dessen Aebtissinn allemal eine deutsche Prinzessinn, und die Priorinn eine gräfliche Person ist. Von den 16 Conventualinnen genießt jede jährlich 3 bis 400 Reichsthaler: sie haben den Rang mit den General Majors-Frauen, und tragen ein rothes Band von der rechten zur linken Seite, daran ein Kreuz mit dem Bildnisse der Jungfrau Maria und dem Kindlein Jesu hänget. Das 1733 errichtete Fräulein-

stift zu Wemmetofte (Wimmeltofte) hat 2 Curatores und 2 Prediger, einen dänischen und deutschen: jedes Stiftsfräulein muß ein Vater- und Mutterloses Kind erziehen lassen. Eine Meile von Roschild findet man das ansehnliche Schloß Lethraborg mit einem vortreflichen Garten, in dessen Gegend man noch Ruderа eines uralten königl. Schlosses und einen großen Stein, worauf die Könige gehuldiget wurden, sieht. Seitwärts Ringstedt kömmt zu besehen.

Soröe, eine durch ihre Ritteracademie merkwürdige kleine Stadt in einer Gegend, die von 3 Seen und schönen Hölzungen eingeschlossen wird. König Friedrich V. hat nurbenannte Academie 1747 aufs neue einrichten und einweihen lassen, worauf deren Einkünfte durch des berühmten Barons von Holberg Verlassenschaft ansehnlich vermehrt worden sind. Die Academisten wohnen in einen wohleingerichteten großen Gebäude beysammen, und haben sowohl zu den Wissenschaften als ritterlichen Exercitien, eine hinlängliche Zahl Professores und Lehrer. In dem großen Auditorium findet man ein schönes von Prof. Wiedewell verfertigtes Brustbild des Stifters der Akademie und verschiedene Portraits. Die Direction der ganzen Academie führet der königliche Oberhofmeister, welcher zugleich Amtmann des Sorör Amtes ist. In der Kirche liegen viele königl. fürstl. adeliche und gelehrte Personen begraben.

Auf der Insel Fühnen finden Reisende eine Menge abzeichnenswürdiger Prospecte gegen dem großen und kleinen Belt, das schöne Schloß Wedelsburg, und viele andere ansehnliche Landhäuser. Wer aus Fühnen nach Jütland will, der bedienet sich entweder der gewöhnlichen Passage von Middelfahrt nach Snags-Oe, wo der kleine Belt kaum $\frac{1}{4}$ Meile breit ist, oder er geht von Striebsfähr auf Fridericia zu. Viele aus Deutschland nach Fühnen reisende Passagiers erwäh-

wählen, um weniger Gefahr ausgesetzt zu seyn, von Hadersleben aus die Route über Coldingen nach Snags-De und Middelfahrth, zumal da die Unkosten dieser Reise mit der von Hadersleben auf Assens fast einerley Geld ausmachen. Wer sehr zu eilen hat, kann auch ohnweit Hadersleben bey Stenderup, wo der schmaleste Canal von Fühnen ist, sich übersetzen lassen, und durch die Grafschaft Wedelsburg nach Odensee gehen.

Von Hadersleben bis Rendsburg liegen im Schleswigischen westwärts diejenigen Oerter zur Seite, welche auf der oben S. 236. angegebenen Lustreise von Hamburg durch die Marschländer, nach Rypen, berühret werden, als

Tondern, Tundern, eine nahrhafte Stadt an der Widau. Die Einwohner treiben guten Korn- und Viehhandel, es werden auch hier und in den umliegenden Gegenden feine Spitzen verfertiget.

Husum, eine wohlgebaute Stadt an der Aue. Sie hat in vorigen Zeiten durch Ueberschwemmungen viel Schaden gelitten, ihre jetzigen Einwohner aber sind theils durch die Brauerey, theils durch den Handel mit Pferden und gemästeten Ochsen, sehr wohlhabend: neuerlich sind auch hier Glanz- Cattun- und Lederfabriquen, samt einer holländischen Bleiche und Leinewandmanufactur angelegt worden. Die benachbarten Insulaner von Sylt, Förde ꝛc. finden sich oft hier ein, und machen mit ihrer Kleidung einen seltsamen Aufzug: am häufigsten kann man sie auf den hiesigen großen Jahrmärkten (um Pfingsten und Michaelis) zu sehen bekommen. Die Austern, welche bey denen seitwärts Husum und Tondern liegenden Inseln gefangen werden, sind vorzüglich wohlschmeckend. Man logirt in der Hamburger Herberge.

Friedrichsstadt, eine auf holländische Art regelmäßig in einem Viereck angelegte und wohlgebaute Stadt, zwischen der Eyder und Treen. Ihre Strassen werden sehr sauber gehalten und sind zum Theil mit Lindenbäumen besetzt. Alle Religionsverwandte haben hier freyen Gottesdienst. Der Rath ist halb Lutherisch und halb Arminianisch: die reichsten Kaufleute findet man unter den Mennoniten. Von andern Religionsverwandten sind die Quaker, Wiedertäufer und Juden noch anzumerken. Das Hauptgewerbe besteht in der Seefahrt und allerley Seiden- und Wollenmanufacturen, auch ist alle Freytage hier öffentlicher Jahrmarkt. Die Treen wird hier durch Canäle und kostbare Schleusen in die Eyder geleitet. Man logirt im Schifferhause, oder in dem Fährhause.

Die benachbarte Stadt Tönningen, ebenfalls an der Eyder, ist nach der 1714 erfolgten Schleifung ihrer Festungswerke ein offener Ort, jedoch werden aus ihrem Hafen viele Eyderstedter Waaren nach andern Ländern verführet.

Von Schleswig aus nach der Kielerförde, findet man noch: Eckernföhrde, eine regulaire und wohlgebaute nahrhafte Stadt mit einem vortrefflichen breiten und mit Bäumen besetzten Hafen; Friedrichsort, eine kleine Festung, die vormals auch zuweilen Christianpries benennt wurde, künftig aber den jetzigen Namen beständig behalten soll. Unweit dieser Festung bey Bülkhoft schlug der Dän. Admiral Gabel 1715 die Schwed. Flotte.

Zu der Seereise von Copenhagen über Lübeck nach Hamburg findet man oben bey der neunten Hauptreise durch Deutschland Anleitung.

IV. Die auf den Reisen durch Dännemark bequemsten Geld-Sorten,

und

V. Die ohngefähr nöthigen Unkosten auf der ersten Reise von Copenhagen bis Hamburg.

Von diesen beyden Artikeln ist das Nöthige bereits bey der neunten Hauptreise angeführt worden; hier wollen wir noch bemerken, daß die Person auf der ordinairen Post 8 ßl. Lübisch für die Meile in Dännemark und Holstein giebt, wofür man 60 Pf. frey hat; und daß ein Reisender sich vielen Vortheil verschafft, wenn er, eh er ins Dänische kommt, sich Bankozettel einwechselt, weil er dieselben für 96 pro Cent klingende Münze bekommen kann, und er also auf jedem Thaler 2 ßl. Lübisch gewinnt. Da auch die Wirthe und Kaufleute ihre Rechnungen so einrichten, daß sie Bankozettel annehmen können, so nehmen sie dieselben ohne Weigerung an; nur alles was unter einem Thaler ist, muß mit klingender Münze bezahlt werden; selbst die Post nimmt die Bankozettel für voll an, nur in Wechseln und Handlungsgeschäften werden die Bankozettel nach dem jedesmaligen Cours gerechnet. Da übrigens falsche Bankozettel schwer zu erkennen sind, man auch leichtlich in Verdrieslichkeiten gerathen könnte, wann man mit falschen Bankozettel bezahlte, so muß ein Reisender sich bey Einwechslung derselben sehr vorsehen. Ausser Hamburgisches und Lübeckisches Silbergeld muß man keine fremde Geldsorten mit führen, weil sie alle ausserm Cours gesetzt sind.

Die Zweyte Haupt-Reise

von

Aalburg in Jütland nach Hamburg.

I. Von Aalburg bis

Meil. v. einem Ort z. andern.			Meilen von Aalburg aus.	
10	Wiburg, St. B.		10	Oder von Aalburg
5	Randers, H. Sh.		15	bis
4½	Aarhuus, B. Sh. H.		19½	Hobroe. 6
5½	Horsens, Sh. H.		25	Randers. 3½
4	Weile, Stä. Sh.		29	Od. v. Wiburg bis
4	Colding, H. Sh.		33	Engswang 4
4	Hadersleben St. Sh.		37	Suee. 6
8¾	Flensburg, H. Sh.		45¾	Colding. 4
4½	Schleswig, R. S.		50¼	welcher Weg der
3¾	Rendsburg, F.		54	beste und um 7 Meilen kürzer ist.

Meilen von einem Ort z. andern.		Meilen von Aalburg aus.
	(Von hier über Rem-mels und Itzehoe, wie in der ersten Reise oder nach)	
3	Nortorf.	57
2	Neumünster, Fl.	59
2	Bramstedt.	61
2	Ulzburg.	63
4	Hamburg, St. Sh. H.	67

II. An-

II. Anmerkenswerthe Oerter auf der zweyten Hauptreise von Aalburg nach Hamburg.

Aalburg, eine alte große und volkreiche Handelsstadt in Nord-Jütland, am südlichen Ufer des Meerbusens Lymfurt. Sie ist nach Copenhagen die wohlhabenste und beste Stadt im ganzen Königreiche Dännemark, auch der Sitz eines Bischofs und manche nennen sie daher Kleinkopenhagen. Das Schloß worauf der Stiftsamtmann seinen Sitz hat, ist von Gothischer Bauart, und 1772 in seinen innern Theilen sehr verbessert worden: ausserdem bemerkt man die 2 Pfarrkirchen, ein Hospital mit einer Kirche, die Cathedralschule, die 2 öffentlichen Armenhäuser und das wohlgebaute Compagniehaus oder die Börse. Aus dem sichern und tiefen Hafen der Stadt wird sonderlich großer Handel mit Heringen und Korn getrieben; ausserdem findet man hier eine Seidenmanufactur, eine Zuckerläuterung, eine Thranbrennerey und eine Seifensiederey, auch sind die hiesigen Flinten, Pistolen, Sattel und Handschuhe sehr bekannt. Man logirt im Caffeehause, auch bey Jacob Bank.

Wiburg, die Hauptstadt von ganz Jütland, an dem fischreichen Asmildsee. Sie hat beynahe eine halbe Meile im Umfange, und enthält 3 Pfarrkirchen, 3 Märkte, 6 Thore und 28 große und kleine Strassen, auch ist sie der Sitz des Stiftsamtmanns, und des Bischofs. Nach dem großen Brande von 1726 hat diese Stadt verschiedene gute Gebäude erhalten, besonders fällt das Haus, darinnen alle Monate das Landgerichte über Nord-Jütland gehalten wird, ansehnlich in die Augen. In der Bischöfl. Domkirche liegt König Erich Glipping in einem blechernen Sarge begraben. Der hiesige jährliche berühmte Ostermarkt, Snapsting genannt,

nannt, fängt sich am 26. April an, und dauret 14 Tage, während welcher Zeit der Jütländische Adel seine Geldumsätze und andere Angelegenheiten in Richtigkeit bringt. Das Zuchthaus ist wegen der Tuch- und Wollenmanufactur sehenswerth. Man logirt im Posthause.

Randers, eine Handelsstadt im Stifte Aarhuus am Flusse Guden, ohnweit der Ostsee. Sie ist wegen ihres großen Pferdemarkts am Fastnacht, ihres Lachsfanges, Töpfe, guten Biers und der von hier kommenden schönen Frauenzimmer-Handschuhe vorzüglich bekannt. Die benachbarten Stutterenen, vor allen die auf dem Gute Friesenborg, sind sehenswerth.

Aarhuus, die Hauptstadt des Stiftes gleiches Namens mit einem bequemen Hafen, 6 Thoren, 2 Märkten, 2 Hauptkirchen, ist wohlbewohnt, und treibt gute Handlung. Die hiesige herrliche Domkirche, welche 150 Schritte in der Länge, 96 in der Breite und 45 Ellen in der Höhe hat, behauptet vor allen andern dieses Landes den Vorzug, es gehet auch von hier die ordentliche Ueberfahrt nach Callundborg in Seeland, welche 12 Meilen beträgt. Man logirt bey Hans Benedixen, oder auf dem Markte.

Horsens, eine nahrhafte Stadt und Hafen an der Ostsee, mit gutem Tuch- Flanell- und andern Wollenmanufacturen. Sie gehöret zum Stifte Aarhuus. In der ehemaligen Kloster-Kirche ist eine Canzel von Eben- und Brasilienholze, welche in ganz Dännemark kaum ihres gleichen haben soll. Die Familie des in Sibirien verstorbenen Prinzen von Braunschweig hält sich hier auf.

Das wohlgebaute Städtchen Weile, im Ryberstifte, liegt überaus angenehm zwischen 2 mit Holzung bewachsenen Bergen, bauet viel Hopfen, und hat einen

nen kleinen Hafen, auch ohnweit dem Meerbusen Weislefiord einen guten Lachsfang.

Colding, Kolding, eine hübsche Stadt mit einem kleinen Hafen, im Ryberstifte, gegen die Gränze von Schleswig. Die hiesige Luft wird für sehr gesund gehalten, daher der Königlichdänische Hof 1711 während der Pest in Copenhagen allhier auf dem Schlosse residirte. Der sogenannte Riesenthurm am letzterem ist oben platt, und hat ein steinernes Geländer mit vier Statuen. Am bekanntesten macht Colding der beträchtliche königl. Zoll, welcher bey der Brücke über die Aue von den vielen tausend Ochsen und Pferden, die aus Jütland nach Schleswig und Deutschland gehen, wie auch von allen auf der Achse ankommenden fremden Waaren, entrichtet werden muß. Für jeden Ochsen werden 2 Thaler bezahlet. Es giebt auch einige Wollenmanufacturen in Colding.

Von Hadersleben, Flensburg, und den übrigen merkwürdigen Oertern bis Hamburg ist theils in der vorhergehenden Reise, theils in der neunten Hauptreise durch Deutschland gehandelt worden.

III. Die Bey-Wege und Neben-Oerter auf der zweyten Reise von Aalburg nach Hamburg.

Im Stifte Aalburg liegen seitwärts: **Skagen**, ein Städtchen, dessen Einwohner sich theils vom Schollenfange, theils von Lootsen- und Pilotendiensten bey der gefährlichen Sandbank Skager-Rack nähren; **Fladstrand**, ein Fischerflecken, aus dessen Hafen eine Ueberfahrt nach Norwegen gehet; **Lindenburg**, eine Baronie, dem Grafen von Schimmelmann gehörig, deren Flecken **Nibe**, am Lymfurt, einen beträchtlichen Heringsfang hat.

Im

Im Stifte Wiburg merket man die kleinen Städte Skive und Nyökiöbing, welche von der Schiffahrt und Handlung gute Nahrung haben.

Seitwärts Aarhuus kommen vor: Ebeltoft, ein nahrhaftes Städtchen mit einem Hafen; Skanderborg, ein Städtchen, dessen angenehm liegendes Schloß, vormals den dänischen Königen bisweilen zum Sommeraufenthalte gedienet hat; seit 1751 ist hier ein Ockerwerk angelegt, darinnen braune, rothe und gelbe Farbenerden raffiniret werden.

Im Umfange des Riberstifts verdienen angemerkt zu werden. Ribe, Ripen, die Hauptstadt, mit zwey ansehnlichen Kirchen, einer Cathedralschule, und guten Armenanstalten; in der Cathedralkirche liegt der König Erich III. und Christoph I. begraben. Der meiste Handel ist mit Getreide, Ochsen und Pferden; Friedricia, eine seit 1651 angelegte Stadt und die einzige Festung in ganz Jütland, am kleinen Belte mit gottesdienstlicher Freyheit für alle Religionsverwandte, und einem einträglichen Zolle; in und ausser der Stadt wird viel Toback gepflanzt; Ringköping, ein Städtchen, dessen Einwohner theils von dem reichen Fisch- und Austerfange, theils von der Schiffahrt nach Holland gute Nahrung haben; Jelling, ein großes Dorf im Amte Coldinghuus, mit zween sehenswürdigen Grabhügeln des heidnischen Königs Garmo und seiner Gemahlinn Tyra; Schakenburg, ein herrliches gräfliches Residenzschloß, unter dessen Gerichtsbarkeit viel feine Spitzen verfertigt werden, welche den Brabantern wenig nachgeben; bey dem Dorfe Galbus im Kirchspiele Mögel-Tonder, ist durch ein Bauermädchen von Osterby 1630 das berühmte Tonderische goldene Horn gefunden worden, welches in der Copenhagener königlichen Kunstkammer verwahret wird.

Die

Die
Dritte Haupt-Reise
von
Copenhagen über Gothenburg
nach Christiania in Norwegen.

I. Von Copenhagen bis

Meilen von einem Ort zum andern.		Meilen von Copenhagen aus.
5	Helsingör, St. H. S.	5
	Ueber den Sund nach	
1	Helsingborg, St. Sh. S.	6
3	Engelholm, St. St.	9
3	Laholm, St.	12
3	Halmstad, St.	15
2	Falkenberg, St.	17
2	Warberg, St. Sh.	19
2 ½	Ragelien, Raglund.	21 ½
1 ½	Konsvaka.	23
1 ½	Gothenburg, H. F. Sh.	24 ½
1 ½	Wigen, Bahus, S.	26
	Ingelstrund und	
1	Sandbocken	27
1 ½	Aasen, Sh.	28 ½
1	Oddewald Uddewalla Sh.	29 ½
½	Herrestadt.	30
1 ½	Eiustrum Brücke	31 ½
1 ½	Schwarteborg	33
1	Rabasse	34
1 ½	Hee	35 ½
1	Skellerie	36 ½
1 ½	Wiek	38

Hages

Meilen von einem Ort zum andern.		Meilen von Copenhagen aus.
1 1/4	Hagested	39 1/4
1 1/2	Helle	40 3/4
1/2	Friedrichshald, St. F.	41 1/4
1 1/2	Ingeldal.	42 3/4
3/4	Lilliedal	43 1/2
1/4 1/2	Borrekirche	43 3/4
1/2	Friedrichsstadt, St. F.	44 1/4
	Kloppen	44 3/4
1 3/4	Diling	46 1/2
1 1/4	Mos, St.	47 3/4
1	Huseby	48 3/4
1	Grostad	49 3/4
1	Vold	50 3/4
1	Nissa	51 3/4
2	Christiania, R. H. B.	53 3/4

II. Anmerkenswerthe Oerter auf der Reise von Copenhagen nach Christiania.

Eine Meile von Copenhagen kommt man durch das ansehnliche Dorf Lyngbye, welches eine vorzüglich angenehme Lage an dem Eingange eines schönen Lustholzes hat, und in der Nachbarschaft eines frischen Sees ist, daher er auch der Sommeraufenthalt vieler der ersten Familien in Copenhagen geworden ist. Drey Meilen von Copenhagen kommt man durch Hirschholm (siehe die vorige Reise) hinter welches man bey Nivae noch die Ueberbleibsel des ehemals daselbst angelegten Hafens vorbeyfähret. Uebrigens fährt man von Copenhagen nach Helsingör durch die schönsten Gegenden, wo man stets vortrefliche Aussichten hat.

Helsingör, Helsingeör, eine Stadt auf der Insel Seeland, an der engsten Ueberfahrt des Sundes, Hel-

sing-

ſngborg in Schonen gleich über, von 636 Häuſern und 5000 Einwohnern. Sie iſt nach Copenhagen die wohlhabenſte auf ganz Seeland und wird durch das dabeyliegende ſehr feſte Schloß **Cronenburg** (Kronborg) beſchützet. Sie iſt nahrhaft und berühmt, ſowohl wegen der Durchreiſe der meiſten aus Schweden oder Norwegen nach Dännemark Reiſenden, als inſonderheit des Zolls wegen, welchen die durch den Sund (Oreſund) fahrenden Schiffe hier entrichten müſſen, daher die mehreſten nach der Oſtſee handelnden Nationen in dieſer Stadt Conſuls halten. Im Jahr 1770 hat dieſer Zoll von 7736 durchpaſſirenden Schiffen der Königl. Däniſchen Particuliercaſſe 450890 Rthlr. 2 Mark 4 Schillinge Däniſch eingebracht. Es ſind hier 2 Kirchen, (eine däniſche und eine deutſche) ein Hoſpital und ein Armenhaus. Aus dem neuen anſehnlichen Zollhauſe hat man einen anmuthigen Proſpect über den Sund, ſo präſentiren ſich auch die Steinſtraße, und das in der Nähe liegende königl. Luſtſchloß **Marienluſt**, vortreflich. Auf letzterem hat man nicht allein eine herrliche Ausſicht nach den Sund, Kronenburg, Helſingör, die Inſel Hwen, das ſchwediſche Ufer und einige Thürme von Copenhagen, ſondern auch nach den Cattegat, und den jenſeit liegenden Gebürgen in Schweden, und die Stadt Helſingberg, die Uellaberge auf Schonen, den Todoniſchen Meerbuſen, den Eingang in den Ocean und tiefer links die Ufer in Seeland, ſo daß hier eine der ſchönſten Ausſichten in der Welt iſt, die dadurch einzig wird, daß man nirgends, wie hier, ſo viele große Schiffe von einem Meer in das andere zu gleicher Zeit kann ſegeln ſehn, die an manchen Tagen drey bis vier hundert, und in einem Jahre ſieben bis acht tauſend ausmachen. Die Feſtung **Kronenburg** iſt mit vielen ſchönen Thürmen (auf deſſen einen ein Laternenfeuer angezündet wird) und mannichfaltiger Bildhauerarbeit gezieret: ſie enthält zugleich eine Kirche und eine wichtige Kanonengießerey.

Hel-

Helsingborg, Gothenburg, und andere Schwedische Stadte werden in den Reisen durch Schweden vorkommen.

Friedrichshall, eine berühmte Stadt in Norwegen und zugleich eine Grenzfestung gegen Schweden, da wo der Fluß Tydestal sich in den Schweinesund ergießt. Nahe dabey liegt die hohe Bergfestung **Friedrichstein**, nebst einigen andern Forts. Die Stadt selbst hat 1759 großen Brandschaden erlitten: außerdem behält sie dadurch ein unvergeßliches Andenken, daß König Karl XII. von Schweden in den Laufgräben vor derselben am 11. Dec. 1718. erschossen worden ist. Es sind hier herum einige 60 Sägemühlen.

Friedrichsstadt, eine beträchtliche Norwegische Stadt und Hauptfestung in dem Stifte Chrtstiania. Sie treibet starken Holzhandel, und dienet mit ihrer Lage an der See zu guter Unterhaltung der Gemeinschaft mit Dännemark. Es sind hier verschiedene ansehnliche königl. Häuser. Die nahe liegende Forts **Königsstein**, Aggerö ꝛc. sind als Vormauern von Friedrichsstadt anzusehen.

Bey dem Städtchen **Moß** findet man ein Eisenwerk eine gute Stückgießerey, großen Handel mit Brettern und sehr angenehme Gegenden.

Christiania, die Hauptstadt des ganzen Königreiches Norwegen, an der westlichen Seite eines Meerbusens, dichte unter dem festen Bergschloße **Aggerhuus**, aus welchem alle Straßen der Stadt beschossen werden können. Sie ist ziemlich groß und erst 1624 vom Könige Christian IV. regelmäßig angelegt worden, nachdem das gegen über stehende Opslo abgebrannt war. Sie hat viele schöne steinerne Häuser und gegen 9000 Einwohner. Man findet hier den Vicestatthalter und das Oberhofgerichte über ganz Norwegen; außerdem haben in dieser Stadt der commandirende General der Norwegischen Truppen, ein Stiftsamtmann und ein Bischof ihren Sitz. Die übrigen Merkwürdigkeiten

bestes

bestehen aus einem Alaunwerk, welches jährlich 500 Tonnen liefert, aus der ansehnlichen Cathedralschule, aus einer Militairschule und einem Zucht- und Manufacturhause. Die Hauptnahrung der Einwohner beruhet auf dem Handel mit Brettern, wovon eine beträchtliche Menge nach Dännemark, England und Frankreich ausgeführt wird.

III. Die Bey-Wege und Neben-Oerter der dritten Reise von Copenhagen ꝛc.

Seitwärts Christiania liegen die 3 Städte Bragnäs, Stromsö und Tanger, welche mit dem gemeinschaftlichen Namen Drammen belegt werden, und 3 Kirchen, großen Handel mit Holz und Eisen und viele schöne und große Häuser haben. Sie liegt an den von dem großen Fluße Drammen, benannten Meerbusen, aus welchem eine Menge Bretter, Balken und Eisen ausgeführet werden, daher auch der dasige Zoll sehr einträglich ist. Eine halbe Meile von hier ist der sogenannte Paradiesberg, auf dem man eine herrliche Aussicht in das unten liegende fruchtbare Thal hat, und der den Marmor für die neue Friedrichskirche in Copenhagen lieferte. In dem größten Bruche dieses Marmorfelsens steht eine Pyramide zum Andenken Friedrichs V, der diese Gegend besucht hat.

Kongsberg, eine durch ihr Silberbergwerk berühmte Stadt im Stifte Christiania, am Fluße Loven, vier Meilen von Bragernes in einem engen Thale zwischen hohen und steilen Felsen, an dem beyderseitigen Ufer der Lowe, welche neben der Stadt herrliche Wasserfälle macht. Sie enthält gegen 10 bis 11000 Einwohner, eine der schönsten Kirchen in Norwegen, einige ansehnliche Gebaude, die königliche Münze und das Oberamt von ganz Norwegen. König Friedrich V. hat auch 1757 hier eine Pflanzschule anlegen lassen, darinnen junge Leute zur Metallurgie, dem Ackerbau und an-

dern

dern nützlichen Wissenschaften angeführt werden. Das hiesige Bergwerk bringet zwar jährlich ohngefähr 300000 Thaler in reinem Silber, aber die Kosten, die die Unterhaltung von 4000 Bergleuten, und des Grubenbaues verursacht, übersteigen diese Summe auf 50000 Thlr. Doch giebt es auch einzelne Jahre, die ziemlich ergiebig sind. 1647 und 1697 fand man hier auch Gold, woraus die sogenannten **Brillenducaten** und noch andere mit der Aufschrift: **Von Mitternacht kömmt Gold**, geprägt worden sind. Gleich neben der Stadt liegt ein Eisen- und Stahlwerk.

Im Stifte Christiania kommen noch anzumerken:

Larwigen, eine gute Handelsstadt und Grafschaft mit dem besten Eisenwerke in ganz Norwegen. Sie liegt am Fluße eines hohen Felsens und hat gegen 400 Häuser. Das Eisenwerk liefert jährlich 7000 Schifspfund Stangen, und 2000 Schifspfund Gußeisen. Der wohlverwahrte Hafen vor der Stadt hieß vormals **Stavern**, nachdem aber 1750 ein Galeerenwerft darinnen angelegt worden, führt er den Namen **Friedrichswärm**.

Tonsberg, die älteste Handelsstadt in ganz Norwegen, an einem Meerbusen in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend: sie verkaufet noch jetzo viel Holz und Bretter an die Engländer, welche ihr dafür Getraide, Malz, u. s. w. liefern, ob ihr Handel gleich seit der Aufnahme von **Christiania** und **Drammen** sehr abgenommen hat. Auf dem hohen Felsen, an dessen Fuße die Stadt liegt, sind noch Rudera von einer ehmahligen Vestung. $\frac{1}{2}$ Stunde von hier besiehet man das ansehnliche gräflich Wedelsche Schloß Jarlsberg, und 1 M. von hier das auf der Halbinsel Walloe unter Christian VI. angelegte Salzwerk, welches das einzige im Lande und sehr sehenswerth ist.

Die Vierte Haupt-Reise von Christiania nach Bergen.

Zu dieser Reise hat man zwey Routen: die erste geht auf der Strandseite hin, die andere aber über Land.

A) Die erste Route auf der Strand-Seite.

Von Christiania bis

Meilen von einem Ort zum andern.		Meilen von Christiania aus.
2	Asker	2
2	Bragnäs (Drammen) St. Sh.	4
$\frac{3}{4}$	Gunneströ	$4\frac{3}{4}$
$1\frac{1}{4}$	Simonstadt	6
$1\frac{1}{4}$	Sunuby	$7\frac{1}{4}$
$1\frac{1}{4}$	Nordby	$8\frac{1}{2}$
$\frac{1}{4}$	Hiemb	$8\frac{3}{4}$
$\frac{1}{4}$	Asken	9
1	Steenholt	10
$\frac{1}{4}$	Hogstedt	$10\frac{1}{4}$
1	Skeen	$11\frac{1}{4}$
$1\frac{1}{2}$	Breevig	$12\frac{3}{4}$
$1\frac{1}{2}$	Eeg	$14\frac{1}{4}$
$\frac{3}{4}$	Wallekirk	15
3	Kragerön	18
3	Oster Risör	21
$\frac{1}{4}$	Grönnesand	$21\frac{1}{4}$

Möne

Meilen von einem Ort zum andern.		Meilen von Christiania aus.
¼	Möne	21½
1½	Ongestad	23
½	Berge	23½
1	Waage	24½
1⅝	Assen	26⅛
1	Sandsted	27⅛
½	Nedernes Kongsg	27⅝
1	Grimsted	28⅝
1	Hagested	29⅝
1¾	Magested	31⅜
1¾	Birkeland	33⅛
1	Obel	33⅛
1	Wee	34⅛
2	Christiansand, St. B.	36⅛
4	Mandal	40⅛
1½	Spangireid	41⅝
1¾	Kershafn	43⅜
1½	Farsund	44⅞
1	Listereid	45⅞
2	Hitterö	47⅞
2¼	Sognedal	50⅛
2½	Eggersund	52⅝
1¾	Sirevog	54⅜
1	Qualben	55⅜
1½	Hobberstadt	56⅞
1½	Brync	58⅜
½	Opevad	58⅞
½	Ganu	59⅜
2¾	Stavanger, St.	62⅛
5	Karsund	67⅛
10	Bergen, H. Sh. B.	77⅛

B) Die

B) Die zweyte Route von Christiania nach Bergen über Land.

Von Christiania bis

Meilen von einem Ort zum andern.		Meilen von Christiania aus.
3	Bircknös	3
3 ½	Hagenstad zwischen Harnstoven	6 ½
1 ½	Overdal oder Brandbne	8
5	Zu Land	13
4	l. Länd	17
5	Vang, oder Valles	22
2	Oudal	24
2	Slier	26
3	Vang	29
1	Unter Fier Field	30
6	Ofver Fier Field	36
2	Galderen	38
3	Ofver Galderen	41
3	Loirdals Oem	44
3	Läckanger	47
3	Nois	50
10	Von hier bis Bergen fährt man mit einem Boot über zwey große Flüsse.	60

II. Anmerkenswerthe Oerter auf der Reise von Christiania nach Bergen.

Von Brägnäs sehe man in der vohergehenden dritten Reise.

Christiansand, eine seit 1641 angelegte regulaire Stadt mit breiten Gassen, wohlgebauten Häusern

und einem guten Hafen, bey der befestigten Insel Otteröe. Ihre Lage ist bequem; denn der Hafen umschließt sie von 3 Seiten. Man findet hier nach dem Brande von 1734 verschiedene ansehnliche Gebäude, worunter sich die Hauptkirche vor andern ausnimmt. Der Sitz des Bischofs und des Stiftsamtmannes sind 1686 von Stavanger hieher verlegt worden. Die Einwohner nähren sich hauptsächlich vom Holzhandel, doch kommen ihre Häuser von Zeit zu Zeit immer weiter von der See ab, weil das Land hier immer mehr anwächset. Viele, welche dem Wasser nahe wohnen wollen, rücken ihre Häuser weiter fort, wodurch die Stadt bereits einige neue Gassen erhalten hat. In dem eine Meile südwärts liegenden festen Hafen Fleckeröe kann die größte Flotte, sowohl vor dem Winde, als dem Feinde, sicher liegen.

Den Handelsort **Mandal** besuchen die Holländer und Schottländer stark, auch werden in dem Strome Mandal viele Lachse gefangen: die Häuser stehen hier eben so, wie in der benachbarten Handelsstadt Arendal, theils auf Pfählen, theils auf Klippen. Einige Meilen von letzterem liegt das Eisenwerk **Barebon.**

Stavanger, eine mittelmäßige Stadt und kleiner Hafen, im Stifte Christiansand. Die hiesige Domkirche ist nach der Drontheimischen die schönste in Norwegen. Anno 1769 brannten hier auf 60 Häuser ab.

Bergen, die vornehmste Kauf- und Handelsstadt in ganz Norwegen, in einem Thale, an dem Meerbusen Waag, zwischen hohen Felsen. Sie ist groß, gut gebauet und hat auf 19000 Einwohner, samt einen guten Hafen, welcher gegen die See durch die Forts Christiansholm und Friedrichsberg, gegen das Land aber durch ungebahnte hohe Berge verwahret wird, so daß man zu Lande nur mit großer Beschwerde zur

Stadt

Stadt kommen kann. Seit verschiedenen großen Brandschäden, von denen der neueste sich 1756 ereignet hat, sind alle Kirchen und öffentliche Gebäude, ingleichen die mehresten Bürgerhäuser am Strande, steinern erbauet. Reisende besehen vornehmlich den Dom und die deutsche Kirche, das Schloß, das Manufacturhaus, das Hospital, das Krankenhaus, das ehemalige Salpeterhaus, die Cathedralschule, die Packhäuser und Höfe der Hansestädte u. d. m. In dem von dem verstorbenen Prokanzler Pantoppidan 1752 gestifteten Seminario Fridericiano werden 12 junge Leute in der Moral, Mathematik, französischen Sprache und andern nützlichen Dingen unterrichtet. Die Navigations- oder Steuermannsschule ist in große Abnahme gerathen. Die Naturalien-Cabinetter der Herren Boholt, Debeche, Greve und Jäger sind sehenswerth. Die sogenannte nützliche Gesellschaft allhier theilt Prämien zur Verbesserung des Nahrungsstandes, wie auch gemeinnützige Bücher aus. Unter den Einwohnern blühet ein großer Handel nach Frankreich, Holland, England und Spanien mit Masten, Brettern, Latten, Brennholze, Theer, Thran, an der Luft getrockneten Fischen, Häuten, und andern Waaren, wofür Getraide und andere Bedürfnisse wieder eingebracht werden. Von dem vormaligen hiesigen Hanseatischen Hauptcomtoir ist kaum ein Schatten noch übrig, obgleich die Bergenfahrer-Compagnien in Lübeck, Hamburg und Bremen noch immer beybehalten werden, auch die Hansestädte noch einen Agenten unter dem Namen Hanseatischer Hausbonde halten.

Die
Fünfte Haupt-Reise
von
Christiania nach Drontheim,
über Gülder-Aasen.

I. Von Christiania bis

Meilen von einem Ort zum andern.		Meilen von Christiania aus.
3	Bröen-Aas in Skismar Kirchspiel	3
3	Stanger in Udersagers Kirchspiel	6
3	Edswaldsbacken	9
$1\frac{1}{2}$	Mordstaen	$10\frac{1}{2}$
$2\frac{1}{2}$	Nöduke	13
1	Guldenvang Kirchspiel	14
1	Groß-He	15
2	Steen in Ringsaker Kirchspiel	17
2	Melum auf Rind	19
1	Kleinhammer	20

Man kann auch von Edwaldsbacken zu Wasser reisen nach Mordsturn $2\frac{1}{2}$ Meile Frangsteen $\frac{1}{2}$ Meile Skielve auf Näs 1 Meile Stien in Ringsag Kirchspiel 2 Meilen und dann auf Kleinhammer 3 Meilen.

Quam

Meilen von einem Ort zum andern.		Meilen von Christiania aus.
1	Quam	21
1	Lössnäs	22
1	Berg	23
1	Hundorp auf Fron	24
1	Sädorp	25
1	Forbigt	26
1	Breen Figard	27
1	Seel	28
2	Tofte	30
1	Fockestuen	31
2	Gierken	33
1	Hullie	34
1	Driffstuen	35
1	Rüsim	36
1	Opdal	37
3	Sunder	40
2	Brickager	42
2	Soynedals	44
1	Sonnes	45
1	Foß	46
1	Borten	47
1	Melhuus	48
2	Drontheim, St. B.	50

II. Anmerkenswerthe Oerter auf der Reise von Christiania nach Drontheim.

Auf diesem ganzen Wege, der größtentheils über mit Waldungen bedeckten Bergen geht, die mit fruchtbaren Thälern und kahlen Felsen abwechseln, findet man keinen anmerkenswerthen Ort, als

Drontheim, eine ziemlich große Stadt mit schönen, obgleich nur hölzernen Häusern, regelmäßigen, breiten, aber schlecht gepflasterten Straßen und einem wohlgelegenen Hafen. Sie wird auf der Seeseite von dem

dem festen, auf einer Klippe liegenden Schlosse Munkholm (welches auch als Staatsgefängniß dienet) auf der Landseite aber durch die Bergfestung Christianstein und andere Festungswerke beschützet. Die umliegende Gegend wechselt mit Felsen, Bergen, Hügeln, Wiesen und Wasser angenehm ab. Der Bischof und der Stiftsamtmann über ganz Nordenfields haben ihren Sitz in dieser Stadt, so wie auch ein Bergamt, und ein commandirender General. Die alte von schönem Marmor erbaute Domkirche brannte 1530 bis auf das weitläuftige Chor ab, welches jetzo noch stehet, und zu einer Kirche zu groß ist, und von ihrer vormaligen Größe und Kostbarkeit einen Beweis giebt; da in Drontheim die Könige, hernach aber beständig die Erzbischöfe ihren Sitz gehabt, das Erzbisthum ward aber nach der Reformation aufgehoben. Vormahls waren hier zehn Kirchen und fünf Klöster, da jetzt nur noch zwey Kirchen, nebst der Hopspitalkirche hier sind; ausserdem findet man hier sehr reiche Stiftungen für Arme (deren Kapital sich gegen 1 Million Thaler beläuft), eine Cathedralschule, ein Stadthaus, 2 Kirchen, ein Seminarium Lapponicum, von seinem Stifter König Friedrich V. Fridericianum genannt, ein Zucht- und Werkhaus, ein Waisenhaus und Hospital, verschiedene Denkmäler der alten Norwegischen Könige und großen Handel, vor allen nach Holland und England, mit Kupfer, Brettern, gesalzenem Dorsch, gedörrten Fischen, Butter, Talg u. d. m. Es ist in Drontheim auch eine Zuckerraffinaderie und mitten im Sommer giebt es hier so helle Nächte, daß man um Mitternacht ohne Licht speisen kann. Die hiesige Königl. Norweg. Gesellschaft der Wissenschaften, besitzt eine beträchtliche Sammlung von Naturalien und andern Seltenheiten, auch einige gute Bücher, welches alles sie größtentheils aus des 1774 verstorbenen Bischofs Gunerus, ihres Stifters, Verlassenschaft erhalten hat.

Von Christiania bis Drontheim kommen seitwärts folgende Oerter zu bemerken vor: Egeberger, eine Alaunsiederey; Edesford, ein Goldbergwerk, das noch blos auf Hoffnung gebauet wird; Edswoll, ein Eisenbergwerk, das jährlich 300 Schiffspfund Eisen liefert; Hassel, ein Eisenwerk, das jährlich 2500 Schiffspfund Eisen liefert; Fossum und Scudery, 2 Kobaltgruben; Eichsfors, ein Bergwerk, welches jährlich 2000 Schiffspfund Eisen und 70 Schiffspfund Stahl liefert; Meldalen ein Kupferbergwerk, und

Röraas, die größte Bergstadt in Norwegen nach Kongsberg. Sie enthält gegen 3000 Einwohner und liefert jährlich auf 4000 Schiffspfund Kupfer. Es ist hier die höchste Gegend von Norwegen, indem in den hiesigen Gebirgen die meisten Flüsse des Landes entspringen. Bey theuren Kornpreisen mischen die hiesigen Einwohner getrocknete und gemahlne Rinde von jungen Fichten, unter dem Mehle, welches eine sehr ungesunde Nahrung giebt. In der Nachbarschaft liegen die sogenannten Skiläufer, welche als leichte Truppen dienen, und des Winters mit unglaublicher Geschwindigkeit auf ihren 4 Ellen langen Schrittschuhen über Berg und Thal laufen.

Christiansund, (ehedem Lille-Fosen,) ein 1742 zur Stadt erhobener Hafen und guter Ladeplatz, daraus viel Holz und Fische verführet werden. Sie liegt auf 3 Inseln und einer Landspitze zwischen Felsen und Klippen, und hat gegen 3000 Einwohner. Schließlich bemerken wir noch den im nördlichsten Theil des Stiftes Drontheims befindlichen Mael-Strom, einen großen und gefährlichen Meerstrudel bey der kleinen wüsten Insel Moskoe: es ist da von sechs Stunden zu sechs Stunden eine beständige Ebbe und Fluth, wenn der Strom am stärksten tobet, so müssen sich die Schiffe an beyden Seiten zwey bis drey Meilen davon

entf

entfernt halten, sonst werden sie von demselben ergriffen, und verunglücken.

Da wenige Reisende weiter als Drontheim in Norwegen kommen; so würde es überflüßig seyn, wenn wir die jenseits Drontheim liegenden Oerter anführen wollten, worunter keiner erwähnt zu werden verdient, als: Wardöehus, die äußerste Festung in der Welt gegen Norden, welche in Ost-Flindmark auf der Insel Wardöe, (eine Viertelmeile vom festen Lande) an einem sichern Hafen liegt, und wo Pater Hell aus Wien 1769 astronomische Beobachtungen angestellt hat.

Die Sechste Haupt-Reise von Copenhagen über Helsingborg nach Stockholm.

Auf nachstehender Route sind von Helsingborg aus, schwedische Meilen zu verstehen, deren zwey ohngefähr drey deutsche ausmachen.

Von Copenhagen aus.

	Schwed. Meilen von einem Ort z. andern.		Schwed. Meilen von Copenhagen aus.
Helsingör, St.	5		5
Ueber den Sund nach			
Helsingborg, St. Sh.	1		6
Engelholm, St.	3		9
Laholm, St.	3	$\frac{2}{3}$	12 $\frac{2}{3}$
Halmstadt, H. S.	3	$\frac{1}{2}$	16
Drahered	1	$\frac{3}{4}$	17 $\frac{3}{4}$

Ramb:

Meilen von einem Ort zum andern.		Schwedische Meilen von Copenhagen aus.
1 1/2	Rambnäs	19 1/4
1 4/7	Riſſaryd	21
1 3/4	Bolaryd	22 3/4
2 3/7	Giſlaved	25 1/4
2 4/7	Oeraryd	27 3/4
1	Unaryd	28 3/4
1 1/2	Jåra	30 1/4
1 5/8	Jönkiöping, H. S.	31 7/8
2	Rooby	33 7/8
1 3/4	Grenna, St.	35 5/8
1 1/2	Holkaberg	37 1/8
1 4/7	Oeſiö	38 5/7
1 3/7	Oeſtadt	40 1/8
1 1/8	Mölby	41 1/4
1 3/4	Bankeberg	43
1	Lindkiöping, St. B.	44
1 1/2	Kumla	45 1/2
1 2/3	Brink	47
1 1/4	Norrkiöping, H.	48 1/4
3/4	Oby	49
1 1/2	Kroket	50 1/2
1 1/2	Wreta	52
1 1/4	Jåder	53 1/4
1	Nykiöping, H.	54 1/4
2 1/8	Swärdsbro	56 3/8
1 7/8	Oby	58 1/4
1 7/8	Pilkrog	60 1/8
1 7/8	Södertellie, Stä. H.	62
2	Fittia	64
1	Stockholm, R. Sh.	65

Die

Die Route von Copenhagen über Helsingborg nach Gothenburg findet man theils in der neunten Reise durch Deutschland, theils in der dritten dänischen Reise von Copenhagen nach Christiania.

Von Helsingör ist in eben dieser dritten Reise durch Dannemark gehandelt: die übrigen Oerter von Helsingborg aus, werden in den Reisen durch Schweden vorkommen. Es ist für jeden Reisenden der sowohl nach Norwegen als nach Schweden reiset, nothwendig, mit einem eignen Wagen zu reisen. Am wohlfeilsten ist es, wenn man in der ersten Stadt, wo man kommt eine Chaise kauft, welche man für 12 bis 16 Species Thaler kaufen und bey der Rückkehr wieder verkaufen kann. Dadurch ersparet man nicht allein das Geld für den Wagen, das man auf jeder Station geben muß, sondern man entgehet dadurch der großen Unbequemlichkeit, der man sonst ausgesetzt ist, auf einigen Stationen sich mit zweyräderigen Karren zu behelfen, wo man die Beine in die Luft hängen lassen muß. Was man in Schweden Chaise nennt, ist eine ganz kleine Art Cariole, außer daß 2 Personen nicht neben, sondern hinter einander sitzen. Auf solchem leichten Fuhrwerk können 2 Personen ohne Bagage außer einem Felleisen, mit einem Pferde bey ebenen Wegen fortkommen, so wie in Schweden und Norwegen es weit mehr als in andern Ländern von dem Reisenden abhängt, wie viel Pferde er nehmen will.

Die

Die

vornehmsten Reisen

durch das

Königreich

Schweden.

Die

Erste Haupt-Reise

von

Stralsund nach Stockholm.

Zu dieser Reise kann ein Reisender drey Routen erwählen: die erste und gewöhnlichste ist über Wexiö, Eksiö, Lindkiöping, Norkiöping, nach Stockholm; die zweyte gehet über Wexiö nach Jönkiöping; die dritte führet über Lund nach Markaryd nach Jönkiöping und sodann auf Stockholm. Die Entfernung der Oerter ist allemal nach schwedischen Meilen gerechnet, deren zwey ohngefähr drey deutsche ausmachen.

A) Die

A) Die erste und gewöhnlichste Route von Stralsund nach Stockholm.

(Man vergleiche hiemit die zehnte Reise durch Deutschland.)

Von Stralsund (über die See) bis

Schwedische Meilen von einem Ort zum andern.		Schwedische Meilen von Stralsund aus.
16	Ystadt, Sh.	16
$\frac{5}{8}$	Herrestad	16 $\frac{5}{8}$
1 $\frac{3}{4}$	Tranas	18 $\frac{3}{8}$
1 $\frac{1}{2}$	Brösarp	19 $\frac{7}{8}$
1 $\frac{1}{2}$	Degeberga	21 $\frac{3}{8}$
1	Lyngsiö	22 $\frac{3}{8}$
1 $\frac{1}{8}$	Christianstadt, St. F.	23 $\frac{1}{2}$
1 $\frac{1}{8}$	Biarlöf	24 $\frac{5}{8}$
1 $\frac{1}{2}$	Broby	26 $\frac{1}{8}$
1 $\frac{5}{8}$	Marklunda	27 $\frac{3}{4}$
2	Emhult	29 $\frac{3}{4}$
1	Diö	30 $\frac{3}{4}$
1 $\frac{3}{4}$	Gotosa	32 $\frac{1}{2}$
1 $\frac{1}{2}$	Nybled	34
1 $\frac{1}{4}$	Wexiö	35 $\frac{1}{4}$
1 $\frac{1}{2}$	Oreda	36 $\frac{3}{4}$
1 $\frac{1}{2}$	Oshult	38 $\frac{1}{4}$
1	Nybbeled	39 $\frac{1}{4}$
1 $\frac{1}{2}$	Stocktrop	40 $\frac{3}{4}$
1 $\frac{7}{8}$	Hwetlanda	42 $\frac{5}{8}$
1 $\frac{1}{4}$	Bränsmola	44 $\frac{1}{8}$
1 $\frac{1}{2}$	Eksiö, St.	45 $\frac{5}{8}$
1 $\frac{3}{4}$	Berga	47 $\frac{3}{8}$
1 $\frac{3}{4}$	Sethella	49 $\frac{1}{8}$
2	Hester	51 $\frac{1}{8}$

Dala

Schwedische Meilen von einem Orte zum andern.		Schwedische Meilen von Stralsund aus.	
1 1/4	Dala	5 2	3/8
3/4	Mölby	5 3	1/8
1 3/4	Bankeberg	5 4	7/8
1	Lindkiöping, St. B.	5 5	7/8
1 1/2	Kumla	5 7	3/8
1 1/6	Brink	5 8	1/2
1 1/4	Norrkiöping, F. H.	5 9	3/4
3/4	Oöy	6 0	1/2
1 1/2	Kroket	6 2	
1 1/4	Wreta	6 3	1/4
1 1/4	Jäder	6 4	1/2
1 3/4	Nykiöping, St. S.	6 6	1/4
2 1/8	Swärdsbro	6 8	3/8
1 7/8	Oby	7 0	1/4
1 7/8	Pilkrog	7 2	1/8
1 1/2	Södertellie, St.	7 3	5/8
2	Fittia	7 5	5/8
1 1/2	Stockholm, R. H. F.	7 7	1/8

Drey Viertel Meile von hier fängt sich das große Gebirge Kolmorden an.

Von hier über Berge und Klippen.

B) Die zweyte Route von Stralsund nach Stockholm über Wexiö nach Jönkiöping.

Von Stralsund (über die See) bis

Schwedische Meil. von einem Orte zum andern.		Schwedische Meil. von Stralsund aus.	
1 6	Ystadt, Sh.	1 6	
2 3/8	Tranos	1 8	3/8
2	Malhem	2 0	3/8
3	Lyngsiö	2 3	3/8
2 1/4	Biarlöf	2 5	5/8
3 1/8	Martlunda	2 8	6/8
2	Emhult	3 0	6/8

Die

Schwedische Meilen von einem Ort zum andern.		Schwedische Meilen von Stralsund aus.
1	Dis	3 1 $\frac{6}{8}$
1 $\frac{3}{4}$	Gothosa *)	3 3 $\frac{1}{2}$
1 $\frac{1}{2}$	Nybled (oder Lya)	3 5
1 $\frac{1}{4}$	Wexiö, St. B.	3 6 $\frac{1}{4}$
1 $\frac{1}{2}$	Oers	3 7 $\frac{3}{4}$
1	Matkull	3 8 $\frac{3}{4}$
1 $\frac{1}{4}$	Bro	4 0
1	Starhult	4 1
1 $\frac{1}{2}$	Wriggstad	4 2 $\frac{1}{2}$
1	Kohull	4 3 $\frac{1}{2}$
$\frac{3}{4}$	Swenarum	4 4 $\frac{1}{4}$
2	Stigamo	4 6 $\frac{1}{4}$
$\frac{3}{4}$	Barnarp	4 7
1	Jönkiöping, H.	4 8
2	Roby (Rooby)	5 0
1 $\frac{3}{4}$	Grenna, Stä.	5 1 $\frac{3}{4}$
1 $\frac{1}{4}$	Holkaberg.	5 3
1 $\frac{5}{8}$	Oesiö.	5 4 $\frac{5}{8}$
1 $\frac{3}{8}$	Oestadt.	5 6
1 $\frac{1}{8}$	Mölby.	5 7 $\frac{1}{8}$
1 $\frac{3}{4}$	Bankeberg	5 8 $\frac{7}{8}$
1	Linkiöping, St. B. (oder Biursholm)	5 9 $\frac{7}{8}$
	Von da, wie in vorhergehender Route auf	
2 1 $\frac{1}{4}$	Stockholm, R. H. F.	8 1 $\frac{1}{8}$

*) Von Gothosa geht auch linker Hand über Alwersta ein Weg nach Oers.

C) Die

C) Die dritte Route von Stralsund über Lund und Markaryd auf Jönkiöping und sodann nach Stockholm.

Von Stralsund (über die See) bis

Schwedische Meilen von einem Ort zum andern.		Schwedische Meilen von Stralsund aus.
16	Ystadt, Sh.	16
2 1/2	Efwerlöf	18 1/2
1 1/2	Dalby	20
1	Lund, St. B. A.	21
1	Kiäflinge	22
1	Akarp	23
1 7/8	Röstanga	24 7/8
1 5/8	Bleckemåsa	26 1/2
1 1/2	Bälinge	28
1 1/2	Fagerhult	29 1/2
1 1/2	Markaryd	31
1 3/4	Traheryd	32 3/4
1 1/4	Hamna	34
1 1/2	Liungby	35 1/2
2	Dörarp	37 1/2
1 1/2	Tonö	39
1	Wärnamo	40
2	Klefshult	42
1 5/8	Skillingeryd	43 5/8
1 1/4	Byarum	44 7/8
1 7/8	Barnarp	46 3/4
1	Jönkiöping, H.	47 3/4

Von da, wie in vorhergehender Route nach

Schw. M. v. einem Orte z. andern.		Schw. Meilen von Stralf. aus.
12 7/8	Lindkiöping, St. B.	60 5/8
	Von hier, wie in der ersten Route, nach	
21 1/4	Stockholm, R. H. F.	81 7/8

II. Anmerkenswerthe Oerter auf der Reise von Stralsund nach Stockholm.

Von demjenigen, was Reisende vor der Abfahrt aus Stralsund zu beobachten nöthig haben, ist S. 266. Nachricht gegeben: nach geschehener Ueberfahrt über die Ostsee kömmt man in dem Königreiche Schweden zuerst auf.

Ystadt, eine kleine aber wohlgebaute Stapelstadt in Schonen, wohin man von Stralsund oft in 7 bis 8 Stunden kommen kann. Der Hafen hieselbst ist weder groß noch sicher, deswegen sich auch die Schiffer zur Nachtzeit oder bey nebelichten Wetter nicht hinanwagen dürfen. Bey finstern Nächten wird eine hohe Feuerbacke oder Laterne unterhalten, um die aus dem Sunde kommenden Schiffe zu warnen, daß sie nicht zu nahe heranfahren, oder auch in die steinigte Meeres-Inwygen bey dem Sandhammers verfallen. In Ystadt selbst giebt es eine gute Hauptkirche, welche nach Art der andern Schonischen Kirchen mit Bley bedeckt ist, ohnweit von ihr steht die St. Peterskirche. Außerdem befinden sich hier ein Herratshöfding (Judex Territorialis) Bürgermeister und Rath, wie auch eine Trivialschule, über welche der Rath das Jus Patronatus hat. Man logirt im ersten Hause, die deutsche Herberge oder Krug genannt, u. s. w.

Wer von Ystadt nach Stockholm sich nicht der Bauern- Land- oder Schußwagen bedienen will, kaufet

fet sich in Ystadt einen Wagen um billigen Preis (siehe die sechsste Reise durch Dännemark); will man reiten, und hat keinen deutschen Sattel mitgebracht, so kaufe man sich ebenfalls einen in Ystadt, denn der Bauern hölzerne Sattel sind zum Gebrauche zu hart und unbequem. Mit eignem Wagen sich nach Schweden übersetzen zu lassen, ist außerordentlich theuer, vor allen von Helsingoer aus, da die Person auf einem kleinen Boote für die Ueberfahrt die öfters nur eine halbe Stunde dauert, 2 Rthlr. und mehr geben muß. Uebrigens Reisende, welche Pferde, Ducaten, u. d. m. bey sich haben, und eines oder das andere wieder mit sich herauszuführen gedenken, müssen sich zu Ystadt einen glaubhaften Schein darüber geben lassen, daß sie vorbenannte Sachen zu ihrem Nutzen mit in Schweden eingebracht haben, widrigenfalls wird ihnen kein Stück davon wieder mit herauszunehmen gestattet. Wer Kaufmannswaaren bey sich führet, sehe wohl zu, daß sich keine verbotenen darunter befinden, denn es werden solche nicht allein sofort confisciret, sondern der Einbringer verfällt auch selbst noch in schwere Strafe. Von unverbotenen Waaren verschweige man ebenfalls kein Stück, die Visitirer nehmen es sonst gleich weg und man bekömmt von ihnen selten wieder was heraus. Uebrigens muß sich ein Reisender, eh er in Schweden kommt, mit einem Paß versehen, weil hier wie in den dänischen Inseln er öfters vorgewiesen werden muß.

Durch ganz Schweden sind die vortreflichsten Wege von der Welt, und man kommt gemeiniglich in einer Stunde von der Station wieder weg. Weil aber an einigen Stationen die vorspannenden Bauern weit von der Station wohnen, so schickt, man, wenn man geswinde fortkommen will, einen Bothen voraus, der wie ein Pferd bezahlt wird, und bestimmt die Stunde, wenn man einzutreffen gedenkt. Bleibt

man aber alsdann zurück, so muß man für jede Stunde die der Fuhrmann gewartet hat, 1 Thaler Silbermünze geben.

Eine halbe Meile von Ystadt liegt das Schloß **Marswinsholm** mit einem schönen Garten. Bey Passirung des Dorfes Eldery kann man sich linker Hand etwas von dem Wege abwenden, um das merkwürdige Alaunwerk in **Andrarum**, welches sich von ferne an dem stark aufsteigenden Rauche leicht erkennen läßt, zu besichtigen, es ist das größte im Lande, man findet darinnen einige 20 Pfannen und anf 300 arbeitende Personen, welche jährlich auf 5000 Tonnen liefern. Die Zubereitung geschiehet aus Schieferstein, welcher zuförderst in Haufen gesammlet, und nachhero geröstet wird, da er denn, wenn er im Wasser gesotten worden, sowohl Alaun, als Vitriol, von sich giebt.

Von Andrarum gehet man über Malheim wieder in die Landstraße.

Christianstadt, eine von dem Dän. Könige Christian IV. 1614. angelegte feine Stapelstadt an dem Flosse Helge-o in Schonen 9 Meilen von Malmoe und 2 von der offenen See. Sie hat eine schöne Kirche, in welcher die 2 ersten Pfeiler aus ganzen Steinen, die übrigen aber aus 2 Steinen bestehen: die Altartafel und Kanzel sind von Marmor. Zu den übrigen Merkwürdigkeiten rechnet man das Commendanten und Artilleriehaus, eine mit vielen Packhäusern versehene Brücke und die Wollen- Leinwands- Tuch- und Seidenmanufakturen. Die Festungswerke werden von der morastigen Lage secundirt. Die nördliche Seite derselben, welche ganz umgebauet werden sollte, ist gänzlich fertig und schön ausgeführet. Es ist diese Stadt auch der Sitz eines Landshauptmanns, und die Einwohner treiben unter allen Städten in Schonen den stärksten

Hans

Handel. Der Hafen und die Zollkammer liegt 2 Meilen Südwärts.

Werió, eine mittelmäßige Landstadt in Smoland, deren Straßen mit Bäumen bepflanzt sind, 11½ M. von Calmar. Sie ist der Sitz eines Bischofs und eines Landshauptmanns; außerdem findet man da ein Gymnasium und gute Hutfabriken. Die Domkirche, welche von dem darinnen begrabenen heil. Siegfried erbauet und mithin über 900 Jahr alt worden war, brannte 1740 mit ihren schönen Glocken, Orgelwerke und der Bibliothek des Gymnasii, unglücklicher Weise ab: man zeigt auch noch die Quelle, bey welcher der heil. Siegfried viele neue Christen getaufet hat. Nicht weit von Werió liegt die Glashütte Kosta und der berühmte Gesundbrunnen Fällerne: es giebt auch in der Nachbarschaft verschiedene Alterthümer, schöne Eisenhütten und Papiermühlen.

Ekesió, eine wohlgebaute Landstadt, in Smoland, mit einer feinen Kirche. Die Einwohner treiben ansehnlichen Ochsenhandel, auch wird der hiesige Taback sehr gesucht: man verfertiget hier überdieß gute Tapeten, und viele Hausgeräthschaften. Zwischen Bronsmela und Ekesió, und zwischen dieser Stadt und Berga findet man 3 merkwürdige Runensteine das ist, mit einer alten jetzt nicht mehr lesbaren Steinschrift versehene Todtendenkmahle. Drey Meilen von hier zu Adelfors, ist 1738 ein Goldbergwerk entdeckt worden, aus welchem man seitdem die schwedischen Ducaten ausmünzet: nahe dabey findet sich eine Kupfergrube.

In der Gegend von Sethella sind die Gränzen von Smoland und Ost-Gothland durch einen zierlichen Stein bezeichnet.

Linkióping, eine in Ost-Gothland belegene alte Stadt und Sitz eines Bischofs und Landhauptmanns, an dem Fluße Stong, nicht weit vom See Roxen.

Sie hat ein ansehnliches altes Schloß und eine aus Quadersteinen erbaute Domkirche mit schönen Denkmählern, allerley marmornen Zierrathen und einer Bibliothek. Man findet hier auch ein Gymnasium mit 7 Lehrern und eine Buchdruckerey. In der Domkirche hat man ein Schenkelbein von $20\frac{1}{8}$ Zoll einst gefunden. Zu Tannefors, $\frac{1}{4}$ Meile von hier, findet man eine schöne Papiermühle.

Ehe Brink erreichet wird, zeigt sich rechter Hand auf einem Berge das wohlgebaute Schloß Löfsta, dessen Aussichten ganz ausnehmend sind.

Norköping, eine wohlgelegene Stapelstadt in Ostgothland, und nach Stockholm eine der besten im schwedischen Reiche. Sie enthält sehr wohlhabende Kaufleute, weil vermittelst des starken Motalästroms die größesten Schiffe aus der See bis in die Stadt kommen können. Man findet hier eine zierliche deutsche und 4 Schwedische Kirchen, einen neuen wohleingerichteten Werft, 2 Kupferhammer, ein kostbares Messing-Hammerwerk, schöne Färbereyen, Papiermühlen, Tuch- und Gewehrmanufacturen, Tobacksspinnereyen, eine Buchdruckerey, einen starken Lachsfang, einen 16 Klafter tiefen Abgrund, Eisenbrüche und ansehnlichen Handel. 1769 ward hier ein Reichstag gehalten, wobey man die deutsche Kirche zum Reichstagssaale und Ritterhause gebrauchte. Nahe bey der Stadt liegen die Rudera von den Schlößern: **Johannisberg und Ringstalholm.** Zwey Meilen von hier, in den Ostgothl. Scharen, besiehet man die beträchtliche Marmormanufactur. Den ansehnlichsten Vorrath dazu liefert das hohe Gebirge oder der Wald **Kolmorden**, dessen Anfang $\frac{3}{4}$ M. von Norköping angeht. Will man diese Gegend vermeiden, so wendet man sich von Oby rechter Hand ab nach dem Meerbusen **Bråwiken**, und lässet sich mit dortiger Fähre nach **Guarsebro** übersetzen, indem diese Reise, zumal während der Sommerszeit, wenn

kein

kein Sturm zu befürchten, noch besser ist: von da geht man auf Jäder und sodann auf Niköping.

Bey Wreta liegt der Eisenbruch Staffsiö aus welchem die schönsten eisernen Kanonen gegossen werden, welche den metallenen an Güte wenig nachgeben: man kann da anch Grapen mit Namen und Wapen haben, wie sie verlangt werden, denn die Materie ist hier so fein, daß allenfalls Medaillen davon gegossen werden könnten. Zu Näfwequarn befindet sich auch eine schöne Stückgießerey.

Nyköping, die vornehmste Stadt in Südermannland, in einer angenehmen und gesunden Gegend. Nach dem großen Brande von 1665 hat man ihre Straßen regelmäßig angelegt, und die größeste mit Linden bepflanzet. Der Landshauptmann wohnet auf dem hiesigen Schloße. Von den 2 Kirchen ist die, welche sammt dem schönen Rathhause am Markte stehet, die sehenswürdigste; außerdem kommen zu bemerken: die vortrefliche steinerne Brücke über den aus Länghalsen kommenden Fluß; der gute Hafen; der große Messinghammer; die Tuch- und Saffianmanufacturen und dergl. mehr. Es wird hier großer Handel getrieben vor allen mit hier gebauten Schiffen, die bis nach Spanien verführt werden. Man hält dafür, daß die schwedische Sprache hier am zierlichsten geredet werde. Man logirt am Markte. Nahe bey der Stadt auf einer Insel ist das Zollcomtoir, bey der Hasselö Schanze, und bey Bönestad findet man verschiedene Alterthümer. 4 Meilen von hier liegt das ansehnliche Gut Eriesberg mit einem der prächtigsten Palläste im ganzen Reiche, einen schönen Garten, und vortreflichen Brüchen von gesprengeltem Marmor.

Zwischen Nykiöping und Swärdsbro ist nahe am Wege der Eisenhammer Swertabruck.

Södertelge, ein kleines, jedoch nahrhaftes Städtchen in Südermannland, zwischen der offenen See und dem Mälar. Nach der rußischen Abbrennung von 1719

giebt

giebt es hier verschiedene wohlgebaute Häuser, auch Wollen: und Seidenstrumpfwebereyen. Eine halbe Meile davon, bey Aegelstawik ist ein guter Hafen. Wer Lust hat, kann von hier zu Wasser nach Stockholm fahren, indem der Weg zu Lande ohnedem wegen der Berge, viele Unbequemlichkeiten mit sich führet. Man logirt am Markte.

Stockholm, die Haupt: und Residenzstadt des Königreichs Schweden, liegt an einem Orte, wo die Ostsee und der Mälarsee zusammenstoßen, theils auf Halbinseln, welche durch verschiedene Brücken mit einander zusammenhängen, und malerische Aussichten fast wie zu Venedig machen. Die Stadt an sich selbst bestehet aus sieben Haupttheilen, nämlich: Stockholm, Ritterholm, Helgelandsholm Schiffsholm Blasiiholm, Kungsholm und Ladugordsholm, die zwey Vorstädte heißen: Norder: und Süder Malm. Die Straßen sind mehrentheils breit und reinlich, auch in der eigentlichen Stadt mit lauter steinernen Häusern zu 4 bis 5 Stockwerk hoch gebauet, welche zum Theil mit Eisenbleche oder Kupfer bedeckt sind: in den Vorstädten giebt es noch viele hölzerne Gebäude. Der ganze Umkreis von einem Thore zum andern wird auf zwey schwedische Meilen gerechnet, außerdem zählet man 20 Kirchen, 12 Brücken, über 5000 Häuser und auf 75000 Einwohner. Unter den Kirchen besehen Reisende vornehmlich die zu St. Nicolai, oder die große Kirche nächst dem Schloße; die deutsche St. Gertrudiskirche mit ihrem wohlklingenden Glockenspiel; die nach dem Brande von 1759. neuerbaute Marien-Magdalenenkirche; und die vom Könige Carl Gustav nach Griechischer Art angelegte St. Catharinenkirche auf dem Südermalm, auf dessen Thurm man einer vortreflichen Aussicht genießet; die St. Jacobi: und St. Clarenkirche auf dem Nordermalm; zu welchen auch die St. Johanniskirche die 1768 ansehnlich erweiterte

terte Olffskirche (mit dem Denkmale des Carteſius) und die 1774 eingeweihte neue Adolph Friedrichskirche gehören; die trefliche Ritterholmskirche mit den königl. Begräbniſſen; die Graumünchenkirche; die Ulriken- Eleonorenkirche auf Kungsholm, u. ſ. w. Von Brükken bemerket man; die lange Schiffsbrücke; die anſehnliche Brücke aus der Stadt nach dem Nordermalm, auch auf Ladugords-Land und Kungsholm, welche faſt 1000 Schritte lang iſt, und die neue Brücke aus der Stadt auf den Südermalm. Die Drottingsgata beträgt auf 2000 Schritte in die Länge: es ſind auch die Marktplätze mehrentheils geräumig und ſchön gebauet, vor allen der Adolph-Friedrichsmarkt, worauf 1777 prächtige Turniere gehalten wurden. An öffentlichen Gebäuden nehmen ſich vor andern aus: das prächtige königliche Reſidenzſchloß mit ſeiner herrlichen Capelle und übrigen Koſtbarkeiten; das ſehr anſehnliche Ritterhaus; das Zeughaus, das prächtige Opernhaus, die Börſe (über welche die herrlichſten Säle gebauet ſind wo Aſſembleen, Redouten u. ſ. w. gehalten werden): die Münze, das Fündlingshaus, Wittwenhaus u. dergl. m. Von der Kungsholmerbrücke erblicket man eine ganze Reihe anſehnlicher Privatpallaſte, aus welchen, wie auch aus denen in den übrigen Gegenden der Stadt befindlichen, dermalen zu den ſehenswürdigſten gehören, der Bielkiſche, Creutziſche, de la Gardieſche, Hamiltonſche, Horniſche, Oxenſtiernyſche, Piperſche, Poßiſche, Roſenhanſche, Sackiſche, Sparriſche, Steenbockiſche, Wrangelſche, Wrediſche ꝛc. Im Wrangelſchen Palais hat die königliche Familie bis 1754 reſidieret: es befindet ſich auch eine vortrefliche Maſchinen- und Modellſammlung darinnen. Der vormahlige Teſſinſche und nachhero Prinz Carliſche Pallaſt, nahe am Schloße, von vortreflicher Bauart, iſt ſeit 1774 des Oberſtatthalters Wohnung. Das gräfliche Eckebladtſche Palais, auf dem Nordermalm, ward 1773 vom Könige erkaufet, um ein geräumigeres

Opern-

Opernhaus daraus zu bauen. Auf dem Ritterhausmarkte erblicket man die schöne metallene Bildsäule Königs Gustav I. auf einem Piedestal von schwedischem grünen Marmor, und eine ähnliche, den König Gustav Adolph vorstellende auf dem Markte des Nordermalm. Von gelehrten Gesellschaften sind hier: die königl. Academie der Wissenschaften mit ihrer Bibliothek und Naturaliensammlung, die durch ansehnliche Schenkungen, vor allen durch das Rosenadlerische, Geersche und von Schefferische Cabinet sehr vergrößert worden ist, (die unter ihrer Aufsicht verfertigten Globi sind die besten die man hat; die von der Königinn Louise Ulrike gestiftete Academie der schönen Wissenschaften; das Antiquitätencollegium oder Archiv; das medicinische Collegium, das Fortifications und Landmessungscomtoir, das Laboratorium chymicum und mechanicum, die Gesellschaft pro fide et christianismo, die musicalische Academie und die Maler- und Bildhaueracademie. Unter den Sehenswürdigkeiten gehören ferner: die königliche Bibliothek auf dem Schlosse, worinnen unter andern Luthers latein. Handbibel befindlich ist, die königliche Bildergallerie, die Naturalienkabinets des Königs, des Landhauptmanns von Tilas, Bergraths von Swab und des Hofapothekers Ziervogel, die Münzkabinets des Königs, (bey dem Archive des Königl. Antiquitätencollegii) der verstorbenen Königinn Louisa Ulrike, (oder das vormalige Tessinsche) der Banco, der Madame Grill, und das Staatssecretarii Benzelstirna, die Bibliothek der Akademie der Wissenschaften, die Kunstsammlung im Wrangelschen Pallast u. a. m. Zu Versorgung der Kranken und zu Erziehung armer Wayfen dienen das große wohleingerichtete Lazareth, das große Armenhaus, das neue Krankenhaus, das alte Wayfenhaus, und das von den Freymaurern angelegte Kinderhaus, welches jährlich über 400 Kinder unterhält. Es ist hier auch ein Entbindungshaus für arme Wöchnerinnen,

nen, und ein großes Arbeitshaus, welches vortreflich eingerichtet ist. Der Hafen ist groß und sicher, jedoch bey der Einfahrt wegen der vielen Felsen und Klippen (Scheeren genannt) sehr gefährlich. Auf den Schiffswerften bauet man sowohl für die Krone, als für Ausländer, eine Menge Schiffe: auf ähnliche Weise sind des Kaufmanns Wahrendorf 2 Kanonengießereyen ununterbrochen beschäftiget. Die von Zeit zu Zeit angelegten Manufacturen und Fabriken sind durchgängig sehenswerth: man hat hier 4 Zuckersiedereyen, eine Glashütte und Spiegelfabrike, ächte und unächte Porcellanfabriken, Seiden- Wollen- Tuch- Cattun- Barchet- Segeltuchs- und Buldansfabriken, eine große englische Gerberey, einige sehr schöne Papiermühlen, u. d. m. Auf Ladugords-Land befindet sich eine Maulbeerplantage von ohngefähr 30000 Stück Bäumen. Will jemand die ganze Stadt übersehen, der verfüge sich auf den Catharinen- und Jacobi-Thurm, auf den Brunkenberg, oder auf die neue schöne Sternwarte, (auf den Nordermalm) wo die Academie der Wissenschaften ihre ordentliche Versammlung hält: es ist auch hier bey dem Sabbathsberge ein Gesundbrunnen. Auf dem Südermalm findet man eine Holländisch-Reformirte Kirche, die große Eisenwaage, und auf dem Rathhause eine russische Capelle. Die Schifffahrt auf den großen Mälarsee fördert die Handlung ungemein, weil aus allen an diesem See liegenden Städten, Eisen- Kupfer- und Messingwerken, der Transport der Waaren bis Stockholm zu Wasser geschehen kann. Von Lustgärten und Spatzierörtern sind die vorzüglichsten: der königl. Garten; der anmuthige königl. Thiergarten mit 2 Gesundbrunnen und einem Schiffswerfte; der Gräflich-Pipersche Garten; verschiedene Privatgärten u. s. w. Die königliche Garde und das Artilleriecorps liegen beständig zu Stockholm in Besatzung: ausserdem befinden sich noch da die höchsten königlichen und Reichscollegia; ein Oberstatthalter, der Gouver-

neur;

neur; ein Landshauptmann; das sogenannte Schwedische Hofgerichte, eine Admiralität; eine General-Zoll-Arrende Societät; ein Hallgerichte, welches die im Reiche verfertigten Waaren prüfet, und die Streitigkeiten unter den Manufacturisten schlichtet; ein Lootsencomtoir; ein Handlungs- Assecuranzcomtoir, und ein Brand-Assecuranzcomtoir, wie denn überhaupt hier gute Anstalten wider Feuersbrünste anzutreffen sind. Das errichtete Expeditionscomtoir dient sowohl Inals Ausländern, welche keine Correspondenten haben, zu großer Bequemlichkeit, und kann sich jedermann schriftlich an dasselbe wenden, auch der redlichsten und schleunigsten Besorgung seiner Affairen gewärtig seyn. Die hiesigen großen Opern, davon einige der Sächsische Capellmeister **Naumann** componiret hat, sind äusserst sehenswerth. Es werden hier auch Concerte im Ritterhause gegeben, so sind auch im Winter wöchentlich einmal auf dem Freymäurersaale und auf der Börse Assemblee von Adelichen und Bürgerlichen, und sowohl das Schwedische, als Französische Theater verdient besucht zu werden. Man logirt zu Stockholm in dem Meer, im Bachuskeller und Dahlmanns Wittwe, im Nordermalm, in der Krone, auf dem Südermalm im Stadthause. In den deutschen Häusern speiset man am besten.

Von den um Stockholm liegenden königlichen Lustschlössern hat **Friedrichshof**, am Ende der Stadt, ohnweit dem Thiergarten, gleich bey Ladugords-Land, eine schöne Orangerie. Zu **Carlberg**, eine Viertelmeile von Nordermalm, an einem Arme des Mälars, findet man schöne Zimmer und Gartengebäude: ingleichen eine marmorne Statue K. Friedrichs I. **Swartsiö**, oder **Schwarzseeland** liegt auf einer unbewohnten Insel in dem Mälarsee. Das Lustschloß **Eckholmssund** in der Landshauptmannschaft Upsala ist des jetzigen Königs Lieblingsaufenthalt. Von benannten Schlössern kann man zu Wasser nach Stockholm und

Drottingholm kommen, wozu man sich der am Kornmarkte stets bereit liegenden kleinen Schaluppen bedienet, die gemeiniglich von Weibern gerudert werden. Man giebt für dem ganzen Tag, nachdem viele oder wenige Personen sind, 2 bis 3 Platen.

Das Lustschloß **Ulrichsdahl** liegt eine Viertelmeile von Stockholm: es ist nach alter Art gebauet, jedoch 1774 bequemer und moderner eingerichtet, auch mit einem ansehnlichen neuen Gebäude vermehret worden, und enthält einige Gemälde, darunter die Aussicht von Venedig und die Hochzeit des Belsazer die schönsten sind. In den einem Zimmer steht die ganze theologische Bibliothek der verstorbenen Königin Ulrika Eleonore: ebendaselbst befindet sich auch ein Schrank mit allerhand feinen und künstlichen Sachen, welche der bekannte Magnus von Steenbock in seiner Gefangenschaft aus Holz und Elfenbein gedrechselt hat. Die Naturaliensammlung zu Ulrichsdahl füllet zwey mäßige Zimmer; der berühmte Ritter von Linné hat eine Beschreibung davon in Folio geliefert, und der verstorbene Hofcanzler von Dalin die Zeichnungen der Kupferstiche mit der Feder dazu gemacht. Einige anatomische Präparata, verschiedene injicirte Sachen, nebst einer Reihe von Embryonen und Mißgeburten, vor welche ein seidener Vorhang gezogen ist, füllen den zur Naturhistorie des Menschen bestimmten Raum aus. Man findet hier auch eine große goldene mit wohlgeschnittenen Edelsteinen besetzte Schaale. Der Garten am Schlosse endigt sich mit einer Grotte. In einer Nische hat man einen Lehnstuhl angebracht, aus dessen Armen, wenn man sich in demselben setzt, Federn hervorspringen, wobey der Sitzende aus denen von ihm selbst durch den Druck eröffneten Wasserröhren der gegen über liegenden Nische naß gemacht wird. Hinter der Grotte liegt außerhalb dem Garten ein kleiner Felsen, in welchem von der Erde hinan bis oben hinauf ein Durchgang ist. Das Opern-

haus

haus liegt ganz vom Schlosse entfernt: nahe daran liegt eine Eremitage.

Das prächtigste unter allen königlichen Lustschlössern heißt: Drottningholm, d. i. die Insel der Königin: es liegt zwey Stunden von Stockholm auf einer Insel (Lofön) und hat sowohl auf der vordern Wasserseite, als hinten im Garten, eine vortreffliche Aussicht. An beyden Seiten endigt es sich mit Thürmen, in deren einem man die Kirche, in dem andern aber die Küche, findet. Die künstliche Paradetreppe, in der Mitte des Gebäudes, führet bis in das oberste Stockwerk hinauf. In den Zimmern präsentiren sich eine Menge Gemälde von den berühmtesten Künstlern: vor andern bewundert man die Stücke des David Klöker Ehrenstrahl, die Schlachten Königs Carl XII. von Lembke, und die Bildnisse einiger der vornehmsten Schwedischen Kriegshelden unter König Carl XII. von dem großen Rottari. Das Schlafzimmer der Königin hat blaue mit Gold gestickte Tapeten aus Schwedischen Fabriken zur Bekleidung: die Zimmer des Königs sind nicht minder prächtig. An der Decke des Zimmers, darinnen die Bibliothek der Königin Louise Ulrica auf Repositoriis von Cedernholze stehet, erblicket man die Bildnisse berühmter Gelehrten mit beygefügten lateinischen Inscriptionen. Die Bücher sind mehrentheils aus der physicalischen Klasse. Das Naturaliencabinet ist eins der schönsten und vollständigsten in ganz Europa, wie des berühmten Ritters von Linné Beschreibung davon (Museum Ludovicae Ulricae Reginae etc.) mit mehrerem erweiset. Der bey Drottningholm befindliche Garten ist groß und wohleingerichtet; hinter dem Garten befindet sich ein nach chinesischer Art aufgeführtes Lusthaus, und demselben zur Seite verschiedene artige Häuser, welche eine kleine Stadt vorstellen, und wegen einiger daran angebrachten chinesischen Zierrathen Canton genennt werden. Die darinnen wohnenden Künst-

ler und Fabricanten verfertigen saubere Stahlarbeiten, feine Spitzen und mancherley Galanteriewaaren. Das neu erbaute Opernhaus ist sehr prächtig. Schließlich hat man auf Lofön auch die Leichname des vormaligen Hofcanzlers von Dalin, und des Staatssecretarii Klingenstierna, in ein nach Art der alten Grabhügel rund aufgemauertes Gewölbe gebracht, und oben darauf ein Obelisk von Marmor gesetzt, dessen beyde Seiten mit Gedächtnißschriften gezieret sind. Zwey Meilen von Stockholm in den Einlauf aus der See liegt das Castell Waxholm wo eine Kirche und ein Zollcomtoir ist. In Dalbergs Suecia antiqua et hodierna findet man schöne Prospecte von diesen Gegenden.

Die von uns oben beygebrachte zweyte Route von Stralsund auf Stockholm, über Wexiö und Jönköping, enthält eben keinen merkwürdigen Ort, den wir nicht in der ersten Route bereits mitgenommen hätten: von Jönköping wird im Nachstehenden gehandelt werden.

Auf der dritten Route von Stralsund nach Stockholm berühren Reisende

Lund, eine alte Landstadt in Schonen 1 Meile von der See, mit einem Bischöfl. Sitze und einer Universität. Vor der Reformation war hier ein Erzbisthum. Zu letzterer gehören ein botanischer Garten, ein Anatomiesaal, ein Kunstcabinet, eine Bibliothek, und eine Buchdruckerey. Es ist hier auch eine Physiographische Gesellschaft. Die Einwohner legen sich auf den Ackerbau, auch haben sie schöne Tabacks- und Maulbeerplantagen. Es wird hier auch Krap und Waid gebaut. Unter dem Dom befindet sich noch ein gewölbtes Chor in welchen verschiedene Alterthümer zu sehen sind. Die ersten Christen sollen bey heftigen Verfolgungen sich in diese unterirrdische Gebäude verborgen haben. Ohnweit Lund auf dem sogenannten St. Liboriihügel, sind ehedem die Könige von Schonen erwählt worden.

Von

Von Lund bis Jönkiöping kommt man auf lauter Bauer jedoch gute Quartiere.

Jönkiöping, eine uralte Stapelstadt in Smoland, auf einer Halbinsel, zwischen den Wettermunk, und Rockseen. Sie ist der Sitz des Königlich Gothischen Hofgerichtes, und einer Landshauptmannschaft; ausserdem findet man hier 3 Kirchen, 1 Zeughaus und Laboratorium, 1 Rüstkammer, 1 ansehnliche Gewehrfabrike und 2 Vorstädte. In der Nachbarschaft, zu Husquarn, sind an den Wasserfällen eines Stroms, eine schöne Pulvermühle und eine Gewehrfabrike angelegt.

Grenna, eine kleine Smoländische Stadt zwischen dem Wettersee, und einem Berge. Sie hat nur eine lange Gasse, doch treibt sie ansehnlichen Ochsenhandel. Das vormalige Schloß Brahelund, auf der angenehmen und fruchtbaren Insel Wisingsö, im Wettersee, ist 1718 von den gefangenen Russen abgebrannt worden: jetzt befindet sich da noch ein Gymnasium, ein Thiergarten, und eine merkwürdige Grotte.

III. Die Bey-Wege und Neben-Oerter auf der ersten Reise von Stralsund nach Stockholm.

Zwischen Ystadt und Lund liegt

Malmoe, eine ansehnliche und wohlbefestigte Stapelstadt, und der Sitz eines Landhauptmanns, mit einer geräumlichen Rhede an der offenen See. Man findet hier eine schwedische und eine deutsche Kirche, einen großen Marktplatz, wohlgebaute Gassen, eine Trivialschule, ein Waisenhaus und verschiedene Wollenfabriken. Von Bartholomäi an wird in hiesigen Gegenden ein berühmter Heringsfang gehalten, und zu gleicher Zeit ist auch Jahrmarkt in Malmoe. Die zum Andenken Königs Canut des Heiligen im elften Jahrhunderte hier gestiftete Knutsgilde, welche einen se-

hens-

henswerthen Saal hat, hat besondere Ordnungen und Gebräuche, auch Glieder beyderley Geschlechts, aus hohem und niederm Stande. Man kann von hier aus deutlich die Thürme von Copenhagen, welches 4 Meilen von hier ist, sehen. Bey dem naheliegenden (ebenfalls wegen des Heringsfanges bekannten) Seestädtchen Falsterbo befindet sich ein Leuchtthurm.

Von Bankeberg seitwärts, in Ostgothland, liegt die durch ihren jährlichen Sommermarkt berühmte Landstadt Skeninge, und der vortreffliche in einer angenehmen Gegend liegende Gesundbrunnen Medewi.

Von Jönköping und Grenna aus geht auch ein Seitenweg über Wadstena, Derebro, Arboga, Strängnäs, Gripsholm und Södertellie nach Stockholm, welcher $40\frac{5}{8}$ schwedische Meilen beträgt. Die auf selbigen vorkommende Landschaft Wadstena liegt in einer anmuthigen Gegend an der See Wetter: sie enthält eine ansehnliche Kirche mit den Begräbnissen einiger königl. Personen, ein Fräuleinstift, ein Invalidenhaus und eine Kaminertuchsmanufactur. In der Stadt Derebro, in der Landschaft Nerike, findet man den Sitz eines Landhauptmanns, eine Gewehrfabrike, eine Tapetenmanufactur, und einen Hafen am See Hielmar, aus welchem Reisende durch den Fluß und Canal von Arboga, zur See Mälar, und vermittelst desselben, nach Stockholm segeln können. In Arsbergs Schwefelhütte, $1\frac{1}{4}$ Meile von Derebro, wird aus dem Schwefelkies erst Schwefel, hernach Vitriol, und zuletzt rothe Farbe zubereitet. Die Stadt Strengnäs, in Südermannland am Malarsee, hat einen Bischöfl. Sitz und eine kostbare Domkirche mit verschiedenen merkwürdigen Begräbnissen, besonders von König Carl IX. dessen Gemahlinnen, und dem Herzoge Carl Philipp von Südermannland: sie enthält auch das Fürstliche Pfälzische Grab. Zu den übrigen Merkwürdigkeiten dieser Stadt gehören die Auditoria des mit Stipendien für 30 Studieren-

dierende versehenen Gymnasii, die Bibliothek, und der Reichssaal, in welchem Gustav I. 1523 zum Könige erwählt worden ist. Das königl. Schloß Gripsholm mit seinem Thiergarten liegt auf einer Insel im Mälarsee.

IV. Die auf den Reisen durch Schweden gangbaren Münzsorten.

Ganz Schweden rechnet seit 1777 nach Speciesthalern, Schillingen und Pfennigen, 1 Speciesthaler hat 48 Schillinge, und 1 Schilling 12 Pfennige, die man auch Oer Kupfermünze oder Rundstücke nennt. 1 Schw. Thaler hat ferner 6 Silberthaler, 1 Silberthaler hat 3 Kupferthaler 4 Mark Silbermünze oder 12 Mark Kupfermünze. Dieses sind, imaginirte Münzen, welche 8 ßl. $2\frac{2}{3}$, 2 ßl. und $\frac{2}{3}$ ßl. in geprägtem Gelde ausmachen. 1 ßl. hat 4 Oer Silbermünze, welche man auch Stüver nennt. Von Bankozetteln sind die kleinsten, und die am meisten im Umlaufe sind von 2 Thlr. Silbermünze oder 16 ßl., und werden Platen genannt. Der Speciesthaler steht in natura gemeiniglich mit dem Hamburger Bankothaler al pari, öfters 1 bis 2 pro Cent besser, so daß man ihn durch die Bank für 3 Mk. 12 ßl. Hamburger Courant oder 1 Rthl. 12 Gr. Louisd'or rechnen kann. Der Wechselcours ist aber jetzt sehr schlecht, weil die Wechsel nicht mit baaren Gelde, sondern mit Reichsschuldscheinen bezahlt werden, die 12 und mehr pro Cent schlechter als baares Geld sind. Die schwedischen Dukaten sind zu 2 Speciesthaler ausgemünzet. Alle übrigen Münzsorten sind ausserm Cours gesetzet.

V. Die ohngefähr nöthigen Unkosten auf der ersten Reise von Stralsund nach Stockholm.

Was die Ueberfahrt von Stralsund nach Ystadt kostet ist schon oben erwähnt worden. In Schweden

giebt

giebt man für jedes Pferd auf den Landstationen 16 Oer Silbermünze ($\frac{1}{12}$ Thaler Species) für die Meile und in den Städten die Hälfte mehr. Dem Postillion, ist man nicht schuldig etwas zu geben, daher er mit 2 Oer Silberm. für die Station sehr zufrieden ist; nur muß man, wenn man sich Stockholm und Gothenburg nähert, doppelt so viel geben, wenn man will gut gefahren seyn. Ohne die Ueberfahrt zur See kann man die erste Route bis Stockholm mit einem Pferde, ohne Zehrungskosten mit $7\frac{1}{2}$ Thaler Species und die 2te und 3te mit 8 Thaler bequem bestreiten. Die Zehrungskosten sind gegen die in andern Ländern sehr geringe und ob man gleich in den Wirthshäusern nur auf Hausmannskost rechnen kann, so braucht man auch für das, was man mitbringt, nichts zu bezahlen, wie es in vielen Wirthshäuser in andern Ländern der Gebrauch ist. Gute Betten findet man überall, und an den meisten Oertern Brod, Käse, Butter, Bier, Brantewein und Milch. Doch ist es am besten, wenn man sich von einer Stadt zur andern so versorget, daß man unterwegens nichts braucht, vor allen da es die Wirthe, die zugleich Postmeister sind, es gar nicht übel nehmen, wenn man nichts bey ihnen verzehrt. Schreiber dieses, der in Gesellschaft eines gebornen Schwedens über 50 Meilen mit einem Pferde und eben so viel Meilen mit 2 Pferden in Schweden gereiset ist, hat öfters in 8 Stationen hinter einander nicht das geringste verzehret, weil immer die Pferde sogleich vorgespannt wurden und die Wirthe schienen es gerne zu sehen, daß man nichts verlangte. Dies versteht sich von Wirthen auf dem Lande und in den kleinen Städten, denn in den großen Städten muß man, wie bey uns, sich etwas geben lassen, man mag es verzehren, oder nicht. Unter der Provision muß man eine gute Portion Brantewein nicht vergessen, weil, wenn man auch selbst keinen braucht, sich unterwegens durch einen angebotenen

Schluck Branntewein sehr beliebt machen, und reelle Dienste erhalten kann.

Die Zweyte Haupt-Reise von Stralsund bis Gothenburg.

I. Von Stralsund (über die See) bis

Schwedische Meilen von einem Ort zum andern.		Schwedische Meilen von Stralsund aus.
16	Ystadt, St. Sh.	16
2 1/2	Efwerlöf (oder über Söfde)	18 1/2
1 1/2	Daldy	19
1	Lund, St. B. B.	20
1	Kiäflinge *)	21
1	Saxtorf	22
1	Landskrona, St. F. Sh.	23
3/4	Glömslöf	24 3/4
1 3/8	Helsingborg, St. F. Sh.	25 1/8
7/8	Flenninge	26
1 1/2	Engelholm, St.	27 1/2
1 1/4	Margretetorp	28 3/4
1	Karup	29 3/4
1 1/2	Laholm, St. S.	31 1/4
2 1/2	Halmstad, St. S.	33 3/4
1 1/4	Qwibille	35
1 1/4	Bäckogord	36 1/4
1 1/8	Falkenberg, St.	37 3/8
1 1/4	Morup	38 5/8

Wars

*) Von Kiäflingen kann man auch über Anyerlöf und Mororp nach Engelholm gehen, welcher Weg kürzer ist und um sechs Meilen beträgt.

Meilen von Stralsund aus.	Schwed. Meilen von einem Ort zum andern.
40 1/4	1 5/8
42 1/4	2 7/8
43 1/8	2
45 1/8	1 1/4
46 3/8	1
47 3/6	

Warberg, St. Sh.
Backa
Rougelund
Kungsbacka, Stä.
Kidrra
Gothenburg, H. Sh. F.

II. Anmerkenswerthe Oerter auf der zweyten Hauptreise von Stralsund bis Gothenburg.

Von Lund ist bereits in der vorhergehenden Reise gehandelt: es folget also

Landscrona, eine Festung und Stapelstadt in Schonen, am Sunde, mit einer Citadelle und sicherm Hafen. Auswärtige Reformirte und Lutheraner, welche sich hier anbauen und Manufacturen anlegen wollen, sind besonders privilegirt: die Einwohner treiben gute Handelschaft, und es lieget auch ein Theil der Königl. Flotte beständig in dem hiesigen Hafen, welchen letztern man seit 1767 in den besten Stand zu setzen gesucht hat; der vortrefflich, sehr fest und sicher ist und aus welchem ein Schiffsgeschwader mit einem mal auslaufen kann.

Helsingborg, ebenfalls eine Stapelstadt in Schonen, am Sunde, der dänischen Stadt Helsingör gerade gegen über: sie war vormals eine berühmte Festung, seit 1679 ist sie aber ein offener Ort mit einer einzigen Batterie nach der See zu, einem Schlosse, und einen von den alten Festungswerken übrig gebliebenem Thurme. Die Königl. Brenngebäude geben dem Orte noch einiges Ansehen. Die Einwohner verfertigen hauptsächlich grobe Hüte und Stiefeln, es wird auch das Wasser aus der hiesigen Quelle in großer Menge ausgeführet. Die mitten im Sunde befindliche Insel Hween oder Ween ist

durch den berühmten Astronomen Tycho de Brahe zu Ende des 16ten Jahrhunderts sehr bekannt worden: heutiges Tages findet man von dessen Schlosse Oranienburg kaum noch einige Steinhaufen.

Um der Stadt **Engelholm**, welche aus einer breiten nach dem Brande gänzlich neu aufgebauten Straße besteht, ohnweit der See, 2 Meilen von Helsingborg, verursachet der fliegende Sand viel Beschwerlichkeit. Eine halbe Meile von Karup in Halslöv lebt der durch seine Reisen bekannte Probst **Osbeck**, der ein sehenswerthes Naturaliencabinet hat. Die Stadt **Laholm**, in Süderhalland, am Cattegat, wo der Fluß Laga hineinfällt, hat einen guten Hafen, und einen schönen Lachsfang.

Halmstadt, die wohlgebaute Hauptstadt in Südhalland, enthält 1 Landshauptmannschaft, 1 ansehnlichen Markt, 1 Schloß und verschiedene Manufacturen, die botanische Sammlung des D. Montie allhier ist sehenswerth, es ist auch der Halmstädtische Lachs berühmt.

Die kleine See-Stadt **Falkenberg** mit ihrem Hafen hat ziemlichen Lachs- und Heringsfang. In der Stadt **Warberg**, in Nordholland, welche 1767 grossen Brandschaden erlitten hat, bemerket man das feste Schloß, den Hafen, und der Einwohner gute Handelschaft. Das Städtchen **Kongsbacka** nähret sich ebenfalls von Handlung und Schifffahrt.

Gothenburg, eine nach holländischer Art gebaute See- Handel- und Stapelstadt, in Westgothland, an dem Belt, auch nächst Stockholm, die beträchtlichste und wohlhabendste in ganz Schweden. 12 Meilen von hier treten die Schiffe in die Nordsee. Sie hat 10,000 Einwohner. Der Eingang zu dem hiesigen vortrefflichen Hafen wird durch die 1 Meile von der Stadt liegende Festung **Neu-Elfsburg** beschützet: nächstdem befinden sich auf der Landseite starke und regulaire Festungswerke, nebst zwey Citadellen. Die Gassen sind breit und reinlich, auch nach den verschiedenen Feuersbrünsten mehrentheils mit steinernen Häusern bebauet.

Reisende besehen: die deutsche und die schwedische Kirche; das ansehnliche Rathhaus; die Postlicent: Pack- und Artilleriehäuser; die Eisenwaage; die Börse; das Kornhaus, in welchem die Besatzung ihren Gottesdienst hält; das Gymnasiengebäude, nebst seiner wohleingerichteten Bibliothek; das Kinder- oder Waisenhaus; die Leyonbrücke: die schönen Werfte und Schiffsbauereyen; die Zuckerläuterung in der sogenannten Altstadt; das Kauffahrter- Seemannshaus; das Haus der Commercienräthin Sahlgreen beym großen Hafen; das Haus des Canzleyraths Ahlströmer, (des reichsten Kaufmanns in ganz Schweden;) das Haus und die Magazine der Ostindischen Compagnie; die Salzmagazine zu Einsalzung der Heringe; die Cattundruckerey eine Achtelmeile von der Stadt; den nach Art des Londner Vauxhall eingerichteten Garten u. d. m. Seit 1776 ist hier eine Gesellschaft der Wissenschaften und schönen Künste. Weiter haben hier ihren Sitz ein Landshauptmann und Obercommandant, eine Admiralität und Fortificationsbrigade, ein Manufactur- oder Hallgericht, und ein Bischof. Die Handlung und Schifffahrt welche nach und aus dieser Stndt angestellt wird, ist von Wichtigkeit, (zumal da man von hier, ohne den Sund zu passiren, in alle Welt ausfahren kann), wie denn auch seit 1731 die hier aufgerichtete Ostindische Compagnie beträchtlichen Vortheil bringt. Man hat hierüber 1748 durch Vereinigung des Wennersees mit dem Heilmarsee die Wasserfahrt bis nach Stockholm zu Staude zu bringen gesucht, obschon der Wasserfall bey Trollhätta ziemliche Hinderungen in den Weg legte, welche aber jetzt durch eine Menge in dem Felsen selbst ausgehauene Schleusen und andre kostbare Arbeiten überwunden sind, so daß 1800 bereits die ersten Schiffe durchgegangen sind. Kein Fremder muß dieselben unbesehn lassen.

Etwas über anderthalb schwedische Meilen von Gothenburg liegt die 1658 von Dännemark an Schwe-

den

den abgetretene Festung **Bahus** oder **Bohus**, auf einer Insel, in einem Flusse, nahe bey der Stadt **Kongshall**. Drittehalb Meilen weiter hin findet man die Stadt und Festung **Marstrand**, in welche grobe Missethäter zur Züchtigung verwiesen werden.

Die durch ihren Holzhandel bekannte Stapelstadt **Uddewalla**, liegt $6\frac{1}{2}$ Meile von Kongshall oder Bahus; bey ihrem Hafen befindet sich eine gute Austerbank, auch Ueberfluß von Hummern, Heringen und Schellfischen. Ein gleiches ist von der Stapelstadt **Strömstad** zu sagen, welche von Uddewalla neun, von Friedrichshaib in Norwegen aber sieben Meilen entfernet liegt. In diesen Gegenden sind viele Feuerbacken angelegt.

Die Route von Helsingborg nach Stockholm steht in der sechsten Reise durch Dännemark, die von Gothenburg nach Stockholm wird in der nächstfolgenden Reise durch Schweden vorkommen.

Die Kosten der Reise von Stralsund bis Gothenburg, betragen, (den Transport bis Ystadt, und die Zehrung nicht mit gerechnet) etwa 5 Rthlr. Die Gastwirthe auf dieser Route stehen in dem Rufe der Höflichkeit und Reinlichkeit.

Die Dritte Haupt-Reise von Gothenburg nach Stockholm.

Zu der Reise von Gothenburg nach Stockholm kann man verschiedene Wege erwählen. Der gewöhnlichste ist folgender:

Von Gothenburg bis

Schwedische Meilen von einem Orte zum andern.

2	Lerum
1 3/8	Ingarid
1 1/8	Alingsos, St.
2 1/4	Stöfde
1 3/4	Wedum
2	Wonga
1 1/2	Stara, St. B.
1	Skiärf
2	Binneberg
2	Walla
1 3/4	Hofwa, Fl.
2 1/4	Bodarne
2	Wiby
2	Blackstad
1	Mosos
1 1/2	Oerebro, St. Sh.
1 3/4	Glantshammer
1 1/4	Fälingsbro
1	Arboga, St.
1	Oestuna
1/2	Kiöping, St.
1 1/2	Kolbeck
2	Westeros, St. B.
2	Nyqwaru
1	Enkiöping, St.
1	Lisslena
1 1/2	Gran
2	Tibble
1 1/2	Barkarby
1 1/2	Stockholm, R. Sh.

2	
3 3/8	
4 1/2	**Von Stöfde**
6 3/4	**auch über M.**
8 1/2	Nororp 1 1/2
10 1/2	Liung 2
12	Linherfwa 1 1/8
13	Kolängen 1 3/8
15	Enebacka 1 1/4
17	Biörsetter 1 1/2
18 3/4	Mariästad, St. 1 1/4
21	Hasselrör, nach 3 3/4
23	Hofwa, Fl. 2 3/8
25	12 7/8 Meil.
26	
27 1/2	
29 1/4	**Von Arboga**
31 1/2	**auch über M.**
32 1/2	Torshälla 4
33 1/2	Eskilstuna, St. 1 1/8
34	Strengnäs 3 1/8
35 1/2	Mariäfred oder
37	Gripsholm 1 3/4
39	Södertellie 3 3/8
40	Stockholm 3 1/2
41	15 7/8 Meil.
42 1/2	
44 1/2	
46	
47 1/2	

Von Gothenburg

Von Arboga

Meilen von Gothenburg

Schwedische

Wer von Gothenburg über Jönkiöping nach Stockholm reisen will, berühret folgende Route:

Von Gothenburg bis	Schwedische Meilen von Gothenburg aus.	Schwedische Meilen von einem Ort zum andern.
Landwetter	1 1/8	1 1/8
Bygiärdet	2 1/4	1 1/8
Fläscium	3	1/2
Boros, St.	5	1 1/4
Tärby	6	1/4
Weby	7	1/2
Timmeled	8	3/4
Ulricähamm, St.	9	1/4
Gyllerid	10	1/8
Ledshester	12	3/8
Jönkiöping, H.	14	1 1/8
Von hier, wie oben in der zweyten Route der ersten Hauptreise, nach		
Stockholm, R. H. F.	47 1/4	33 1/8

II. Anmerkenswerthe Oerter auf der dritten Reise von Gothenburg nach Stockholm.

Die Stadt Alingsos in Westgothland hat eine schöne Seiden- und Wollenmanufactur, eine Tabacksspinnerey und eine Pfeifenfabrike. Die Einwohner von Boros ziehen mit ihren zu Hause verfertigten Ellenwaaren durch ganz Schweden herum. In Ulricähamm (vormals Bogesund) wird mit Vieh, Lebensmitteln und Taback, gute Gewerbe getrieben. Die Stadt Skara, der Sitz einer Landshauptmannschaft, hat ein Gymnasium, einen Thiergarten, und in der

Nähe

Nähe den Bischöfl. Sitz Brunsbo. Zwischen Gothenburg und Skara linker Hand liegt an den Wenner- und Wasbottenseen: Wenersborg, eine Stadt, wo alles Eisen, welches nach Gothenburg soll gebracht werden, entgegen genommen wird. Im Süden dieser Stadt ist der erste Fall des berühmten Canals, der die Göthas Elf mit dem Wennersee vereinigen soll, und den man von hier aus am besten bereisen kann. Mariestad, die ein ansehnliches Krankenhaus hat, liegt am Einfluß der Tida in den Wennersee. Hofwa hat einen einträglichen Zoll.

Von Oerebro, Gripsholm, und Jönkiöping ist in den vorhergehenden Reisen gehandelt. Zwischen Gothenburg und Jönkiöping liegt linker Hand an der Wettersee, die Stadt Hio, welche guten Lachsfang hat.

Arboga, eine alte Stadt in Westmannland, mit 2 Kirchen, 1 Münze, 1 große Eisenwaage, 1 Harnischfabrike, und ansehnliche Handelschaft. Nahe an der Stadt findet man einen merkwürdigen Opferhayn, nebst mehrerern Alterthümern: so ist auch der von dieser Stadt benennte Arboga Canal, welcher den See Hielmar mit dem Mälar vereiniget, wegen seiner 9 Schleusen und übrigen Einrichtung betrachtenswürdig. 10 Meilen von hier, auf der Route nach Philippsstadt, (5 Meilen von letzterer mit Bergen und Seen umgebene Bergstadt) liegt der neuerlich in große Aufnahme gekommene Gesundbrunnen Loka, 6 Meilen von diesem Orte liegt die Bergstadt Nora, welche großen Eisenhandel treibt.

Die Stadt Kiäping, hat einige Manufacturen, guten Handel und eine schöne Eisenwaage: 1 Meile von hier liegt das ansehnliche Domainengut Kongsöhr.

Westerås, an der Schwartå, die hier in den Mälar fällt. Eine sehr alte Landstadt in Westmannland, deren große Domkirche sowohl wegen des künstlichen

Thur-

Thurmes als auch wegen des Grabmals Königs Erich XIV. merkwürdig ist; ausserdem findet man hier ein Schloß, einen Bischöfl. Sitz, eine Landshauptmannschaft, ein Gymnasium, eine große Metallwage und beträchtliches Gewerbe.

Im Umfange der Westmannländischen Landshauptmannschaft liegt auch das vortreffliche königliche Domainengut und Schloß Strömsholm. In der hiesigen Nachbarschaft liegt Sura Borg, eine der größten Burgplätzen im Reich, wo noch eine alte Opferkirche steht; so wie auch der Canal, der den See Bark in dem Thallande (Dalecarnien) mit dem Mälar vereiniget, der 135000 Speciesthaler gekostet hat, und dicht bey Strömsholm vorbeyfließt. Er erleichtert sehr den Transport dieser an Eisen sehr reichen Gegend.

Die Stadt Enköping in Upland enthält merkwürdige Ueberbleibsel von 2 alten Kirchen und Klöstern; in der Nähe ist ein Ort Swinnegarns, wo in alten Zeiten viele abergläubische Dinge ausgeübt worden.

Von Strängnäs ist in der ersten Reise gehandelt worden.

Eskilstuna oder Karl-Gustavsstadt liegt in Südermannland an dem Hielmar, der nicht weit von hier in den Mälar fällt. Der jetzige König hat sie für eine Freystadt für Fabrikanten in Eisen, Stahl und Metall erklärt, auch aus Sohlingen u. a. O. geschickte Manufacturisten kommen lassen. Es ist hier eine Gewehrfabrik, ein Schleif- und Polierwerk, und verschiedene Mühlen.

Die Kosten der Reise von Gothenburg bis Stockholm betragen, ohne die Zehrung, ohngefähr $5\frac{1}{2}$ Rthlr.

Die

Die Vierte Haupt-Reise von Stralsund über Carlscrona und Calmar nach Stockholm.

I. Von Stralsund (über die See) bis

1 6	Ystadt, St. Sh.	1 6	Von Ystadt auch über	
5/8	Herrestadt	1 5/8		
1 3/4	Tranos	1 8 3/8	Hammarhög	2 1/4
1 1/2	Brösarp	1 9 7/8	Cimbrishamm St. Sh.	1 1/2
1 1/4	Yngsiö	2 1 1/8		
1 1/2	Wenneberga (Bey Christianstadt vorbey nach)	2 2 5/8	Borum nach	1
1	Gedderyd (Bey Solwitz borg St. Sh. vorbey nach)	2 3 5/8	Yngsiö	2
1 1/2	Norje	2 5 1/8		
1 3/4	Assarum	1 2 6 7/8		
3/8	Carlshamm, St. Sh.	2 7 1/4		
2	Högby	2 9 1/4		
1 1/2	Runneby	3 0 3/4		
1 5/8	Skillinge	3 2 3/8		
1 1/2	Carlscrona, St. F. Sh.	3 3 7/8		
7/8	Lyckeby	3 4 3/4		
2 4/5	Abramsäng	3 7 4/7		
1 4/5	Bromsebro	3 8 1/2		
1 1/4	Poboda	3 9 3/4		

Von vielen Meilen schwedisch und Ort zum Orten.

Von vielen Meilen schwedisch aus Stralsund aus.

Was-

2	Waßmelösa	
1 1/2	Calmar, St. F.	
	Sh.	
1 3/4	Nyßby	
2	Ohlem	
2	Böterum	
1	Staby	
2 1/2	Mörlanda	
2	Hullingeryd	
1	Qwilla	
1	Wimmerby, Stä.	
1	Skiärstad	
2	Fröosa	
1 1/4	Kisa	
1 3/4	Rimfossa	
1 3/4	Molbeck	
1 3/4	Linkiöping, St.	
	B.	
	Von hier wie in der ersten Hauptreise nach	
21 1/4	Stockholm, R. H. F.	
41 3/4	Von hier geht man nach den sogenannten Strandweg auf	M.
43 1/4	Nyßby	1 3/4
45	Ohlem	2
47	Mönsteraos	1 1/8
49	Omekalf	1 1/2
50	Norrby	1 3/4
52 1/2	Jemserum	1 3/4
54 1/2	Ishult	1 3/8
55 1/2	Geterum	1 3/4
56 1/2	Lund	2
57 1/2	Westerwick	1 1/2
59 1/2	Seglerum	1 1/2
60 3/4	Wida oder Harg	1
62 1/2	Skienshult	2
64 1/4	Knappekulla	1
	Oby	2
66	Skiälum	1 1/2
	Söderkiöping	1
	Norrkiöping	1 1/8
	Und sodann wie in der ersten Hauptreise auf	
87 1/4	Stockholm	17 3/8
		45 Meilen.

Schwedische Meilen von einem Ort zum andern.

Schwedische Meilen von Stralsund aus.

Von Ystadt bis Carlscrona kostet diese Tour ohngefähr 4 Rthlr., von da aber bis Stockholm auf 5 1/2 Rthlr.

Eine andere Route von Carlscrona nach Stockholm gehet über Ekstö, auf folgende Weise:

Von

Von Carlscrona bis

Schwedische Meilen von einem Ort zum andern.		Schwedische Meilen von Carlscrona aus.
$\frac{7}{8}$	Bubbetorp	$\frac{7}{8}$
1 $\frac{3}{8}$	Kiylleryd	2 $\frac{1}{2}$
1 $\frac{1}{2}$	Fur	3 $\frac{3}{4}$
1 $\frac{1}{2}$	Emmeboda	5 $\frac{2}{8}$
1 $\frac{1}{4}$	Ericomola	6 $\frac{1}{2}$
1 $\frac{1}{2}$	Kulla	8
1 $\frac{1}{2}$	Linhöfda	9 $\frac{1}{2}$
1 $\frac{1}{3}$	Nibbeled	11
1 $\frac{1}{2}$	Stocktorp	12 $\frac{1}{2}$
1 $\frac{7}{8}$	Hwetlanda	14 $\frac{3}{8}$
1 $\frac{1}{4}$	Bränsmola	15 $\frac{6}{8}$
1 $\frac{1}{2}$	Eksiö, St.	17 $\frac{1}{8}$
	Und sodann wie oben in der ersten Hauptreise über Lindkiöping, Norkiöping, Nykiöping, nach	
13 $\frac{1}{2}$	Stockholm, R. H. F.	48 $\frac{5}{8}$

Diese Route kostet etwas über 5 Rthlr.

II. Anmerkenswerthe Oerter auf der vierten Hauptreise von Carlscrona und Calmar ꝛc.

Die kleinen Städte Cimbrishamm und Solwitzborg sind wegen ihrer Häfen an der Ostsee merkwürdig.

Carlshamm, eine 1658 aufs neue angelegte Stapelstadt und Festung, in Blekingen, mit einem guten Hafen. Die hiesigen Sehenswürdigkeiten bestehen in 2 Kirchen, 1 Wollenmanufactur, 1 Schiffswerft, 1 Kupferhammer, und 1 Tabackspflanzung, die die größte im Lande ist.

Kön-

Könneby, zwischen Carlsham und Carlscrona, hat 1 Hafen, 1 Gesundbrunnen, 1 Lachsfang, 1 Gewehrfabrike und 1 Zuckersiederey.

Carlscrona, Karlscrona, eine schöne Stapelstadt und vortreflicher Hafen in Blekingen, an der Ostsee. K. Karl XI. hat diese Stadt angelegt, und nunmehro gehört sie nach Stockholm unter die besten im Reiche. Die benachbarten großen und kleinen Inseln, Eichen- Büchen- und Birkenwälder machen die Gegenden um die Stadt überaus angenehm. In dem Hafen kann die ganze königl. Hauptflotte sicher liegen, und der Eingang dazu wird von zwey starken Citadellen beschützet. Wer von dem hiesigen Admiralitätscollegio die Erlaubniß erlangen kann, alles, was zur Flotte gehört, sich Stückweise zeigen zu lassen, den wird die deshalb angewendete Mühe nicht gereuen: besonders ist die alte Docke (in deren Oefnung die größten Kriegsschiffe kommen können) ein Meisterstück in ihrer Art. Noch merkwürdiger ist die neue Docke, in welcher, wenn sie fertig seyn wird, die ganze Kriegsflotte trocken liegen soll. Dieses herrliche Werk, welches die größte Unternehmung in dieser Art ist, wird unter der Aufsicht des H. Thunberg unaufhörlich betrieben. Das Hauptwerk, nemlich der große Damm; der den ganzen Raum von der See abschließt, ist bereits vollendet, so wie auch einige Docken; da das ganze Werk aber über 30 Docken enthalten soll, so kann man die Vollendung dieses kostbaren Baues noch auf viele Jahre hinaussetzen. Andere Sehenswürdigkeiten sind: die neue Stadt- und die deutsche Kirche; das Admiralitäts- und Provianthaus: die Wohnung des Landhauptmanns; die Seecadettenschule: das Seelazareth; das Zeughaus u. d. m. Uebrigens ist hier der Herbst gemeiniglich feucht und stürmisch, der Winter aber viel gelinder, der Frühling zeitiger und der Sommer unbeständiger als weiter hinauf ins Land.

Der

Der Ort **Brömsebro** ist wegen der seit 1541 hier geschehenen Zusammenkunft der Könige von Dännemark und Schweden und des 1645 zwischen beyden Reichen geschlossenen Friedens anzumerken.

Calmar, die Stapel-Hauptstadt in Smolan an einer Meerenge der Ostsee, die der **Calmarische Sund** genennt wird, der Insel **Gelland** gerade gegen über. Sie hat 500 Häuser. Reisende bemerken hier vornehmlich die regulair angelegten Gassen, die starken Festungswerke, die Citadelle, die schöne Domkirche, das Gymnasium, das Schiffswerft, wie auch die Tuch- und Zeugmanufacturen. Der Bischof wohnet in der Stadt, der Landshauptmann aber auf den nahgelegenen königl. Hafen **Hosmo**. Die Handlung der Einwohner ist von Wichtigkeit, und es werden aus dem hiesigen Hafen jährlich auf 20000 Bretter, viel Theer, und 560 Tonnen Alaun verführet, 1767 hat man auch zur Aufnahme der hiesigen guten Tuch- und Wollen-Zeugfabriquen, das hiesige Spinnhaus mit verbesserten Anstalten versehen. Merkwürdig ist noch, daß bey Calmar, mitten in der offenen See, eine frische Quelle gefunden wird. Die berühmte Calmarische Union zwischen den drey Nordischen Reichen, ist in dieser Stadt 1397 geschlossen worden. In den Kriegen mit Dännemark ist sie einigemal erobert worden.

Die kleine Stadt **Wimmerby** erhält nichts erhebliches: desto beträchtlicher ist das in der Nähe liegende **Westernick**, eine Stapelstadt, wegen des guten Hafens, des Schiffwerfts, der Tuchmanufactur, des Zollcomtoirs, und des starken Handels mit Holze und andern zum Schiffbau gehörigen Materialien; hingegen hat die Stapelstadt **Forderkiöping** nur einen geringen Handel. Von Lindkiöping u. s. w. ist in den vorigen Reisen gehandelt.

Die Fünfte Haupt-Reise von Stockholm nach den Bergstädten Sala und Falun.

Weil auf den Reisen durch das Königreich Schweden die dortigen Silber- und Kupfergruben eine Hauptmerkwürdigkeit ausmachen: so wollen wir nun die Wege zu denselben kürzlich anzeigen.

I. Von Stockholm bis

Schwedische Meilen von einem Ort zum andern.		Schwedische Meilen von Stockholm aus.
1 3/6	Barkarby	1 1/2
1 3/6	Tibble	3
2	Granskrog	5
1 3/4	Furby	6 3/4
3/4	Wonsid	8 1/2
1 1/8	Carlby oder Wad	9 1/8
1 1/4	Terna	10 7/8
1	Kisstad	11 7/8
2/6	Sala Salberg St.	12 1/8
1 1/8	Brodbo	13 1/4
2 1/4	Brunbäck	15 1/2
1 3/4	Grods	17 1/2
1 1/2	Hedmora, St.	17 3/4
1 1/2	Upoo	19 1/4
1 1/4	Strand	20 1/2
2	Falun, St.	22 1/2

Von Sala auch über M.

Brodbo	1 1/2
Nykrog, nach	1
Afwestadt	2

Also von Stockh. 16 1/4 Meil.

Diese Reise kostet 2 1/2 Rthlr.

Wills

Will man von Sala über Seter oder Säter nach Falun, so ist die Route folgende:

Von Stockholm bis

Schwedische Meilen von Stockholm aus.		Schwed. Meil. von einem Ort zum andern.
1 2 1/8	Sala, (wie vorhero)	2 1/8
1 2 1/4	Brodbo	1/8
1 4 3/4	Brunbäck	2 1/4
1 6 1/2	Grods	1 3/4
	(durch Hetmora bis)	
1 8 1/4	Säter, Seter, St.	1 3/4
1 9 3/4	Naglarby	1 1/2
2 1 1/4	Falun, St.	1 1/2

II. Anmerkenswerthe Oerter auf der fünften Reise von Stockholm bis Sala und Falun.

Sala, Salberg, eine schöne Bergstadt in Westmannland, mit breiten und regulairen Gassen, die auf dem Markte zusammenlaufen. Ohnweit von hier befindet sich die größte Silbergrube in ganz Schweden nebst einer berühmten Schmelzhütte, doch nimmt die Ausbeute in neuern Zeiten merklich ab, wie sie denn von 1751 bis 1764 jährlich nur 1139 Mark betragen hat, da sie vor hundert Jahren noch einmal so viel eintrug. Eine Meile von der Stadt ist auch ein Gesundbrunnen.

Hedemora, eine nach dem Brande von 1754 wohlgebaute Stadt, im schwedischen Thal-Lande, (Dalarne) am See Häfran, mit ohngefähr 800 Einwohnern. Sie treibt vornehmlich mit dem nach ihr benannten Schießpulver, wie auch mit Kupfer, Handel: ihr großer Jahrmarkt fällt auf Petri und Pauli,

es giebt auch angenehme fruchtbare Baumgärten allhier. Eine Meile von dieser Stadt liegt Garpensbergs Kupfergrube, sammt den Stahlfabriken Dawids, Hytran und Trollbo.

Das große Kupferwerk Afwestad, $4\frac{1}{2}$ Meilen von Sala, und $16\frac{1}{4}$ von Stockholm an der Dal Elbe, hat 130 Häuser: auch werden die Kupferplatten und Scheidemünzen da geschlagen.

Falun, eine weitläuftige berühmte Bergstadt im schwedischen Thal-Lande, zwischen 2 Bergen und 2 Seen. Sie hat mit ihrer von uralten Zeiten her bekannten grossen Kupfergrube, eine Meile im Umfange: ihre Gassen sind regulair, und der eine von den beyden Marktplätzen ist groß und schön. An Hausplätzen oder Höfen zählt man 1250, von denen jedoch 900 nur klein sind, und von den ärmsten Grubenarbeitern bewohnt werden. 1761 brannten 549 der besten Häuser ab. Jetzt sind die beyden mit Kupfer bedeckten Kirchen, das Rathhaus, (worinnen Gericht gehalten wird, auch ein öffentlicher Keller, Kornboden und Apotheke befindlich sind) und ein einziges Privatgebäude nur von Steinen aufgeführt: alle übrige Häuser sind hölzern, fallen aber recht wohl in die Augen. Die Zahl der Einwohner belief sich 1766 auf 6904 Seelen. Unter der Bürgerschaft befinden sich 46 Kaufleute, von denen jedoch nur 26 öffentliche Buden haben. Die Tuch und Friesfabrique liefert jährlich auf 4000 Ellen Tuch und 10000 Ellen Fries. Es giebt auch eine ansehnliche Kupferwaage und zwo Baumwollenspinnereyen allhier (die auf 350 Spinnereyen beschäftigen) welcher letzteren Producte theils in der Stadt selbst, theils auf der Leinenfabrique in Stockholm abgesetzt werden. Die Bürger und die Bergleute genießen große Freyheiten. Das Bergwerk steht unter einem Bergamte, welchem die ganze Einrichtung und Poli-

zey

zey sowohl des Bergwerks, als der Stadt anvertrauet ist, u. s. w. Dermalen sind vornehmlich 3 Gruben im Gange, worunter die Louise Ulrike-Grube im Jahr 1755 von dem K. Adolph Friedrich, und dessen Gemahlin befahren worden ist. An dem Orte, wo die königl. Familie damals stehen blieb, ward zum Andenken ein Schrank befestiget, in welchem 3 vergoldete Kronen liegen. Ueberhaupt bekömmt man hier allerley künstlich eingerichtete Werke zu sehen. Die berühmte Stora Kopparbergs Grufwa liegt $\frac{1}{8}$ Meile von der Stadt. Die größte Tiefe dieser Hauptgrube beträgt 158 Faden: von 1750 bis 1762 hat sie jährlich nur 3636 bis 5833 Schiffspfund Kupfer geliefert, da sie vor hundert Jahren auf 2000 Schiffspfund einbrachte.

Säter, ist eine kleine Landschaft mit beträchtlichen Kupfergruben. In dem Thallande bemerket man noch Stiernsund, ein Eisenhammer; Tana, das größte Kirchspiel im ganzen Lande, mit einem Silberbergwerk; Cofäs, eine Silber- Kupfer- und Bleygrube; Gränge, ein Kirchspiel mit ansehnlichen Eisengruben; Skis-Hitta, eine Silbergrube.

Die Einwohner der hiesigen Gegenden, Dalekarlar, oder Thalkerls genannt, sind aus der Geschichte wegen ihrer Tapferkeit und Treue gegen das Vaterland sattsam bekannt. Sie übernehmen die schwersten Arbeiten, und leben demohngeachtet in großer Armuth. Ihre Sprache, Sitten, Lebensart und Kleidertracht, rühren noch aus den ältesten Zeiten her; der Runstab (Stäbe auf denen die Bauern den Julianischen Kalender ausschneiden) aber ist ihr immerwährender Kalender.

Die Sechste Haupt-Reise von Stockholm bis Upsala.

Man kann diese Reise sowohl zu Wasser, als zu Lande machen. Der Wasserweg geht über den Mälar; der Landweg aber ist folgender:

I. Von Stockholm bis

Meilen von einem Ort zum andern.		Meilen von Stockholm aus.	Oder bis	M.
2	Rotebro	2	Rotebro	2
$1\frac{3}{4}$	Merstad	$3\frac{3}{4}$	Oshusby	$1\frac{1}{4}$
$1\frac{3}{4}$	Alsicke	$5\frac{1}{2}$	Nederängen	1
$1\frac{1}{2}$	Upsala, St. E. A.	7	Marma	$1\frac{1}{4}$
			Upsala	$1\frac{1}{4}$
				$6\frac{3}{4}$ Meil.

II. Anmerkenswerthe Oerter auf der Reise von Stockholm bis Upsala.

Die Wasserreise von Stockholm nach Upsala führet ungemein viele Annehmlichkeiten bey sich, da der große See Mälar nicht allein selbst eine Menge anmuthiger und fruchtbarer Inseln samt den königlichen Lustschlössern Drottningsholm, Swartsiö ꝛc. in sich fasset, sondern auch die Ufer der Landseite mit lauter wohlgebauten Städten und Schlössern besetzt sind. Auf Steeck finden sich noch Rudera von einem alten bischöfl. Schlosse, und ein sogenannter Bauren Compaß. Rechter Hand bey dem Städtchen Sigtuna, (der vormali-

maligen königlichen Residenz zu der heidnischen Könige Zeit) glaubet man von ferne einen weissen Schlüssel wahrzunehmen, der in der Nähe nicht bemerket wird. Das schöne Schloß Skog Kloster bleibt linker Hand liegen, alsdenn gelanget man durch den sogenannten Fleetsund nach Upsala. Alle Montage und Donnerstage gehen aus Stockholm Jachten hierher ab, auf welchen die Unkosten ohngefähr 2 Thlr. Silbermünze betragen.

Auf dem Landwege von Stockholm nach Upsala lässet man das königliche Lustschloß Carlberg rechter Hand, Ulrichsthal aber zur linken liegen. Von Rodbro aus bleibt das 3 Meil. von Stockholm und dem Herzog von Südermannland gehörige schöne Schloß Rosenberg, mit seinem vortreflichen Garten linker Hand zur Seite.

Upsala, eine uralte und ziemlich große Stadt in Upland, ohne Mauern und Wall, in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend, am Fyrisflusse. Die Hauptstrassen sind alle regulair, jedoch mit unter sehr uneben und schlecht. Sie hat 2600 Einwohner. Auf der Mitte des einen Marktes kann man nach 4 Thoren sehen. Die mehresten Häuser sind von Holz, roth angestrichen, und mit Birkenrinden bedeckt, über welche Rasen gelegt ist. An Kirchen findet man 3, nämlich die Dom: Bauer: und Spitalkirche. Der Dom, oder die Erzbischöfl. die Cathedralkirche ist ein ansehnliches Gebäude mit 2 Thürmen: nachdem sie zum fünftenmale abgebrannt war, hat man sie sehr helle und schön wieder aufgebauet, und gleicht der Kirche notre Dame in Paris. Sie enthält eine Menge sehenswürdiger Monumente und Epitaphien, auch werden noch die Reliquien und Gebeine des heiliggesprochenen Königs Erichs IX. in einer silbernen Lade vorgezeiget. Hinter dem Altar, südwärts unter dem Pfeiler, im Pflaster, präsentiret sich ein curiöser Runastein Sigismundi, der

nach

nach Griechenland verreiset gewesen ist. Unter dem grossen Steine, ohnweit dem königlichen Stuhle, sollen die Gebeine der ältesten Bischöffe, welche man aus Gamla Upsala hierher gebracht, verwahret liegen. Die Schätze in dee Sacristey, der große silberne Kronenleuchter, die Bibliothek, die Kleiderkammer der Kirche ꝛc. sind insgesammt sehenswerth. Die Könige von Schweden pflegen sich mehrentheils in diesem Dom krönen zu lassen, wie denn auch hier der Sitz des einzigen Erzbischoffs im ganzen Reiche ist. In der Nachbarschaft stehet die St. Erichscapelle, welche man nach der Reformation neu erbauet, und der Universität gewidmet hat. Letztere ist mit reichlichen Einkünften versehen und hat jährlich über 1000 Studenten. Ihr vornehmstes Gebäude ist die sogenannte Academia Gustaviana von 3 Stockwerken, welche das schöne anatomische Theater; nebst der vortreflichen Universitätsbibliothek enthält, in der 30000 Bücher, beynahe 1000 Manuscripte, der berühmte Codex mit goldenen und silbernen Buchstaben (welcher für das Ulphilä gothische Uebersetzung der vier Evangelisten gehalten wird), die Edda, und das Manuscript vom Euclide, die Hauptmerkwürdigkeiten ausmachen. Der Professor J. H. Bidern hat 1779 eine Bibliothek von 5326 Bänden und 1500 Kupferstichen nebst einem Kapital zur jährlichen Vermehrung hierhergeschenkt. Sie hat ihren eigenen Bibliothekar. Das Münzcabinet der Universität gehöret unter die größten in ganz Schweden, und heißt nach seinem Stifter das Ehrenpreußische Musäum. Das Kunstcabinet soll eine Tonne Goldes werth seyn: man findet darinnen unter andern viele kostbare Sachen, welche dem Könige Gustav Adolph von der Stadt Augspurg vormahls verehret worden sind. Der botanische Garten und das academische Naturaliencabinet, haben ihre vortreflichen Einrichtungen dem verstorbenen berühmten Ritter Carl von Linné zu danken, in welchem ersten viele Südsee-

pflan-

pflanzen anzutreffen sind. Die Sternwarte hat der berühmte Prof. Andreas Celsius eingerichtet. Mehrere academische Sehenswürdigkeiten sind; die Rudbeckischen Zeichnungen; die Sammlung der Thiere; das anatomische Theater mit seinen Seltenheiten; das Cabinet der physicalischen Instrumente, und das nützlich eingerichtete academische Krankenhaus oder Nosocomium. Die Professores haben theils eigene Wohnungen, theils wohnen sie in den mit ihren Aemtern verbundenen academischen Gebäuden frey, z. E. der Professor der Astronomie im Observatorio ꝛc. Es ist hier auch eine cosmographische Gesellschaft und eine graphische königl. Societät der Wissenschaften. Außer ihr bemerket man noch; die Cathedralschule; das königl. Schloß samt den dabey befindlichen Garten; die Wohnungen des Erzbischoffs und des Upländ. Landshauptmanns, den Garten und das Naturaliencabinet des Ritters von Linné, und das königl. Gehege vor der Stadt.

Eine halbe Meile von hier liegt Gamla-Upsala oder Alt Upsal, wo viele alte Grabhügel, und andere Curiositäten zu sehen sind. Bey den sogenannten Moxasteinen, 1 Meile von Upsala, auf einer Wiese, sind ehedem die schwedischen Könige gewählt und gehuldigt worden: man findet ein kleines verschlossenes Haus darüber. Bey Dannemora 4 Meilen von Upsala ist eine der besten Eisengruben des Reichs, die jährlich 50000 Fuder rohes Erzt liefert. $2\frac{1}{2}$ Meile von hier ist bey Löfsta ein großes Hammerwerk und Schmelzofen. Ausserdem bemerket man noch in der Nachbarschaft Tbo, den ansehnlichsten Schmelzofen im ganzen Reich, und die schönen adelichen Güter und Schlösser; Vereby-Hus, Wäsby und Finstad.

Von Stockholm nach Obo, der Hauptstadt in Finnland, und Sitz eines Bischofs, eines Landhauptmanns und Hofgerichts, die einen guten Hafen, eine

Uni-

Universität und einen ansehnlichen Dom enthält, kann man im Sommer wöchentlich ein paarmal zu Schiffe kommen; sonst muß man den Weg der reitenden Post machen, der von Stockholm bis Grislehamin zu Lande ($3\frac{1}{2}$ Meile von Nortelge, einer Seestadt die einen Wasserfall und eine gute Gewehrfabrick hat und 7 Meilen von Stockholm liegt) geht; von hier muß man sich nach der Insel Oland und so von einer Insel zur andern übersetzen lassen, bis man den Hafen von Obo erreicht. Wollte man die Tour ganz zu Lande machen, so müßte man über Torneo, eine Seestadt in Wästerbolde am bottnischen Meerbusen, (wo 1739 der verstorbene Herr von Maupertuis Beobachtungen anstellte, um die Figur der Erde zu bestimmen) gehen, welches über 200 Meilen machen würde.

Beim Schlusse dieser Reisen bemerken wir, daß eine Stadt die Stapelgerechtigkeit hat, mit eigenen Schiffen mit Ausländern Handlung treiben, eine Landstadt aber, wenn sie auch an der See liegt, nur einen einländischen Handel treiben kann.

Regi=

Register

der in diesem zweyten Theile befindlichen Städte, Flecken, Dörfer, Abteyen, Klöster und Schlösser.

	Seite
Aalburg	245
Aalst, Aelst	102
Aarhuus	246
Aachen	66
Adelfors	275
Adolphshof	7
Affliegen	102
Aggerhuus	252
Ahaus	138
Ahlberg	247
Alen, Aalen	35
Allendorf	4
Alexander Newsky	176
Alingsos	296
Alkmaer	132
Almeloo	123
Alsfeld	6
Altenburg	9
Altona	205
Altkirch	33
Altorf	53
Altena	92
Altzey	126
Alverdissen	64
Amerongen	144
Amersfoert	125
Amsterdam	81
Anclam	153
Andernach	21
Andlau	31
Andwortskow, Anders-kow	236
Angerburg	192
Antwerpen	73
Ape, Apen	127
Apenrade	237
Appenzell	47
Arau	55
Arboga	297
Archangel	181
Arendal	258
Arensberg	92
Arendsburg	210
Arlesheim	34
Arnheim	141
Arnsburg	

Arnsburg 7
Arolsen 4
Arschot 108
Aschaffenburg 12
Asperg, hohen Asperg 36
Assenheim 10
Assens 237
Ath 101
Attert 100
Augst, Kais. Augst 41
Augustusburg 98
Aurich 136
Axel 108

Bacharach 26
Baden 54
Bahus, Bohus 294
Bartenstein 192
Bauske 193
Bedburg 98
Befort, Belfort 33
Behrum 137
Belgard 186
Benfeld 31
Benrad 94
Bensberg 94
Bentheim 134
Berchem 98
Bergen 258
Bergen op Zoom 73
Berhardsberg 67
Bernstorf 234
Bevern 85
Beverwyk 80
Bieberich 15
Biel 55
Bielk 94
Bielefeld 89
Bingen 26
Birkenfeld 85 192
Birsel 34
Birstein 7
Bischweiler 30
Blankenese 206
Blaugies 101
Blumendorf 210
Bockenheim 28
Bodenwerder 63
Bolsward 145
Bonn 97
Boppart 21 25
Borchhorst 138
Boros 296
Bouillon 101
Bovines 100
Bragnäs 255
Bramstedt 209
Braine le Comte 101
Brandenburg 160
Braubach 25
Braunsberg 160
Braunsfels 9
Breda 74
Breevort 142
Bregenz 45
Breitenburg 203
Bremen 120
Bremervörde 127
Briel 110
Brömsebro 303
Brock im Waterland 84
Bromberg, Bydgoß 188

Bruch 28
Brül, Bruyll 98
Brügge 104
Brunsbüttel 208
Brüssel 70
Bruntrut 34
Bubainen 192
Buchhorn 44
Buchsweiler 30
Büdingen 10
Bückeburg 87
Bützow 183
Burscheid 67
Buschweiler 32
Buxtehude 119

Calcar 140
Calmar 303
Callundborg 246
Camp, Alten Camp 96
Campen 145
Candsand 108
Canstadt 37
Carlscrona 302
Carlshamm 301
Carlsthaler Bad 17
Caub 26
Catharinenhof 177
Catharinenthal 195
Cattwyk 109
— — op Zee 80
Chambery 57
Charleroy 70
Charlottelund 234
Charlottenthal 191. 195
Christiania 252
Christiansund 263
Christianstadt 274
Christinenhof 10
Chur 45
Cimbrishamm 301
Clausen 23
Clemensruhe 97
Clemenswerth 122
Cleve 139
Coblenz 19
Cöln 65
Cörlin 155
Cösfeld 138
Cößlin 155
Colberg 186
Colding 247
Colmar 32
Conitz 189
Copenhagen 228
Corbach 4
Corsöer 236
Cortryck 102
Corwey 84
Costanz, Costnitz 47
Cranz 126
Creutzberg 3
Creutzlingen 48
Creutznach 24
Crefeld 97
Crosdorf 7
Cronberg 13
Cronenburg, Cronburg 251
Cron-Weissenburg 31
Culm 189
Culmensee 189
Cuyck 109. 33

Dahlhelm 98
Dammgard 220
Danzig 156
Darkehmen 193
Delft 76
Delsyl 129
Delmenhorst 122
Delsperg 34
Delvoshafen 76
Demmin 153
Dendermonde 108
Detmold 63
Dettingen 12
Deutichem 142
Deventer 123
Dhaun 24
Didenhofen 25
Dierdorf 22
Dieft 108
Dietz 14
Dillenburg 9
Dinant 100
Dixmuiden 106
Doblehn 166
Dockum 130
Does 142
Doerpart (Dörgt) 169
Dönhofstedt 192
Dollart 128
Domnau 191
Dondangen 193
Doneschingen 39
Doornick 101
Dord, Dordrecht 75
Dordmund 93
Dorsten 138
Draheim 187
Drammen 253
Drontheim 261
Drottningholm 284
Düren 9
Duitz 66
Dümmersee 137
Dünamünde 168
Dulmen 138
Durben 166
Dürkheim a. d. Hardt 28
Düsseldorf 94
Duysburg 95

Eberoft 248
Eckernföhrde 242
Eckholmssund 282
Edam 132
Ehrenbritstein 20
Einsiedlen 50
Ekesiö 275
Elbing 159
Elmshorn 202
Elringhausen 90
Elsaß-Zabern 30
Elsfleth 128
Elten 139
Elverfeld 94
Ellwangen 35
Embs 18
Emden 128
Emmerick 139
Emptine 100
Engelholm 292
Enger 89

Enghien 101
Enkiöpling 298
Enkhuysen 131
Ensisheim 32
Erstike 64
Eskilstuna, Karl-Gustavs-Stadt 298
Eßlingen 37
Eschwege 4
Esens 137
Essen 93
Eutin 223
Evenburg 137
Exterenstein 90
Eyudhofer 109

F

Fach 5
Fachingen 13
Falkenberg 292
Falsterbo 286
Falun 306
Feldkirch 45
Fielingshausen 92
Fielehn 188
Finkenstein 193
Finstad 311
Fladstrand 247
Flamisoul 100
Flensburg 237
Franecker 130
Frankenberg 5
Frankenthal 28
Frauenburg 166
Frauenfeld 48
Freckenhorst 138
Freudenlund 234
Freyburg 40
Freylingen 13
Friedensburg 233
Fridrichsburg 233
Fridrichsberg 234
Fridrichsort, Chistianspries 242
Friedrichshall 252
Friedrichshof 282
Friedrichsstadt 242. 252
Friedrichsruh 203
Friedrichsstein 191. 252
Fridricia 248
Frodisberg 235
Fulda 6
Furra 58
Furnes, Veurne 106

G

Gadebusch 152
Galhaus 248
Gamla, Upsala Alt Upsal 311
Gary 223
Gedern 7
Getruidenberg 74
Gehmen 138
Geldern 96
Gelnhausen 9
Gemblours 108
Gent 103
Gengenbach 39
Genemulden 145
Gerdauen 192
Ghisleughien 101
Gilgenburg 193

Gillerot 13
Gingst 223
Glarus 52
Glaudenz 189
Glücksburg 238
Glückstadt 207
Gmünd 35
Goarshausen, Gewershausen 25
Goedens, Neu-Gödens 137
Goeree 110
Goes, Ter Goes 109
Goldapp 193
Goldingen 193
Gorkum 75
Gothenburg 292
Gottorp 238
Gouda, Ter Gouw 110
Grävenburg 25
Grandson 66
Grandschamp 100
Grabow 183
Grawe 109
Gregorienthal 33
Grehweiler 24
Greifswalde, Grypswalde 223
Grenna 286
Grevenmachern 23
Grimselberg 67
Gripsholm 288
Griesleham 312
Gröningen 129
Groll 142
Groß Jägersdorf 192
— — Wulfsdorf 192
Grünberg 7
Grünstadt 28
Grüningen 7
Günthersblum 28
Güstrow 183
Gumbingen 193
Gustavsburg 27

Haarlem 80
Haag, Grafenhaag 76
Habsal 195
Hachenburg 22
Hadamar 22
Hadersleben 237
Hagenau 30
Haigerloch 38
Hall schwäbisch Hall 35
Halle 101
Halmstadt 292
Hallum 145
Hameln 62
Hamm 91
Hanau 11
Hardenberg 123
Hardenburg 28
Harderwik 124
Harlingen 131
Hart 128
Haselünen 122
Hassel 145
Hastenbek 63
Hechingen 38
Hedemora 305
Hehlen 85
Heidekrug 165
Heidesheim 30

Heiligen Aa 165
Heiligenbeil 160
Heilbrunn 34
Heilige Linde 192
Heilsberg 191
Heitersheim 40
Hela 159
Helmond 109
Helsingborg 252
Helsingör 250
Helvoetsluis 110
Herborn 9
Herenveen 145
Herve 98
Herisau 47
Herrehag 10
Herrmanstein 20
Hersfeld 5
Herve 98
Herzogenbusch 74
Heusden 74
Hezfort, Hervorden 88
Heussenstamm 12
Hewerle 107
Heyde 208
Hio 297
Hirschfeld 5
Hirschholm 250
Hochheim 14
Höchst 13
Hochstraten 109
Hofheim 14
Hofwa 297
Hohenek 32
Hohen Geroldseck 39
Hohenklingen 43
Hohensolms 8
Hohentübingen 38
Hohentweil 43
Holzminden 85
Holzapfel 23
Homberg 6
Homburg 11. 27
Hoondslardyck 78
Hoorn 132
Horn 90
Horsens 246
Höxter 84
Hulst 108
Hundelosen 122
Hundsrück 24
Hungen 7
Husum 241
Husquarn 286
Huy 69
Huys te Bitten 82

I

Jacobstadt 193
Jäder 277
Jägerpreis 234
Jägersburg 27
Jamberg 171
Jarlsberg 254
Jasmund 223
Ibbenbühren 134
Idstein 15
Jelling 248
Jemgum 137
Jersbeck 210
Ilau 136
Insterburg 165
Jönköping 286

Iserlon 92
Itzehoe 203
Jülich 66
Iwanogrod 169

Kaelich 21
Kaisersesch 23
Kaiserstuhl 42
Kaiserswerth 97
Kavehaar 140
Kiäping 297
Kiel 209
Kioege 239
Kirchberg 25
Kirchheim-Poland 26
Kirn-Kyrn 24
Klein-Limes 7
Kloppenburg 122
Klundert 110
Knocke 106
Königsberg 161
Königsstein 13
Königsstuhl 21
Königswinter 98
Kollum 145
Kongsbacke 292
Kongsberg 253
Kongshall 292
Kongsöhr 297
Krasnoe-Selo 171
Krempe 207
Kroenschlot 196
Kronstadt 195

Labiau 191
and au 29
Landstuhl 26
Langenacker, neue Schanze 127
Larwigen 254
Laubach 7
Lauffen 42
Lauffenburg 41
Lautern 26
Lautereck 26
Leer, Lier 127
Leerdam 146
Leeuwe 108
Lemgo 89
Lemmer 145
Lennep 95
Leßines 101
Leuse 101
Leutkirch 44
Leuwarden 130
Leyden 78
Libau 166
Lich 7
Liebenthal 44
Lier 109
Lillo 75
Limburg 13. 98
Lindau 44
Lindenau 191
Lindenburg 247
Lingen 122
Linkiöping 275
Lippspring 64
Lippstadt 90
Löwenstein 146
Löffta 311

Löwen 107
Lund 285
Loningen 122
Loo 124
Loosduinen 77
Lucern 53
Lübeck 217
Lüttich, Lüyck 68. 81
Ludwigsburg 36
Ludwigslust 188
Lunden 208
Lupow 156
Luxemburg 100
Lymbye 250

Maarsen 144
Makkum 145
Malmaison 100
Malmedy 99
Malmoe 286
Malplaquet 101
Marche 100
Mandal 258
Mariaberg 46
Marienborn 10
Marienburg 159
Marienlust 234. 251
Marienstad 297
Marienwerder 190
Marienmont 101
Marrburg 25
Markirch Marienk 32
Marstrand 294
Marsberg 90
Marswingsholm 274
Masmünster 33
Mastricht 67
Maseyck 99
Mayefeld 45
Maynz 24
Mecheln 72
Meerholz 10
Meerhusen 136
Mehrerau 45
Meißnersberg 4
Meissenheim 27
Meldorp 208
Meldorf 211
Melsungen 5
Memel 165
Menin 103
Meppen 137
Meurs 96
Mewe, Gniew 189
Metz 23
Middelburg 109
Minden Preußisch Minden 87
Mitau 166
Moerdyck 110
Mörsprung 43
Möllen 182
Morasteine 321
Mohrungen 193
Monnikendam 84
Mons, Bergen 70
Montabour 14
Moek 109
Morspurg 48
Moskau Moskwa 178
Moß 252
Mühlhausen 30

Mühlheim 65
Mümpelgard 33
Münster 137
— im Georgenthale 33
Münsterbilsen 99
Münsterthal 34
Münsterwald 191
Murbach 32
Murten, Morat 55
Muyden 125

Naarden, Naerden 125
Nackel, Naklo 188
Naefwequarn 277
Namur 69
Narva 169
Nassau 14. 18
Nempken 211
Nerwinde 108
Neu-Elfsburg 292
Neufchatel. Neuburg
Welsch Neuburg 55
Neuhof 7
Neuhaus, Nienhaus 64
Neu-Brandenburg 184
Neu-Münster 209
Neu-Leiningen 28
Neustadt an der Hardt 28
Neu-Stettin 187
Neuwied 21
Nieder-Lahnstein 18
Nieder-Selters 13
Nieder-Wildungen 5
Nienburg 133
Nienhus, Neuhus 123
Nieuwport 106
Nimwegen 141
Nibe 247
Nivage 250
Nivelle 107
Nora 297
Norden 137
Nordburg 238
Nordkirche, Nordkirke 138
Norköping 276
Nortelge 312
Nordhorn 123
Nowgorod 178
Nuys, Neuß 97
Nyborg 236
Nyköping 277
Nyokiöbing 248

Oberbronn 28
Ober-Ehnheim 31
Ober-Lahnstein 25
Oberstein 25
Ober-Wesel 25
Obo 312
Odensee 236
Oerebro 287
Oereby Hus Wäsby 312
Offenburg 39
Oldenburg 126
Oldesloe 222
Oldensaal 135
Otwarsum 123
Orange-Woud 145
Oranienstein 14
Oranienbaum 177
Ordingen 97
Orsay 139

Osna-

Osnabrück 133
Ostende 106
Ottweiler 27
Oudenaarden Oudenarden 102

Paderborn 64
Par 107
Pasewalk 185
Pempelfurth 94
Penemünder Schanze 185
Pernau 194
Petersberg 65
Petersburg 171
Peterhof 177
Pfalzey 23
Pfanneberg 45
Pfangel 24
Pfirt 33
Pforzheim 37
Philippine 108
Philippseich 10
Philippsruhe 12
Philipsthal 4. 20
Pilatusberg, Fracmont 54
Pillau 161
Pilten 193
Pinneberg 202
Pirmasens 27
Plön 211
Plassendal 106
Poppelsdorf 98
Poppenbüttel 210
Preußisch-Mark 191
Preußisch-Holland 191
Pres 211
Purmerend 84
Putbus 223
Pyrmont 85

Rastorf 211
Rameillies 108
Randers 246
Rappolsweiler 32
Rastenburg 192
Ratzeburg 151
Ravensburg 44
Ravenstein 110
Rees 139
Reichenau 48
Reichenweyer 32
Reicherswalde 193
Reiooltskirchen 26
Rellheim 99
Rendsburg 203
Rense 21
Relhem 133
Rethwisch 212
Reutlingen 38
Reval, Revel 194
Rheda 94
Rheine 134
Rheinbergen 96
Rheinfeld 222
Rheinfelden 40
Rheinfels 25
Rheingravenstein 24
Rhingau 18
Rhynburg, Reynsburg 80
Ribe, Ripen 248
Riesebüsch bey Schwartau 219

Relberg 109
Riesenburg 191
Riga 166
Ringkiöping 248
Ringsted 236
Rinteln 86
Riswick 78
Rittberg 90
Rixtorf 211
Radbro 308
Röraas 263
Roedelheim 13
Roevmond, Ruermnnde 99
Rönneby 302
Rogerwyk 195
Rosenberg 308
Roschach 46
Rostock 152
Rothenburg 5
Roschild 235
Rothweil 39
Rotterdam 75
Rügen 2. 23
Rügenwalde 187
Ruhendal 193

Saardam, Zardam 83
Saarburg 23
Saarbrück 27
Saar Louis 27
Sala Salberg 305
Salmonsweiler 43
Salmünster 7
Salzau 211
Sanditten 192
Sandhorst 136
Santvliet 109
Sas von Gent 108
Säter 307
Sayn-Altkirchen 22
Scara 297
Schadeck 28
Schafhausen 42
Schackenburg 248
Schaumburg 22
Schenkenschanze 141
Schierensee 211
Schildesche 89
Schlangenbad 17
Schleswig 238
Schlettstadt 30
Schlobitten 193
Schlodien 193
Schlüchtern 7
Schlüsselburg 181
Schönberg 193
Schoense, Kowalewo 189
Schoonhoven 110
Schrunden 166
Schwalbach 16
Schwartsiö, Schwarzseeland 283
Schwelm 65
Schwerin 182
Schwerinsburg Kummerow 185
Sedingen 41
Seeland, Zeeland 108
Segeberg 210
Seligenstadt 12
Senneffe 107

Selters 13
Siegberg 13
Siegen 9
Sigmaringen 38
Sigtuna 284
Simmern 24
Sion Sitten 57
Skagen 247
Skanderberg 248
Skeninge 287
Skive 248
Skog-Kloster 308
Skora 296
Slagelsee 236
Sluys 108
Soest 91
Soestdück 144
Soedertelge 277
Soederkiöping 301
Solitude 40
Solingen 95
Solwitzbrrg 301
Sophienberg 234
Sorgenfrey 234
Sorve 240
Spaa 99
Spangenberg 5
Sparenberg 89
Stablo 99
Stadberg 90
Stade 135
Stadthagen 97
Stargard 155
Stavanger 258
Staveren 131
Steenbergen 109
Steenkeke 102
Stein 43
Steinford 100
Steinfort 138
Steinheim 12
Steinort 196
Stettin 154
Stochem 99
Stockholm 278
Stolpe 155
Straßburg Brodnitz 189
Stralsund 220
Strelitz Alt Strelitz 184
Stromsö 255
Strelna Musa
Strelhof 177
Strengnäs 287
Strömstad 294
Strömsholm 298
Strevenswaert 99
St. Blasii Abtey 39
St. Cornelii Münster 80
St. Gallen 46
St. Goar, Gewer 25
St. Ghislain 101
St. Hubert 100
St. Johannisstadt 27
St. Luciensteig 45
St. Philipp 104
Stubbenkammern 223
Stutgard 36
Suraborg 298
Swinnegarns 298
Swinemünde 185
Swirsen 186
Syon 76

Tanger

Tanger 253
Tannefors 276
Tapiau 164
Tervüren 72
Tettnang 44
Texel 146
Thann 33
Thionville 24
Thorn 190
Tienen 108
Tillemon, Tirlemon 108
Tilsit 165
Tondern 241
Tundern 242
Todtenhausen 88
Tongern 99
Tönniesstein 21
Tönningen 242
Tonsberg 254
Torneo 312
Tövorden 145
Trackenen 193
Trarbach 25
Travendahl 272
Travemünde 219
Treptow Neu-Treptow 186
Treysa 6
Tribesees 223
Tries 23
Trittau 151
Trosdorf 9
Tulpenburg 84
Tübingen 37
Tuna 307
Twer 178

Uckermünde 154
Uckerot 13
Uddewalla 294
Ueberlingen 43
Uetersen Utersen 207
Ulrichsdahl 283
Ulrichsstein 6
Unna 64
Upsal 308
Urdingen 117
Ulricähamm 296
Usedom 288
Usingen 11
Utphe 7
Utrecht 142

Vach 5
Vaduz 45
Vaels 79
Varel 136
Vechte 137
Veeren Ter-Veen 109
Veldenz 25
Venlo 96
Verden 136
Verviers 99
Vianen 210
Vellingen 39
Vilvorden 107
Vissellhövedn 137
Viviers St. Agneau 100
Vlissingen 109
Vollenhoven 145
Vossem 107
Vreeden 138

Wabern 6
Wadgassen 27
Wadstena 287
Waechtersbach] 10
Waesby 311
Waldkirch 40
Waldshut 41
Walliserland 67
Walloe 240. 256
Walmerof 13
Wandsbeck 217
Wanfried 4
Wangen 44
Warberg 292
Warburg 90
Warendorf 138
Wardoehus 264
Wedel 207
Wedelsburg 240
Wehrholz 10
Weilburg 10
Weile 246
Weissenburg 29
Welau 191
Wellingsbüttel 210
Wemmetofte 240
Wendemuth 217
Wennersborg 296
Werden 93
Werl 64
Wermeskirchen 65
Weslingburen 208
Wesel 138
Westerburg 28
Westeros 297
Westerwald 8
Westernick 302
Wetzlar 8
Wexiö 275
Weyerbusch 13
Wiburg 181. 245
Wildeshausen 122
Willemstadt 74
Willmannsstrand 182
Wimmerby 302
Windau 193
Winschotten 128
Winxbergen 103
Winterthur 48
Winweiler 26
Wirgen 166
Wismar 152
Wisbaden 14
Wittlich 23
Woerden 146
Woehlt 42
Wohldorf 210
Wolgast 184
Wollin 185
Wolmar 169
Workum 110
Worms 26
Wreta 277
Wyck 76

Xanten, Santen 139

Ypern 103
Ysendik 108
Ystadt 272
Yverdon 56

Zaardam 86
Zabern 30
Zarskoye-Selo 177
Zähringen 40
Zell 39
Zeist 144
Zeven Seeven 119
Ziegenhayn 6
Zirkzee 109
Zoll-Engers 21
Zürich 49
Zurzach 41
Zütphen 142
Zweybrücken 26
Zwoll, Schwoll 124

Staatl. Bibliothek
Regensburg

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Krebel, Gottlob Friedrich,

Die vornehmsten europäischen Reisen, wie solche durch Deutschland, die Schweitz, die Niederlande, England, Portugall, Spanien, Frankreich, Italien, Dännemark, Schweden, Ungarn, Polen, Preußen und Rußland, auf eine nützliche und bequeme Weise anzustellen sind mit Anweisung der gewö hnlichsten Post- und Reise-Routen, der merkwürdigsten Orter, deren Sehenswü
Bd.: 2

Hamburg 1801

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/97.1862-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11072938-0
VD18 90895479